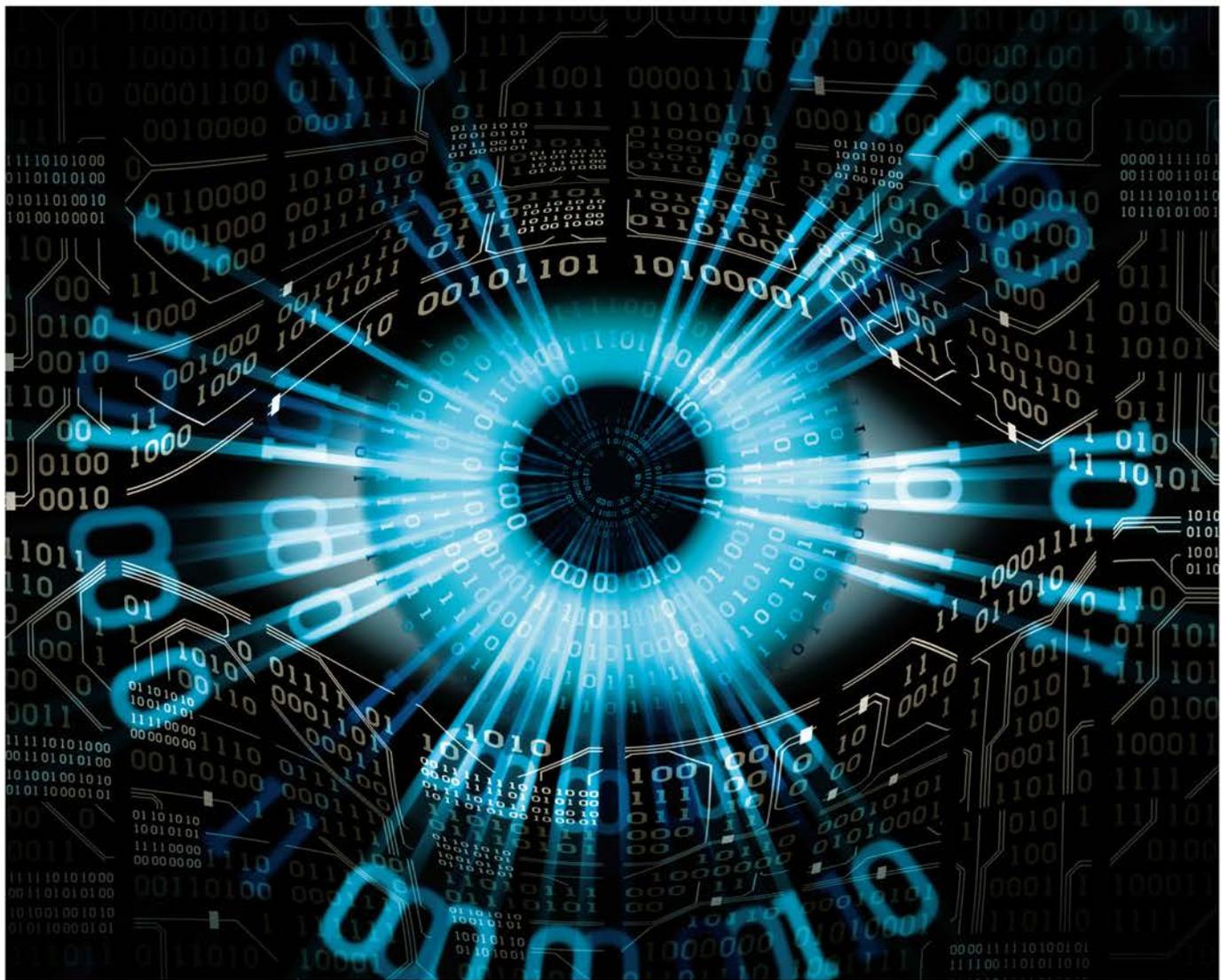


NEW BUSINESS



Wachsam

Von sensiblen Daten über Finanzen bis hin zu Mitarbeitern:
Was Unternehmen schützen müssen und wie sie selbst vorsorgen



Top-Thema Wirtschaftsspionage am Höchststand: So schützen Sie Ihr Unternehmen vor Kriminellen **Innovative Industrie** Metall, Fertigungstechnik und Engineering **Kärnten** Attraktives Bundesland: Internationale Investoren schaffen neue Arbeitsplätze

NR. 02/18, MÄRZ 2018, 3,90 EURO
ÖSTERREICHISCHE POST AG, MW 02030009 M
NEW BUSINESS VERLAG GMBH, UFO-SAUER-GASSE 6, 1100 WIEN



Jeder Mitarbeiter ein Gewinn.



100€

pro Mitarbeiter-
Handy sparen

**100€ Ersparnis auf alle
Smartphones. Bei Neuansmeldung
in allen Business Top-Tarifen.**

Es geht auch anders.



Business

24 Monate Mindestvertragsdauer. Alle Preise exkl. USt.

Preisreduktion von 100€ nach Angabe des Gutscheincodes „3Business100“. Keine Barablöse möglich.
Keine Auszahlung von Differenzbeträgen auf 100€ bei bestehenden Gerätepreisen unter 100€. Details: drei.at/business



Victoria E. Morgan

Melanie Wachter

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Das Gefühl von Sicherheit ist etwas zutiefst Subjektives und hat oft wenig mit der Realität zu tun. So fühlt sich beispielsweise die österreichische Bevölkerung derzeit unsicherer, obwohl die Kriminalität merkbar sinkt. Auch in der europäischen Bevölkerung läuft es ähnlich ab: Laut European Social Survey fühlten sich 2003 nur neun Prozent der befragten Europäer unsicher, wobei es bei zehn Prozent der Befragten tatsächlich zu einem Einbruch oder Überfall kam. 2016 ging die Kriminalität zurück – nur acht Prozent der Befragten wurden Opfer –, das Unsicherheitsgefühl lag jedoch bei satten 22 Prozent. Im wirtschaftlichen Bereich scheint es interessanterweise genau umgekehrt zu sein: In Österreich litt im Vorjahr jedes zweite Unternehmen als Folge von Cyberkriminalität an einer Unterbrechung der Geschäftsprozesse. Dennoch hinkt die heimische Wirtschaft in Sachen IT-Sicherheit hinterher und versteht es noch zu wenig, sich adäquat zu schützen. Doch Cybergefahren sind nicht die einzigen Risiken, denen sich Unternehmer zu stellen haben. In unserer Coverstory auf Seite 12 haben wir uns umgeschaut, welche Delikte in Sachen Wirtschaftskriminalität Betriebe am meisten beschäftigen. So stellen etwa „Frenemies“ (eine Wortkreation, die sich aus den

Wörtern Friends und Enemies zusammensetzt) eine immer größer werdende Bedrohung dar. Denn Vertreter, Lieferanten, Kunden oder externe Dienstleister haben oft einen schnellen Einblick ins Unternehmen, meinen es aber nicht immer gut mit einem. Auch Spionage und Fake News sind im Vormarsch und können erheblichen Schaden anrichten.

Was derzeit natürlich nicht fehlen darf, ist ein umfangreicher Fokus auf die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung, die am 25. Mai geltend gemacht wird. Vielen Firmen brennen noch offene Fragen auf der Seele – wir versuchen, auf Seite 22 und 26 einige davon zu beantworten. In Sachen Finanzen bieten wir von Factoring über Kreditversicherung bis hin zur Insolvenzentwicklung in Österreich ab Seite 32 einen Überblick.

Im Bundesländer-Special blicken wir in den sonnigen Süden, wo der Tourismus boomt – immerhin erreichte Kärnten nach 15 Jahren 2017 wieder über 13 Millionen Nächtigungen – und die internationalen Investoren Schlinge stehen: 32 ausländische Betriebe schaffen hier über 200 neue Arbeitsplätze.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion



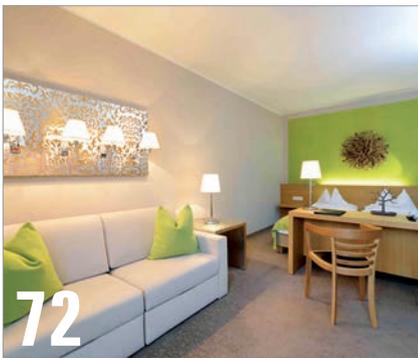
Leitbetrieb
Österreich

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak (DW 300), lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Reinhard Fischbach (DW 200), reinhard.fischbach@newbusiness.at, Aniko Kellner (DW 240), aniko.kellner@newbusiness.at, Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at, Andrea Kührtreiber (DW 210), andrea.kuehtreiber@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at (DW 370), Mag. Melanie Wachter (MW), melanie.wachter@newbusiness.at (DW 360) • **Redaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at (DW 320) Thomas Mach (TM), machtwort@chello.at • **Illustrationen:** Claudia Molitoris, Kai Felmy • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger (DW 720), gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Ueberreuter Print & Packaging GmbH, Industriestraße 1, 2100 Korneuburg, Tel. +43/2262/789, www.ueberreuter.com • **Abonnements:** Abopreise Inland: 29 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** Morawa Pressevertrieb, 1140 Wien • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Fotolia/valerybrozhinsky



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
OBSERVER
Österreichischer
Tel. 001 213 22 0



06 Menschen & Karrieren
Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

08 Porträt
Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Christian Nuck, Vorstand abatec group AG

12 Wirtschaftskriminalität
„Frenemies“ und Fake News müssen derzeit als große Wirtschaftsrisiken ernst genommen werden

18 Hochsensible Daten
Start-up bietet Fileshare- und Storage-Lösung für Unternehmensdaten

22 DSGVO-Compliance-Check
Wie DSGVO-konform arbeiten Sie heute schon? Eine Checkliste

34 Aus eigener Kraft
Wie Working-Capital-Optimierung mittels Factoring funktioniert

38 Historisches Tief
2017 verzeichnete Österreich so wenige Insolvenzen wie lange nicht

44 Der moderne Brandstifter
Brandgefahr durch defekte Elektrogeräte & -installationen wird unterschätzt

66 Büchertipps
Die neuesten Buch-Highlights für den Monat März: u. a. Factfulness vom Autor Hans Rosling

70 Hot & Top
Innovation und Design in einem – die neuen Produkte auf dem Markt

72 Hotel Tipp
Der Moserhof**** in Seeboden beim Millstätter See ist die erste Adresse für einen genussvollen Urlaub



Schwerpunkt: Innovative Industrie
auf 48 Seiten
Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
Hochleistungs-Chipsatz für Tablet-PC
Klassifikation der Stahlqualität
Über die METAV 2018 in Düsseldorf



74 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

139 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Wirtschafts-Cartoon des deutschen FAZ-Karikaturisten Kai Felmy



Elementare Spurensuche
World Robotics Report 2017
Berechnung aus der Cloud
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 16 Seiten Kärnten-Spezial

02 Silicon Alps

Kärnten und Steiermark bündeln ihre Aktivitäten bei der regional-strategischen Standortentwicklung

03 Herlitschka goes ECSEL JU

Sabine Herlitschka ist Vorsitzende des Public-Private-Partnership-Programms

04 Tourismus im Plus

2017 erreichte Kärnten nach 15 Jahren über 13 Mio. Nächtigungen

07 Hotel für Seminare & Events

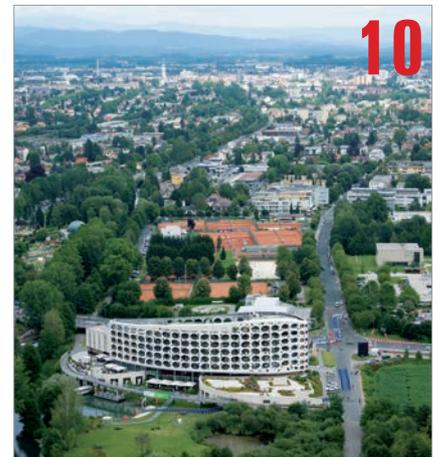
Exklusive Lage, Sixties-Style und gute Atmosphäre im Parkhotel Pörtschach

10 Attraktiv für Investoren

32 ausländische Unternehmen siedelten sich 2017 in Kärnten an

14 Kärntens Gründerzeit 2.0

Die Plattform „StartNet Carinthia“ als Anlaufstelle für Start-ups



DACHSER AUSTRIA

Jochen Müller

Jochen Müller hat zum 1. Jänner 2018 die Rolle des Chief Operations Officer (COO) des Dachser Business Fields Air & Sea Logistics übernommen. Er folgt auf Thomas Reuter, der Ende 2017 in den Ruhestand gegangen ist. Müller war zum 1. Oktober 2016 zu Dachser gewechselt, um sich auf seine Aufgaben als COO vorzubereiten. Als COO Air & Sea Logistics und Mitglied des Executive Boards zählen der Ausbau des



interkontinentalen Luft- und Seefracht-netzes und dessen Verknüpfung mit dem europäischen Land-verkehrsnetz, um Mehrwert für Kunden durch intermodale Logistik zu erzeugen,

zu seinen Kernaufgaben. „Jochen Müller hat sich umfassend in die Strukturen des Unternehmens eingearbeitet und kennt die Anforderungen und Prozesse unseres Geschäfts auf internationaler Ebene“, sagt Bernhard Simon, CEO von Dachser. ■

MINDSHARE ÖSTERREICH

Christine Antlanger-Winter

Christine Antlanger-Winter (37) hat mit 1. Februar 2018 die Geschäftsführung von Mindshare Österreich übernommen. Friederike Müller-Wernhart, die Mindshare in den letzten 18 Jahren aufgebaut hat, geht in den verdienten Ruhestand. Unter der Führung von Müller-Wernhart hat die



Agentur nicht nur die Position des digitalen Leadership ausgebaut, sondern mit dem Real-Time Marketing auch innerhalb des globalen Mindshare-Netzwerks eine Vorreiter-

rolle übernommen. Antlanger-Winter ist seit 2003 bei Mindshare tätig. Seit 2008 ist sie Mitglied der Geschäftsführung und verantwortete als Chief Strategy und Digital Officer seit 2015 die Bereiche Marketing und Strategie, bevor sie ab 2017 als Deputy CEO fungierte. ■



Österreicher übernimmt Vorsitz von Greenpeace Europa und koordiniert die Zusammenarbeit zwischen 26 Ländern.
Der Zukunft verpflichtet.

Im Jahr 1982 gründete eine Gruppe engagierter Umweltschützer in Wien die „Freunde von Greenpeace“. Ein Jahr später wurde der Lizenzvertrag mit Greenpeace International unterschrieben und der offizielle Startschuss für Greenpeace in Österreich war gefallen. Noch im selben Jahr startete Greenpeace Österreich seine erste Kampagne und landete prompt einen Erfolg für die Umwelt, denn der Protest gegen die Trichlorphenolanlage der Chemie Linz führte zur Stilllegung der Dioxin-verseuchten

Anlage. Seither ist die Geschichte von Greenpeace in Österreich untrennbar mit der österreichischen Umweltgeschichte verbunden.

Wie alles begann

1996 kreuzten sich die Wege von Greenpeace und dem umweltpolitisch engagierten Politologen und Publizisten Alexander Egit, der zehn Jahre später die Geschäftsführung von Greenpeace in Zentral- und Osteuropa mit Sitz in Wien übernahm. In dieser Zeit war Alexander Egit maßgeblich an der Ausweitung der

Fotos: Dachser Austria, Inge Prader



Engagement kennt keine Grenzen

„Grenzen gibt es viele: geografische, politische oder solche im Kopf. Greenpeace hat sich von Grenzen selten aufhalten lassen.“

Alexander Egit, Vorstandsvorsitzender Greenpeace Europa

Kampagnenarbeit und dem Aufbau der Büros in Osteuropa sowie an internationalen Projekten, wie dem Aufbau von Greenpeace in China, beteiligt. Von 2015 bis 2017 war er Mitglied des globalen Führungsgremiums und verantwortete die strategische Weiterentwicklung der weltweit tätigen Organisation.

Europäische Zusammenarbeit als neue Herausforderung

Im Jänner 2018 erklomm Alexander Egit die nächste Sprosse seiner nachhaltigen Karriereleiter und wurde vom europäischen Greenpeace-Vorstand zum Vorstandsvorsitzenden für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Damit steht der 55-jährige Wiener nicht nur dem Brüsseler EU-Büro der Umweltschutzorganisation vor, sondern koordiniert auch die Zusammenarbeit der 13 Greenpeace-Büros in insgesamt 26 europäischen Ländern.

„Ich freue mich auf diese wichtige Aufgabe. Greenpeace ist die einzige große Umweltorganisation, die keine Gelder

von Konzernen, Regierungen oder der Europäischen Union annimmt“, so Egit. „Dadurch können wir uns in ganz Europa unabhängig und unbestechlich für Umweltanliegen, aber auch für Demokratie und Bürgerrechte einsetzen. Ich werde außerdem auch auf europäischer Ebene verstärkt dafür sorgen, dass dem weitverbreiteten Greenwashing – also dem zunehmenden Etikettenschwindel

mit dem Begriff Nachhaltigkeit – das Handwerk gelegt wird.“

Wie der aktuelle Greenpeace-Report „Zeichen-Tricks“ zeigt, sind rund ein Drittel der wichtigsten Gütezeichen im Lebensmittelbereich in Österreich nicht vertrauenswürdig oder sogar ökologisch kontraproduktiv, darunter das Palmöl-Zeichen RSPO und das Meeresfisch-Siegel MSC.

Auf dem Weg zum globalen Vorreiter

Auf europäischer Ebene wird sich Alexander Egit nun vor allem drei großen Herausforderungen widmen: der dringend notwendigen Energiewende, der Umstellung auf eine nachhaltigere Landwirtschaft und dem Erhalt demokratischer Räume. Besonderes Augenmerk möchte Egit auf den Schutz demokratischer Freiheiten legen. „Als zivilgesellschaftliche Organisation nehmen wir unsere Verantwortung diesbezüglich sehr ernst. Wir werden uns an vorderster Front gegen Angriffe auf Bürger- und Umweltrechte wehren, egal wo in Europa sie geschehen“, betont Egit und ergänzt: „Die Europäische Union ist ein einzigartiges Friedens- und Demokratieprojekt, das es zu bewahren gilt. Unser Planet braucht ein ökologisches und demokratisches Europa als globalen Vorreiter.“

WEIDMÜLLER ÖSTERREICH

Josef Kranawetter

Nach mehr als zwanzig Jahren Mitarbeit und Aufbau, zuletzt als Managing Director, trennten sich die Wege von Josef Kranawetter und Weidmüller Österreich. Die berufliche Laufbahn von Josef Kranawetter begann mit einer Lehre als Elektrotechniker. Im zweiten Bildungsweg ließ er sich zum Automatisierungstechniker und Verkaufsleiter ausbilden. Nach einigen Jahren im heimischen Industrieanlagenbau begann er seine Karriere bei Weidmüller, wo er innerhalb von 21 Jahren mehrere Abteilungen wie Vertrieb, Marketing und Verkaufsführung durchlief, bevor er 2011 zum Geschäftsführer ernannt wurde. Nach dem Ausscheiden von Kranawetter übernimmt Josef Gross (Executive Vice President Sales and Marketing North and Eastern Europe) interimsmäßig die Funktion des Managing Director. ■



ALLIANZ ÖSTERREICH

Eva Meyer-Schippfänger

Per 1. März 2018 übernahm Eva Meyer-Schippfänger (48) das Vorstandssressort Finanzen der Allianz-Gruppe in Österreich. Nach erfolgreichem Abschluss ihres BWL-Studiums startete sie ihre Karriere als Steuerberaterin bei KPMG in München. 2001 wechselte sie zur Allianz SE, wo sie die Leitung des Bereichs „Tax Planning und Reporting“ übernahm. 2008 wurde sie als „Regional Chief Tax Officer Asia“ für zweieinhalb Jahre nach Singapur entsandt. Nach ihrer Rückkehr war Meyer-Schippfänger im Bereich „Group Planning und Controlling“ der Allianz SE tätig. Anfang 2012 wurde sie zum „Regional Chief Financial Officer“ Allianz Asia Pacific in Singapur bestellt. Wieder zurück in München leitete sie ab Mitte 2015 das Office des CFO der Allianz-Gruppe. ■



Die abatec group AG und ihr Vorstand Christian Nuck ergänzen sich durch visionäre Ideen und klare Zielorientierung.

A perfect match.

Sie können die Zukunft anhand von Daten vorhersagen, entwickeln intelligente Hochleistungsmaschinen und erschaffen neue Realitäten. Die Leistungen, die Elektrotechniker, Informatiker oder Ingenieure heutzutage vollbringen, sind für den Großteil der Menschheit kaum vorstellbar. Was ihre Managementkompetenzen anbelangt, haben Techniker allerdings nicht unbedingt den besten Ruf. Ein Vorurteil, mit welchem der Vorstand der abatec group AG, Christian Nuck, aufzuräumen weiß: „Seit meiner Kindheit bin ich leidenschaftlicher Techniker, dabei aber stets vielfältig interessiert gewesen und auch geblieben“, erklärt uns der gelernte Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieur. „So bin ich nie in die Situation gekommen, mich auf einen spezifischen Fachbereich zu beschränken, sondern habe immer einen Generalistenstatus eingenommen. Das hat mir zum einen die Möglichkeit geboten, Aufgabenstellungen aus einer zentralisierten Position zu betrachten, andererseits habe ich schnell gelernt, in Teams erfolgreich mit den jeweiligen Spezialisten auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Das hat sich in der schnelllebigen Technologiebranche für mich als vorteilhafte Strategie dargestellt.“

Und der Erfolg gibt ihm recht: In nur einem Jahr hat es Christian Nuck von der Geschäftsführung des Tochterunternehmens abatec electronic solutions in den Vorstand der abatec Unternehmensgruppe geschafft, die er seit Ende letzten Jahres an der Seite seines Vorstandskollegen Matthias Gattinger in eine erfolgreiche Zukunft leitet.

Schritt für Schritt dem Ziel entgegen

Dass Christian Nuck heute an der Spitze eines führenden und weltweit erfolgreichen Technologieunternehmens steht, verdankt er nicht dem Schicksal, sondern einer zielstrebigem Karriereplanung: „Ich hatte bereits in meinen frühen 20ern eine grobe, aber dennoch klare Vorstellung, wie meine Karriere aussehen sollte“, erinnert sich der heute 49-jährige Vorstand. „Dafür habe ich stets und

Erfolg mit offenen Karten

»Ich beobachte in vielen Unternehmen – ich möchte es so plakativ bezeichnen – „Industrietheater“. Es werden beim Betreten der Unternehmensbühne oft stereotype Rollen eingenommen und diese sprichwörtlich aufgeführt. Damit kann ich mich gar nicht anfreunden. Ich mag das direkte ungeschönte Wort und die Konzentration auf die Dinge, die notwendig sind, um Erfolge zu realisieren.«

Christian Nuck, Vorstand abatec group AG

konsequent meine jeweiligen Jobs erledigt und mich Schritt für Schritt persönlich und fachlich weiterentwickelt. Wenn sich an einem Punkt meiner Laufbahn eine Chance aufgetan hat, habe ich sie stets ergriffen. Auch wenn dies manchmal mit persönlichen Veränderungen und Entbehrungen verbunden war und nicht zwangsläufig mit unmittelbarem finanziellem Erfolg belohnt wurde.“

Unternehmensführung mit Leidenschaft und Vertrauen

Budgetplanung, Teambesprechung, Kundenakquise, Sortimentserweiterung, Interviewanfragen et cetera pp. Die Liste an Aufgaben, die eine Führungskraft



tagtäglich zu bewältigen hat, ist meistens lang und bunt gemischt. Eine solche Vielfalt ist nicht unbedingt jedermanns Sache, für Christian Nuck allerdings die Grundlage seiner beruflichen Leidenschaft: „Sowohl die Menge an unterschiedlichen Aufgabenstellungen als auch das Spiel mit den vielen Fäden, die in der Unternehmensleitung zusammenlaufen und an einem Punkt Sinn ergeben, gefällt mir. Ebenso wie das Arbeiten mit Kunden oder unterschiedlichen Abteilungen und Persönlichkeiten. Und es ist der Gestaltungsfreiraum, den ich insbesondere in meiner aktuellen Position sehr schätze. Das krasse Gegenteil wäre für mich ein überwiegender Anteil an Verwaltungsaufgaben in einem gar zu



ZUR PERSON

Christian Nuck

Nach seiner Ausbildung zum Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieur war Christian Nuck im technischen Vertriebsaußendienst für namhafte österreichische Firmen tätig. Danach war er lange Jahre Vertriebsleiter und später Geschäftsführer der Lenze Antriebstechnik GmbH. Seit November 2016 ist Christian Nuck bei abatec tätig und fungiert dort sowohl als Geschäftsführer der abatec electronic solutions GmbH, als auch als Vorstand der abatec group AG.



Seit Ende 2017 bildet Christian Nuck (links) gemeinsam mit Matthias Gattinger die Vorstandsebene der abatec group AG.

engen Korsett – das würde mich recht schnell unzufrieden werden lassen.“ Um Unzufriedenheit auch bei seinen Mitarbeitern zu vermeiden, investiert Christian Nuck viel Zeit und Mühe in die Ausarbeitung und Kommunikation klarer Aufgabenstellungen und Ziele. Vor allem, da dies die Basis für eigenverantwortliches und zielgerichtetes Arbeiten ist. „Ich lege großen Wert darauf, dass Aufgaben selbständig erledigt werden. Jeder meiner Mitarbeiter kann und soll seinen eigenen Stil einbringen. Weiters ist mir abteilungs- und standortübergreifende Kollaboration und Auseinandersetzung wichtig. Oft sind Unternehmen mit all Ihren Kontroll-, Steuerungs- und Regelungswerkzeugen Orte des instrumentalisierten Misstrauens. Ich setze grundsätzlich auf Vertrauen – auch wenn ich nicht immer gewinne – mit der Überzeugung, dass wir nur so die diversifizierten Herausforderungen der Zukunft meistern können.“

In Zeiten des Aufbruchs

Über 62.000 Beschäftigte, ein Produktionswert von 15,3 Milliarden Euro bei einer Exportquote von 80 Prozent (Stand 2016): Die Elektro- und Elektronikbranche nimmt in der österreichischen Industrie bereits heute eine zentrale Rolle ein – Tendenz steigend. „In wirtschaftlicher Hinsicht haben wir als Elektronikentwicklungs- und Produktionsunter-

nehmen grundsätzlich sehr gute Zukunftsaussichten“, ist auch Christian Nuck überzeugt. „Jeder spürt am eigenen Leib, dass immer mehr Elektronikprodukte immer mehr Bereiche unseres Lebens erobern. Schlagwörter wie IoT, Industrie 4.0, Robotik, Automatisierung künstliche Intelligenz oder Machine Learning unterstreichen diesen Trend. Andererseits ist unsere Branche sehr stark durch asiatische Hersteller bestimmt. Für uns gilt es, auf individuelle Stärken zu setzen. Mir ist es ein persönliches Anliegen den Produktionsstandort Österreich zu erhalten und weiter auszubauen. Ich beobachte mit einer gewissen Skepsis die argumentativen Trends in Richtung Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft und im Gegenzug wegfallende Industrieproduktion. Ich denke, hier bedarf es intelligenter, tragfähiger Konzepte für die Zukunft.“ Flexible Arbeitszeiten, der Trend zu Teilzeitjobs, ein wachsendes Bedürfnis nach Individualisierung, Homeoffice u. v. a. In der digitalen Transformation der Arbeitswelt sieht Christian Nuck ein weiteres spannendes Aufgabenspektrum auf uns zu kommen, das von allen Beteiligten ernst genommen werden sollte. „So gerne wir von Industrie 4.0 reden, so viel stecken wir noch in Denkstrukturen und Rahmenbedingungen des letzten Jahrhunderts. Ich persönlich finde das sehr spannend.“ **BO**

Sei es ein Schiff auf stürmischer See oder ein Unternehmen in herausfordernden Zeiten: Die Gabe, Dinge in die richtige Richtung zu lenken, wurde dem abatec-Vorstand in die Wiege gelegt.

Zehn Fragen an Christian Nuck.

W

Was wollten Sie als Kind werden?

Es hat für mich drei faszinierende Berufe gegeben: Lokomotivführer, Landwirt und Kapitän. Im Nachhinein betrachtet, haben alle drei mit Verantwortung und dem Steuern von etwas Großem zu tun. Vielleicht sind meine damaligen Wünsche doch in einer anderen Art und Weise erfüllt worden.

Was bedeutet Glück für Sie?

In mir zu ruhen.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Ich lese in der Regel immer mehrere Bücher parallel. Im Augenblick sind das „Schnelles Denken, langsames Denken“ von Daniel Kahnemann, „The effective Executive“ von Peter F. Drucker und „Wetter auf See“ als Vorbereitung für die nächsten Segeltörns.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Jede bei jeder Begegnung! Jetzt, wo ich so darüber nachdenke, fällt mir dann doch Heini Staudinger mit seiner Waldviertler Schuhmanufaktur ein.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit niemandem!

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Meine Familie.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Über den Heiratsantrag meiner vierjährigen Tochter an ihren Kindergartenfreund.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Die Frage impliziert, dass man grundsätzlich liegen bleiben möchte und es etwas Besonderes zum Aufstehen braucht. Das kenne ich nicht. Ich schlafe 7 bis 8 Stunden täglich und das gut. Die Energiespeicher sind morgens

gefüllt, dann geht das ganz hervorragend von selbst – der Tag kann kommen.

Gibt es etwas, was Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Nicht, dass ich wüsste.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Eigentlich möchte ich unter den Bedingungen, die die Menschheit der Natur auferlegt, kein Tier sein – das macht keinen Spaß! ■



TEXT VICTORIA E. MORGAN • FOTO FOTOLIA/PANANDRII



Wirtschaftskriminalität



Phishing, Fake News, Wirtschaftsspionage – die Fülle an wirtschaftlichen Risiken ist so groß wie der Anstieg an Wirtschaftskriminalität selbst. Welche Delikte Unternehmen derzeit am meisten beschäftigen – ein Überblick.

am Höchststand

Hacking, Phishing oder Cybermobbing – jährlich werden in Österreich hunderttausende Menschen und Unternehmen Opfer von Cyberkriminalität. In Sachen Wirtschaftskriminalität sieht es weltweit noch trister aus: Im Zuge der aktuellen Global Economic Crime and Fraud Survey von PwC gibt fast jedes zweite Unternehmen an, in den vergangenen zwei Jahren Opfer von Wirtschaftskriminalität geworden zu sein. Die Zahl der gemeldeten Betrugsfälle ist damit um 13 Prozent gestiegen und erreicht einen neuen Höchststand. Unterschla-

Immer noch blinde Flecken

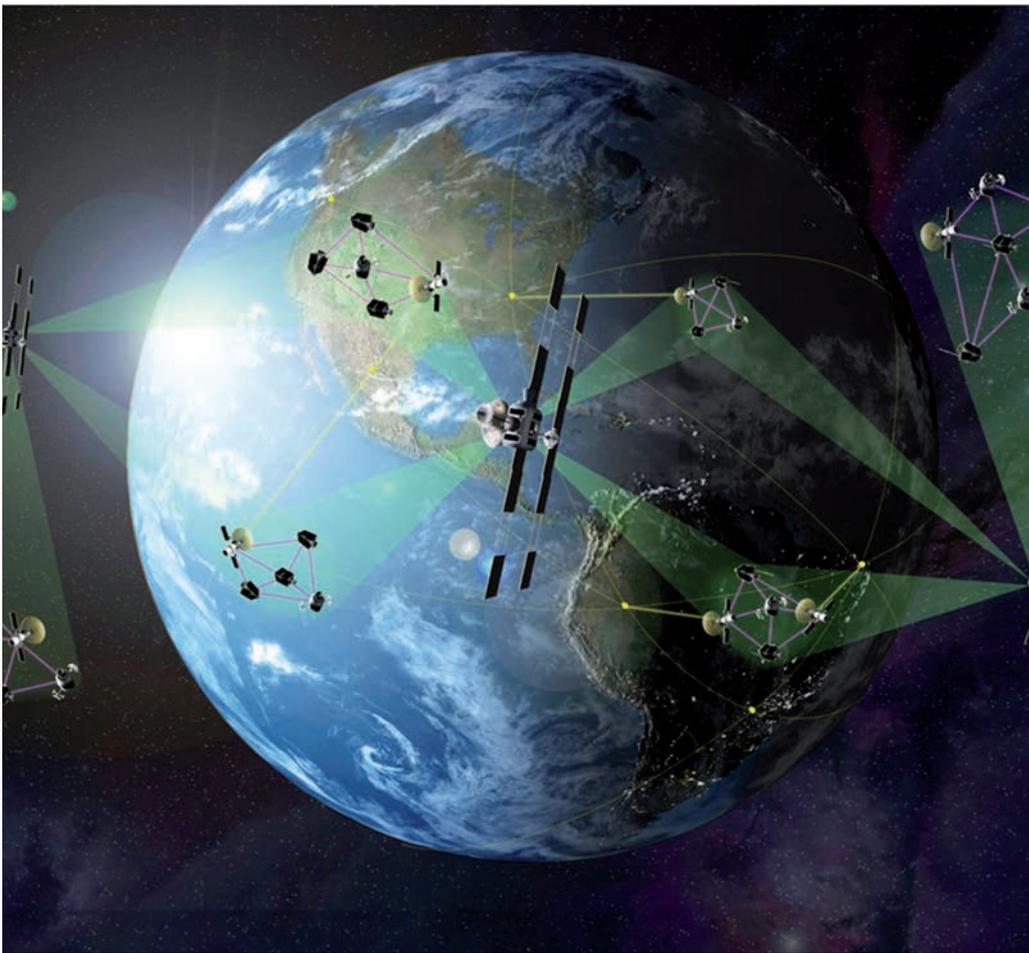
Kristof Wabl, Senior Manager Forensics bei PwC Österreich, erklärt jedoch dazu: „Wir können einen Anstieg der gemeldeten Vorfälle nicht mit einem tatsächlichen Anstieg von Wirtschaftskriminalität gleichsetzen. Die Studie macht allerdings deutlich, dass das Bewusstsein in Unternehmen im Zusammenhang mit Wirtschaftskriminalität gestiegen ist. Dies gilt vor allem für Cyberkriminalität, wo Unternehmen wesentlich mehr über die Risiken und Möglichkeiten wissen sowie welche präventiven Maßnahmen ergriffen werden können.“

Dennoch gibt über die Hälfte der Befragten an, in den letzten zwei Jahren nicht oder nicht wesentlich mit Wirtschaftskriminalität zu tun gehabt zu haben. „Das zeigt, dass es in vielen Organisationen immer noch blinde Flecken gibt“, sagt Kristof Wabl.

Betrug als eigener Geschäftszweig

Interessant ist, wer sich für die Fälle verantwortlich zeigt: 68 Prozent der externen Täter – welche für 40 Prozent der Betrugsfälle verantwortlich sind – sind sogenannte „Frenemies“ der Organisation (aus „Friend“ und „Enemy“ zusammengesetzt) – also Personen, mit denen Unternehmen zusammenarbeiten, u. a. Vertreter, externe Dienstleister, Lieferanten und Kunden. „Die Betrüger gehen immer strategischer vor, ihre Methoden werden immer ausgefeilter“, so Wabl. „Man kann so weit gehen und behaupten, dass daraus mittlerweile ein eigener Geschäftszweig geworden ist – technologiegestützt, innovativ, opportunistisch und allgegenwärtig – so wie ein Konkurrent, von dem

man gar nicht wusste, dass es ihn gibt.“ Teilnehmer der Befragung räumen ein, dass Sekundärkosten für Untersuchungen und Maßnahmen die Gesamtkosten erhöhen können: 17 Prozent der Befragten sagen, dass sie in ihrem schwerwiegendsten Vorfall die gleiche Summe, die sie verloren hatten, nochmals für Ermittlungen und/oder Maßnahmen ausgaben, und 41 Prozent erklären, mindestens das Doppelte des Verlusts durch Cyberkriminalität für Untersuchungen und andere Maßnahmen ausgeben zu haben.



man gar nicht wusste, dass es ihn gibt.“ Teilnehmer der Befragung räumen ein, dass Sekundärkosten für Untersuchungen und Maßnahmen die Gesamtkosten erhöhen können: 17 Prozent der Befragten sagen, dass sie in ihrem schwerwiegendsten Vorfall die gleiche Summe, die sie verloren hatten, nochmals für Ermittlungen und/oder Maßnahmen ausgaben, und 41 Prozent erklären, mindestens das Doppelte des Verlusts durch Cyberkriminalität für Untersuchungen und andere Maßnahmen ausgeben zu haben.

Künstliche Intelligenz zur Betrugsbekämpfung

Neben der gesunkenen Toleranz der Öffentlichkeit gegenüber Fehlverhalten von Unternehmen und Personen sowie der Stärkung interner Kontrollmechanismen geben viele Befragte an, dass Betrugsbekämpfung durch Initiativen im Zusammenhang mit Stärkung der Unternehmenskultur – über interne oder externe Hinweise und Hotlines – thematisiert wird. Dies führte zur Aufdeckung von 27 Prozent der Betrugsfälle. Sie geben auch an, dass der Einsatz von Technologien wie Künstlicher Intelligenz und hoch entwickelten Analysen zur Betrugsbekämpfung und -überwachung dazu gehört: Denn 27 Prozent der Organisationen in den Wachstumsmärkten verwenden derzeit oder planen die Verwendung von Künstlicher Intelligenz im Kampf gegen Wirtschaftskriminalität. Trotz weit verbreiteter Kenntnisse und Meldungen im Zusammenhang mit Wirtschaftskriminalität geben 46 Prozent an, dass ihr Unternehmen noch immer keine Risikoeinschätzung im Bereich Wirtschaftskriminalität durchgeführt hat. Darüber hinaus ist der Prozentsatz derer, die angeben, ein Unternehmensethik- und Compliance-Programm zu haben, von 82 auf 77 Prozent gesunken. „Wirtschaftskriminalität ist komplex und das Resultat von menschlichen Beweggründen, die nur bedingt von Maschinen in Angriff genommen werden können“, erläutert Kristof Wabl. „Während die Technologie in der Überwachung und Aufdeckung eine wichtige Rolle spielt, sind menschliche Initiativen oft wirkungsvoller als die Investition in zusätzliche Technologie. Das ist vor allem wichtig, wenn man bedenkt, dass ein beträchtlicher Teil der externen Täter Drittparteien sind, mit denen Unternehmen regelmäßig Kontakt haben, also Vertreter, Lieferanten, externe Dienstleister oder auch Kunden. Jeder im Unternehmen muss aufmerksam sein, wem Zutritt zu unternehmensinternen Systemen und Prozessen gestattet wird.“



externen Täter Drittparteien sind, mit denen Unternehmen regelmäßig Kontakt haben – also Vertreter, Lieferanten, externe Dienstleister oder auch Kunden.«

Kristof Wabl, Senior Manager Forensics bei PwC Österreich

Fake News als Wirtschaftsrisiko

»Informationen entscheiden heute über Erfolg und Misserfolg von Unternehmen und Projekten. Gefälschte Nachrichten können Börsenkurse beeinflussen, den Ruf eines Unternehmens schädigen sowie geplante Projekte oder Firmenübernahmen torpedieren.«

Christian Schaaf,
Geschäftsführer von Corporate Trust in München



Spionage und Fake News als ernstzunehmende Gefahr

Unserem Nachbarn Deutschland machen in Sachen Wirtschaftskriminalität derzeit Spionage und gezielte Falschmeldungen, sogenannte Fake News, stark zu schaffen, wie die jüngste Umfrage „Future Report“ der renommierten Münchner Sicherheitsberatung Corporate Trust ergab. Rund ein Drittel der befragten Firmen waren demnach bereits Opfer von Spionage und gefälschten Nachrichten. „Gestohlenes Know-how und manipulierte Nachrichten sind eine ernstzunehmende existenzielle Gefahr für unsere Wirtschaft“, sagt Christian Schaaf, Geschäftsführer von Corporate Trust in München. „Informationen entscheiden heute über Erfolg und Misserfolg von Unternehmen und Projekten. Der Kampf darum ist bereits in vollem Gange“, warnt Schaaf. „Gefälschte Nachrichten können zum Beispiel Börsenkurse beeinflussen, den Ruf eines Unternehmens schädigen sowie geplante Projekte oder Firmenübernahmen torpedieren“. Dass Know-how „Made in Germany“ ein gefragtes Gut in der Welt ist, wird immer wieder deutlich: Knapp ein Drittel der befragten Unternehmen wurden in den letzten drei Jahren Opfer von Spionage oder Informationsabflüssen. „Dies sind Zahlen, die schonungslos offenlegen, dass Unternehmen viel mehr für die digitale Sicherheit tun müssen“, sagt Martin Ehling, Leiter Vertrieb Deutschland Industrie und Handel der Brainloop AG. „Um sich gegen das moderne Raubrittertum zu wehren, müssen Firmen ihre Sicherheit stärken, sowohl in technischer Hinsicht als auch im Bewusstsein ihrer Mitarbeiter“, appelliert Ehling.

„Frenemies“ im Vormarsch

»Während die Technologie in der Überwachung und Aufdeckung eine wichtige Rolle spielt, sind menschliche Initiativen oft wirkungsvoller als die Investition in zusätzliche Technologie. Das ist vor allem wichtig, wenn man bedenkt, dass ein beträchtlicher Teil der

Cybersecurity in Österreich mangelhaft, Führungskräfte müssen mehr Verantwortung übernehmen

In Österreich ist nach wie vor das Thema Cybersecurity brisant, denn die heimischen Unternehmen hinken hier enorm hinterher: 84 Prozent verfolgen keine IT-Sicherheitsstrategie.



Auch die Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter findet laut der PwC Studie „Global State of Information Security® Survey 2018“ (GSISS) nicht in ausreichendem Maß statt: Nur 27 Prozent der Unternehmen verfügen über ein spezifisches Mitarbeitertrainingsprogramm. Käme es zu einer Cyberattacke, so hätten die meisten Betroffenen Schwierigkeiten, die Täter eindeutig zu identifizieren. Lediglich 14 Prozent der österreichischen Befragten vertrauen auf ihre Fähigkeit, einen Vorfall richtig einzuordnen. „Bisher verursachten Cyberattacken nur relativ geringe Schäden, dennoch wird die destruktive Kraft solcher Angriffe immer stärker spürbar. In Österreich gibt es hier eindeutig Aufholbedarf. Unternehmen sollten ihre Sicherheitsstrategie neu überdenken und proaktiv in die Hand nehmen“, so Christian Kurz, Senior Manager und Cybersicherheitsexperte bei PwC Österreich.

Dass es ein effizientes Kontrollsystem sowie ein proaktives Risikomanagement gibt, liegt im Verantwortungsbereich der Unternehmensleitung. Dennoch zeigt die GSISS 2018, dass lediglich 24 Prozent der Top-Manager in Österreich proaktiv an der Gestaltung einer Gesamt-

tenintegrität könnten bewährte Systeme untergraben, kritische Infrastruktur beeinträchtigen und so zu physischen Schäden führen“, warnt der PwC-Experte. „Umso wichtiger ist es, dass sich Unternehmen professioneller aufstellen. Hier gewinnt die Position des CISO immer stärker an Bedeutung.“ Der Chief Information Security Officer (CISO) hat Sicherheitslücken aufzudecken und hervorzuheben, damit die Unternehmensleitung ihre Aufgabe im Hinblick auf das Verständnis für und die Auseinandersetzung mit potenziellen Risiken für das Unternehmen wahrnehmen kann.

Gebündelte Kräfte zur Risikominimierung

Um gegen Cyberattacken besser gewappnet zu sein, sind gemeinsame Anstrengungen aller Stakeholder, ein besserer Informationsaustausch sowie eine gute Koordination untereinander notwendig. Dadurch wird es möglich sein, potenzielle Risiken neuer Technologien aufzudecken. Nur knapp die Hälfte (49 Prozent) der heimischen Unternehmer gibt an, formell mit anderen Akteuren ihrer Branche, einschließlich Mitbewerbern, zusammenzuarbeiten, um Bedrohungen zu verringern.

„Glaubwürdige, zeitgerechte und verwertbare Informationen zu Cyberbedrohungen sind entscheidend für eine kurze Reaktionszeit und die Widerstandsfähigkeit eines Unternehmens“, so Christian Kurz. „Um auf Cyberattacken zu reagieren, braucht es über alle Organisationen, Branchen, Regionen und Länder hinweg gemeinsame Anstrengungen, deren Effektivität von der Bereitschaft zur Zusammenarbeit abhängt.“

VM



Kampf gegen Betriebsespionage

»Um sich gegen das moderne Raubrittertum zu wehren, müssen Firmen ihre Sicherheit stärken, sowohl in technischer Hinsicht als auch im Bewusstsein ihrer Mitarbeiter.«

Martin Ehling, Brainloop AG



BEST OF

STANDORT!

Mit der Standortplanung
von **HEROLD BOOM**
den besten Platz für Ihr
Business finden.

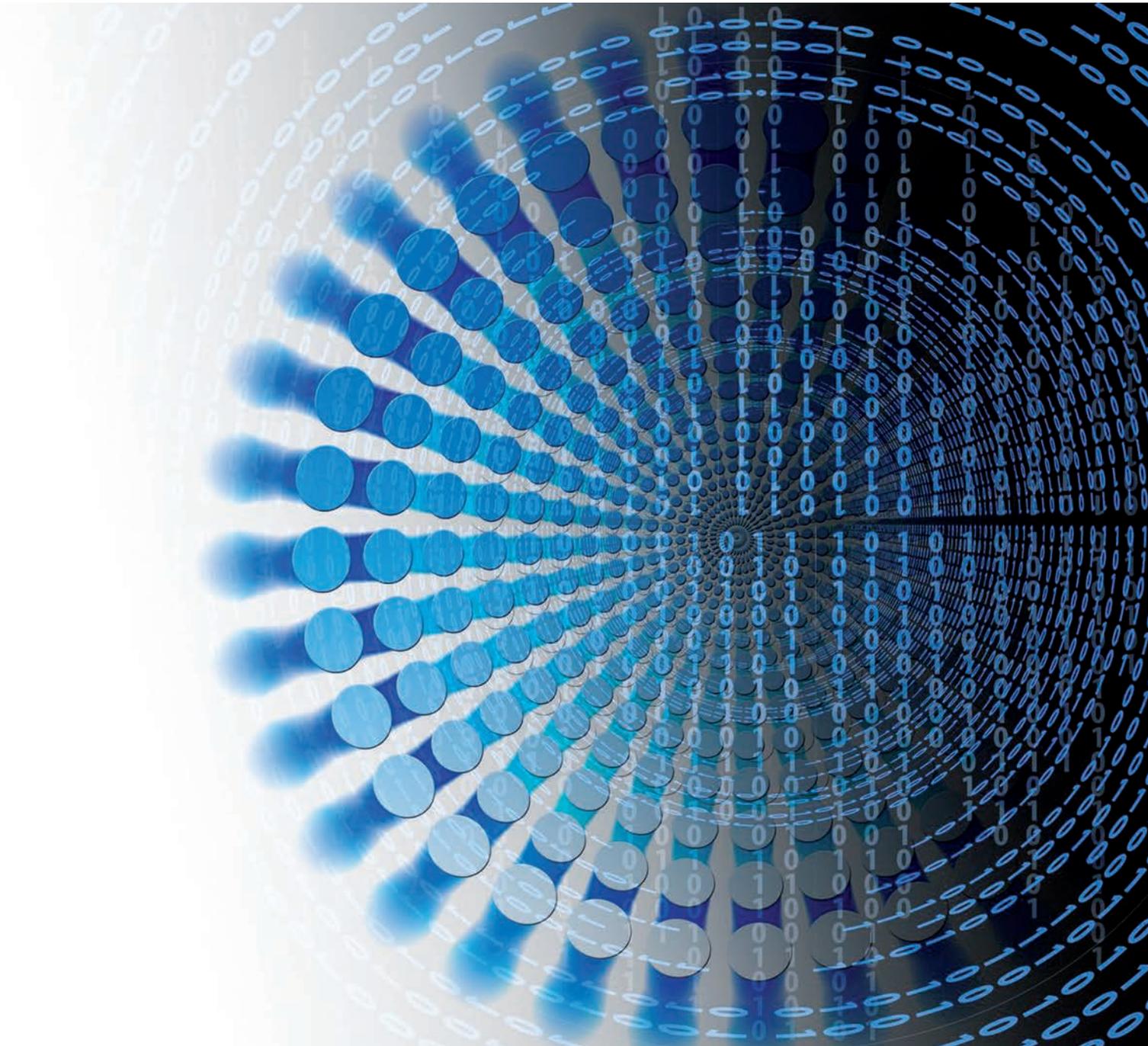
Mehr Informationen unter:
<http://dialogmarketing.herold.at>

**ICH
BIN
DER
HEROLD!**

HEROLD

BOOM

BEST OF ONLINE MARKETING



Ein Bregenzer Start-up bietet eine Fileshare- und Storage-Lösung auf Basis von ownCloud Enterprise für sensible Unternehmensdaten an. Eine Schweizer Bank konnte die Lösung überzeugen.

Eine Schnittstelle für hochsensible Daten.



TIPPS & TRICKS FÜR MOBILES ARBEITEN

Mobiles Arbeiten ist dank Laptop, Smartphone & Co sehr beliebt. Doch die Arbeit außerhalb des Büros birgt auch Risiken. Mag. Martin Puaschitz, Obmann der Fachgruppe UBIT Wien, hat nützliche Tipps für mehr Sicherheit.

1) Wenn Sie unterwegs arbeiten, achten Sie darauf, dass niemand auf Ihrem Bildschirm mitlesen kann: wählen Sie einen Platz abseits oder in einer Ecke. Verwenden Sie Sichtschutzfolien für den Screen - vor allem für das Smartphone, wenn Sie unterwegs in U- oder Straßenbahn gerne Ihre E-Mails abrufen.

2) Das kostenlose WLAN im Café oder am Bahnhof ist verlockend, birgt jedoch Gefahren. Hacker können in öffentlichen Netzwerken leicht auf andere Geräte zugreifen. Investieren Sie lieber ein paar Euro in einen mobilen Hotspot, auch die meisten Smartphones können als mobiler Hotspot verwendet werden.

3) Aktivieren Sie Verbindungen wie NFC, Bluetooth und WLAN nur dann, wenn Sie diese auch verwenden. Permanent aktivierte Schnittstellen könnten als Einfallstor in Ihr System dienen.

4) Mobile Geräte sind praktisch, aber auch anfälliger für Schäden und für Diebe attraktiv. Sichern Sie daher Ihre Daten regelmäßig und verschlüsseln Sie Ihre Festplatte. Hacker können auch mit scheinbar uninteressanten Daten großen Schaden anrichten.

5) Da veraltete Software keinen Schutz gegen aktuelle Bedrohungen bietet, halten Sie Ihre Apps und Programme aktuell - nicht nur den Virenschutz.

informationstechnologie.wien



Sitz in Bregenz hat sich das Handling von sensiblen Unternehmensdaten wie z. B. Sprach- und Datenaufzeichnungen, Medizin- oder Wirtschaftsdaten sowie kundenspezifische Daten oder Maschinendaten (Web 4.0) zur Aufgabe gemacht. „Unternehmen und Institutionen, die mit sensiblen Daten arbeiten, bieten wir mit unserer Filesync-/Fileshare- und Storage-Lösung einen Weg, sämtliche Daten, Metadaten und Gesprächsaufzeichnungen sicher in einem Rechenzentrum zu speichern und zu synchronisieren“, erklärt Christian Sparl, Geschäftsführer von cyminds. „Unsere ownCloud-Lösung eignet sich zum Beispiel für Banken, da Bankdaten höchst sensibel sind. Mit einer von uns entwickelten Lösung können wir diese sichern und dadurch auch den Bankalltag flexibler machen“, so Christian Sparl. Zudem



können die Daten gezielt an ausgewählte Desktop-Computer oder mobile Geräte ausgespielt werden. „Für den Tagesbetrieb einer Bank bedeutet die Auslagerung mehr Flexibilität und Sicherheit – für Mitarbeiter, Kunden und Partner. Umso mehr freut es uns, dass sich kürzlich eine Schweizer Bank für unsere Lösung entschieden hat“, erklärt Sparl. cyminds reagiert mit der Entwicklung ihrer Filesync-/Fileshare- und Storage-Lösung sowohl auf die stetig wachsenden Anforderungen und Vorgaben seitens der Kunden und der Gesetz- ➤

Als eines der ersten Unternehmen bietet die cyminds gmbh eine durch eine der großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüfte ISAE-3000-zertifizierte Filesync-/Fileshare- und Storage-Lösung auf Basis von ownCloud-Enterprise. Das Start-up mit



cyminds gmbh – creative young minds

»Unternehmen und Institutionen, die mit sensiblen Daten arbeiten, bieten wir mit unserer Filesync-/Fileshare- und -Storage-Lösung einen Weg, sämtliche Daten, Metadaten und Gesprächsaufzeichnungen sicher in einem Rechenzentrum zu speichern und zu synchronisieren.«

Dr. Christian Sparl, Geschäftsführer

» gebung als auch auf die der Behörden – wie zum Beispiel der FINMA, der Schweizer Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht.

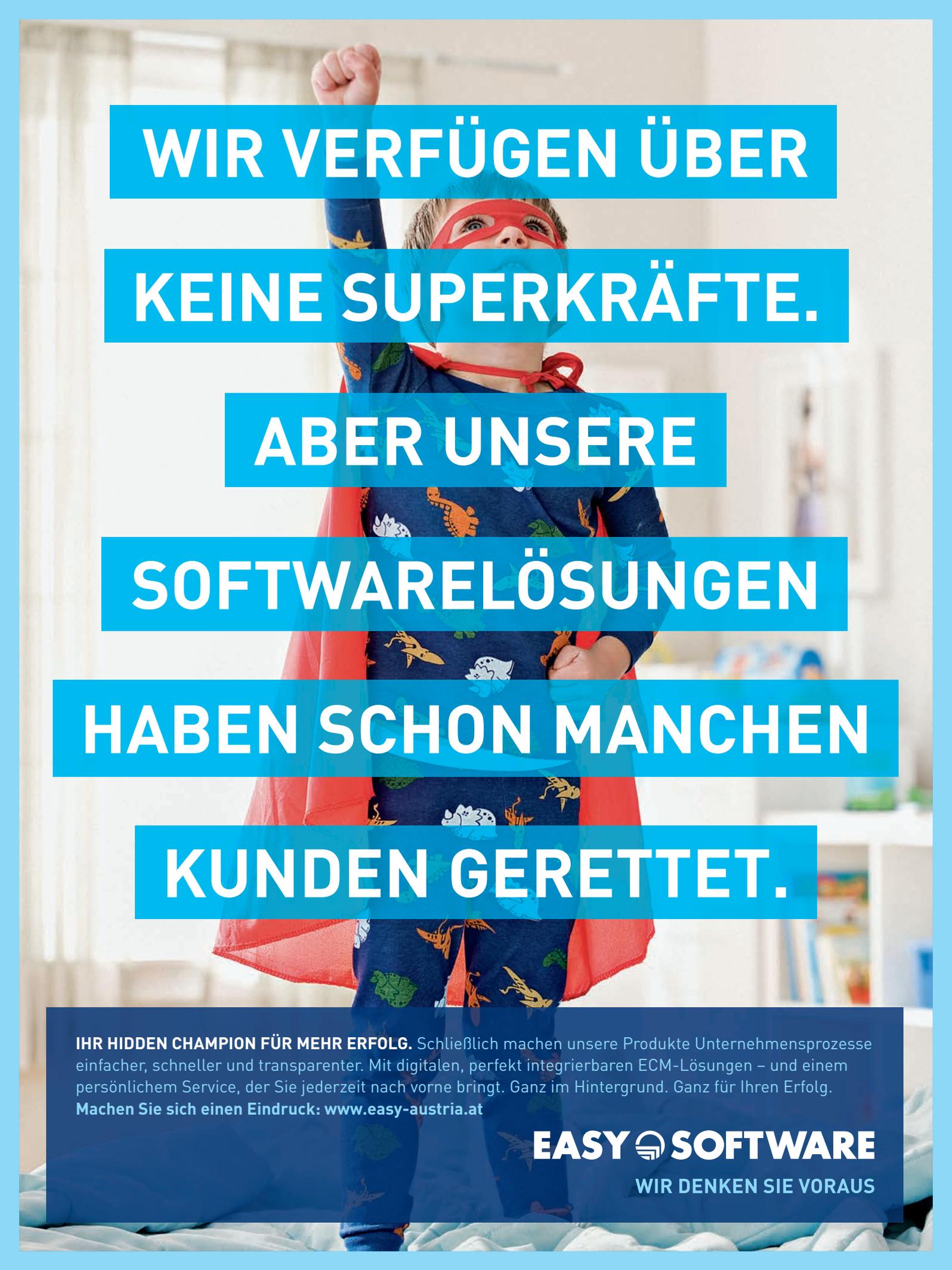
Stichwort: Datenschutz

Die Filesync-/Fileshare- und Storage-Lösung für Unternehmen betreibt cyminds sowohl an den Unternehmensstandorten der Kunden (inhouse), als auch extern in den cyminds-Datencentern – je nach Wunsch des Kunden. „Wir betreuen unsere Kunden

von A-Z. Dabei sind die Beratung und Konzeption, die Entwicklung einer maßgeschneiderten Kundenlösung sowie laufende Updates und Konfigurationen genauso in unseren Leistungen inbegriffen wie die Definition und Anpassung von Zugriffsrechten oder ein 24/7-Support. Wir bieten auch Fullmanaged-Lösungen mit einem ‚Rundum-sorglos-Paket‘ an – ganz nach den Vorstellungen unserer Kunden“, gibt Christian Sparl einen Einblick in das Leistungsportfolio.

Praktikable Handhabung

cyminds arbeitet ihre ownCloud-Lösungen in das bestehende Datenmanagement sowie in Sicherheitstools und Prozesse der Kunden ein. „Der große Vorteil unserer Lösungen ist, dass die Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner eine einzige Schnittstelle haben, von der aus sie auf Dateien zugreifen, sie synchronisieren oder teilen können – jederzeit, überall und von jedem Gerät“, so Christian Sparl abschließend. **MW**
www.cyminds.eu



WIR VERFÜGEN ÜBER

KEINE SUPERKRÄFTE.

ABER UNSERE

SOFTWARELÖSUNGEN

HABEN SCHON MANCHEN

KUNDEN GERETTET.

IHR HIDDEN CHAMPION FÜR MEHR ERFOLG. Schließlich machen unsere Produkte Unternehmensprozesse einfacher, schneller und transparenter. Mit digitalen, perfekt integrierbaren ECM-Lösungen – und einem persönlichem Service, der Sie jederzeit nach vorne bringt. Ganz im Hintergrund. Ganz für Ihren Erfolg.

Machen Sie sich einen Eindruck: www.easy-austria.at

EASY SOFTWARE

WIR DENKEN SIE VORAUSS

Am 25. Mai 2018 ist es soweit!

Die neue EU-DSGVO tritt in Kraft!

Der Countdown läuft!

eset
ENJOY SAFER TECHNOLOGY™

Im Mai 2018 tritt die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft. Die Regelungen betreffen alle Unternehmen und Behörden, die personenbezogene Daten jeglicher Art der europäischen Union verarbeiten. Aber auch Organisationen ohne Niederlassung in Europa müssen sich an die Vorgaben halten.

Vertraulichkeit
Sicherheit
Integrität

dsgvo.eset.de

Unternehmen schieben die „Operation EU-Datenschutz-Grundverordnung“ auf die lange Bank, da sie die Umsetzung der Vorgaben verunsichert. Der ESET Compliance-Check schafft (Ab-)Hilfe.

Datenschutz: Wie DSGVO-konform arbeiten Sie heute schon?

Wollen Unternehmen in Europa weiter wettbewerbsfähig und erfolgreich sein, sollten sie sich lieber heute als morgen mit der kommenden EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) befassen. Doch haben Sie einen Überblick, welche Art von Daten Sie speichern und verarbeiten? Wie steht es um Ihre aktuelle Dokumentations- und Nachweispflicht oder IT-Infrastruktur? Wissen Sie im Detail,

wie Ihre Vertragspartner oder Auftragsverarbeiter mit Daten umgehen? Wo stehen Sie im Umsetzungsprozess der technischen und organisatorischen Maßnahmen? Diese und weitere Fragen erwarten Organisationen beim ESET „Compliance Check“ unter dsgvo.eset.de. Das Online-tool dient als nützliche Ressource, um den derzeitigen Status quo Ihrer Datenschutzpraxis auf den Prüfstand zu stellen. Der Selbsttest nimmt bestehende interne Un-

ternehmensrichtlinien, Arbeitsabläufe und (Schutz-)Technologien genauer unter die Lupe. Denn die DSGVO verfolgt das Ziel, neue Konzepte und Strategien zu etablieren. Damit macht sie eindeutig klar: Datenschutz und IT-Sicherheit sind Prozesse und keine Produkte. Hier geht es nicht um eine einmalige Umstellung, sondern das künftige Sicherstellen von IT- und Datenschutz im laufenden Geschäftsbetrieb.

Datenschutz durch Technik

Die neue Verordnung verschärft auch die IT-Anforderungen an Unternehmen um ein Vielfaches. Der digitale Dauerbeschuss von Hackern auf Unternehmen zeigt, dass eine Gesetzesänderung in puncto Datenschutz und IT-Sicherheit auch dringend notwendig ist. Die Frage ist nur, entspricht Ihre IT einem angemessenen Schutzniveau? Was genau heißt das? Besteht eine generelle Beschreibung der technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen als Teil Ihrer Dokumentation über Verarbeitungstätigkeiten?

ESET Compliance-Check

Datenschutz nach „Stand der Technik“ und datenschutzfreundliche Voreinstellungen stehen mehr als je zuvor ganz oben auf der Agenda. Ziel ist es, denkbare Datenschutzprobleme bereits bei der Entwicklung mitzudenken und von Anfang an in die Gesamtkonzeption zu integrieren, wie etwa bei Routern oder Suchmaschinen. Datenschutzfreundliche Voreinstellungen, die sich vom Nutzer selbst nur schwerlich ändern lassen, sollen den Schutz personenbezogener Informationen stärken. Beide Konzepte sind nicht neu, erwiesen sich allerdings in der Praxis bislang als weniger durchsetzungsfähig.

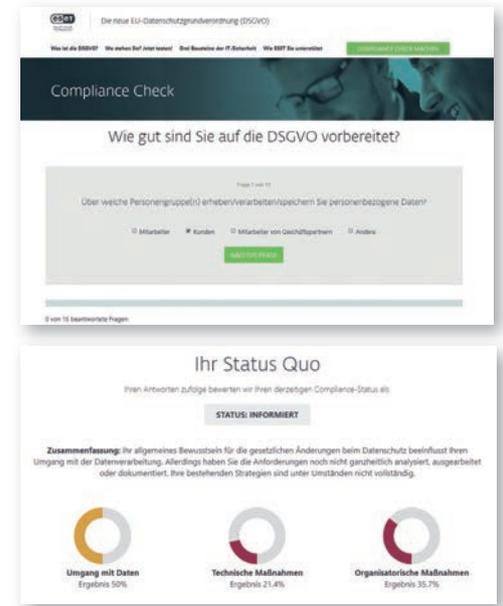
Die gute Nachricht ist, dass die DSGVO in Artikel 32 Unternehmen bestimmte Maßnahmen ans Herz legt, wie beispielsweise Zwei-Faktor-Authentifizierung oder Verschlüsselung, um Sicherheitslecks künftig zu vermeiden und ein angemessenes Schutzniveau nachweisen zu können. So entfällt etwa unter Einsatz von Verschlüsselung die Meldepflicht binnen 72 Stunden an Betroffene und die Aufsichtsbehörde sowie unter Umständen ein Bußgeld. Denn sofern ein vermisster oder gestohlener Laptop sicher verschlüsselt ist, lassen sich selbst bei einem erfolgreichen Cyberangriff Daten weder von Kriminellen auslesen noch in irgendeiner Weise verwerten.

Nach Abschluss des Tests zeigt Ihnen der Status quo, wo Sie stehen. Hinzu kommen Handlungsempfehlungen vom Security-Spezialisten, wie Sie die

neuen An- und Herausforderungen sicher angehen, um künftig DSGVO-konform zu arbeiten.

DSGVO für jeden 3. Betrieb kein Thema

Einer aktuellen Studie des IT-Verbands Bitkom zufolge haben bisher nur drei Prozent der 500 befragten Unternehmen mehr als die Hälfte der Vorgaben zur Umstellung auf das neue Datenschutzrecht erledigt. Für jedes dritte Unternehmen war die DSGVO bis dato gar kein Thema. Je länger die Umsetzung vor sich hergeschoben wird, umso mehr nehmen Unternehmen in Kauf, bei einer Datenschutzpanne saftige Bußgelder von bis zu vier Prozent des Jahresumsatzes zahlen zu müssen. Mangelnde Sicherheitsvorkehrungen zählen zu den Klassikern an Gründen. Zu den ersten Schritten für eine DSGVO-konforme Zukunft gehört neben der Evaluierung von Arbeitsabläufen, der regelmäßigen Dokumentation und Prüfung der geordneten Verfahren auch die Analyse der IT Systemlandschaft, der Ausbau technischer IT-Schutzmaßnahmen sowie die Schu-

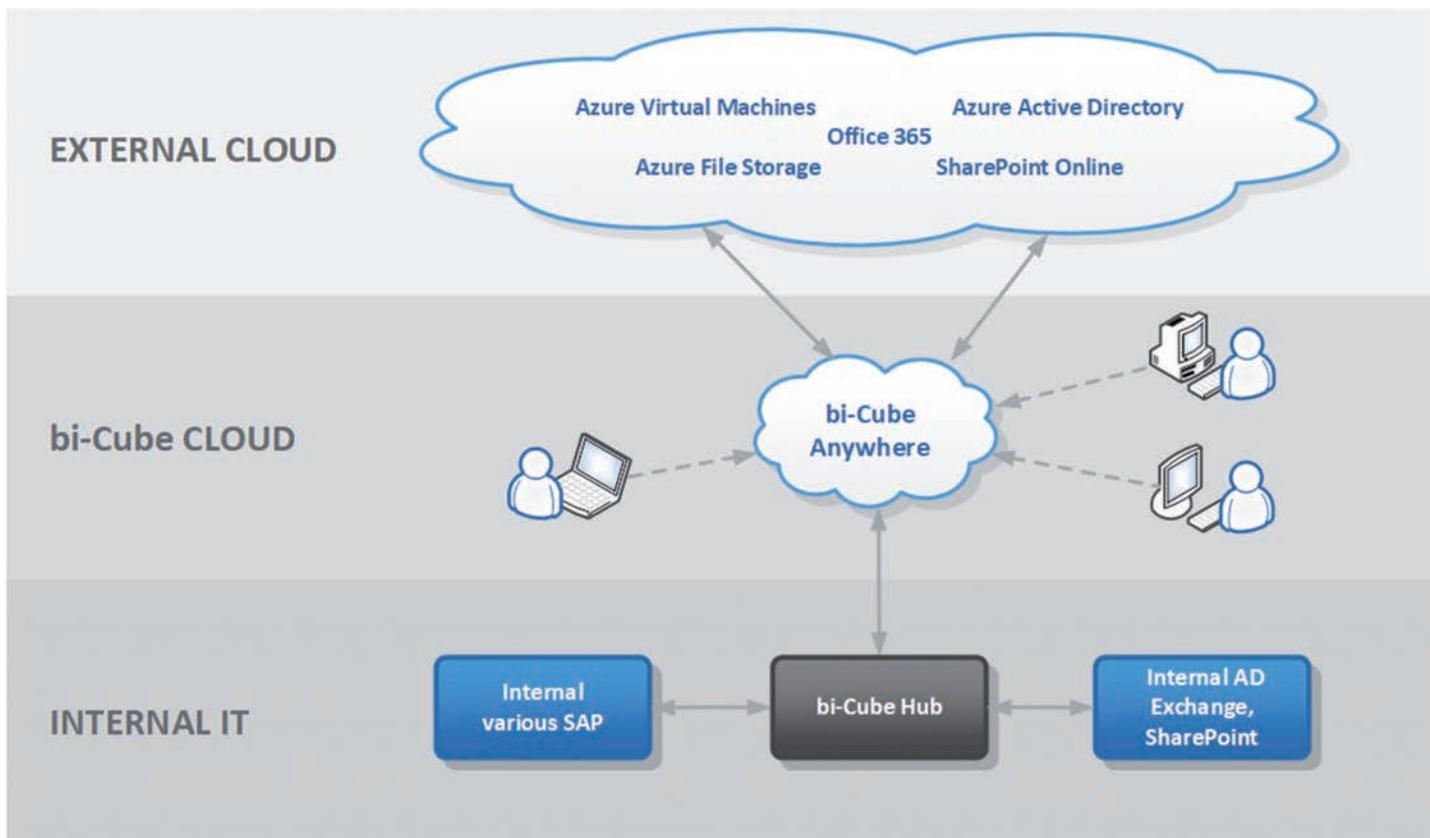


lung von Mitarbeitern und Prüfung bestehender Verträge mit Dienstleistern. Das klingt nach hohem Aufwand und ist sicherlich einer der Gründe, weswegen Unternehmen die Umstellung auf die lange Bank schieben. Die Installation irgendeiner neuen Software oder ein Basis-Schutz genügen bei Weitem nicht mehr, um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden. ■

INFO-BOX

DSGVO-Check für Unternehmen

- Stellen Sie Ihren bisherigen Datenschutz auf den Prüfstand, vor allem interne Arbeits- und Geschäftsprozesse, z. B., wer darf auf welche Daten wann und wo zugreifen?
- Checken Sie Ihren IT-Bedarf durch Anforderungsanalysen und Sicherheitsaudits.
- Schützen Sie Ihre IT-Infrastruktur mit Endpoint-Sicherheitslösungen für stationäre und mobile Geräte. Beim Thema BYOD erstellen Sie zusätzliche Richtlinien.
- Es empfehlen sich regelmäßige Updates und Tests von Software angesichts möglicher Implementierungsfehler oder geänderter Einstellungen.
- Rechnen Sie personelle und finanzielle Ressourcen ein. Dieses freie Budget ist für besondere Projekte oder Aktivitäten vorgesehen oder dafür, Belastungsspitzen abzufedern.
- Jeder, der mit Unternehmensdaten arbeitet oder auf diese zugreift, ist im Falle eines Sicherheitsvorfalls mitverantwortlich. Managen Sie Datenschutz systematisch und verankern Sie ihn nach dem „Privacy by Design“-Konzept in Anwendungen und Prozesse.
- Holen Sie bereits vor Implementierung resp. bei der Anforderungsanalyse die Expertise eines fachlich versierten Datenschutzers ein. Auf Grundlage der gesetzlichen Anforderungen erstellt er ein Gutachten zur Umsetzbarkeit und Bedarfsermittlung.
- Setzen Sie den Datenschutz mit angemessenen Ressourcen als zentrale Figur rund um rechtliche und organisatorische Fragen in puncto Datenschutz ein.
- Ohne die Unterstützung des Mitarbeiters lässt sich Security und Datenschutz nicht vollends umsetzen – Stichwort Schulungen und Trainings. Aber auch der Arbeitgeber sollte das Handling für seine Mitarbeiter so einfach wie möglich gestalten und für datenschutzfreundliche Standards sorgen.



bi-Cube ist aktuell das einzige IAM, das aus der Cloud genutzt werden kann und trotzdem über seine eigene Hub-Technologie die interne IT in die Verwaltung miteinbezieht.

Die Unternehmens-IT hat mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Das deutsche IT-Unternehmen iSM Secu-Sys AG bietet Unterstützung in vielen Fragen der Digitalisierung.

IT-Sicherheit: Die ungeliebte Schwester der Digitalisierung.

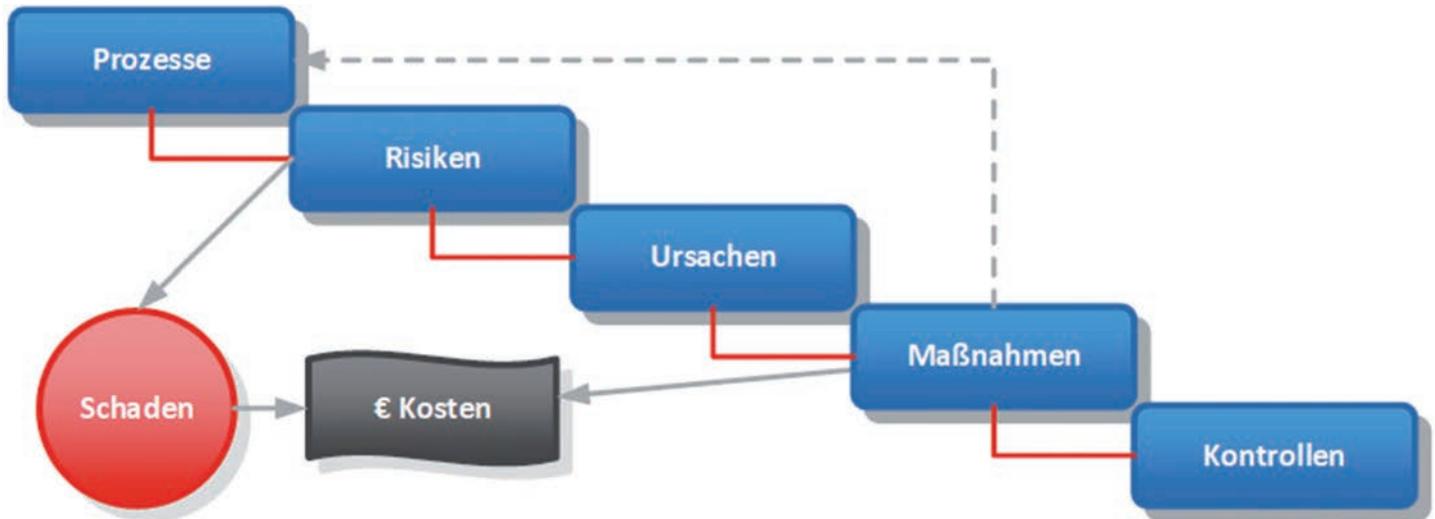
Die Digitalisierung eröffnet zahlreiche Chancen in den Bereichen Standardisierung, Automatisierung und Rationalisierung der Geschäftsprozesse. Sie generiert aber auch neue Risiken, die unter anderem durch die zunehmende digitale Kommunikation in den Unternehmen und zwischen den Unternehmen bedingt ist. Intelligente Maschinen „reden“ miteinander und erfordern die Digitalisierung der sie betreffenden Geschäftsprozesse.

Daten als Kronjuwelen der Unternehmen

Die erweiterte digitale Integration von Kunden und Geschäftspartnern in die Geschäfts- und Produktionsprozesse erfordert ein neues Konzept der Sicherung der internen Daten, die in der Regel die Kronjuwelen des Unternehmens darstellen. Alle diese Tendenzen beinhalten eine Palette von Herausforderungen für den Mittelstand, einerseits, um mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, und andererseits, um das erforderliche Niveau

der Sicherheit einhalten zu können. Die Unternehmens-IT befindet sich dabei in einer Risiko-Klemme mit mehreren Dimensionen:

- Immer neue formale Anforderungen (z. B. EU-DSGVO)
- IT im Wettlauf mit der Dynamik der Arbeits- und Produktionsprozesse
- Cloud und Schatten-IT
- Schutz der digitalisierten Daten
- Cyberkriminelle
- Die dunkle Macht der Admins
- Industrie 4.0



Digitalisierung generiert neue Risiken, auf die mit passenden Prozessen reagiert werden muss.

Schatten-IT obsolet machen

Cloud-Services sind inzwischen in der realen Nutzung angekommen und nehmen die wichtigste Security-Position ein. Um es ganz eindeutig zu sagen: Nur ein funktional breit aufgestelltes Identity- & Access-Management (IAM) ist in der Lage, die Integration der Cloud-Lösungen in die IT mit zentralen Sicherheitsmaßnahmen zu begleiten. Die verschiedenen, unabhängigen Cloud-Services (z. B. Azure, AWS) verlangen eine zentrale Plattform für eine konsistente Steuerung des User-Life-Cycle.

Dass dies praktisch realisierbar ist, belegt der Einsatz von bi-Cube bei BayWa (durch deren Dienstleister RI-Solution GmbH). bi-Cube läuft in diesem Fall als SaaS-Lösung, administriert über den



Prof. Dr. Dr. Gerd Rossa, CEO der iSM Secu-Sys AG, über IT-Sicherheit in Zeiten der Digitalisierung.

Hub die interne IT und regelt die User- und Berechtigungsverwaltung der externen Cloud-Services. Durch Self-Service-Funktionen können die User in den Fachabteilungen Cloud-Services einfach, direkt und nachvollziehbar nutzen, wodurch eine sogenannte Schatten-IT automatisch obsolet wird.

Von besonders aktueller Bedeutung ist die Abwehr von zur Wirtschaftsspionage eingesetzten Cyberattacken. Durch das Kapern der Identität eines Users oder eines Admin-Accounts mit anschließender Generierung eigener Accounts mit hohen Rechten wird versucht, Zugriff auf Konstruktionsunterlagen und andere wichtige Daten zu bekommen. Die üblichen Schutzverfahren sind weiterhin wichtig aber nicht ausreichend, um hier Gegenmaßnahmen wirkungsvoll treffen zu können.

Einschränkung der „dunklen Macht des Admins“

bi-Cube bietet durch seine getrennte 2-Ebenen-Verwaltung der User und Berechtigungen die Möglichkeit des Differenzchecks als wirkungsvolles Mittel der Computerforensik und Cyberabwehr. Accounts in Zielsystemen, die bi-Cube nicht „kennt“, werden sofort entdeckt und in der Regel gesperrt. Das interne Kontrollsystem (KI-Komponente von bi-Cube) entdeckt außerdem auffällige Vorgänge und Prozessabweichungen durch manuelle Aktivitäten. Die Real-time-Überwachung der Passwort-Akti-

vitäten am Domain Controller ist ein weiteres wirkungsvolles Schutzverfahren. Durch seinen hohen Automatisierungsgrad von mindestens 80 % schränkt bi-Cube die „dunkle Macht der Admins“ deutlich ein. Die weitgehende Automatisierung der IT-Administration durch Rollen, Regeln, Prozesse und die spezielle Steuerung der privilegierten Accounts reduzieren die Notwendigkeit manueller Aktionen und erhöhen damit das Security-Niveau deutlich.

bi-Cube ermöglicht einen Paradigmenwechsel in der IT-Administration, indem eben nicht versucht wird, die Risiken alter Abläufe zu beeinflussen, sondern indem neue Prozesse mit verringerten Risiken zum Einsatz kommen.

Besonders wichtig für den Mittelstand ist dazu, dass bi-Cube aus der Cloud eingesetzt werden kann und damit eigene Ressourcen (personell und materiell) deutlich schont. Der hierfür bereitgestellte Managed Service der iSM Secu-Sys AG unterstützt dieses Ziel maßgeblich. ■

KONTAKT

iSM Secu-Sys AG

D-18147 Rostock
Oldendorfer Straße 12
Tel.: +49/381/37 57 3-0
Fax: +49/381/37 57 3-29
info@secu-sys.de
www.secu-sys.de

Die Uhr tickt: In knapp zwei Monaten findet die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) Anwendung. IT-Experte Richard Werner erklärt Unklarheiten beim Thema IT-Sicherheit.

Was genau bedeutet „Stand der Technik“?

O bwohl die EU-Datenschutzgrundverordnung ab dem 25. Mai 2018 zur Anwendung kommt, herrscht in vielen Unternehmen Verwirrung über bestimmte Anforderungen der neuen Verordnung. So ist oft unklar, was die Formulierung zum „Stand der Technik“ als allgemeine Richtschnur für IT-Sicherheit zum Schutz personenbezogener Daten genau bedeutet. Richard Werner, Business Consultant bei Trend Micro, bringt in diesem Expertenkommentar Licht ins Dunkel.

ne Methoden ergänzt oder ersetzt. Heute wird etwa alle zwei bis drei Jahre eine neue Technologie im Markt etabliert, die wirkungsvoller ist als alles zuvor Bekannte. Leider ist aber nicht nur die Anzahl der Verteidiger gewachsen, sondern auch die der Angreifer. Deshalb dauert es auch heutzutage nicht mehr lange, bis eine Technik nicht mehr den gewünschten Erfolg hat. Würde der Gesetzgeber also genaue Technologien vorschreiben, müsste er diese etwa alle zwei bis drei Jahre aktualisieren.

deshalb in vielen Firmen nur im Rahmen des vorgeschriebenen Minimums eingesetzt. Ausnahmen gab es häufig erst dann, wenn tatsächlich ernsthafte Beeinträchtigungen der Geschäftsprozesse zu beobachten waren, beispielsweise bei Ransomware-Vorfällen. Mit der DSGVO hat der Gesetzgeber jedoch personenbezogenen Daten einen hohen Wert verliehen und ihren Verlust mit emp-

Positiver Blick auf die DSGVO

»Für Unternehmen ist im Hinblick auf die DSGVO entscheidend, dass die Vorgaben nicht als Schikane wahrgenommen werden. Im Kern steht nämlich das Ziel, die ihnen anvertrauten Werte zu schützen und die verkrusteten Strukturen aufzubrechen, die für den desolaten Zustand der Datensicherheit verantwortlich sind.«

Richard Werner, Business Consultant bei Trend Micro



Von der präzisen Formulierung ins Allgemeine

In früheren Compliance-Vorgaben im IT-Bereich wurde häufig vorgeschrieben, dass Antiviren-Software auf allen Endpunkten installiert sein müsse. Dies waren damals vor allem Pattern-gestützte Updates. Weil daraufhin jedoch alle Unternehmen genau diese Technologie einsetzten, versuchten auch die Angreifer, sie zu kontern. Deshalb ist Pattern-basiertes Scannen als alleinige Technik seit etwa zehn Jahren überholt und wurde längst schon durch moder-

„Stand der Technik“ am Prüfstand

Die in neueren Vorgaben wie der DSGVO auftauchende Bezeichnung zum „Stand der Technik“ erfordert eine Auseinandersetzung mit dem Thema, anstatt einfach das erstbeste Produkt zu kaufen. Damit verbunden ist das Bewusstsein, dass IT-Sicherheit kein Zustand ist, der einfach erreicht werden kann und dann für immer unveränderlich ist. Vielmehr stellt sie einen ständigen Prozess dar, der regelmäßig neu evaluiert werden muss. Zudem war IT-Sicherheit bislang vor allem ein Kostenfaktor und wurde

findlichen Strafen belegt. Er hat damit „Allerwelts-Datensätze“ mit den sensibelsten Daten eines Unternehmens gleichgesetzt. Da personenbezogene Daten praktisch überall vorliegen und im ständigen Zugriff sind, muss deshalb die gesamte IT-Sicherheit neu betrachtet werden.

Umsetzung in die Praxis

Zur Planung der IT-Sicherheit gehört nicht nur die Optimierung des Schutzes. Auch der Gesetzgeber hat erkannt, dass vollständige Sicherheit nicht erreicht werden kann. Umso wichtiger ist es, eine Strategie für den Fall zu haben, dass es einem Angreifer gelingt, die Verteidigung zu überwinden. Für die eingesetzte Software gibt es ein paar Grundregeln, die zu beachten sind: Sicherheitstechnologie muss stets managebar sein; das heißt, die produzierten Ergebnisse

sollten einen möglichst umfassenden Überblick über das Geschehen im gesamten System bieten. Bei der Entscheidung für einen Anbieter sollte der zu erwartende technologische Fortschritt miteingeplant werden. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass etwa alle zwei bis drei Jahre mit einer neuen, wirksameren Technologie zu rechnen ist. IT-Verantwortliche sollten sich dabei an vertrauenswürdige Partner wenden oder die Berichte von Analysten zu Rate ziehen, die sie bei der Entscheidungsfindung unterstützen können.

Für Unternehmen ist im Hinblick auf die DSGVO auch entscheidend, dass die Vorgaben nicht als „Gängelung“ und Schikane wahrgenommen werden. Im Kern steht nämlich das Ziel, die ihnen anvertrauten Werte – nämlich die personenbezogenen Daten ihrer Kunden – zu schützen und die verkrusteten



Strukturen aufzubrechen, die für den desolaten Zustand der Datensicherheit verantwortlich sind. ■

Ein Fachkommentar von Richard Werner, Business Consultant bei Trend Micro.

INFO-BOX

Über Trend Micro

Als einer der weltweit führenden IT-Sicherheitsanbieter verfolgt Trend Micro das Ziel, eine sichere Welt für den digitalen Datenaustausch zu schaffen. Die innovativen Lösungen für Privatanwender, Unternehmen und Behörden bieten mehrschichtigen Schutz für Rechenzentren, Cloud-Umgebungen, Netzwerke und Endpunkte. Die Lösungen von Trend Micro sind für führende Umgebungen wie Amazon Web Services, Microsoft® und VMware® optimiert. Mit ihnen können Organisationen den Schutz ihrer wertvollen Daten vor aktuellen Bedrohungen automatisieren. Die miteinander kommunizierenden Produkte bilden einen vernetzten Schutzmechanismus, der durch zentrale Transparenz und Kontrolle eine schnellere und bessere Absicherung ermöglicht. Zu den Kunden von Trend Micro zählen 45 der Top-50-Unternehmen der Fortune® Global 500 sowie alle der zehn jeweils führenden Unternehmen in den Branchen Automotive, Bankenwesen, Telekommunikation und Erdöl.

Mit nahezu 6.000 Mitarbeitern in über 50 Ländern und der fortschrittlichsten Analyse globaler Cyberbedrohungen schützt Trend Micro zuverlässig vernetzte Unternehmen.

www.trendmicro.at

blog.trendmicro.at

Fotos: Trend Micro, Pixabay



Sensible Unternehmensbereiche werden immer öfter mit Videoanlagen überwacht. Dafür braucht es hochauflösende Kameras und eine effiziente Softwarelösung.

Mit SecurVIDEO optisch-elektronisch geschützt.

Eine kundenspezifische Überwachung, die schon mit einer einzigen Kamera in Full-HD- und 4K-Qualität beginnt und auf jedes nötige Maß ausbaufähig ist, sowie eine IP-basierende Softwarelösung, die das System direkt in bestehende Netzwerkstrukturen implementieren kann: Das Sicherheitspaket SecurVIDEO von Schrack Seconet bietet beides. Sogar die Stromversorgung der Kameras ist über das IT-Netzwerk möglich.

Intelligent verknüpft

„Standardmäßig zeichnen die Kameras einfach auf, wenn Bewegung registriert wird“, erklärt Produktmanager Stefan Pedain. „Je nach Aufgabenstellung lässt sich SecurVIDEO aber problemlos erweitern.“ Zuschaltbare Analyse-Module können Objekte und Personen detektieren. So ist es etwa möglich, Zutrittskontrollen zusätzlich mit einer Kamera zu sichern. Die Videosoftware erkennt zum Beispiel, ob sich mit einer autorisierten Person eine andere eingeschlichen hat. Auf Wunsch wird ein Alarm aus-

gelöst, der per E-Mail an definierte Adressaten geht.

Auch Drehkreuze zur Personenzählung können mit SecurVIDEO besser genutzt werden. Für Marketingzwecke etwa lässt sich ermitteln, zu welcher Tageszeit wie viele Menschen durch welche Tür in ein Einkaufszentrum kommen. Außerdem ist es möglich, bei Erreichen einer bestimmten Personenanzahl automatisch die Klimaanlage und die Lüftung anzusteuern.

Videoanalyse für die Kinokassa

Praktische Analysemöglichkeiten bietet SecurVIDEO in Verbindung mit Dateneinbindungen. So haben etwa digitale Waagen, Kassensysteme oder diverse Maschinen genau wie die Videosoftware einen Zeitstempel. Anhand dessen lässt sich bei Unregelmäßigkeiten kontrollieren, ob wirklich alle Daten mit dem Video übereinstimmen.

„Dasselbe Modul haben wir kürzlich für ein Kinocenter in Kärnten installiert“, berichtet Pedain. „Am Point of Sale, wo Kinokarten, Snacks und Getränke verkauft werden, befinden sich über den

Kassen Kameras. Die Buchungen sind mit der Videoaufzeichnung verknüpft. Wenn etwas fehlt, kann zum Beispiel im Nachhinein gezielt nach dem verkauften Produktnamen Popcorn gesucht werden, und die Aufzeichnung springt genau dort hin.“

Datenschutz beachten

Standardmäßig können SecurVIDEO-Aufzeichnungen über drei Clients betrachtet werden: am Windows-Kunden-PC, betriebssystemunabhängig über einen Web-Client und mobil über Smartphone oder Tablet. Ganz wichtig ist dabei der Datenschutz, so Pedain: „Videoüberwachungen müssen zugelassen und gekennzeichnet sein. Außerdem ändert sich mit der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung gerade die Rechtslage. Wir sehen es daher als zentrale Aufgabe, Kunden fundiert zu beraten und zu begleiten.“

INFO-BOX

Sicherheit mit System

Digitale Überwachung mit SecurVIDEO bietet hochaufgelöste Sicherheit. Mittels der integrierten Bewegungserkennung oder ausgefeilter Algorithmus-Module erfolgt eine Aufzeichnung – die Daten können im Nachhinein schnell und gezielt auf relevante Details analysiert werden. Vielfältige Module verknüpfen das IP-basierte Videosystem mit Kassensystemen, Zutrittskontrollen und vielem mehr. So entstehen Lösungen für jeden Bedarf bis hin zur Sicherung sensibler Bereiche und Außenzonen samt automatischer Alarmierung.



SCHRACK
SECONET

Video-
analyse

Alarm
Video
Zutritt



Video-
überwachung

Alarmierung

Besucher-
management



Zutritts-
kontrolle



Kassen-
systeme



IP
Lösungen

**Sicherheit
mit System**



**Lösungen
für jeden
Bedarf**

HIGH-TECH
FROM
EUROPE



Digitalzylinder liefern höchste Sicherheitsstandards, lassen sich schnell und kostengünstig installieren und Türen sind mittels Chipkarten oder Schlüsselanhänger schnell entriegelt.

Mehr Sicherheit durch digitale Türschlösser.

Türen, die bisher schlecht oder gar nicht gesichert waren, lassen sich mit einem Digitalschloss schnell, einfach und effizient nachrüsten. Die Montage ist innerhalb von einigen Minuten erledigt. So lassen sich Sicherheitslücken schließen, bei gleichzeitiger Steigerung des Komforts. Beim Ver- und Entriegeln wird das Schließmedium einfach an den Zylinderknopf gehalten, danach wird der Zylinderknopf innerhalb für sieben Sekunden zum händischen Auf- und Zudrehen freigegeben. Schwerer Schlüsselbund und ungesicherte Bereiche gehören damit der Vergangenheit an.

Hochmodernes System für privaten und kommerziellen Einsatz

Das Unternehmen SOREX mit Sitz in Wiener Neustadt hat über 14 Jahre Erfahrung im Bereich digitaler Schließsysteme und ist damit einer der führenden Experten bei elektronischen Schließanlagen. Als eines der ersten Unternehmen weltweit wurde im Jahr 2008 mit dem SOREX WirelessKey 4.0 ein einzigartiges Produkt in das Sortiment aufgenommen, das es ermöglichte, aus jedem Smartphone einen digitalen Schlüssel zu machen. Diese Errungenschaft war der erste Schritt auf dem Weg zu den Produkten von heute. So etwa punktet das niederösterreichische Unternehmen aktuell mit dem „SOREX Digitalzylinder SMART“ – einem hochmodernen normkonformen RFID-Zylinder, der sich für den privaten Gebrauch ebenso eignet wie für den Einsatz im unternehmerischen Bereich. Das Schloss lässt sich auch mit der SOREX Software zur Arbeitszeiterfassung kombinieren. Sollte ein



Schließmedium verloren gehen oder es zu Änderungen bei den Zutrittsberechtigten kommen, können die Berechtigungen sofort selbst angepasst werden. Die Kosten für neue Medien sind kleiner als bei altmodischen Schließsystemen. Dadurch, dass die SOREX-Software selbst verwaltet werden kann, sind hohe Flexibilität und schnelle Reaktionszeiten gewährleistet. Insgesamt bringt die Umstellung auf ein digitales Schließsystem mehr Sicherheit, Komfort und Zeiterparnis. Das Auf- und Zusperrern funktioniert einfacher und schneller als mit herkömmlichen, mechanischen Schlüsseln, und durch die unkomplizierte Montage können mit kleinem Aufwand zügig kritische Bereiche des Eigenheims

oder des Unternehmens gesichert werden, inklusive Protokollierung und Eingrenzung der Zutritte.

Aus der Praxis: Umstellung in einem Autohaus

Ein Autohaus verfügt über Empfangsbereich, zwei Büroräume, einen Ausstellungsraum und eine Werkstatt. Der Zutritt erfolgt über Haupt- und Hintereingang. Die zwölf Mitarbeiter sind mit unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen angestellt. Bisher waren alle Türen mit einem mechanischen Schließsystem ausgestattet. Der freie Zutritt von Kunden und Mitarbeitern zu allen Räumlichkeiten stellte ein großes Problem dar. Zugesagte Service- und Reinigungsar-

beiten konnten nicht kontrolliert und die Zugangszeiten dafür nicht beschränkt werden. Durch die Lösung mit Digitalzylindern wurden sämtliche Türen nachgerüstet. Nun kann genau geregelt werden, wer zu welcher Zeit zu welchen Räumlichkeiten Zutritt hat. Alle Mitarbeiter erhielten formschöne RFID-Schlüsselanhänger zum Ent- und Verriegeln. Bei Verlust oder geänderten Berechtigungen kann sofort reagiert werden, mit so gut wie keinen Zusatzkosten. Manuelle Arbeitszeitaufzeichnungen fallen weg, da die Zeiten über die zusätzlich erworbene Software ebenfalls protokolliert werden.

Aus dem Privatbereich: Mehr Sicherheit und Komfort für die Familie

Das Beispiel der Familie M. aus Wien zeigt die Vorteile eines digitalen Schlosses im Privatbereich: Die Haustür des



Einfamilienhauses wurde mit einem Digitalschloss nachgerüstet. Nun ist es auch dem Großvater, der mit der Familie im Haus wohnt, wieder problemlos möglich, die Tür auf- und zuzusperren. Das Hantieren mit dem mechanischen Schlüssel war ihm motorisch und aufgrund seiner Sehschwäche bereits schwergefallen. Dem ältesten Sohn, der oft vor den Eltern von der Schule nach Hause kommt, fällt das Zu- und Auf-



sperrern mit dem RFID-Schlüsselanhänger ebenfalls leichter. Sobald auch der jüngere Sohn ein eigenes Schließmedium benötigt, erhält die Familie gegen minimales Entgelt einen weiteren Schlüsselanhänger. Die Berechtigungen kann die Familie bei Bedarf selbst eingrenzen. Alle Familienmitglieder fühlen sich sicher, genießen den neuen Komfort und das formschöne, neue Türschloss. **VM**

D.A.S. Kunden haben einfach Recht!



D.A.S. Rechtsberatung und 24h-Service

kostenlos für D.A.S. Kunden

0800 386 300

www.das.at



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

In wirtschaftlich unsicheren Zeiten kommt dem Working Capital eine immer wichtigere Bedeutung zu. Alternative Finanzierungsformen werden dabei zum nachhaltigen Erfolgsfaktor.

Finanzierung aus eigener Kraft.

Im Working Capital, dem im Beschaffungs-, Produktions- oder Absatzprozess gebundenen Kapital, steckt eine Menge ungenutztes Potenzial, denn die unternehmerische Performance in diesem Bereich hat sich in den vergangenen zwei Jahren verschlechtert: Das Nettoumlaufvermögen stieg zwischen 2015 und 2016 um zwei Prozent – von 49 auf 50 Tage – an. Das belegt eine PwC-Studie, für die Daten von mehr als 400 Unternehmen in der DACH-Region analysiert wurden.

„Das Management von Working Capital ist ein wichtiger Hebel im Wertschöpfungsprozess“, ist der PwC-Working-Capital-Experte Stephan Dellermann überzeugt. „Denn eine Verbesserung in diesem Bereich senkt die Kapitalbindung und erhöht die Liquidität. Es steht somit mehr Geld für strategische Investitionen und Investitionen in neue Projekte zur Verfügung. Gleichzeitig verbessert sich das Kreditrating und die Zinslast sinkt, während der Unternehmenswert steigt. Kurzum: Working-Capital-Management ist die günstigste und nachhaltigste Form der Unternehmensfinanzierung.“



Luft nach oben

Die Studie belegt, dass es in allen Bereichen des Working Capital noch Spielraum für Verbesserungen gibt. „Zum einen können Unternehmen den Zeitraum zwischen Wareneingang und Entnahme minimieren, die Vorräte also so weit wie möglich reduzieren“, erklärt PwC-Experte Simon Böhme. Das gelingt, indem sie ihre Lagerbestände pro-

duktspezifisch gestalten und die Koordination zwischen Einkauf, Planung, Produktion und Auslieferung verbessern. Der zweite Hebel sind die Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten. Das Ziel besteht darin, den Zeitraum zwischen Rechnungsdatum und Bezahlung zu maximieren, etwa durch längere Zahlungsbedingungen, den Einsatz von Finanzierungsinstrumenten oder die Einrichtung eines Zentraleinkaufs. Die dritte Option besteht darin, den Zeitraum zwischen Bestelldatum und Zahlungseingang zu minimieren – Forderungen also schneller einzutreiben. Dafür sollten Firmen unter anderem ihre Richtlinien überprüfen und den Prozess der Rechnungsstellung und Forderungsbeitreibung effizient gestalten.“



Hauptmotiv Working Capital

»Speziell bei unseren Großkunden beobachten wir, dass die Optimierung des Working Capital mittlerweile die Hauptmotivation ist, Factoring in Anspruch zu nehmen.«

Thorsten König, Geschäftsführer BNP Paribas Factor GmbH

Working-Capital-Optimierung dank Factoring

Ein immer wichtigeres Werkzeug im Zusammenhang mit der Optimierung des Working Capital ist das Factoring, welches es Unternehmen ermöglicht, ihren Jahresumsatz vorzufinanzieren. Factoring wird in Unternehmen zunehmend als eine alternative Finanzierungsmethode akzeptiert – nahezu vergessen sind die Zeiten, in denen es als reine Liquiditätsbeschaffung wahrgenommen wurde. Der Forderungsverkauf an einen Factoring-Partner, entweder im stillen oder im offenen Verfahren, trägt unmittelbar zu einer Erhöhung der Liquidität, zum zeitnahen Ausgleich von Verbindlichkeiten und/oder zur Finanzierung von geplanten Investitionen bei. „Wir sehen, dass sich insbesondere die führenden Mittelständler immer stärker mit der Optimierung des Working Ca-

pital beschäftigen“, erklärt auch Thorsten König, Geschäftsführer der BNP Paribas Factor GmbH anlässlich des Working Capital Management Symposiums des Bundesverbandes Credit Management in Düsseldorf. „Die Diskussionen auf dem Symposium haben verdeutlicht, dass bei der Working-Capital-Optimierung auch auf externe Unterstützung, wie etwa Factoring-Unternehmen, gesetzt wird“, so König. „Speziell bei unseren Großkunden beobachten wir, dass die Optimierung des Working Capital mittlerweile die Hauptmotivation ist, Factoring in Anspruch zu nehmen. Aber auch mittelständische Unternehmen arbeiten verstärkt daran, ihr Working Capital zu optimieren und erkennen, dass Factoring ihnen dabei helfen kann.“ Factoring unterstützt auf der Absatzseite dabei, auf die Wünsche der Unterneh-



men in Sachen Zahlungszielen einzugehen und somit die Kundenbeziehung mit Blick auf kürzere Forderungslaufzeiten nicht zu gefährden. Gleichzeitig kann auf der Beschaffungsseite das Reverse-Factoring die Lieferanten-Abnehmer-Beziehung nachhaltig stärken.“ **BO**

D.A.S. HILFT BEI URHEBERRECHTSVERLETZUNGEN

Der Internet-Rechtsschutz der D.A.S. bietet sowohl im Privatsachen als auch im Firmenbereich optimalen Versicherungsschutz zur Durchsetzung oder Abwehr von urheberrechtlichen Ansprüchen.

Aufgrund des Einzugs des Internets in unser tägliches Leben wurde es immer einfacher, digitale Kopien zu erstellen und persönliche Informationen zu verbreiten. Dadurch wurde Urheberrechtsverletzungen und Verletzungen des Persönlichkeitsrechts Tür und Tor geöffnet. Umso wichtiger ist es, rechtlich gut abgesichert zu sein. Am besten mit dem Internet-Rechtsschutz der D.A.S., dem Original im Rechtsschutz.

Hohe Kosten durch Cybercrime-Delikte

Der D.A.S. Internet-Rechtsschutz dient zur Durchsetzung oder Abwehr von urheberrechtlichen Ansprüchen und inkludiert auch die Kostenübernahme für eine Strafanzeige bei Cybercrime-Delikten. Außerdem übernimmt die D.A.S. die Kosten für eine Beratung

oder Klage bei Unterlassungsansprüchen aus der Verletzung von Persönlichkeitsrechten (alle diese Leistungen werden bis zum vereinbarten Kostenlimit getragen). Für Firmenkunden sind die AGB-Überprüfung und der Impressum-Check ebenfalls dabei. Der Internet-Rechtsschutz ist für Privatpersonen im D.A.S. Start-Rechtsschutz Privat und für Firmen im PremiumSchutz enthalten.

Viele zufriedene Kunden

Auch Anna F. hat vom Internet-Rechtsschutz der D.A.S. profitiert. Als sie für ihre Firmen-Homepage ein lizenzfreies Bild aus dem Internet verwendet hat, wurde sie der Urheberrechtsverletzung beschuldigt. Durch die Hilfe der D.A.S. wurden die Vorwürfe fallen gelassen.



Die Antwort auf alle Rechtsfragen

D.A.S. Kunden sind online sicher unterwegs und mit ihren Problemen, Fragen und Sorgen nie alleine. Schon bevor Rechtsprobleme überhaupt entstehen, steht Ihnen die D.A.S. Rechtsberatung telefonisch unter 0800 386 300 oder per E-Mail unter rechtsberatung@das.at zur Verfügung. Erfahrene D.A.S. Top-Juristen beraten in rechtlichen Angelegenheiten. So können Konflikte oftmals gelöst werden, bevor sie überhaupt entstehen. Nähere Informationen zu Ihrem D.A.S. Rechtsschutz finden Sie unter:

www.das.at



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

In instabilen Regionen werden Zahlungsverzüge häufig zum Schadensfall mit verheerenden Folgen. Damit der Kunde nicht zum Risiko wird, sollte man sich rechtzeitig absichern.

Welcome to the safe side.

Laut Statistik Austria verzeichnete die heimische Exportwirtschaft mit einem Plus von 8,3 Prozent auf 117,83 Milliarden Euro von Jänner bis Oktober 2017 wieder kräftigere Zuwächse. Produkte und Dienstleistungen „made in Austria“ sind weltweit gefragt und bieten lukrative Aussichten für österreichische Unternehmen. Die Kehrseite der Medaille sind jedoch zahlreiche wirtschaftliche, bürokratische, juristische und politische Risiken, die exportorientierte Unternehmen in Kauf nehmen müssen.

Aufschwung mit Risiken

Der internationale Kreditversicherer Coface erwartet für das laufende Jahr ein weiteres Wachstum der Weltwirtschaft um 3,2 Prozent. Reibungslos soll das allerdings nicht verlaufen. So warnte Coface bei der Pariser „Country Risk Conference“ im Februar besonders vor drei Risikofeldern.

In der zweiten Jahreshälfte könnten sich Anzeichen einer Überhitzung in den Industrieländern realisieren. Historisch niedrige Arbeitslosenzahlen in Deutsch-



land, den USA und Mitteleuropa zeigten, dass die Unternehmen nah an ihrer Produktionsauslastung seien. Daraus könnten Lieferprobleme entstehen. Das trifft im Resultat auch auf Frankreich zu, wo es aber paradoxerweise einen Arbeitskräftemangel trotz hoher Arbeitslosenzahlen gibt.

2016 und 2017 wurden die strukturellen Probleme in China zeitweise durch die

staatlichen Investitionen verdeckt. Nun treten sie wieder zutage: Überkapazitäten, besonders in der Stahlproduktion, und steigende Verschuldung der Unternehmen sowohl bei Banken als auch bei Schattenbanken. Die Bankrisiken steigen nach Einschätzung von Coface entsprechend stark, besonders für kleinere und mittlere Institute.

„Ein Wiederaufleben der politischen Risiken kann für 2018 nicht ausgeschlossen werden“, heißt es in einer Presseinformation zur Länderrisiko-Konferenz. In einem Jahr mit vielen Wahlen sei in aufstrebenden Ländern die soziale Spannung weiter hoch. Coface konstatiert hohe Werte beim Risikoindex für die soziale (In-)Stabilität im Iran (71 Prozent), im Libanon (65 Prozent), Russland >>



Rettungsanker Kreditversicherung

»Österreichs Export-Weltmeister sind zumeist mittelständische Firmen. Unbezahlte Rechnungen können für sie schnell existenzbedrohend werden.«

Gudrun Meierschitz, MA, Vorstandin ACREDIA Versicherung

INTERMARKET BANK AG

Elektronische Rechnungen einfach vorfinanzieren – Zeit sparen und Kosten senken.

Liquiditätsvorsprung durch e-discounting

■ In Kooperation mit editel, einer Tochter der GS1 Austria, prescht die Intermarket Bank AG, ein Spezialinstitut der Erste Group, mit einer neuen Finanzierungsmöglichkeit für Unternehmen vor. Verbesserte Liquidität, mehr Eigenkapital, vollautomatisierte Rechnungsabwicklung, Transparenz und Kontrolle – das verspricht das neue Tool.

Was ist e-discounting?

e-discounting ist eine neue, in der Abwicklung bestehend unkomplizierte Form des Factoring und steht für Lieferanten von großen Handelsunternehmen zur Verfügung. Der Lieferant beliefert wie gewohnt den Kunden und fakturiert über EDI-Invoice. Das heißt, seine Rechnung geht an den Kunden und bei Vorliegen einer entsprechenden Vereinbarung auch an die Intermarket Bank. Diese kauft die Forderung an und zahlt, wenn dies vom Lieferanten gewünscht wird, sofort bis zu 100 Prozent des Fakturenbetrages aus. Für die Kunden ändert sich nichts. Deren Bezahlung erfolgt weiterhin direkt an den Lieferanten. Anhand des IBAN wird erkannt,



ob die Zahlung an die Intermarket Bank automatisch weitergeleitet werden kann. Der Lieferant muss dazu ein Konto bei der Erste Bank oder bei einer sonstigen heimischen Sparkasse besitzen.

Verbessertes Bilanzbild dank Factoring

Die Intermarket Bank ist spezialisiert auf das Thema Forderungsankauf und Forderungsfinanzierung. Mit über 45 Jahren Erfahrung in der Finanzierung, der hohen Servicequalität und transparenten Produkten und Leistungen wird zu mehr finanzieller Beweglichkeit verholfen. Vor allem die verbesserte Liquidität und das sich daraus ergebende verbesserte Bilanzbild sprechen für Factoring. Durch e-discounting ergeben sich Effizienzvorteile in der Abrechnung und Verwaltung. Der Zeitaufwand und die Kosten sinken und offene Forderungen können, wenn vom Lieferanten gewünscht, sofort überwiesen werden. Das

erhöht auch die Eigenkapitalquote des betreffenden Unternehmens. „Für jeden, der elektronisches Datenmanagement betreibt, ist das ein sehr interessanter Modus des Forderungsmanagements“, unterstreicht auch Monika Traub, bei der Intermarket Bank AG zuständige Bereichsleiterin für KMU und „Large Corporates“. Der Lebensmittelhandel ist mit seiner breiten Vielfalt an Lieferanten für dieses System prädestiniert. Konkret sind es 300 Millionen Transaktionen von mehr als 15.000 Unternehmen, die jährlich über das EDI-Service eXite der Editel abgewickelt werden.



Monika Traub, Intermarket Bank AG

INFO-BOX:

Veranstaltungs-Tipp:

„Erfolgsfaktor e-discounting“

Datum: Donnerstag, 22. März 2018

Beginn: 18 Uhr

Ort: IMLAUER HOTEL PITZER,
5020 Salzburg, Rainerstraße 6

Jetzt anmelden unter

www.intermarket.at/e-discounting

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Intermarket Bank AG

1100 Wien, Am Belvedere 1

Tel.: +43/50/100/28 90 0

Fax: +43/50/100/9 28 90 0

mailbox@intermarket.at

www.intermarket.at

» (64 Prozent), Algerien, Brasilien und Mexiko (jeweils 61 Prozent). Im Nahen und Mittleren Osten wird das Risiko durch den volatilen Ölpreis verstärkt. Saudi-Arabien hat bei Coface ebenfalls einen hohen Risikowert für das Kriterium soziale Stabilität (65 Prozent).

nehmer steigende Verzögerungen melden, dann ist das für uns ein wichtiger Indikator für die zukünftige Entwicklung eines Landes. Denn genau in diesen Ländern werden erfahrungsgemäß auch die Schäden steigen.“ Wie groß die Chancen für Unternehmen sind, in den 50 wichtigsten

punkten mit den effizientesten Inkassoverfahren: Deutschland, Schweden, die Niederlande sowie auch Österreich zählen zu jenen Ländern mit dem niedrigsten Komplexitätsgrad. Schweden und Deutschland führen das Ranking mit den besten Zahlungspraktiken, den einfachsten Gerichtsverfahren sowie dem wirksamsten Insolvenzrecht an. Griechenland und Italien zählen in der gesamteuropäischen Betrachtung übrigens zu den einzigen beiden Ländern mit hoher Inkassokomplexität.

Das Schlusslicht: der Nahe Osten

Die Nahostländer Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate bilden im Vergleich der 50 wichtigsten Handelsnationen das Schlusslicht: Das internationale Inkassoverfahren in Saudi-Arabien ist beispielsweise dreimal so kompliziert wie in Schweden. Ebenfalls mit hoher Komplexität auf der Inkassoskala: Malaysia, China, Russland, Mexiko, Indonesien und Südafrika.

ACREDIA-Vorständin Gudrun Meier-schitz unterstreicht: „Österreichs Export-Weltmeister sind zumeist mittelständische Firmen. Unbezahlte Rechnungen können für sie schnell existenzbedrohend werden. Deswegen ist die umfassende Einschätzung der Vertragspartner von Anfang an die verlässlichste Basis, vor allem in Ländern mit komplexen Rahmenbedingungen. Allgemein gilt: Ist das Geld nach 60 Tagen noch nicht da, wird es höchste Zeit, Inkasso-Experten mit internationaler Erfahrung einzuschalten.“ **BO**



Zahlungspraktiken auf dem Prüfstand

Ein Verzug oder Ausfall einer Forderung ist gerade in instabilen Ländern und Regionen keine Seltenheit. „In 75 Prozent der Fälle ist ein Verzug der Vorläufer eines Schadensfalles“, erklärt Karolina Offterdinger, Vorständin des Kreditversicherers ACREDIA. „Das restliche Viertel resultiert aus der Insolvenz von Abnehmern. Wenn unsere Versicherungs-

Handelsnationen der Welt das Geld für ausstehende Rechnungen zu bekommen, demonstriert ACREDIA mit dem Euler-Hermes-Inkasso-Ranking. Diesem zufolge gehört Österreich zu jenen Ländern, die eine Vorreiterrolle einnehmen und die am wenigsten Unsicherheiten bei der Zahlung fälliger Forderungen aufweisen. Dennoch können österreichische Unternehmen diese Rahmenbedingungen nicht immer eins zu eins auf ihre Exportgeschäfte übertragen. In Inkassoverfahren gilt lokales Recht, das deutlich von der österreichischen Praxis abweichen kann.

Westeuropäische Länder überzeugen

Die in dem Ranking untersuchte Komplexität ergibt sich aus der Anzahl von Insolvenzen in einem Land, lokalen juristischen Rahmenbedingungen sowie den Zahlungspraktiken. Westeuropa

INFO-BOX

Kreditversicherung

Eine Kreditversicherung übernimmt das Risiko von Forderungsausfällen und schützt somit das Vermögen und die Existenz des Versicherungsnehmers. Der Kreditversicherer prüft und überwacht laufend die Bonität der Kunden des Versicherungsnehmers und übernimmt bei Insolvenz des Schuldners die ausstehenden Beträge.

www.wko.at

MEHR SICHERHEIT BEI GESCHÄFTEN

Unternehmen gewähren Kunden täglich Kredite durch Lieferung auf offene Rechnung. Nicht unterschätzt werden sollte dabei das Risiko, denn 25 % aller Insolvenzen entstehen durch unbezahlte Rechnungen.

Als weltweit agilster Kreditversicherer mit 4.100 Mitarbeitern schützt Coface Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten im Inlandsgeschäft und im Export. NEW BUSINESS sprach mit Michael Tawrowsky, Country Manager Coface Austria, über die Herausforderungen für heimische Unternehmen.

Welche Sicherheitsmaßnahmen sind für Unternehmen unerlässlich? Wie kann Coface dabei helfen?

Ob Sie ausschließlich in Österreich oder auch international tätig sind, der Schutz vor unbezahlten Forderungen ist für Unternehmen von zentraler Bedeutung. Zahlungsausfälle verlangsamen meist die eigene Geschäftsentwicklung und gefährden im schlimmsten Fall das gesamte Unternehmen.

Was passiert, wenn ein Abnehmer nicht zahlt, Insolvenz anmeldet oder sogar schließt?

Sicherheit steht bei uns an oberster Stelle und bedeutet für uns, dafür zu sorgen, dass Unternehmen ihre Risiken kennen, dagegen geschützt sind und positiv in die Zukunft blicken können. Ein wesentlicher Bestandteil dabei ist die Schadensverhütung bzw. -minderung durch Bonitätsprüfung und Bonitätsmonitoring der Abnehmer und somit sofortige Warnung bei negativer Entwicklung. Damit können Unternehmen ihre Risiken besser einschätzen und vermeiden, und damit die eigene Liquidität erhalten. Sollte dennoch ein Forderungsausfall eintreten, kommen wir für den Schaden auf.

www.coface.at



Michael Tawrowsky, Country Manager Coface Austria

Bezahlte Anzeige

DER TRANSPORT IHRER WARE IST GUT VERSICHERT. DOCH WAS IST MIT DER BEZAHLUNG?

SCHÜTZEN SIE SICH, DAMIT IHR GELD NICHT BADEN GEHT.

Der Transport ist versichert. Und Ihre Bezahlung?



+43/1/515 54-0

office-austria@coface.com

www.coface.at

Die Zahl der Insolvenzen waren im vergangenen Jahr in Österreich so niedrig wie seit 20 Jahren nicht! Dies hat jedoch unter anderem mit der Gesetzesnovelle bei Privatinsolvenzen zu tun.

Historisches Tief bei Insolvenzen.

Huer ließen bereits einige Pleiten heimischer Unternehmen aufhorchen: Nach dem Niki-Konkurs musste etwa im Jänner auch der niederösterreichische Autozubehörhändler Forstinger seine Türen schließen. Für das Vorjahr sieht es für Österreich in Sachen Insolvenzstatistik jedoch sehr rosig aus: Bedingt durch die Gesetzesnovelle, die im November letzten Jahres in Kraft trat, ist die Zahl der Privatinsolvenzen 2017 um 13,6 Prozent auf 6.921 Fälle zurückgegangen. Besonders ausgeprägt ist das Minus in den Bundesländern Wien, Oberösterreich und in der Steiermark.

Ebenfalls rückläufig sind die Firmeninsolvenzen: Mit minus 2,8 Prozent (5.079 Fälle) befinden sie sich auf dem niedrigsten Stand seit 20 Jahren. Eine weitere Besonderheit: Vier der fünf größten Firmenzusammenbrüche hatte Oberösterreich zu verkraften. Es handelt sich um die Imperial-, die Wozabal- und die Reifen-Bruckmüller-Gruppe sowie die FS Agrartechnik GmbH (vormals BISO Schrottenecker).



Weniger Insolvenzen, dafür erheblicher Schuldenberg

Die rückläufigen Zahlen sorgen auch für ein Minus von 15,1 Prozent bei den betroffenen Dienstnehmern, wie der Gläubigerschutzverband KSV 1870 verlautbart. Doch obwohl Österreich im letzten Jahr weniger Insolvenzen als im Jahr davor zu verkraften hatte, ist der Schaden erheblich: Die insolventen Unternehmen haben einen Schuldenberg von rund 1,9 Milliarden Euro angehäuft. 75.100 Gläubiger müssen diese Verluste vorerst schultern. Um diese stets auf dem aktuellen Stand der Dinge zu hal-

ten, hat der KSV1870 nun einen Insolvenzticker als WhatsApp-Service gelancet. „Zweimal täglich spielen wir nun die aktuellen Unternehmensinsolvenzen über den Ticker aus. Die Informationen sind nach Anmeldung erhältlich, topaktuell und kostenfrei verfügbar“, so KSV1870 Geschäftsführer Ricardo-José Vybiral, MBA. „Tritt eine Insolvenz ein, so kann mit einer raschen Reaktion in vielen Fällen der Schaden begrenzt werden, etwa indem Lieferungen eingestellt werden. Zeit ist dabei Trumpf. Mit unserem neuen Service verschaffen wir Unternehmen einen Informationsvorteil, damit sie rechtzeitig die Notbremse ziehen und ihre Forderungen rasch anmelden können.“



Dank WhatsApp die Notbremse ziehen

»Tritt eine Insolvenz ein, so kann mit einer raschen Reaktion in vielen Fällen der Schaden begrenzt werden, etwa indem Lieferungen eingestellt werden. Zeit ist dabei Trumpf.«

KSV1870-Geschäftsführer Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA

Privatinsolvenzen werden wieder zulegen

Im Vorjahr wurden um 13,6 Prozent weniger Schuldenregulierungsverfahren eröffnet, wobei die durchschnitt- >>

A.B.S. FACTORING AG

Die A.B.S. Factoring AG mit Standorten in Salzburg und Wien ist Teil der A.B.S.-Gruppe und somit der größte private konzern- und bankenunabhängige Qualitätsdienstleister für Factoring in Österreich.

A.B.S. Factoring: Wir unterstützen Sie

■ Factoring wird von Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen genutzt. Immer mehr Großhandelsbetriebe, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen entscheiden sich für diese alternative Form der Betriebsmittelfinanzierung. Beim Factoring verkauft der Kunde laufend seine Forderungen an den Factor. Diese werden unverzüglich in liquide Mittel umgewandelt. Rechnungen werden dabei zu 100 Prozent angekauft. Bis zu 90 Prozent des Gegenwertes werden sofort zur Verfügung gestellt. „Wir kümmern uns im Rahmen unseres Full-Service-Factorings für unsere Kunden um das komplette Debitorenmanagement, die Bonitätsprüfungen, das Mahnwesen sowie das Inkasso“, bringt Robert Ramsauer, Mitglied des Vorstandes der A.B.S. Factoring AG, die Vorteile für den Kunden auf den Punkt. „Aufgrund unserer Branchenkenntnisse und unserer Spezialisierung erhalten Sie maßgeschneiderte Lösungen für eine umsatzangepasste Finanzierung. Sie kümmern sich einfach um Ihr Kerngeschäft, den Rest erledigen wir für Sie“, so Ramsauer weiter. Mit der Delcrederefunktion übernimmt A.B.S. Factoring auch das Ausfallrisiko für die angekauften Forderungen. Droht beispielsweise eine Insolvenz des Geschäftspartners, liegt das Risiko nicht mehr beim Factoringkunden. Factoring ist auch eine gängige Lösung bei Management-Buy-outs oder Buy-ins, Umschuldungen und bei der Neustrukturierung der Finanzierung im Zusammenhang mit der Unternehmensnachfolge.

Mit der umsatzangepassten, dynamisch mitwachsenden Finanzierung der Außen-



Robert Ramsauer,
Mitglied des Vorstandes der A.B.S. Factoring AG

„Sie kümmern sich einfach um Ihr Kerngeschäft, den Rest erledigen wir für Sie“,
so Vorstandsmitglied
Robert Ramsauer.

stände wird die Frist zwischen Rechnungslegung und Geldeingang beim Kunden überbrückt. Lange Zahlungsziele können so liquiditätsmäßig besser verkräftet werden. „Wir garantieren unseren Kunden schnelle und persönliche Betreuung. Erfahrene Mitarbeiter sorgen für einen auf Ihren Geschäftsbetrieb abgestimmten Kundenservice“.

Für jeden das geeignete Angebot

Wer sich für A.B.S. Factoring entscheidet, hat unterschiedliche Möglichkeiten, die sich ganz nach unternehmerischen Gegebenheiten und Möglichkeiten des Kunden richten. Vorrangiges Ziel und wesentlicher Auftrag von A.B.S. Factoring ist es, besonders den KMU ein attraktives und maßgeschneidertes Finanzierungsservice anzubieten. Eine weitere, wichtige Kundengruppe der Bank sind größere Unternehmen und Corporates, für die spezielle Lösungen wie Ausschnittsfactoring angeboten werden. Factoring bietet sich für Unternehmen ab 500.000 Euro Jahresumsatz an, nach oben hin gibt es keine Beschränkungen.

Vor allem für Großhandels-, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, deren Liquidität und Finanzierung durch hohe Außenstände oder durch starke Umsatzzuwächse blockiert und nicht fristengerecht strukturiert sind, ist Factoring eine attraktive Lösung.



Über die A.B.S. Factoring AG

Die A.B.S. Factoring AG war vormals als VB Factoring Bank AG bekannt und tritt seit April 2016 unter dem Markendach der A.B.S.-Gruppe als eigenständiges Unternehmen mit Hauptsitz in Salzburg und Repräsentanz in Wien auf. Somit wurde das Factoring Know-how von über 35 Jahren mit dem der Muttergesellschaft verbunden. Die A.B.S.-Gruppe ist in Deutschland, der Schweiz, in Schweden und in Slowenien vertreten. Dadurch profitieren die Kunden von der internationalen Ausrichtung.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

A.B.S. Factoring AG

5033 Salzburg, Thumegger Straße 2

Tel.: +43/662/62 35 53-0

Fax: +43/662/62 35 53-330

info@abs-factoring.at

www.abs-factoring.at



» liche Einzelverschuldung spürbar gestiegen ist. „Die im November in Kraft getretene Gesetzesnovelle sieht Erleichterungen, aber auch neue Pflichten für Schuldner vor. Die neuen Regelungen und die Diskussion im Vorfeld haben dazu geführt, dass Schuldner mit der Konkursanmeldung gewartet haben. Wie von uns prognostiziert, hat sich dieser Rückstau nach Inkrafttreten jedoch nicht schwunghaft aufgelöst. Ich gehe davon aus, dass er in den nächsten

Nachzieheffekts. Hier handelte es sich jedoch um Unternehmensinsolvenzen.

Nicht zurücklehnen, sondern vorsorgen!

Der Österreichischer Verband Creditreform sieht die Hauptursachen der Insolvenzen überwiegend in kaufmännischen Fehlern der Geschäftsführer, im Preisdruck und in sinkenden Margen aufgrund des Wettbewerbs und in Forderungsverlusten. Betroffen sind demnach vor allem Klein- und Kleinstunternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern.

biger. „Die österreichische Wirtschaft hat im vergangenen Jahr an Fahrt aufgenommen und verzeichnete ein reales BIP-Wachstum von ca. drei Prozent. Das volkswirtschaftliche Umfeld ist gekennzeichnet durch eine starke Exportindustrie, eine gute Binnennachfrage und eine wiederbelebte Gründerszene, eingebettet in ein Niedrigzinsumfeld der EZB. Daher verwundert es kaum, dass die Firmeninsolvenzen auf einen Tiefststand seit 15 Jahren gesunken sind“ analysiert Gerhard M. Weinhofer, Geschäftsführer der Creditreform, die Entwicklung. Kann man sich also zurücklehnen? „Vorsicht ist geboten, das unternehmerische Risiko ist keinesfalls in die Geschichte eingegangen. Die Zeiten bleiben volatil, die digitale Transformation schreitet unaufhaltsam voran, Neues kommt schneller, Altes vergeht schneller. Der Wettbewerb schläft nicht.“ Er rät Unternehmen, sich mehr denn je um ihr Risikomanagement zu kümmern. Dazu zähle insbesondere, in guten Zeiten mit viel Neugeschäft die Bonitätsprüfung der neuen Kunden, die schnelle Rechnungslegung, ein effizientes Mahnservice und damit das Hintanhalten von Forderungsausfällen. „Ein Geschäft ist erst dann gemacht, wenn das Geld am eigenen Konto ist. Diese Binsenweisheit des Kaufmannes gilt auch 2018“, so Weinhofer. Ein erstes Warnzeichen, dass sich die Zeiten auch ändern können, gibt es bereits: Im Jänner 2018 stiegen die Firmeninsolvenzen um 15,6 Prozent. **VM**



Nur vorübergehendes Tief

»Die im November in Kraft getretene Gesetzesnovelle sieht Erleichterungen, aber auch neue Pflichten für Schuldner vor. Die neuen Regelungen und die Diskussion im Vorfeld haben dazu geführt, dass Schuldner mit der Konkursanmeldung gewartet haben.«

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter Insolvenz beim KSV1870

Monaten stetig abgetragen werden wird“, so Hans-Georg Kantner, Leiter Insolvenz beim KSV1870. Auch 1998 hatte es aufgrund einer Insolvenzrechtsreform (IRÄG 1997) bereits ein Rekordtief von nur 4.816 Fällen gegeben. Grund war damals eine wesentlich längere und aufwendigere Prüfung durch die Gerichte. Bereits im Folgejahr stiegen die Insolvenzen wieder aufgrund eines

15 Prozent aller Insolvenzen wurden laut Creditreform als Sanierungsverfahren eröffnet. Knapp drei von zehn Konkursen mündeten in einen Sanierungs-/ Zahlungsplan. Somit zeigt sich das österreichische Insolvenzrecht sehr sanierungsfreudig und gibt den Unternehmen in rund 40 Prozent aller Insolvenzen oft eine zweite Chance, das aber unter Berücksichtigung der Interessen der Gläu-

PROGRESS WEST INKASSOINSTITUT UND AUSKUNFTEI GMBH

Die Mission des Salzburger Inkassoinstituts PROGRESS WEST liegt darin, unsere Wirtschaftstreibenden weltweit vor Forderungsausfällen zu bewahren und so die Schlagkraft und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

„Schritt halten mit der Zukunft“

■ In den 1980er-Jahren gab es eine erhöhte Nachfrage nach modernen Partnern für den Forderungseinzug. Der perfekte Zeitpunkt, das Inkassounternehmen PROGRESS in Innsbruck zu gründen. Das familiengeführte Institut unterstützt seit knapp 40 Jahren seine Kunden mit einem Rundumservice bei der schwierigen Aufgabe, wohlverdientes Geld einzutreiben. PROGRESS WEST vertritt weltweit hauptsächlich österreichische Betriebe und Freiberufler – dabei ist dem Institut keine Forderung zu klein! Im Vordergrund steht, die Liquidität und damit die Schlagkraft der Unternehmen zu stärken, die Ertragskraft und damit die Wettbewerbsfähigkeit und Krisenfestigkeit zu erhöhen, mit Schuldnern eine machbare Lösung für die Zahlungsprobleme zu erarbeiten und die fehlenden Geldmittel dem Wirtschaftskreislauf zuzuführen.

Die Interessen von Unternehmern stehen im Mittelpunkt

Der bisherige Erfolg bestätigt die Richtigkeit der gewählten Firmenpolitik und bestärkt das Unternehmen im weiteren Ausbau der Kundenplattform. „Wir sind stolz darauf, zu den Gründungsmitgliedern des IVÖ, des Österreichischen Inkassoverbandes, zu zählen, und engagieren uns stets dort, wo es um die Interessen von Unternehmern geht“, erklärt Geschäftsführerin Rosemarie Mihelak. 1995 wurde der Firmensitz von Innsbruck nach Salzburg verlegt, 2009 erfolgte dann die Umbenennung des Unternehmens in PROGRESS WEST Inkassoinstitut und Auskunftei GmbH. Eines hat sich aber nie geändert – seit Beginn der Tätigkeit lautet das Credo: „Schritt halten mit der Zukunft.“

Individuelle Betreuung, unabhängig von Größe und Höhe der Forderung

Das Aushängeschild des Inkassounternehmens ist die „echte“ persönliche Betreuung der Kunden: Weder Kunden noch Schuldner landen in einem Callcenter, sondern werden individuell betreut. „Wir haben noch etwas Luft für neue Klienten, wollen jedoch nicht



Rosemarie Mihelak, Geschäftsführerin PROGRESS WEST Inkassoinstitut und Auskunftei

über eine gewisse Größe wachsen. Die Grenze ist dort, wo wir unsere Klienten nicht mehr persönlich kennen“, so Mihelak. Dabei spielt die Höhe der Forderung keine Rolle. Auch Kunden, die nur wenige Aufträge im Jahr haben, sind bei PROGRESS WEST willkommen. Außerdem gibt es keine Zeitverträge: Kunden arbeiten nur so lange mit dem Inkassounternehmen zusammen, wie sie zufrieden sind. Um den eigenen Ansprüchen gerecht werden zu können, bildet das Unternehmen seine Lehrlinge seit Anbeginn selbst aus.

Qualitätsmanagement als oberstes Prinzip

Besonderen Wert legt PROGRESS WEST auf ihr Qualitätsmanagement: „Obwohl wir uns zu keiner offiziellen Zertifizierung entschlossen haben, kennen unsere Mitarbeiter die Standards von ISO 9001, 9002, 14001 und VDA 6.2“, hebt Mihelak hervor. Das Unternehmen denkt dabei in Prozessen und beseitigt Prozessschwächen sofort nach dem Bekanntwerden. Außerdem werden Prozesse schriftlich festgelegt und ständig überprüft, kontinuierliche Verbesserungsvorschläge (KVB) werden eingearbeitet, und

das Management arbeitet mit konstruktiver Kritik und holt diese auch ein. „Wir fragen nicht nach dem Schuldigen, sondern beheben den Fehler und passen die Prozesse an. Wir fragen nicht, wer hat den Fehler gemacht, sondern wie wir es richtig machen.“



INKASSOVERBAND ÖSTERREICH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**PROGRESS WEST Inkassoinstitut
und Auskunftei GmbH**

5026 Salzburg-Aigen
Ernst-Grein-Straße 5/EG
Tel.: +43/662/45 81 81
Fax: +43/662/45 81 81-17
office@progresswest.at
www.progresswest.at

Arbeiten mit der Kettensäge sind höchst gefährlich – daher sollte die Sicherheit nicht zu kurz kommen. Das Berufskleidungsunternehmen Ötscher bietet robuste Schnitenschutzkleidung.

Immer bestens geschützt.



INFO-BOX

Über Ötscher Berufskleidung

Das traditionelle Familienunternehmen mit Sitz in Amstetten wurde 1947 gegründet und gehört zu den Vorreitern in der Berufskleidungsbranche in Österreich. Ötscher produziert hochqualitative, funktionale, strapazierfähige Arbeitskleidung und versucht dabei, produktionsbedingte Belastungen für Mensch und Umwelt so gering wie möglich zu halten. Der Betrieb, der sich nach wie vor im Besitz der Familie Götzl befindet, wird heute von Ing. Mag. Thiemo Götzl und Dr. Georg Götzl geleitet.

Die Arbeiten im Wald fordern sowohl Mensch als auch Material. Forstschutzkleidung ist dabei unabdingbar und sollte maximale Sicherheit bei optimaler Bewegungsfreiheit bieten. Die neueste Entwicklung aus dem Hause Ötscher Berufskleidung bietet genau das: die Linie „strongoflex_ultra®“ ist funktionell, stark und robust.

Durchdachte Funktionen für komfortables Arbeiten

Die moderne Schnitsschutzhose von Ötscher Berufskleidung ist mit hochqualitativen Schnitsschutzeinlagen verarbeitet und erfüllt bei geringem Gewicht sogar die Schnitsschutzklasse 2 der

EN 381-5. Atmungsaktives, wasserabweisendes, elastisches und leichtes Material sowie durchdachte Funktionen wie Entlüftungsschlitze und Taschenlösungen sorgen für komfortables Arbeiten. „strongoflex_ultra®“ gibt es ab Frühling in zwei Farbkombis ab Lager – rot/gelb, orange/blau. Kombiniert mit Reflexelementen sorgen die Warnfarben für bessere Sichtbarkeit.

Modern, funktionell und preislich attraktiv

An besonders strapazierten Stellen wird abriebfestes Material durch Sonderbeschichtung erzielt. Das Design der Ausrüstung und die Größenvielfalt (14 Größen) sorgen für perfekten Sitz. ■

WAGNER AUSTRIA GMBH

Der Naturkosthersteller Davert lässt seine Linsencurrys mit aktiver Brandvermeidung schützen – Photovoltaikanlagen auf dem Dach des neu gebauten Lagers liefern dazu nachhaltigen Strom.

Brandvermeidung für Linsencurry & Co.

■ Die Davert GmbH ist einer der führenden Hersteller von Naturkostprodukten in Deutschland. Mit mehr als 40 Jahren Erfahrung in diesem Segment zählt das Unternehmen zu den Vorreitern der Branche. Entsprechend entschied sich die Geschäftsführung beim Neubau des Hochregallagers am Standort Ascheberg für modernste Technik – inklusive innovativer Brandschutzlösung der WAGNER Group.

Sauerstoffreduktionsanlage zur Brandvermeidung

Im Jahr 1973 legte Firmengründer Rainer Welke den Grundstein für die Firma Davert GmbH: Sein „Makrohaus“ zählte zu den ersten fünf Bioläden in ganz Deutschland. Heute gehört das Unternehmen mit Sitz im münsterländischen Ascheberg zu den größten Naturkostanbietern der Republik. Die Produkte, deren Rohstoffe unter anderem aus Südamerika, Osteuropa, Asien und Deutschland stammen, sind im Bioeinzelhandel, in Naturkostläden und in Drogeriemärkten zu finden. Davert beliefert aber auch Industriekunden, Bäckereien und Kantinen direkt mit Rohstoffen. Das mittelständische Unternehmen mit rund 130 Mitarbeitern erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 70 Millionen Euro.

Diese Entwicklung – besonders die starke Umsatzsteigerung der vergangenen Jahre – sei auf die Konzentration auf einen Standort sowie auf die hocheffizienten Strukturen im Logistikbereich zurückzuführen, gibt Davert bekannt. Das 2017 in Betrieb genommene vollautomatisierte Hochregallager



Daverts vollautomatisiertes Hochregallager umfasst ein Volumen von 38.400 Kubikmetern.

umfasst ein Volumen von 38.400 Kubikmeter. In den 24 Meter hohen Regalen können bis zu 7.400 Paletten gelagert werden. Den innerbetrieblichen Warentransport übernimmt ein Elektro-Hubwagen mit einer Autopilot-Lösung. Für weitere Effizienz sorgt die Brandschutzlösung von WAGNER: Davert entschied sich gezielt dafür, im Neubau eine Sauerstoffreduktionsanlage zur Brandvermeidung einzusetzen. Dabei sei nicht nur der finanzielle Aufwand für eine Sauerstoffreduktionsanlage im Vergleich zu einer Sprinkleranlage ausschlaggebend gewesen, sagt Daverts geschäftsführender Gesellschafter Friedrich Niehoff. „Für unser Lager kostet eine Brandvermeidungsanlage etwa zwei Drittel eines Sprinklersystems“, sagt er. Auch sei der Wartungsaufwand erheblich geringer. Ein schöner Nebeneffekt der Sauerstoffreduktion: Insekten meiden die sauerstoffreduzierte Luft. Bei der Lagerung von Reis, Hülsen- und Trockenfrüchten, Getreideprodukten, Nüssen und Saaten sei das nicht außer Acht zu lassen, meint Niehoff.

Photovoltaik im Sinne der Nachhaltigkeit

Die von der WAGNER Group verbaute Brandschutzlösung besteht im Kern aus einer OxyReduct®-Anlage mit energieeffizienter VPSA-Technologie und einer Brandfrüherkennung mit TITANUS®-Ansaugrauchmeldern. Da das Lager vollautomatisiert ist,



Die Photovoltaikzellen auf dem Dach des Lagers versorgen u. a. die OxyReduct®-Anlage mit nachhaltig produziertem Strom.

wird die Sauerstoffkonzentration auf ein Niveau unterhalb der Entzündungsgrenze der im Lager vorherrschenden Materialien abgesenkt. Eine Besonderheit der Lösung ist die Stromversorgung. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit des Unternehmens wird die Sauerstoffreduktionsanlage mit Strom aus Photovoltaik versorgt.

Doch nicht nur die Lösung, auch WAGNER als Dienstleister gefällt der Davert GmbH. „Brandschutz muss problemlos und wartungsfreundlich sein“, sagt Unternehmensleiter Niehoff. Die verbaute Technik erfülle diese Voraussetzung. „Die Installation war unproblematisch und der Service ist top.“ Was den Anlagenbauer außerdem von Mitbewerbern unterschied: die Fähigkeit, Stickstoff sehr kostengünstig aus der Umgebungsluft zu erzeugen. Schließlich überzeugte auch die große Referenzliste, sagt Niehoff: „Dadurch erhielten wir Vertrauen in WAGNER als Partner.“

WAGNER®

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

WAGNER Austria GmbH

2100 Korneuburg, Am Hafen 6/1/12

Tel.: +43/2262/642 62-0

office@wagner-austria.com

www.wagnergroup.com



Friedrich Niehoff leitet als geschäftsführender Gesellschafter die Davert GmbH.



Brandgefahr durch defekte Elektrogeräte und -installationen wird vielfach unterschätzt – weil die Brandentstehung oftmals unbemerkt bleibt, sind Elektrobrände besonders gefährlich.

Der moderne Brandstifter.

9

32 Brände mit einer Gesamtschadenssumme von mehr als 56 Mio. Euro machten auch im Brandjahr 2016 die Zündquelle „Elektrische Energie“ zu einer der häufigsten Brandursachen neben offenem Licht und Feuer. Worin liegt aber nun die besondere Gefährlichkeit von Elektrobränden? „Die Elektrogeräte und -installationen funktionieren im Haushalt meistens jahrelang völlig klaglos. Durch Verschmutzung, schlechte Kontakte, allgemein fehlende Wartung oder auch durch Anwendungsfehler kann es aber irgendwann zur Brandent-

stehung kommen – unter Umständen auch in der Nacht, wenn niemand damit rechnet“, erklärt dazu Arthur Eisenbeiss, Direktor der BVS-Brandverhütungsstelle für OÖ. Während die meisten Menschen beim Umgang mit offenem Licht und Feuer zumindest ein Mindestmaß an Gefahrenbewusstsein an den Tag legen, entstehen Elektrobrände meist unvermutet.

Schwachstelle Mensch

„Dennoch kann jeder Einzelne die Gefahr eines Elektrobrandes in seinem Eigenheim relativ einfach reduzieren.

Man muss nur die häufigsten Störungs- und Gefahrenquellen kennen und berücksichtigen“, so Eisenbeiss. Denn wie so oft gehen auch bei der Nutzung der Elektrizität die größten Gefahren von der „Schwachstelle Mensch“ aus. Verantwortungsloses Verhalten wie z. B. Pfusch an der Elektroanlage, missbräuchliche Verwendung von Elektrogeräten oder auch schlichtweg Vergesslichkeit (eingeschaltete Herdplatte, Bügeleisen usw.) sind die Hauptursache für Elektrobrände und -unfälle. Immer wieder kommt es auch durch fehlende Wartung und/oder Verschmutzung von >>

TYCO INTEGRATED FIRE & SECURITY AUSTRIA GMBH

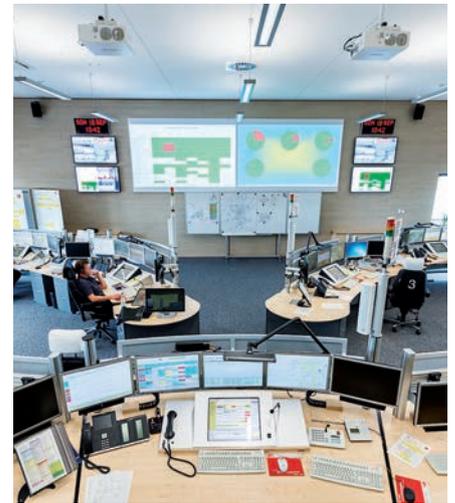
Etwas mehr als ein Jahr ist seit der Fusion von Tyco und Johnson Controls ins Land gezogen. Wir wollten wissen, wie sich die ersten Schritte des gemeinsamen Weges angefühlt haben und wohin die kooperative Reise in Zukunft führt, und haben dafür beim österreichischen Geschäftsführer Helmut Schröder nachgefragt.

Smarte Lösungen für smarte Gebäude

■ Komfort und Sicherheit gehen im Gebäude der Zukunft Hand in Hand, ebenso wie Johnson Controls und Tyco, die seit dem Jahr 2016 gemeinsame Wege gehen und mit ihrem Zusammenschluss einen strategischen Geniestreich landen konnten. „Im Bereich der Gebäudetechnik gipfelte bis jetzt alles in einem zentralen Leitsystem für Heizung, Lüftung, Klimatisierung und Kühlung“, erklärt Johnson-Controls-Austria-Geschäftsführer Helmut Schröder. „Durch die Integration der sogenannten Sicherheitsmanagement-Systeme von Tyco sind wir heute in der Lage, unseren Kunden ein ganzheitliches Lösungsportfolio auf einer Bedienoberfläche anzubieten, das die gesamte Gebäudeenergie- und Sicherheitstechnik abdeckt.“



Helmut Schröder und die Experten von JCI realisieren ganzheitliche Lösungen für Ihre Sicherheit.



Beste Voraussetzungen

Volle Auftragsbücher, überproportionales Wachstum und die Zusammenführung der Standorte Tirol und Salzburg – nach seiner Ernennung zum General Manager Austria im März 2017 kann Helmut Schröder bereits auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken: „Dass die Fusion der beiden Organisationen sowohl ohne eine personelle Restrukturierung als auch ohne Abstriche im Ergebnis vollzogen werden konnte, ist ein schöner Erfolg und Motivationsfaktor für mich und meine Mitarbeiter.“ Getragen von den positiven Trends in der Wirtschaft blickt Johnson Controls Austria auch 2018 äußerst optimistisch in die Zukunft und hat sich erneut hohe Ziele gesteckt.

Veränderung als Innovationsmotor

Fenster steuern die Lichtdurchlässigkeit und steigern die Effizienz des Gebäudes. Fußböden erkennen die Bewegung von Personen und können Besucherströme lenken. Die Einsatzgebiete für intelligente Mess- und Regeltechnik sind schier uferlos. „In der Kombination von Datenerfassung, Datenauswertung und dem Einsatz künstlicher Intelligenz liegt das Potenzial des Smart Building für die Zukunft“, heißt es in der Trendanalyse „Smart

Building 2030: Geschäftsmodelle in der Sicherheitstechnik der Zukunft“ der 2b AHEAD ThinkTank GmbH. Wirklichen Nutzen erzeuge das Smart Building aber erst durch die intelligente Auswertung von Daten. Davon ist auch Helmut Schröder überzeugt und wittert im Bereich Big Data schon heute große Wettbewerbsvorteile: „Mit der Sammlung, Analyse und Verwaltung von Daten aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gebäudetechnik steht im Hause Johnson Controls eine enorme Herausforderung auf der Tagesordnung. Ich bin davon überzeugt, dass derjenige, der in der Lage ist, einen tatsächlichen Mehrwert aus der Datenflut zu generieren, in Zukunft die Nase vorn haben wird. Das ist ein Ziel, das auch wir uns auf die Fahnen schreiben und das wir konsequent verfolgen.“

Brandaktueller Sicherheitsaspekt

Der Leitgedanke „We protect what matters most“ ist seit geraumer Zeit fest in der Unternehmensphilosophie von JCI verankert. Von der Prävention bis zum Eingriff im Akutfall reicht das Spektrum dank modernster Detektionssensoren, Brandmeldeanlagen, Sprachalarmierung und Feuerlöschsystemen in besonders gefährdeten Bereichen. Und der Bedarf an Brandschutzlösungen ist groß,

insbesondere, was die rasche Evakuierung im Notfall betrifft. „Obwohl Gebäude komplexer werden und immer mehr neue Gefahrenquellen entstehen, herrscht nach wie vor ein großer Nachholbedarf in puncto automatisierter Löschesysteme. Mit unserer Innovationskraft und Kompetenz bieten wir eine kompetente Anlaufstelle für zukunftsweisenden Brandschutz und intelligente Sicherheit.“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Tyco Integrated Fire & Security

Austria GmbH

1200 Wien, Wehlstraße 27b

Tel.: +43/5/74 74-0

www.tyco-austria.at

Johnson Controls Austria GmbH & Co OG

1230 Wien, Zetschegasse 3

Tel.: +43/1/661 36

www.johnsoncontrols.at

» Komponenten der elektrischen Anlage zur Brandentstehung. Laut BVS-Direktor Eisenbeiss gilt es daher, Anwendungsfehler bei Elektrogeräten unbedingt zu vermeiden, Defekte professionell, d. h., durch ausgebildetes Fachpersonal beheben zu lassen und die elektrische Anlage alle fünf bis zehn Jahre, jedenfalls aber nach einem Um- oder Anbau des Objekts einer Überprüfung durch ausgebildetes Fachpersonal zu unterziehen.



Mehrfachsteckdosen: Hohes Risiko durch unsachgemäße Verwendung

Unter den vielen Möglichkeiten, wie und wodurch es im Bereich der elektrischen Anlage oder bei den Elektrogeräten zur Brandentstehung kommen kann, haben sich in der Vergangenheit die Mehrfach-



steckdosen, auch als Steckdosenleiste oder Tischsteckdose bezeichnet, als Gefahrenquelle herausgestellt. Die Zahl der elektrischen und elektronischen Geräte im Haushalt nimmt stetig zu, die Anzahl der verfügbaren Steckdosen bleibt in der Regel aber gleich, wie BVS-Direktor Eisenbeiss erklärt: „Viele Leute helfen sich mit dem Griff zur Mehrfachsteckdose, an die dann drei, vier oder sogar fünf Geräte angeschlossen werden. Wer dabei zu viele verbrauchsintensive Geräte in Betrieb nimmt, geht ein hohes Risiko ein.“

Das Problem dabei muss noch nicht einmal in der Überlastung der einzeln abgesicherten Steckdose liegen. Auch die Mehrfachsteckdosen haben hinsichtlich der Leistung eine Obergrenze, die auf der Steckdosenleiste angegeben sein sollte und die man nicht überschreiten darf. Häufig liegt diese Obergrenze bei 3.500 Watt, in manchen Fällen sogar noch deutlich darunter. Die Gefahr besteht also darin, dass beispielsweise in der Küche ein Toaster, eine Kaffeemaschine und ein Wasserkocher an einer Mehrfachsteckdose angeschlossen sind und die Obergrenze bereits erreicht wird, wenn nur zwei dieser Geräte gleichzeitig in Betrieb genommen werden. Wird dann noch ein drittes Gerät eingeschal-

tet, ist der Tischverteiler überlastet, ohne dass dies auch für die Steckdose, an welcher der Verteiler hängt, gelten muss. In dieser Situation muss es zwar nicht, kann es aber unter Umständen passieren, insbesondere wenn das Produkt bereits gealtert ist, dass die überlastete Mehrfachsteckdose so heiß wird, dass sie entweder zu brennen beginnt oder aufgrund der Wärmeentwicklung brennbare Materialien in unmittelbarer Umgebung in Brand gesetzt werden. Dazu kommt, dass Mehrfachsteckdosen aus optischen Gründen sehr häufig versteckt werden – unter dem Vorhang, hinter dem Schrank oder unter dem Bett. Umso schneller kommt es zu einem Wärmestau, der die Brandentstehung noch weiter unterstützt. Obendrein findet das Feuer sehr schnell Nahrung.

Die Experten der österreichischen Brandverhütungsstellen raten daher, bei Verwendung einer Mehrfachsteckdose unbedingt auf deren Leistungsgrenze und auf den Einzelverbrauch der angeschlossenen Geräte zu achten. Verbrauchsintensive Geräte sollten grundsätzlich an getrennten Wandsteckdosen angeschlossen werden; insbesondere Waschmaschine, Trockner und Geschirrspüler dürfen keinesfalls an Mehrfachsteckdosen angeschlossen werden. »

LABOR STRAUSS SICHERUNGSANLAGENBAU GMBH

Mit technologischem Innovationsgeist, engagiertem Kundenservice und einem wachen Auge auf die Sicherheitsbedürfnisse der Zeit setzt die Labor Strauss Sicherungsanlagenbau GmbH neue Maßstäbe in der Brandmelde- und Löschtechnik.

Feuer und Flamme für Ihre Sicherheit

■ Das Wiener Rathaus, der Prado in Madrid, das weltweit größte Radioteleskop „Atacama Large Millimeter Array“ in Chile oder das 335 Meter hohe Damac-Heights-Bürogebäude in Dubai. Was auf den ersten Blick wie eine willkürliche Aneinanderreihung von beeindruckenden Bauwerken erscheinen mag, hat einen gemeinsamen Nenner aus Österreich. Denn all diese Einrichtungen (und viele andere) vertrauen auf Brandmeldetechnik der Labor Strauss Sicherungsanlagenbau GmbH (LST).

Auf den Spuren des Erfolgs

Die Geschichte von LST reicht bis ins Jahr 1924 zurück, als sich Firmengründer Sigmund Strauss entschloss, seinem regen Erfindergeist eine unternehmerische Plattform zu bieten. Im Laufe der Zeit hat sich die Innovationsschmiede auf Sicherheits- und Einbruchmeldetechnik, gefolgt von der Brandmeldetechnik fokussiert. Mit der Präsentation der weltweit ersten Brandmelderzentrale mit vom VdS zugelassener Melder-Einzeladressierung erreichte die über 90-jährige Erfolgsgeschichte im Jahr 1975 einen bedeutenden Höhepunkt. Durch diese wegweisende Erfindung konnten Melder im Gebäude einzeln adressiert und überprüft werden. Heute ist diese Innovation Standard jeder Brandmeldeanlage, und Produkte von LST sind in rund 40 Ländern der Welt erfolgreich im Einsatz.

LST hält dem Innovationsgeist ihres Gründers nach wie vor die Treue und entwickelt Meilensteine der Sicherheitstechnik am lau-



In der Zentrale in Wien entwickelt LST umfassende Sicherheitslösungen ...

... von der Brandmeldeanlage bis zur digitalen Bedienoberfläche.



fenden Band, wie zuletzt im Jahr 2017 mit dem „REmote ACcess Tool REACT“. Die digitale Bedienoberfläche ermöglicht den Fernzugriff auf die Brandmeldeanlage per Smartphone, Tablet oder PC, wodurch die Entfernung zum überwachten Gebäude für die Bedienung der Anlage durch den Betreiber, Servicetechniker oder die Einsatzkräfte keine Rolle mehr spielt.

Gut beraten zum optimalen Ergebnis

Abseits des lebendigen Innovationsgeistes punktet LST mit engagierten Serviceleistungen und Kundenberatung. „Denn nur informierte Kunden können Sicherheitsrisiken und die entsprechenden Sicherheitslösungen richtig einschätzen“, ist man im Hause LST überzeugt. Nach präziser Definition des individuellen Anforderungsprofils übernimmt LST auch die Einreichung und Optimierung der Sicherheitslösung bei Ämtern und Behörden. Die erfahrenen Projektleiter von LST begleiten die Kunden von der Planung bis zur Inbetriebnahme ihrer Sicherheitsanlage. Bei ihrer Arbeit werden die Techniker von modernsten CAD-Programmen und anwendungsspezifisch optimierten Designtools unterstützt und können so alle Planungsschritte perfekt für ihre Kunden visualisieren.

Leistungsspektrum mit Vorbildfunktion

Bei LST wird heimische Wertschöpfung großgeschrieben. Die haus eigene Fertigung in

Wien verfügt über neueste Einrichtungen zur Herstellung elektronischer Komponenten sowie zum Zusammenbau der fertigen Produkte. Selbst kleinste und hochintegrierte SMD-Bauelemente werden mit den modernen Bestückungsautomaten und Reflow-Lötmaschinen effizient verarbeitet. Auch spezielle Kundenanforderungen können durch die räumliche Nähe der Fertigung in kurzer Zeit umgesetzt werden.

Durch die Auswahl hochwertiger Bauelemente und Werkstoffe, die haus eigene Produktion und die Anwendung strenger Prüfverfahren beim Funktionstest jeder einzelnen Baugruppe wird eine gleichbleibend hohe Qualität der LST-Produkte erreicht. Eine wichtige Voraussetzung für zuverlässige Sicherheitssysteme!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Labor Strauss Sicherungsanlagenbau GmbH

1230 Wien, Wiegelestraße 36

Tel.: +43/1/521 14-0

Fax: +43/1/521 14-27

office@lst.at, www.lst.at

» Akkus und Ladegeräte als „neue“ Gefahrenquellen

Neben den elektrischen Wärmegeräten hat sich in den letzten Jahren noch eine weitere Gerätegruppe als besonders gefährlich herausgestellt: Akkus und somit auch Ladegeräte kommen immer häufi-



ger zum Einsatz und lösen demnach immer mehr Brände aus. „Die Anzahl der im Haushalt verwendeten Akkus ist in den letzten Jahren stark angestiegen“, erklärt dazu Eisenbeiss: „Einerseits verfügen die meisten Personen über Mobiltelefone, deren Akkus regelmäßig aufgeladen werden müssen, andererseits gibt es auch immer mehr Gartengeräte, Werkzeuge und Kinderspielsachen, die mit Akkus betrieben werden. Jedes ferngesteuerte Flugzeug, jeder Hubschrauber ist mit einem Akku ausgestattet – oftmals



sogar mit einem hoch entwickelten Lithium-Polymer-Akku, der bei Beschädigungen oder falschem Ladevorgang brandgefährlich sein kann.“ Daher seien auch Modellbauer, die immer öfter LiPo-Akkus verwenden, gewarnt: Jeder Ladevorgang muss beaufsichtigt werden, nach Beendigung sollte der Akku vom Ladegerät und letzteres vom Stromkreis getrennt werden.

Rauchwarnmelder zur Erhöhung der Sicherheit

Weil es aber niemals 100-prozentige Si-

cherheit geben kann und noch zahlreiche weitere Zündquellen existieren, sollte jeder Haushalt mit mindestens einem Rauchwarnmelder ausgestattet werden. Diese Geräte warnen bereits bei der Brandentstehung vor den gefährlichen Rauchgasen und damit auch vor Glimmbränden. Ein betriebsfähiger und richtig positionierter Rauchwarnmelder setzt bei Rauchentwicklung einen schrillen Warnton ab und verschafft zumindest die nötige Zeit, um auch während der Nacht eine in Brand geratene Wohnung rechtzeitig verlassen zu können. **VM**

WISSENSWERTES ÜBER MEHRFACHSTECKDOSEN

■ Maximale Leistung der Mehrfachsteckdose:

Auf jeder Mehrfachsteckdose finden Sie eine Angabe. Das ist die Leistung, in aller Regel 3.500 Watt. Bei manchen Modellen finden Sie die Angabe neben dem roten Ein- und Ausschaltknopf. Diese Watt-Zahl dürfen Sie niemals überschreiten.

■ Berechnen Sie, wie viele Geräte Sie anschließen können:

Viele Verbraucher haben keine Vorstellung davon, wie viel Strom einzelne Geräte ziehen. So verbraucht ein Kaffeevollautomat 1.500 Watt und ein Wasserkocher 2.200 Watt. Werden beide zusammen eingeschaltet, ist der Mehrfachstecker schon überlastet. Waschmaschine und Trockner verbrauchen oft zwischen 2.500 und 3.000 Watt. Deshalb gehören sie grundsätzlich an getrennte Wandsteckdosen.

■ Achten Sie beim Kauf auf die Qualität:

Auch die Qualität des Materials spielt eine Rolle. Die Brandschutzexperten warnen vor zu alten Geräten. So nimmt der Kontaktdruck der Mehrfachsteckdosen mit dem Alter ab. Greifen Sie beim Neukauf nicht zu Billigimporten oder No-Name-Produkten. Achten Sie auf die Kennzeichnung: Die Mehrfachsteckdose sollte jedenfalls das CE-Zeichen und das Prüfsiegel, Angaben zum Hersteller und Angaben über die maximale Leistung aufweisen.



Damit sicher
wirklich sicher ist.

Neue Brandschutzlösungen für Logistik 4.0

Wenn Sie an Ihren Brandschutz denken: Fühlen Sie sich dann ausreichend abgesichert? Vertrauen Sie nur auf die Mindestanforderungen behördlicher Auflagen, Normen und Verordnungen? Schlechte Idee! Denn herkömmlicher Brandschutz reicht nicht aus, um Ihre Werte und Prozesse vollständig abzusichern.

Ganzheitlicher Brandschutz von WAGNER schützt Ihre Waren, Investitionen und betrieblichen Abläufe und sichert Ihre Lieferfähigkeit. Erfahren Sie mehr über aktive Brandvermeidung mittels Sauerstoffreduzierung unter www.wagnergroup.com/sicher

WAGNER® 

Die Experten für Forderungsmanagement, Recht- und Brandschutz sowie Alarmsysteme über die aktuellen Trends und Herausforderungen ihrer Branchen.

Sicherheit steigern, Risiko senken.

MONIKA TRAUB

Bereichsleiterin Vertrieb Großkunden und KMU, Intermarket Bank AG

Der Zugang zu Fremdkapital ist heute sicher nicht mehr so einfach und rasch wie früher möglich. Faktum ist: Als Bank wollen wir finanzieren, das ist unser Job und unsere volkswirtschaftliche Aufgabe. Wir müssen uns aber an die Regularien halten, welche die Entscheidungsfreiheit der Banken immer weiter einschränken. Ein wesentlicher Punkt ist dabei immer die Eigenkapitalsituation des Kunden. Hier beobachten wir erfreulicherweise, dass viele KMU in den letzten Jahren ihre Quoten verbessert haben. Banken müssen sich mit der Bonität ihrer Kunden deutlich intensiver auseinandersetzen als in der Vergangenheit. Finanzierungsstrukturen müssen auf den Bedarf abgestimmt sein – also: Ein Investitionskredit muss anders strukturiert und besichert werden als eine Betriebsmittelfinanzierung. Geld hat gewissermaßen „ein Mascherl bekommen“.



Banken müssen sich mit der Bonität ihrer Kunden deutlich intensiver auseinandersetzen als in der Vergangenheit. Finanzierungsstrukturen müssen auf den Bedarf abgestimmt sein – also: Ein Investitionskredit muss anders strukturiert und besichert werden als eine Betriebsmittelfinanzierung. Geld hat gewissermaßen „ein Mascherl bekommen“.

Banken müssen sich mit der Bonität ihrer Kunden deutlich intensiver auseinandersetzen als in der Vergangenheit. Finanzierungsstrukturen müssen auf den Bedarf abgestimmt sein – also: Ein Investitionskredit muss anders strukturiert und besichert werden als eine Betriebsmittelfinanzierung. Geld hat gewissermaßen „ein Mascherl bekommen“.

JOHANNES LOINGER

Vorstandsvorsitzender, D.A.S. Rechtsschutz AG

Die D.A.S. kann auf eine über 60-jährige Erfahrung im Rechtsschutz zurückblicken. Im Umgang mit Kunden zeigen sich drei Trends:

Erstens werden berufliche Situationen und unternehmerische Herausforderungen immer schnelllebiger, wodurch sich auch das rechtliche Schutzbedürfnis laufend



verändert. Daher sind flexible Rechtsschutzprodukte gefragt. Bei der D.A.S. gibt es für jedes Unternehmen und jede Branche

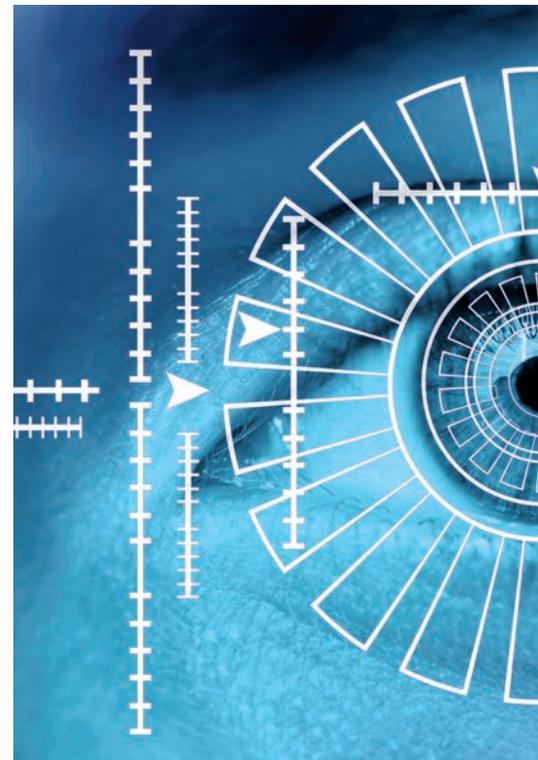
den passenden Rechtsschutz. Zweitens: Eine Rechtsschutzversicherung muss bereits vor Schadenseintritt helfen. Warum sollte man seine Versicherung erst kontaktieren, wenn bereits ein rechtliches Problem vorliegt? Die D.A.S.-eigenen Top-Juristen der D.A.S. Rechtsberatung beantworten Rechtsfragen von Kunden bereits lange vor einem eventuellen Ereignis. So können lästige und teure Rechtskonflikte sogar verhindert werden. Und drittens wollen Kunden, dass ihnen bei Rechtsproblemen rasch und unkompliziert geholfen wird und dass sie sich den mühevollen und kostspieligen Gang vor Gericht ersparen.

Deshalb bieten wir die D.A.S. Direkthilfe® als außergerichtliche Konfliktlösungsmethode an. Sollte darüber hinaus dennoch ein Anwalt benötigt werden, stehen den D.A.S. Kunden rund 500 spezialisierte D.A.S. Partneranwälte in ganz Österreich zur Verfügung.

ERICH STADLER

Inhaber & Geschäftsführer, AKZEPTA Holding GmbH

Um den möglichen wirtschaftlichen Folgen durch offene Forderungen und säumige Schuldner zu entgehen ist ein straffes,



Zweischneidiges Schwert

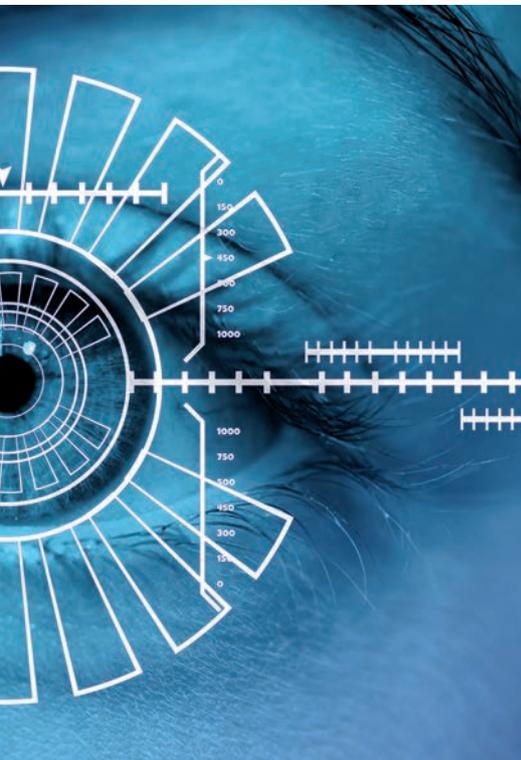
»Als Bank wollen wir finanzieren, das ist unser Job und unsere volkswirtschaftliche Aufgabe. Wir müssen uns aber an die Regularien halten, welche die Entscheidungsfreiheit der Banken immer weiter einschränken.«

Monika Traub, Bereichsleiterin Vertrieb Großkunden und KMU, Intermarket Bank AG



effizientes internes Mahnwesen von entscheidender Bedeutung. Die Erfolgsquote im Forderungsmanagement

hängt wesentlich vom Forderungsalter und damit auch von den jeweiligen hausinternen Mahnfristen ab. Das Inkassobüro AKZEPTA setzt jahrzehntelanges Know-how und innovative Verfahren ein, um offene Forderungen zuverlässig zu realisieren und dadurch den Cashflow der Auftraggeber rasch und wirksam zu verbessern. Die Sorgen vieler Unternehmer,



das sich konsequentes Forderungsmanagement negativ auf die Kundenbindung und somit auf das Folgegeschäft auswirkt, haben sich stets als unbegründet herausgestellt. Es gilt jedoch rasch zu handeln: Je jünger eine Forderung, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Ihr Folgegeschäft. Allerdings ändern sich in unserer

digitalen Welt auch bei dieser hochwertigen Dienstleistung die Anforderungen immer rascher. Das AKZEPTA Inkassosystem entwickelt und optimiert sich seit fast 30 Jahren ständig weiter – in enger Kooperation mit innovativen Firmen und erfolgreichen Konzernen in ganz Mitteleuropa. Es lässt sich optimal an branchenspezifische Ansprüche anpassen und in unterschiedlichste Mahnsysteme integrieren. Das Einbringen der Forderungen erfolgt für die Kunden kostenneutral. Dies bedeutet zusätzliche Sicherheit, ebenso wie die sofortige Reduzierung der direkten und indirekten Kosten, die sich durch eine Inkassolösung von AKZEPTA ergibt. So werden Ressourcen frei, und die Unternehmen können sich vermehrt auf ihr Kerngeschäft fokussieren. Gerade in einem sensiblen Bereich wie dem Mahnwesen ist es wichtig, mit dem Betreiben der Forderungen einen seriösen Partner zu betrauen – auch das ist eine Frage der Absicherung. Eine aussagekräftige Darstellung der Werthaltigkeit, positive Referenzen und authentisches Kundenfeedback erleichtern zweifellos die Entscheidung. ■

WOLFGANG KERN
Generaldirektor,
SCHRACK SECONET AG

Eine erfolgreiche Absicherung beginnt mit einem durchdachten Sicherheitskonzept,



das die konkreten Risiken für ein Unternehmen identifiziert und Abwehrmaßnahmen definiert. Die IT-Security

Rückgang bei Insolvenzen

»Jedoch müssen wir immer wieder vom leichtfertigen Umgang mit Risiken warnen. Tatsächlich werden 80 Prozent aller Unternehmen mit Zahlungsausfällen konfrontiert«

Michael Tawrowsky, Country Manager Austria, Coface

ist dabei ebenso wesentlich wie die physische Sicherheit – beides fließt im Zuge der Digitalisierung zunehmend ineinander. Die Technologien haben sich in den vergangenen Jahren enorm weiterentwickelt: Mit Geräten zur Videoanalyse lassen sich heute potenzielle Bedrohungen schon automatisch erkennen, Alarmanlagen können Außenhaut und Innenräume punktgenau schützen und Zutrittssysteme regeln nach klaren Standards, wer ein Gebäude betreten kann und wer draußen bleibt. Ebenso bieten Brandmeldeanlagen höchste Sicherheit bei der Erkennung von Gefahren, selbst bei schwierigsten Umfeldbedingungen. Eine zentrale Herausforderung ist dabei die richtige Balance zwischen Sicherheit und Funktionalität: Schutzmaßnahmen dürfen keine unnötigen Beeinträchtigungen verursachen und Nutzer sollten sie einfach bedienen können. ■

MICHAEL TAWROWSKY
Country Manager Austria, Coface

Wir beobachten, dass aufgrund der rückläufigen Insolvenzzahlen in Österreich, aber auch Osteuropa das Thema Kreditversicherung bei einigen Unternehmen in den Hintergrund geraten ist. Jedoch müssen wir immer wieder vor dem leichtfertigen Umgang mit Risiken warnen. Tatsächlich werden 80 Prozent aller Unternehmen mit Zahlungsausfällen konfrontiert.

Die aufgrund von Forderungsausfällen entstandenen Schäden wirken sich immer negativ auf die Geschäftstätigkeit aus und können nicht zuletzt auch in die Insolvenz



führen. Dass davon nicht nur kleine oder unbekanntere Firmen betroffen sind, zeigen die kürzlich eröffneten Insolvenzen renommierter österreichischer Unternehmen sowie medienwirksame Liquiditätsengpässe. Das Risiko schläft nicht und ein vorsichtiger Umgang mit dieser Gefahr ist einfach unerlässlich.

Der Umgang mit Risiken und deren Einschätzung muss heute so einfach und so digital wie nur irgendwie möglich sein – somit ist die neue Kernkompetenz der Kreditversicherung nicht mehr die Risikoabsicherung allein, sondern zugleich auch die Fähigkeit, diesen Informationsvorsprung mit dem Kunden zu teilen. Unsere Mission ist, das Risikomanagement unserer Kunden zu optimieren und ihre Geschäfte gegen Zahlungsausfälle zu versichern. Für die speziellen Bedürfnisse von exportorientierten KMU und multinationalen Konzernen haben wir eine Reihe von Kreditversicherungslösungen mit zusätzlichen Services, wie Inkasso und Risikobewertungen, entwickelt, die die Hauptanforderungen im Exportgeschäft erfüllen. ■

HELMUT SCHRÖER

**General Manager Austria,
Johnson Controls**

Was haben Flughäfen, Einkaufszentren, Spitäler, Banken und die Villa im Grünen gemeinsam? Zunächst nicht viel, könnte man meinen. Aber doch – in puncto Sicherheit gibt es viele Gemeinsamkeiten: Moderne Sicherheitstechnologien begegnen uns jeden Tag: sei es die Brandschutzanlage im Flughafen, das Warensicherungssystem in unserem Lieblingsgeschäft, der Schwesternruf im Krankenhaus oder das Einbruchmelde- und Videoüberwachungssystem in der Bank oder der privaten Immobilie. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum Schutz und



Komfort unseres täglichen Lebens. Sicherheit ist unverzichtbar für unser Zusammenleben und den wirtschaftlichen Wohlstand. Ziel ist es daher, Menschen,

Essenzielles Bedürfnis

»Sicherheit ist unverzichtbar für unser Zusammenleben und den wirtschaftlichen Wohlstand. Ziel ist es daher, Menschen, Gebäude und Sachwerte heute und in Zukunft zu schützen und Prozesse nachhaltig zu optimieren.«

Helmut Schröer, General Manager Austria, Johnson Controls

Gebäude und Sachwerte heute und in Zukunft zu schützen und Prozesse nachhaltig zu optimieren.

Wenn Sie vor der Entscheidung stehen, welches System oder welchen Anbieter Sie wählen, so vergleichen Sie primär, wer den besten Service leisten kann. Dafür steht Johnson Controls. ■

WOLFGANG KENDBACHER

Neukundenberater, A.B.S. Factoring AG

Der österreichische Factoring-Markt verzeichnete in den letzten Jahren zumeist zweistellige Zuwachsraten. Vor allem KMU setzen auf Factoring als schnelle und sichere Finanzierungsvariante, mit der Möglichkeit das gesamte Forderungsmanagement auszulagern und sich auf die eigenen Kernkompetenzen zu fokussieren. Für den anhaltenden Trend, Produkte und Dienstleistungen zu exportieren, ist



Factoring die optimale Finanzierungs- und Absicherungsvariante. Nur durch permanente Liquidität ist man als Unter-

nehmer in der Lage, mit dem digitalen Wandel und der Konkurrenz Schritt zu halten.

Auch bei der Fremdmittelaufbringung heißt es, sich so breit wie möglich aufzustellen und keine Abhängigkeiten entstehen zu lassen. Die strenger werdende Regulatorik für Banken und die damit einhergehende Forderung nach Sicherheiten erschwert klassische Kredite und bringt Factoring als Alternative ins Spiel. Wir sind täglich gefordert, uns weiterzuentwickeln, ohne unsere Kundenbeziehungen

zu vernachlässigen. Positiv ist, dass persönlicher Kontakt und individuelle Betreuung wieder zunehmend an Bedeutung gewinnen. ■

ANDREAS KURZWEIL

**Marketing Manager, Labor Strauss
Sicherungsanlagenbau GmbH**

Die Zukunft im Bereich der Brandmelde-technik geht eindeutig in Richtung App-basierte Fernbedienung und virtuelle Anzeigemöglichkeiten. Damit kann in Gefahrensituationen noch schneller reagiert werden, zugleich können Kosten reduziert bzw. vermieden werden, wenn ein Feuerwehreinsatz vor Ort nicht unbedingt erforderlich ist.

Generell stehen wir vor der Herausforderung, dass die Anforderungen an das Gesamtsystem immer komplexer werden, die Kunden jedoch maximale Bedienerfreundlichkeit erwarten. Softwarebasierte Lösungen, genauso wie regelmäßige Schulungen für Kunden und Mitarbeiter, werden unverzichtbar, um eine effiziente Umsetzung der Anforderungen und zugleich einen sicheren Einsatz der Produkte zu gewährleisten.

Ein weltweiter Trend, den wir beobachten, sind Gebäudesicherungsanlagen aus einer Hand – also von der Produktion und Planung über die Installation und Inbetriebnahme bis zur Wartung. Das ist vor allem auch auf die Komplexität der Produkte und der Anwendungen zurückzuführen, da hierfür Spezialisten benötigt werden. Die LST-Gruppe als Komplettanbieter kann hier optimal unterstützen. ■



Ihr wertvollster **SCHATZ:** Ihre aktiven **EMPFEHLER!**



Leitbetrieb
Österreich



Nichts wirkt überzeugender als eine Empfehlung. Die ServiceMarke Leitbetrieb hilft Unternehmen, dieses besondere Potenzial zu nutzen, um neue Kunden zu gewinnen.

Die besten Verkäufer jedes Unternehmens sind Kunden, die es aktiv weiterempfehlen. Und das tun Kunden gerne, wenn es gelingt, sie zu begeistern. Denn eine gute Erfahrung weiterzugeben, tut gut – nicht nur dem Empfohlenen und dem Empfänger des guten Tipps, sondern auch dem Empfehlungsgeber selbst: Wer Gutes tut und anderen hilft, fühlt sich wohl. Eine verlässliche Empfehlung schafft eine Win-win-Situation, von der alle profitieren.

Wir machen es Ihren Kunden leicht, Sie zu empfehlen!

Wer seine Kunden begeistert, sollte es ihnen also leicht machen, diese Begeisterung mit anderen zu teilen. Denn Empfehlungen sind von unschätzbarem Wert: Sie geben Orientierung und Sicherheit, und sie sparen Zeit. Diese Qualitäten sind heute, im Zeichen überschaubarer Märkte und zahlloser Anbieter, gefragt denn je. Überlassen Sie diese effektivste Form der Werbung nicht dem Zufall – wir helfen Ihnen gerne!

Die ServiceMarke Leitbetrieb unterstützt Sie dabei!

Die starke ServiceMarke Leitbetrieb unterstützt Unternehmen dabei: Als zuverlässiges, werthaltiges Erkennungszeichen unterstreicht sie glaubwürdig den Gehalt einer Empfehlung. Darüber hinaus bietet die ServiceMarke Leitbetrieb viele hilfreiche Tipps und wirkungsvolle Tools, die Ihre Kunden dazu inspirieren, Sie direkt weiterzuempfehlen. Diese fertig vorliegenden Tools sind einfach zu verwenden und helfen Ihren Mitarbeitern bei der Umsetzung – ein entscheidender Vorteil. Die Palette reicht von interaktiven Online-Fragebögen für Kunden-Statements und Referenzen bis zum Empfehlungsservice in Form von individuell ausgearbeiteten PDF-Dateien.

AKZEPTA beweist: Starke Servicequalität führt zu Empfehlungen!

Der Einsatz der ServiceMarke Leitbetrieb für eine ausgeprägte Empfehlungskultur kommt nicht von ungefähr: Alle Tools entstanden auf Grundlagen der AKZEPTA GROUP, die auf eine Empfehlungsquote von mehr als 96 % verweisen kann und nicht zuletzt durch die hervorragende Kundenorientierung zu einem der führenden europäischen Inkasso-Unternehmen geworden ist.

AKZEPTA-Inhaber Erich Stadler rückt deshalb im Rahmen der von ihm begründeten ServiceInitiative Leitbetrieb neben besondere Servicequalität vor allem auch das Thema Empfehlung verstärkt und nachhaltig in das allgemeine Interesse.

AKZEPTA – erfolgreich und empfehlenswert seit 30 Jahren!

Das überdurchschnittliche Wachstum und die mittlerweile 30-jährige Erfolgsgeschichte von AKZEPTA sind der beste Beweis für die enorme positive Kraft von Kundenempfehlungen. Monat für Monat testen mehr als 50 neue Kunden ohne jedes Risiko das einzigartige AKZEPTA Inkassosystem und sind von dessen Vorzügen ebenso überzeugt wie vom herausragenden Kundenservice in Echtzeit. Überzeugen Sie sich selbst durch einen risikolosen Test in der Praxis!
Mehr Informationen auf www.akzeptat.com!



Lesen Sie zum Thema auch den neuen Leitbetrieb-ServiceLetter „Mit besten Empfehlungen“
Download kostenlos unter www.leitbetrieb.com!

Sie wollen gleich jetzt mehr über die Empfehlungs-Tools der ServiceMarke Leitbetrieb erfahren?
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Anruf unter 07752/21068!

SALZBURG - TRAUNSTEIN - MÜNCHEN - BERLIN - FRANKFURT

SERVICE-INITIATIVE **Leitbetrieb**

www.leitbetrieb.com

2018 rechnet Österreich mit einem minimal steigenden Immobilienangebot, einer etwas steigenden Nachfrage und in Summe steigenden Preisen. Aber alles in geringerem Umfang als zuletzt.

Immobilienmarkt bleibt dynamisch.

Das vergangene Jahr 2017 war wieder ein außergewöhnlich gutes Immobilien-Jahr. Es bringt möglicherweise – knapp, aber doch – einen neuen Rekord an Immobilienverkäufen in Österreich. Laut Hochrechnung werden wieder über 120.000 Immobilienverkäufe im Jahr 2017 verbüchert. Endgültige Zahlen liegen leider erst nach Druckschluss im März vor. „Das zwar leicht rückläufige, aber noch immer durchwegs gute Immobilienangebot, die nach wie vor gute Nachfrage, die weiterhin fehlenden alternativen Geldanlagemöglichkeiten und das anhaltend historisch niedrige Zinsniveau haben – wie bereits im Jahr davor – wesentlich dazu beigetragen, dass das Jahr 2017 wieder ein ausgesprochen gutes Immobilienjahr wurde“, erklärt Bernhard Reikersdorfer, MBA, Geschäftsführer von RE/MAX Austria.

Prognose: Angebot kann mit Nachfrage nicht mithalten

Auch für das laufende Jahr erwarten die RE/MAX-Experten ein durchwegs erfolgreiches Jahr, nämlich Anstiege beim Immobilienangebot und bei der Nach-



frage, wenngleich in geringerem Umfang als noch für 2017. So erwarten sie ein Nachfrage-Plus von 3,9 Prozent, aber nur ein um 1,3 Prozent größeres Angebot. Weil die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter aufgeht, wird das wohl auch der Preis entsprechend abbilden, nämlich mit einem Plus von 4,5 Prozent über alle Gebiete, Immobilientypen und Preisklassen gemeinsam. Der preistrei-

bende Faktor ist dabei vor allem das Angebot, das ohnedies schon seit geraumer Zeit zu gering ist und auch 2018 mit dem Nachfragewachstum nicht mithalten kann.

„Dies ist natürlich nur ein grober Indikator, der aber die Stimmungslage im Zeitverlauf über die Jahre recht gut charakterisiert. Je feiner man nach Immobilientyp, Gegend, Ortsgröße und Preisklasse segmentiert, desto präziser und spezifischer sind Aussagen möglich, solange die statistische Basis ausreicht. Mit unserem Expertenpool sind wir mittlerweile in einer Größenordnung, mit der professionelle Umfrageinstitute repräsentative Aussagen für die österreichische Gesamtbevölkerung mit hoher Sicherheit und geringer Schwankungsbreite treffen“, erklärt Anton E. Nennung, RE/MAX Austria Managing Director. Analysiert wurden die 17 wichtigsten



Erfolgreiches Immobilienjahr

»Das zwar leicht rückläufige, aber noch immer durchwegs gute Immobilienangebot, die nach wie vor gute Nachfrage, die weiterhin fehlenden alternativen Geldanlagemöglichkeiten und das anhaltend historisch niedrige Zinsniveau haben – wie bereits im vergangenen Jahr – wesentlich dazu beigetragen, dass das Jahr 2017 wieder ein ausgesprochen gutes Immobilienjahr wurde.«

Bernhard Reikersdorfer, MBA, Geschäftsführer von RE/MAX Austria

Kombinationen aus Lage und Immobilientyp, separat nach Angebot, Nachfrage, Preis und Bundesland, „Im Großen und Ganzen ist eine hervorragende Grundstimmung zu sehen: Viele Immobilienmarkt-Segmente sind im Plus, aber ohne panische Extremspitzen. Einige leichte Verschiebungen können zur Marktentspannung beitragen, und signifikante Verbesserungen im Bereich der Gewerbeimmobilien sind zu beobachten. Es sollte uns nichts Schlimmeres passieren als so ein Immobilienmarkt“, meint Nenning weiter.

Mietwohnungen versus Eigentum

Auch für 2018 erwarten die RE/MAX-Immobilienexperten – wie in den Vorjahren – eine deutliche Nachfragesteigerung bei Mietwohnungen in zentraler Lage, allerdings auf spürbar niedrigerem Niveau als noch im Jahr zuvor (+5,5 Pro-

zent statt +7,6 Prozent). Das ergibt zusammen mit den Eigentumswohnungen den zweiten Rang bezüglich der Nachfrage. Das Angebot wächst, wenngleich minimal geringer als 2017. Insgesamt sollte daraus bei Neuvermietungen eine Steigerung bei frei zu vereinbarenden Mieten von +3,7 Prozent resultieren. Zum Vergleich die Prognose für 2017: Damals lag dieser Wert noch bei +4,1 Prozent. Eigentumswohnungen in zentralen Lagen sind bei der Nachfrage ganz vorne mit dabei: Den RE/MAX-Experten zufolge soll die Nachfrage um 5,5 Prozent steigen, das ist um 1,7 Prozentpunkte weniger als zuvor – wieder ein Indikator für die positive Grundstimmung, wenngleich mit einer geringen Verlangsamung des Wachstums. Das Angebot soll im selben Umfang wie zuletzt wachsen, nämlich um 1,2 Prozent. Weil ja schon seit Jahren ein Nachfrageüberhang ge-



geben ist und auch aufgrund der Neubauten und Sanierungen eine laufende Qualitätsverbesserung eingepreist wird, erwarten die RE/MAX-Experten eine Preissteigerung von 5,6 Prozent. „Für Anleger, die nicht die unbestreitbare Sicherheit im Auge haben, sondern die laufende Rendite, schmälert sich diese weiter, weil die frei zu vereinbarenden Mietzinse bei einer Neuvermietung doch weniger ansteigen werden als die Kaufpreise“, so Nenning. >>

GHI-PARK Seyring

GEWERBE **HANDEL** **HANDWERK** **INDUSTRIE**

- ➔ Ausstellungsflächen
- ➔ Produktions- und Lagerflächen
- ➔ Werkstätten
- ➔ Büros ab 25 m²

Rundumservice aus einer Hand!

Beratung - Vermietung Verwaltung

GHI-Park Seyring
 Brünnerstraße 241-243
 2201 Gerasdorf bei Wien - Seyring -
 direkt an B7 und A5
 4 km nördlich von Wien

www.ghipark.at

Info:
 +43(0)664 - 396 80 60

Diese Unternehmen haben im GHI-Park einen maßgeschneiderten Standort gefunden:



» Trend bei Einfamilienhäusern setzt sich fort

Einfamilienhäuser am Stadtrand und in Landgemeinden bleiben weiterhin besonders attraktiv und legen – wie schon im Vorjahr – weiter zu. Plus 4,8 Prozent an Nachfrage und plus 4,1 Prozent beim Preis. Das Angebot wird von den RE/MAX-Experten als konstant eingeschätzt. „Einfamilienhäuser sind ja nach wie vor



die beliebteste Wohnform der ÖsterreicherInnen. Wer ein Einfamilienhaus besitzt und es verkaufen möchte, hat aktuell sehr gute Chancen, sofern nicht Fantasiepreise verlangt werden. Ein marktgerechter Preis ist Voraussetzung für eine bestmögliche Vermarktung und diesen zu finden ist häufig eine Wissenschaft und ein wenig Kunst zugleich. Aber dafür gibt's ja Profis, die mehr



kennen als Internet-Angebotspreise“, so Reikersdorfer, „denn die Kauflust, also die Nachfrage, ist noch immer auf einem unglaublich hohen Niveau, die Finanzierungsmöglichkeiten für Käufer sind noch immer günstig – und alle wissen, dass das nicht ewig so bleiben wird.“

Baugrundstücke sind das Highlight 2018

Baugrundstücke zeigen von allen Immobilientypen die höchste Dynamik, zumindest nach den Erwartungen der RE/MAX-Experten: Grundstücke erwarten die höchste Nachfrage-Steigerung unter den untersuchten 17 Immobilienkategorien, nämlich spürbare 6,0 Prozent. Das Angebot soll um 2,6 Prozent zurückgehen, das ist der stärkste Rückgang unter allen Kategorien. Daher soll auch der Preis besonders stark anziehen. Den Berechnungen zufolge um 6,3 Prozent. Zum Vergleich: noch vor fünf Jahren war eine Wertsteigerung nur mit 1,0 Prozent erwartet worden. Seither ist die Prognose der Baugrund-Preise jedes Jahr steiler aufwärts gegangen. „Insbesondere Baugrundstücke ohne Bauverpflichtung wären bei Anlegern sehr begehrt, aber sie sind nur selten am Markt, weil sich die Gemeinden vor Zersiedelung und ungenutzten Infrastrukturkosten schützen. Aber die besondere Dynamik kommt sicher auch von einem wesentlich

stärkeren Boom in Richtung Eigenheim mit Garten, schließlich kann das in günstigen Lagen sogar billiger sein als eine Innenstadtwohnung“, erläutert Nening.

Wohnobjekte in Einzellagen und Wochenendhäuser weiter im Aufwind

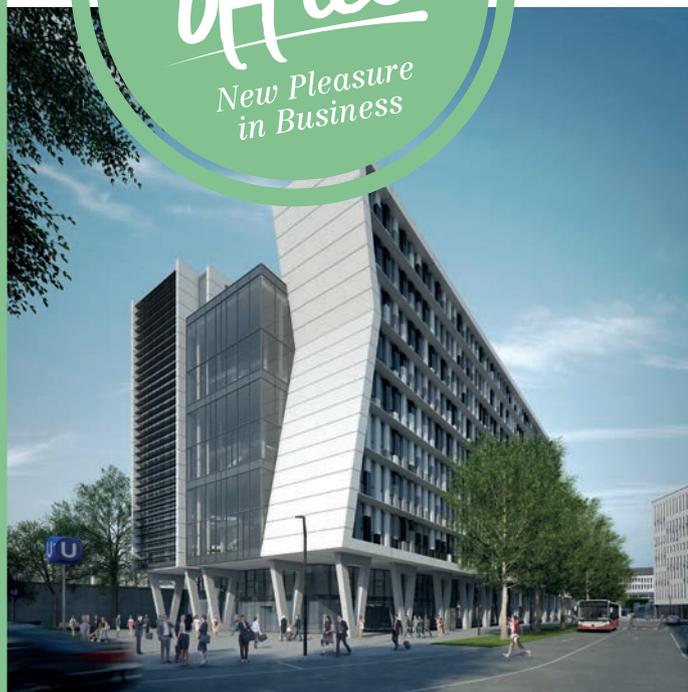
Auch die Wohnobjekte in Einzellagen ziehen stärker an als im Vorjahr: Spürbar mehr Nachfrage (+2,8 Prozent), aber doch geringfügig weniger Angebot (-0,4 Prozent) lassen Preissteigerungen im Bereich von +3,3 Prozent erwarten. „Dabei reden wir hier über an sich noch unspektakuläre Immobilien, aber eben ohne direkte Nachbarn. Das nachbarschaftslose Wohnobjekt am Südhang, mit freiem Blick über das Tal oder den See, ist dann noch einmal eine andere Kategorie, weil seltener“, so Nening. Bei der kleineren Alternative im Grünen, den Wochenendhäusern, bahnt sich seit 2017 eine Renaissance an. Der Trend hat sich gedreht und der Abschwung verlangsamt. Für 2018 sehen die RE/MAX-Experten beinahe die Talsohle erreicht: Auch wenn die Nachfrage noch um 2,1 Prozent nachlässt, ist das erheblich besser als in den Jahren zuvor. Das Angebot soll um 0,4 Prozent zurückgehen und der Preis nur mehr um 1,0 Prozent nachgeben – noch vor drei Jahren waren Preisrückgänge von mehr als 3 Prozent angesagt. **VM**

Fotos: RE/MAX Christian Postl

AUSTRIA CAMPUS

the living
office

New Pleasure
in Business



HWB: 019 kW/m².a

BUSINESS MIT LEBENSQUALITÄT. NAHE AM WIENER PRATER.

Weitaus mehr als ein moderner Bürokomplex in einer der attraktivsten zentralen Verkehrslagen Wiens: Der AUSTRIA CAMPUS bietet Unternehmen und ihren Mitarbeitern mit **The Living Office** einen nach zukunftsweisenden Maßstäben konzipierten Arbeitsplatz. Ein Office-Konzept, das in besonderer Weise das Leben seiner Nutzer bereichert: mit hervorragender Office-Qualität, die den flexiblen Erfordernissen der modernen Arbeitswelt in idealer Weise gerecht wird. Zahlreiche Service-Einrichtungen wie z.B. Kindergarten, Supermarkt, Hotel oder Nahversorgung sparen Wege und Zeit und sorgen für außergewöhnliche Lebensqualität am Arbeitsort.

Erleben Sie New Pleasure in Business.
In Büros ab 215 m². Mitten in Wien.

JETZT INFORMIEREN!

www.austria-campus.at | vermietung@signa.at | Tel. +43 5 99 98 999

SIGNA

NEWS RUND UMS AUTO

Autozulieferer TCG investiert 90 Millionen Euro in Standort

Seit 2010 hat die TCG Unitech Gruppe bereits über 200 Millionen Euro in den Um- und Ausbau ihrer Werke investiert. Der Automobil-Zulieferer mit Hauptsitz in Kirchdorf an der Krems profitiert von einer



exzellenten Auftragslage und investiert nun weitere 90 Millionen Euro in die Standort- und Kapazitätserweiterung im Werk 4 in Rohr/Kremstal. Aufgrund des hohen Auftragsvolumens

hat sich die Investitionssumme für Bauphase 1 bereits verdoppelt, bis 2022 entstehen rund 100 neue Arbeitsplätze. „Die Zukunft von TCG Unitech liegt in der Position des Top-Anbieters von hochkomplexen Aluminium- und Magnesium-Strukturbauteilen für die Automobil- und Zulieferindustrie. Weiters wollen wir unsere Marktstellung bei Öl- und Kühlmittelpumpen ausbauen und zu den Besten der Branche gehören“, so Miteigentümer Karl Grigkar. ■

Porsche bringt Blockchain ins Auto

Der Zuffenhausener Sportwagenhersteller testet gemeinsam mit dem Berliner Startup XAIN Blockchain-Anwendungen direkt im Fahrzeug. Damit hat Porsche als erster Automobilhersteller die Blockchain in einem Auto implementiert und erfolgreich erprobt. Transaktionen, die auf der Technologie basieren, sind sicher und können



gleichzeitig deutlich schneller abgewickelt werden als zuvor. Die getesteten Anwendungsfälle reichen von der Ver- und Entriegelung des Fahrzeugs per App über zeitlich

befristete Zugangsberechtigungen bis hin zu neuen Geschäftsmodellen durch verschlüsseltes Datenlogging. Das kann beispielsweise für die Verbesserung autonomer Fahrfunktionen weiterentwickelt werden. Die Blockchain ist ein verteiltes Protokoll für Datentransaktionen, das auch den Kryptowährungen Bitcoin und Ethereum zugrundeliegt. ■

Die Neuauflage des Fünftürers verbindet Top-Design mit hoher Funktionalität.

Der neue Volvo V60.



Ende Februar stellte Volvo die neue Generation des Premium-Mittelklassekombis Volvo V60 vor. Die Neuauflage des Fünftürers verbindet attraktives Design mit hoher Funktionalität und Alltagstauglichkeit, überzeugt mit einer umfangreichen Sicherheitsausstattung und hat noch in diesem Jahr auch zwei Plug-in-Hybridversionen im Antriebsprogramm. Premiere feiert das Modell in seinem typischen Umfeld: in der Aufahrt eines Wohnhauses in Stockholm. Volvo verweist damit auf seine Erfahrung beim Bau von Familienkombis und betont zugleich die Vielseitigkeit des neuen Volvo V60.

Einstieg bei 40.100 Euro

In Deutschland stehen zum Verkaufsstart der Benziner T6 mit 228 kW (310 PS) in Verbindung mit Allradantrieb und Geartronic-Achtgang-Automatikgetriebe sowie die beiden Dieselmotoren D3 und D4 mit einer Leistung von 110 kW (150 PS) bzw. 140 kW (190 PS), jeweils mit Frontantrieb und wahlweise Sechsgang-Schaltgetriebe oder Geartronic-Achtgang-Automatikgetriebe, zur Verfügung. Der Einstiegspreis in die neue Baureihe liegt bei 40.100 Euro (UVP inkl. 19 % MwSt.) für den Volvo V60 D3 in der Ausstattung Momentum. Der D4 in der gleichen Ausstattung startet bei 43.300 Euro (UVP

Fotos: Volvo, TCG, Porsche Holding

inkl. 19 % MwSt.), das Top-Modell T6 beginnt in der Momentum-Variante bei 49.500 Euro (UVP inkl. 19 % MwSt.). Gemäß der Volvo-Strategie, wonach ab dem Jahr 2019 alle neuen Modelle elektrifiziert werden, wird der neue Volvo

V60 schon kurze Zeit nach seiner Markteinführung im Sommer 2018 auch in zwei Plug-in-Hybridversionen angeboten: dem neuen T6 Twin Engine AWD mit einer Systemleistung von 250 kW (340 PS) und dem T8 Twin Engine AWD mit 287 kW (390 PS). Bei beiden Modellen, die ab Jahresende 2018 produziert werden, handelt es sich jeweils um einen Plug-in-Hybridantriebsstrang mit Benzinmotor. Der neue Volvo V60 basiert auf der skalierbaren Produktarchitektur (SPA). Diese Basis teilt er sich mit dem preisgekrönten neuen Volvo XC60 sowie den Modellen der Volvo-90er-Baureihe, den treibenden Kräften für die Erreichung der Ziele des Unternehmens.

Sicherheit auf höchstem Niveau

Der neue Volvo V60 festigt zudem die führende Position

des schwedischen Premium-Herstellers auf dem Gebiet der Automobilsicherheit. Eine umfangreiche Liste serienmäßiger Sicherheitssysteme, darunter fortschrittliche Assistenzsysteme aus der Volvo-90er-Baureihe und aus dem Volvo XC60, machen den neuen Volvo V60 zu einem der sichersten Fahrzeuge auf dem Markt.

Das Notbremssystem Volvo City Safety unterstützt den Fahrer mithilfe automatischer Brems- und Erkennungssysteme bei der Vermeidung von Kollisionen und ist das einzige System auf dem Markt, das Fußgänger, Fahrradfahrer und große Wildtiere erkennt. Erstmals veranlasst Volvo City Safety nun auch Notbremsungen, um eine Kollisionen mit entgegenkommenden Fahrzeugen abzuschwächen.

Das teilautonome Fahrsystem Pilot Assist, das den Fahrer auf Autobahnen und mehrspurigen Straßen durch automatisches Lenken, Beschleunigen und Bremsen bei bis zu 130 km/h unterstützt, wurde aktualisiert und bietet nun verbesserte Kurveneigenschaften.

Ebenfalls an Bord sind das Road Edge Detection System, die Oncoming Lane Mitigation und weitere Systeme mit Lenkunterstützung. Der optionale Cross Traffic Alert mit automatischer Notbremsfunktion verbessert die Sicherheit beim Zurücksetzen mit eingeschränkter Sicht.

Das Volvo Sensus Infotainment-System ist mit Apple CarPlay, Android Auto und 4G kompatibel und vernetzt den Fahrer mit der Außenwelt. Das System wird über den bekannten, intuitiven Touchscreen im Tablet-Stil bedient, der als Schaltzentrale für die Ansteuerung von Fahrzeugfunktionen, Navigation, Konnektivitätsdiensten und Entertainment-Apps dient.

VM



VOLVO V60 IM DETAIL

Innenleben

Der schwedische Familienkombi punktet mit hoher Funktionalität und Vielseitigkeit in besonders attraktiver Optik.



Brems- & Erkennungssystem

Das Notbremssystem Volvo City Safety ist das einzige System, das Fußgänger, Fahrradfahrer und große Wildtiere erkennt.



Gut in der Kurve

Das teilautonome Fahrsystem Pilot Assist wurde aktualisiert und bietet nun verbesserte Kurveneigenschaften.



Infotainment on board

Das Volvo Sensus Infotainment-System mit seinem Touchscreen im Tablet-Stil vernetzt den Fahrer mit der Außenwelt.





KOOPERATION

BearingPoint unterstützt Start-ups

Im Innovationszentrum weXelerate im Wiener Design Tower arbeiten seit Herbst 2017 aufstrebende Start-ups mit internationalen Unternehmen, Inkubatoren, Venture-, Service- und Vertriebspartnern, Investoren und Dienstleistern an neuen digitalen Lösungen. BearingPoint stellt hier als internationale Management- und Technologieberatung Know-how in den Bereichen Consulting, Solutions und Ventures zur Verfügung. Die Partnerschaft hat das Ziel, die Start-ups bei ihrer Go-to-Market-Vorbereitung zu begleiten. Der Hauptfokus von weXelerate liegt auf den fünf Industrien Infrastruktur & Energie, Industrie 4.0, Medien, Versicherungen und Banken sowie weiteren branchenübergreifenden Technologien. ■

SMARTER AUFSATZ

Zähneputzen ist ein Kinderspiel

Eine Partnerschaft des Start-ups Playbrush mit Unilever startet in Österreich. Der Verbrauchsgüterkonzern lizenziert die Zahnbürste unter dem Markennamen Mentadent Playbrush. Playbrush ist das weltweit erste Gadget, das eine Handzahnbürste in eine Smart-Zahnbürste verwandelt. Eine Handzahnbürste wird in den bunten Playbrush-Aufsatz mit Bluetooth-Verbindung gesteckt.



Sobald eine Verbindung zum Handy oder Tablet besteht, können verschiedene Zahnputz-Spiele gestartet werden. Die Spielfiguren werden durch die Putzbewegung gesteuert. Bewegungssensoren messen das Putzverhalten in Bezug auf Position, Geschwindigkeit und Dauer. Vorteil: Im Schnitt werden die Zähne doppelt so lange gereinigt. ■

on, Geschwindigkeit und Dauer. Vorteil: Im Schnitt werden die Zähne doppelt so lange gereinigt. ■

www.playbrush.com

Ein Tiroler Start-up vereinfacht Kauf und Tausch von Kryptowährungen.

Bitcoins aus dem Bankomaten.



Um kaum ein anderes Thema aus der Finanzwelt ranken sich derzeit so viele Mythen wie um die Bitcoin. Bis vor Kurzem eher einer Minderheit an fachkundigen Experten vorbehalten, erfreut sich die digitale Kryptowährung nun auch bei der Allgemeinheit immer größerer Beliebtheit. Auch hierzulande lässt sich ein rasanter Anstieg der Nachfrage von Bitcoins und anderen digitalen Währungen verzeichnen. Das Tiroler Start-up Cointed hat es sich zur Mission gemacht, den Zugang zu Bitcoins durch den Einsatz speziell entwickelter Bankomaten so einfach wie möglich zu gestalten.

Bitcoins kaufen, aber wie? Nicht selten gaben sich in letzter Zeit potenzielle Käufer aufgrund der komplizierten technischen Rahmenbedingungen geschlagen. Von einem mühsamen Online-Verifizierungsverfahren bis hin zum oftmaligen Abstürzen der gängigsten Handelsplattformen – wer Bitcoins kaufen wollte, brauchte vor allem eines: eine große Portion an Geduld und Durchhaltevermögen.

Die jungen Tiroler Wolfgang Thaler und Christopher Rieder standen bis vor Kurzem selbst vor der Herausforderung, einfach und unkompliziert Bitcoins zu erwerben, und begaben sich auf Lösungssuche. Sie gründeten das Start-up Cointed, das sich innerhalb weniger Monate zum größten Betreiber von Kryptowährungs-Bankomaten in Europa entwickeln konnte. Derzeit besitzt das junge Unternehmen mit Firmensitz in Kufstein 116 Multi-Krypto-Bankomaten, weitere sind in Planung.

Bitcoin und andere Kryptowährungen

In Österreich stellt Cointed einen Multi-Crypto-Currency-Automaten in jedem der neun Bundesländer zur Verfügung. Alle Automaten bieten neben Bitcoins auch vier weitere Kryptowährungen an (Monero, Litecoin, Ether, Dash) und ist vor allem für den Erwerb kleinerer Beträge für die Käufer interessant. Außerdem können Bitcoins an den Cointed-Bankomaten auch in Bargeld eingetauscht werden. Bis zu einem Betrag von 500 Euro kann in Österreich

jeder Kunde ohne Verifizierungsverfahren Bitcoins und Altcoins kaufen. Neben ausgewählten Postfilialen und Trafiken kann man die Coins jetzt auch schnell und einfach am Bankomaten erwerben.



Kauf aufs Handy

Der Kaufvorgang am Bankomaten ist dabei in nur wenigen Minuten abgeschlossen, die Kunden können sich die erworbenen Bitcoins direkt aufs Handy holen. Benötigt wird dazu lediglich eine E-Wallet und eine Empfangsadresse. Bei

Käufen über 500 Euro ist das Vorweisen eines amtlichen Lichtbildausweises verpflichtend, um die gesetzlich vorgeschriebene Verifizierung durchführen zu können.

Die Behebung an einem Cointed-Bankomaten gilt als die derzeit günstigste, sicherste und schnellste Möglichkeit in Österreich, Kryptowährungen mit Bargeld zu kaufen.

Die Möglichkeit, Bitcoins an den Bankomaten in Bargeld umzuwandeln, stellt für viele Käufer eine interessante Alternative zum reinen Anlagegeschäft dar. Somit können die Bitcoins ohne großen Aufwand im täglichen Wirtschaftsgeschäft ausgegeben werden. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, Bitcoins an den Cointed-Automaten in andere Kryptowährungen einzutauschen. „Wir sind fest davon überzeugt, dass sich Bitcoins und andere Kryptowährungen langfristig als gängige Zahlungsmittel durchsetzen. Wir möchten den Kauf für jeden, der sich für das Thema interessiert, so einfach als möglich gestalten. Unser Ziel ist es, ein großflächiges Netz von Bitcoin-Automaten aufzubauen – damit jeder potenzielle Käufer in seiner näheren Umgebung die digitale Währung seiner Wahl erwerben kann“, so Christopher Rieder, Co-Founder Cointed. **MW**

www.cointed.com

SERVICEKNOPF

Mit dem Taxibutler per Knopfdruck zum mytaxi

Als spezieller Service für Business-Kunden arbeitet die Taxi-App mytaxi mit der französischen Firma Taxibutler zusammen. Der Taxibutler ist eine Hardware, die es ermöglicht, per Knopfdruck ein oder mehrere Taxis zu bestellen. In Österreich wird er von mytaxi kostenlos in Hotels, Lokalen, Arztpraxen und Firmen installiert. Es genügt ein Knopfdruck und der Butler sendet eine Nachricht an die Vermittlungssoftware – schon ist ein mytaxi unterwegs. Das platzsparende Gerät, dessen Größe in etwa einer TV-Fernbedienung entspricht, liefert aktuelle Angaben über Wagen und Ankunftszeit. Sobald das Taxi eintrifft, zeigt ein optisches Signal am Taxibutler an, dass der Wagen vor der Tür steht. **■**

www.mytaxi.com/hospitality



E-TANKEN

Die mobile Ladestation für Überall

Juice Technology, ein Hersteller von Ladestationen für E-Fahrzeuge, vertreibt Ladestationen für Elektroautos. Der JUICE BOOSTER 2 ist einfacher und sicherer zu bedienen als andere mobile Ladegeräte und lädt Elektrofahrzeuge jederzeit im In- und Ausland an normalen Haushalts- und Industriesteckdosen auf. Die mobile Station ersetzt die Wandladestation zu Hause und spart dank FI A und FI B Schalter dem Benutzer den Einbau teurer Fehlerstromvorrichtungen im Haus. Juice Technology wurde 2014 in Cham/Schweiz von Christoph R. Erni gegründet. Weil es für sein erstes Elektroauto keine benutzerfreundlichen Lademöglichkeiten gab, hat er seine Vision umgesetzt, wonach das Laden von E-Autos so einfach sein soll, wie ein Mobiltelefon einzustecken. **■**

MITARBEITER-ANGEBOTE

CorpLife: Onlineplattform für Incentives

Das Start-up CorpLife aus Wien bietet als Lifestyle-Plattform eine umfangreiche Auswahl an Mitarbeiter-Incentives von Unternehmen aus Österreich und der Slowakei. CorpLife hilft Arbeitgebern dabei, dank zahlreicher Angebote und Sofortvergünstigungen in den Bereichen Kulinarik, Beauty oder Sport, neue Möglichkeiten zur Stärkung der Mitarbeiterzufriedenheit und der Arbeitgeberattraktivität zu schaffen. Die Angebote auf der CorpLife-Plattform sind jederzeit sowohl vom PC aus als auch in der Mobilversion via Handy oder Tablet für Mitarbeiter zugänglich. Durch ein Investment der Höhe von 430.000 Euro zählt CorpLife nun zur primeCROWD-Community, dem größten privaten Investoren-Netzwerk in Österreich. **■**





FINANZEN

Frauen investieren umsichtig

Frauen holen auf, wenn es um Investments geht. Dies bestätigt Andreas Fellner, Vorstand der Partner Bank: „Generell ist ein Großteil unserer Kunden männlich – ob Vorsorgeprodukte, Fonds oder Aktienkörbe. Aber die Frauen holen auf und die Tendenz ist weiter steigend.“ So sind bei der Partner Bank bereits über 30 % der Depots in weiblicher Hand. Fakt und statistisch erwiesen ist, dass weibliche Sparer gegenüber männlichen längerfristig eine höhere Rendite erwirtschaften. Auch die Umfrage des Marktforschungsunternehmens Forsa bestätigt, dass Frauen im Vergleich zu Männern in finanziellen Angelegenheiten umsichtiger handeln und besser darin sind, finanzielle Rücklagen zu bilden. ■

NACHHALTIGKEIT

Top-Bewertung für BIO-AUSTRIA-Siegel

Erfreut über die Top-Bewertung des BIO-AUSTRIA-Gütezeichens im Gütezeichen-Report von Greenpeace zeigt sich BIO-AUSTRIA-Obfrau Gertraud Grabmann. Die Umwelt-NGO hat in ihrem jüngsten Report Gütesiegel, -zeichen und Qualitätskennzeichnungen unter die Lupe genommen und auf deren konkrete Bedeutung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und

Umwelt bewertet. Dabei wurde das Siegel als herausragendes, „sehr vertrauenswürdige und besonders nachhaltige“ Gütezeichen eingestuft. Hinter dem BIO AUSTRIA-Gütezeichen steht ein etab-



liertes und über die Grenzen Österreichs hinaus angesehenes Qualitätssicherungssystem, das für höchste biobäuerliche Lebensmittelqualität steht. ■

Ein Onlineshop pflügt sich von allein? Von wegen. Die Dos & Don'ts im E-Commerce. Erfolg mit Onlinehandel.



LeaseWeb, eines der größten Cloud- und Hosting-Netzwerke weltweit, hat vier Empfehlungen vorgelegt, wie Online-Shops mit hohem Traffic unterbrechungsfrei geöffnet bleiben und damit erfolgreich sind. Mit den Ratschlägen wendet sich LeaseWeb an die Akteure im stark wachsenden E-Commerce-Markt. Benjamin Schönfeld, Geschäftsführer der LeaseWeb Deutschland GmbH, erklärt auf Grundlage einer aktuellen Studie von eMarketer: „Der globale E-Commerce-Markt soll sich von derzeit rund 2,5 Billionen Jahresumsatz auf beinahe vier Billionen Dollar bis 2020 entwickeln. Dieses enorme Wachstum darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Markt weiterhin äußerst wettbewerbsintensiv sein wird.“ Der LeaseWeb-Chef verweist darauf, dass fast 80 Prozent aller neuen Webshops letztlich scheitern. „Wer zu den Gewinnern gehören will, muss den Markt, die Trends, den Handel, das Plattformmodell, das Hosting und vor allem die Kunden vollumfänglich verstehen“, sagt Benjamin Schönfeld.

Wissen, was wirklich zählt

Neue Webshops legen in der Regel den Fokus auf ihre Produkte, weil sie von diesen überzeugt sind und daher der Meinung sind, dass ein überzeugendes Produktangebot sozusagen automatisch zum Erfolg führt.

Das ist jedoch falsch: Vielmehr kommt es darauf an, etwas wirklich Einzigartiges zu bieten, das es anderswo schlichtweg nicht gibt. Dabei kommt es über die Produkte hinaus auf die richtige Kombination aus Markenführung, Shopperlebnis, Preisgestaltung und Verfügbarkeit sowie die Optimierung für Suchmaschinen an.

Viele neue E-Commerce-Sites konzentrieren sich zu einseitig auf den Preis. Eine niedrige Preisstrategie spricht natürlich ein bestimmtes Kundensegment an. Aber wenn das Einkaufserlebnis nicht stimmig ist oder schlichtweg das Shopssystem nicht funktioniert, werden kaum Stammkunden generiert werden können.

Abgang nach zwei Sekunden

Wenn sich eine Webseite binnen zwei

Sekunden nicht aufbaut, ist mindestens die Hälfte der potenziellen Kunden schon wieder auf dem Weg zur nächsten Seite, zeigen Untersuchungen von Akamai und Gomez. Knapp 80 Prozent der Online-Einkäufer räumen eigenen Angaben zufolge einer Seite, mit der sie

Probleme hatten, keine zweite Chance ein – sie kehren schlichtweg nie mehr auf sie zurück. 44 Prozent warnen ihre Freunde und Kollegen vor dieser Seite.

„Verfügbarkeit und Geschwindigkeit sind K.-o.-Kriterien für jeden Onlineshop“ heißt es konsequenterweise von LeaseWeb. Vor diesem Hintergrund gibt die E-Commerce-Expertin Julia Gortinskava von LeaseWeb folgende Tipps.

■ Es gilt, den richtigen Hostingpartner zu finden. Während On-site-Hosting für große Händler vernünftig sein kann, ist es für kleinere Händler häufig eine erhebliche finanzielle Bürde. Statt eigene Server zu kaufen und zu betreiben, stellt ein Hosting-Anbieter häufig die kostengünstigere Alternative dar. Das gilt zumindest für das Gros der Webshops, die eher von kleineren Firmen betrieben werden.

■ Eine flexible Infrastruktur ist das A und O für den Erfolg. Eine Website, die gerade dann nicht optimal funktioniert,

wenn die meisten Kunden auf Einkaufstour gehen – etwa vor Weihnachten – ist ein Umsatzkiller. Andererseits ist es jedoch wirtschaftlich kaum tragbar, das ganze Jahr über derart hohe Kapazitäten vorzuhalten, dass man jederzeit auf den Ansturm vorbereitet ist, der letztlich nur an einigen wenigen Tagen eintritt. Es empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit einem Anbieter hybrider Lösungen, bei dem Kapazitäten je nach Erfordernissen jederzeit nach oben oder unten angepasst werden – und damit auch die Kosten.

■ Auf jeden Fall sollte ein Content Delivery Network (CDN) eingeschaltet werden, um detaillierte Produktbilder und Videos dem Kunden zu liefern, ohne Verzögerungen bei den Ladezeiten hinnehmen zu müssen. Bei einem CDN werden die großen Datenmengen etwa von Videos an Point-of-Presences rund um den Globus im Cache gehalten, um sie jederzeit verzögerungsfrei für den Kunden verfügbar zu machen. Das Einkaufserlebnis für die Kundschaft wird dadurch erheblich verbessert.

■ Der Anschluss an ein globales und professionelles Netzwerk ist unerlässlich. LeaseWeb empfiehlt eine Verfügbarkeit von 99,999 Prozent, damit der Shop jederzeit und überall schnell und zuverlässig funktioniert, wenn Onlinekundschaft „den Laden betritt“. **MW**



WER SUCHET, DER FINDET

Online-Locationfinder erweitert Portfolio

Nach Niederösterreich und dem Burgenland sind über die Plattform www.meinolocation.at nun auch Premiumpartner aus Wien buchbar. Mit der Albertina, der Nordlicht-Eventlocation und weiteren exklusiven Partnern in Österreichs Hauptstadt wird zukünftig mehr Vielfalt geboten. „Wenn man eine Location für individuelle Feiern, Hochzeiten, Seminare oder Kongresse sucht, sind wir der angemessene Partner. Bei uns sind mittlerweile rund 80 Premiumlocations unter Vertrag, die provisionsfrei buchbar sind. Mit dem Angebot in Wien decken wir den Osten Österreichs ideal ab“, sagt Gründer Dominik Scherz. In der Rubrik „Rund ums Fest“ erhalten die User zudem Tipps zu Catering, Floristik, Musik und anderen Event-Dienstleistungen. ■

www.meinolocation.at

FEMALE HEROES

Eine Onlinekonferenz hilft Frauen, ihre beruflichen Träume zu verwirklichen

Wollten Sie immer schon Einblicke in das Leben von Top-Unternehmerinnen aus Lifestyle, Wirtschaft, Gastronomie, Mode und Kultur plus Insidertipps zu Karriere, Selbstständigkeit und individuellen Erfolgsstrategien erhalten? Von 8. bis 10. März können interessierte Zuseher bequem von der Couch aus spannenden Vorträgen von Interviewgästen wie Schauspielerin Verena Altenberger, Szenegastronomin Ivana Ho, Moderatorin und Eventveranstalterin Niki Fuchs, Fitnessexpertin Ines Festini, HR-Beraterin Christine Marek und weiteren Damen gratis zuhören und sich dazu inspirieren lassen, ihren beruflichen Träumen nachzugehen. ■

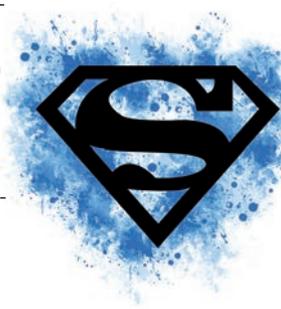
www.female-heroes.com

EINRICHTUNG & DESIGN

Wohnen & Interieur: Die Wohn- und Einrichtungstrends des Jahres zeigen sich in Wien

Rechtzeitig zum Frühjahrsputz und noch vor Beginn der Gartensaison verwandelt sich die Messe Wien in ein Einrichtungsparadies. Auf der Wohnen & Interieur, Österreichs führender Messe für Wohn(t)räume werden von 10. bis 18. März die Wohn-, Design- und Gartentrends des Jahres 2018 präsentiert. Mehr als 750 Aussteller und Marken präsentieren sich auf 55.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Das Leitmotiv ist überall präsent: „Individual Living“ – Individualität der Aussteller, Eigenständigkeit der Entwürfe und Ideen, maßgeschneiderte Konzepte und selbstständiges Design bis hin zu Unikaten – Individualität für Kunden mit Anspruch, der das Durchschnittliche sprengt. Tickets gibt's ab 8 Euro. ■

www.wohnen-interieur.at





FRISCHES BROT

BackWerk baut Präsenz in Wien aus

Das Franchise-Unternehmen BackWerk baut in Wien seine Präsenz mit zwei neuen Standorten weiter aus. Die auf Backgastronomie spezialisierte Kette hat ihr Geschäft in der Meidlinger Hauptstraße nach einer Runderneuerung wieder eröffnet und im Hietzinger U4-Verkehrsbauwerk einen neuen Shop gestartet. Das im Jahr 2001 in Deutschland gegründete Unternehmen zählt österreichweit bereits 23 Standorte, weitere Eröffnungen sollen folgen. Der Umsatz von BackWerk Österreich lag im Vorjahr bei rund 15 Mio. Euro. BackWerk ist in Wien bereits seit 2007 vertreten. Beide neuen Standorte erscheinen in einer angenehmen Lounge-Atmosphäre. Ein durchschnittlicher BackWerk-Shop wird täglich von rund 1.000 hungrigen Gästen besucht. ■

SPORT

Heimischer Fitnessstudiomarkt stabil

Im Jahr 2017 wuchs die Anzahl der Mitglieder in Fitnesscentern um zwei Prozent gegenüber 2016 auf nunmehr 555.000 Personen. Einen Zuwachs gab es allerdings praktisch nur bei den Männern (+3,9 % ggü. VJ). Die Anzahl der weiblichen Mitglieder stagnierte indessen bei rund 290.000 Personen. Der Branchen-

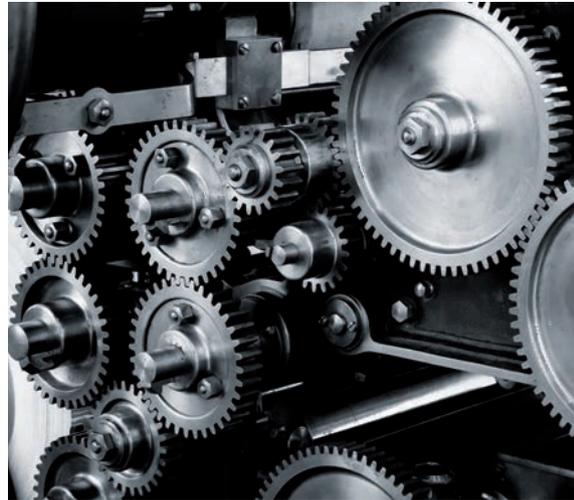
umsatz konnte im vergangenen Jahr um +3,8 % gegenüber 2016 gesteigert werden. Insgesamt wurden rund 241 Millionen Euro umgesetzt. Im Vergleich zu 2016 stieg im vergangenen Jahr die Anzahl der Standorte um +1,5 %

auf 533 Studios. Unter den Neueröffnungen waren „Mikrostudios“ – also Fitnesscenter mit weniger als 200 m² Fläche – in der Überzahl. ■



Neugründungen & Insolvenzen: Ein Blick auf Österreichs Industrieunternehmen.

Branchenreport Industrie 2017.



Die Wirtschaftsauskunftei CRIF Österreich hat einen Blick auf die heimische Industriebranche geworfen. 2017 entfielen 4,0 Prozent der österreichweiten Neugründungen auf Industrieunternehmen. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang von ca. 14,9 Prozent. Den höchsten Anstieg gab es von 2015 auf 2016 (ca. 5,7 Prozent) – im Fünfjahresvergleich war 2016 auch das stärkste Jahr: Damals lag der Anteil der neugegründeten Industrieunternehmen bei 4,3 Prozent. Die Bundesländer Oberösterreich (21,6 Prozent) und Niederösterreich (18,2 Prozent) befinden sich 2017 – wie auch schon im Jahr zuvor – weiterhin an der Spitze des Bundesländerrankings, dort wurden am häufigsten neue Industriebetriebe gegründet. Ihnen folgen die Steiermark (14,3 Prozent), Wien (11,5 Prozent) und Tirol (10,2 Prozent). Die Schlusslichter bilden Vorarlberg (3,9 Prozent) und das Burgenland (3,3 Prozent). Die aktuelle Erhebung von CRIF zeigt, dass bei den Insolvenzen im Fünfjahresvergleich ein eindeutiger Trend erkennbar ist: Von 2013 bis 2017 gingen die Insolvenzen in der heimi-

schen Industriebranche sukzessive zurück. Von 2016 auf 2017 war sogar ein Rückgang von rund 24 Prozent zu verzeichnen. Die meisten insolventen Industrieunternehmen gab es im vergangenen Jahr in Niederösterreich (23,8 Prozent) und Oberösterreich (18,3 Prozent), wo aber auch die meisten Neugründungen zu verzeichnen waren. Wien (16,8 Prozent) befindet sich auf Platz 3 im Ranking. Die westlichen Bundesländer Tirol (3,9 Prozent) und Vorarlberg (3,5 Prozent) haben am wenigsten insolvente Industriebetriebe aufzuweisen.

Dynamischer Wirtschaftsbereich

„Auch wenn unterm Strich im Jahr 2017 weniger Industrieunternehmen als im Vorjahr gegründet wurden, erlebt Österreichs Industrie im Moment eine klassische Hochkonjunktur. So entwickelt sich hierzulande derzeit kein anderer Wirtschaftsbereich dynamischer. Auch im internationalen Vergleich ist Österreich ein höchst wettbewerbsfähiger Industriestandort. Das stimmt auch für das Jahr 2018 optimistisch“, so Boris Recsey, Geschäftsführer CRIF Österreich.

Starke Eigenkapitalausstattung bei österreichischen Industrieunternehmen

Im Rahmen der Erhebung hat CRIF die bis Anfang 2018 eingereichten Bilanzen der Jahre 2016 und 2015 verglichen. Österreichs Industrieunternehmen verfü-

gen insgesamt über eine positive Eigenkapitalausstattung, die im Jahresvergleich über fast alle Bundesländer (Ausnahme: Salzburg und Wien) hinweg sogar leicht gestiegen ist. Auch wenn Salzburg im Vergleich von 2015 auf 2016 einen leichten Rückgang von ca. 0,2 Prozent aufweist, bleibt es das Bundesland mit der stärksten Median-Eigenkapitalquote (ca. 41,1 Prozent). Danach sind die oberösterreichischen Betriebe am besten mit Eigenkapital ausgestattet (ca. 39,4 Prozent, Anstieg um ca. 0,6 Prozent), gefolgt von Unternehmen aus Wien (ca.

38,9 Prozent, Rückgang um ca. 0,2 Prozent), Vorarlberg (ca. 38,9 Prozent, Anstieg um ca. 3 Prozent) und Kärnten (ca. 38,9 Prozent, Anstieg um ca. 4 Prozent). Die Schlusslichter bilden das Burgenland (ca. 34,2 Prozent, Anstieg um ca. 2 Prozent) und die Steiermark (ca. 33,0 Prozent, Anstieg um ca. 1 Prozent).

Ober- und Niederösterreich als Firmenstandorte sehr beliebt

Die Bundesländer Ober- und Niederösterreich zählen zu den beliebtesten Standorten für heimische Industrieunternehmen.

Die Erhebung von CRIF zeigt, dass die meisten Industriebetriebe Oberösterreich (ca. 20,3 Prozent) als Firmenhauptsitz bevorzugen. Es folgen die Bundesländer Niederösterreich (ca. 18,1 Prozent) und die Steiermark (ca. 14,5 Prozent), auf den weiteren Plätzen befinden sich Wien (ca. 11,8 Prozent), Tirol (ca. 9,7 Prozent), Salzburg (ca. 8,6 Prozent) und Kärnten (ca. 7,4 Prozent). Am wenigsten attraktiv als Industriestandort sind Vorarlberg (6,2 Prozent) und das Burgenland (3,4 Prozent).

„Oberösterreich ist Österreichs führende Industrieregion, die durch eine starke Dynamik und wirtschaftliche Stabilität gekennzeichnet ist. Rund ein Viertel der österreichischen Industrieproduktion und der überaus wirtschaftsfördernden Exporte wird von oberösterreichischen Unternehmen erwirtschaftet“, so Recsey. „Gründe für die hohe Ansiedelung von Industrieunternehmen sind vor allem die zentrale Lage in Österreich, die unmittelbare Nachbarschaft zu Deutschland und Tschechien sowie die gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur.“ **MW**



BARGELDLOS

Bezahlen mit der Smart Watch?

Neue Zahlen von Mastercard zeigen, dass ein Viertel (24 %) der Europäer bereit ist, kontaktlos per „Tap and Go“ mit einer Smartwatch, einem Armband, einem Schlüsselring oder anderen Wearables zu zahlen. Österreich liegt dabei etwas unter dem Schnitt. Hierzulande können sich etwa 18 % vorstellen, bargeldlos mit Wearables zu bezahlen. Die kontaktlosen Ausgaben via Mastercard und Maestro sind im vergangenen Jahr um 145 % gestiegen. Dieser große Erfolg des kontaktlosen Zahlens hat dazu geführt, dass viele Europäer bereit sind, neue Zahlungsmethoden zu testen. Neben dem stetigen Wachstum haben sich gleichzeitig die Hürden für die Kontaktlosigkeit verringert. Bedenken wegen Betruges sind stark rückläufig. ■

AIRBNB, UBER, SPOTIFY & CO

Share-Economy-Angebote werden genutzt

In Österreich ist das Teilen von Unterkünften, Autos, Musik sowie anderen Produkten und Dienstleistungen zu einem unverzichtbaren Teil des digitalen Lebensstils vieler Menschen geworden. 47 % der österreichischen Befragten einer PwC-Studie haben im vergangenen Jahr mindestens einen Share-Economy-

Service genutzt. Im Durchschnitt haben sie dabei 574 Euro ausgegeben. Am beliebtesten waren die Bereiche Medien & Unterhaltung (28 %), gefolgt von Hotels & Unterkünfte, Mobilität sowie Handel & Konsumgüter (zu je 20 %). Am wenigsten nutzen die Österreicher die Sharing-Angebote aus dem Finanzsektor. Für das kommende Jahr wird in Österreich der höchste Anstieg in den Bereichen Dienstleistungen (plus 43 %) und Mobilität (plus 21 %) erwartet. ■



VERANSTALTUNG

Zehn Wiener Betriebe im Rennen um den Umweltpreis 2018

Vorzeigeprojekte in Sachen Nachhaltigkeit werden mit dem Umweltpreis der Stadt Wien im Rahmen von Oeko-Business Wien ausgezeichnet. Wer den Umweltpreis 2018 am 21. März mit nach Hause nimmt, wird erst auf der Gala bekanntgegeben. Unter den zehn Nominierten ist gartenernte.at, ein Online-Marktplatz zum Kaufen, Verkaufen oder Verschenken von regionalem Obst und Gemüse, Pflanzen oder Samen. Ins Rennen geht auch die Bernhard AV GmbH, der weltweit erste EMAS-zertifizierte und CO₂-neutrale Anbieter von Kongress- und Konferenztechnik. Ebenfalls nominiert ist BauKarussell, ein Pilotprojekt für Re-Use im Baubereich. Komponenten, die beim Neubau wiederverwertet werden, können ausgebaut werden, bevor ein Gebäude abgerissen wird. ■





Digital denken

Viele mittelständische Unternehmer schrecken immer noch davor zurück, sich den grundlegenden Veränderungen zu stellen, die die Digitalisierung mit sich bringt. Aber Abwarten ist keine Lösung: Wer als Unternehmer im Netz heute nicht sichtbar ist, geht unter. Im Geschäft mit Endkunden bezweifelt das niemand mehr: kein Händler ohne Webshop, kein Modeunternehmen ohne Digitalstrategie, kein Restaurant ohne Homepage. Im Mittelstand und im B2B-Bereich dagegen wiegen sich viele Unternehmer noch immer in falscher Sicherheit. Christian Spancken zeigt, wie sehr das Thema noch unterschätzt wird und welch großes Potenzial für den Mittelstand in der Digitalisierung liegt. Er plädiert für mehr Abenteuerlust der Unternehmer im digitalen Zeitalter und zeigt in seinem praxisnahen Buch echte Chancen im B2B-Online-Marketing auf.

Über den Autor:

Christian Spancken ist Wirtschaftsinformatiker und seit über zehn Jahren Geschäftsführer einer Marketingagentur mit Schwerpunkt Online- und B2B-Marketing. Der vielfache Gründer ist Vortragsredner und Berater für Digitalisierung, hat Lehraufträge an mehreren Hochschulen und ist einer von zwölf offiziellen Google-Partner-Academy-Trainern – dabei der einzige mit Schwerpunkt B2B. Zu seinen Kunden gehören viele „Hidden Champions“ aus dem Mittelstand.

Christian Spancken

Digital denken statt Umsatz verschenken

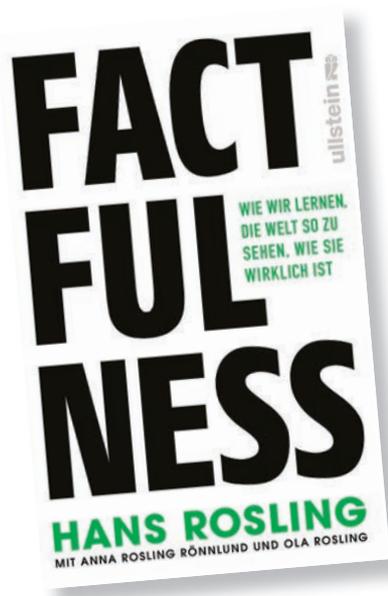
Online-Strategien für den Mittelstand

Econ Verlag

220 Seiten, 20,00 Euro

ISBN 978-3-430-20242-8

Mit fundierten Ansichten und soliden Fakten gegen Fake News ankämpfen. Die Welt ist besser als wir denken!



Es wird alles immer schlimmer. Eine schreckliche Nachricht jagt die andere: Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer. Es gibt immer mehr Kriege, Gewaltverbrechen, Naturkatastrophen. Viele Menschen haben solche beängstigenden Szenarien vor Augen, wenn sie die Welt betrachten. Doch damit liegen sie grundfalsch. Denn die Vorstellung, die wir uns von der Welt machen, entspricht nicht im Mindesten der Realität. Der durch seine Vorträge weltweit bekannt gewordene Statistiker Hans Rosling hat es sich zur Mission gemacht, uns die Augen dafür zu öffnen, dass das scheinbar Unmögliche möglich ist: Es ist möglich, die Armut zu besiegen. Es ist möglich, den Klimawandel zu überstehen, wenn wir es klug anstellen. Es ist möglich, dass die Welt uns im Jahr 2100 alle ernährt.

Rosling beleuchtet die zehn Instinkte unseres Gehirns, die uns dazu bringen, die Welt dramatischer wahrzunehmen,

als sie wirklich ist. Gemeinsam mit seiner Schwiegertochter Anna Rosling Rönnlund und seinem Sohn Ola Rosling hat er ein Buch geschrieben, das ein leidenschaftlicher Appell ist, sich schlau zu machen. Es liefert das Rüstzeug für jeden von uns, die Welt so zu sehen, wie sie ist: Viel besser, als wir denken! Es ermöglicht uns, bessere Entscheidungen zu treffen und wahre Factfulness zu erreichen — jene offene, neugierige und entspannte Geisteshaltung, in der man nur noch fundierte Ansichten teilt und Urteile fällt, die auf soliden Fakten basieren.

Über die Autoren:

Hans Gösta Rosling, geboren 1948 in Uppsala/Schweden, war Professor für Internationale Gesundheit am Karolinska Institutet. Er war Gründungsmitglied von Ärzten ohne Grenzen e. V. in Schweden und Mitglied der Internationalen Gruppe der Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Gemeinsam mit seinem Sohn Ola Rosling und seiner Schwiegertochter Anna Rosling Rönnlund gründete Hans Rosling die Gapminder-Stiftung, ein Non-Profit-Unternehmen, das sich der Förderung nachhaltiger Entwicklung und dem Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele der UN verschrieben hat. Hans Rosling starb im Februar 2017 in Stockholm. **VM**

H. Rosling, A. R. Rönnlund, O. Rosling

Factfulness

Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist.

Ullstein Verlag

400 Seiten, 24,50 Euro

ISBN 978-3-550-08182-8



Alles auf Anfang

Es gibt Menschen, die ihrem Traum von einem ganz anderen, besseren Leben folgen. Manuel Möglich begleitet in „Alles auf Anfang“ diese Menschen, um herauszufinden, ob ihnen dieses Abenteuer gelingt. Was bleibt von den großen Träumen, wenn man sie zu leben versucht?

Möglich begegnet Visionären und Fantasten, Finanziers und Hippies, Revolutionären und Aussteigern, und er versucht zu ergründen, was diese Menschen dazu bringt, alles zu wagen. Klar ist am Ende: Manche Utopie ist nicht so weit entfernt, wie man zunächst glauben möchte – und es lohnt sich auf jeden Fall, das eigene Leben hin und wieder auf den Prüfstand zu stellen.

Über den Autor:

Manuel Möglich, geboren 1979 in Hessen, studierte Medien- und Kulturwissenschaft, schrieb für „Vice“ und arbeitete als Radiojournalist für 1LIVE und radioeins. Seine Fernsehserie „Wild Germany“ auf ZDFneo und Netflix, die ihn und seinen direkten, subjektiven Stil bekannt machte, war für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. Mit dem DokufORMAT „Y-Kollektiv“ gewann er den Deutschen Webvideopreis. 2015 erschien sein erstes Buch „Deutschland überall“. Für die ARD hat Möglich jüngst die Dokureihe „Rabiat!“ produziert, welche im Mai ausgestrahlt wird.

Manuel Möglich

Alles auf Anfang

Auf den Spuren gelebter Träume

Rowohlt Berlin Verlag

256 Seiten, 18,50 Euro

ISBN 978-3-87134-174-8



Einfach leben

Weniger ist mehr: mehr Zeit, mehr Glück, mehr Geld, mehr Freiheit. Dieser Minimalismus-Ratgeber im Magazin-Look inspiriert dazu, Platz für die wichtigen Dinge im Leben zu schaffen. Darin stellt Lina Jachmann viele spannende Persönlichkeiten vor, die ihren eigenen minimalistischen Lebensstil gefunden haben und ihre Ideen von einem befreiten und entschleunigten Leben teilen. In attraktiv bebilderten Homestories und Interviews geben sie jede Menge praktische Tipps rund um die Themen Wohnen, Mode, Körper und Lifestyle und liefern Anstöße für einen minimalistischen und nachhaltigen Lebensstil: vom Entrümpeln und Ordnen der eigenen vier Wände über die Frage, wie viel Kleidungsstücke wir wirklich brauchen und wie man sich einen Kleiderschrank aus lauter Lieblingsstücken aufbaut, bis zu Anregungen für nachhaltigen Konsum, Zero Waste und digitale Entschleunigung. Dazu werden Do-it-yourself-Anleitungen, unter anderem für die wichtigsten (Pflege-)Produkte im Haushalt, leichte und leckere Rezepte und Anleitungen für ein unkompliziertes Work-out im Grünen vorgestellt. Wie genau man Minimalismus im eigenen Leben umsetzt, bleibt jedem selbst überlassen. Denn das Gute daran: Es gibt keine festen Regeln! Jeder bestimmt selbst, wie viel es wovon sein darf. Denn Minimalismus bedeutet in erster Linie: Einfach leben!

Lina Jachmann

Einfach leben

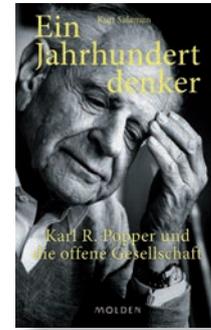
Der Guide für einen minimalistischen

Lebensstil

Knesbeck Verlag

240 Seiten, 25,70 Euro

ISBN 978-3-95728-038-1



Ein Jahrhundertdenker

Er ist unbestritten einer der großen Denker des 20. Jahrhunderts: Der Österreicher Karl R. Popper (1902–1994) hat auf verschiedenen Gebieten (Erkenntnislehre, Wissenschaftstheorie, Sozialphilosophie) richtungsweisende Gedanken entwickelt, die noch in der Gegenwart die gesellschaftspolitische Diskussion beeinflussen. Poppers Philosophie ist angesichts der steigenden Nachfrage nach weltanschaulicher Orientierung aktueller denn je: Sie entwirft das Bild eines rationalen Menschen, der von kritischer Vernunft und der Wertschätzung für eine offene demokratische Gesellschaft geleitet wird – eine Zielvorstellung, die aufgrund der Krisen der Gegenwart neue Aktualität gewinnt.

Kurt Salamun führt in seiner kompakten Gesamtwürdigung in Leben, Werk und Wirkung des „Jahrhundertdenkers“ ein, er schildert den Aufstieg Poppers vom Handwerker und Lehrer in Wien zum einflussreichen Philosophen an der London School of Economics und Begründer des „Kritischen Rationalismus“. Allgemein verständlich zeigt er, dass Poppers Denken von ungebrochener Aktualität ist, nicht zuletzt auch als Gegenpol zu totalitären Strömungen, wie sie etwa der fundamentalistische Islamismus verkörpert

Kurt Salamun

Ein Jahrhundertdenker

Karl R. Popper und die offene Gesellschaft

Molden Verlag

240 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-222-15019-7



ADRENALIN-KICK

Neues Biker-Paradies im Wienerwald

Die erste Crowdfundingkampagne Österreichs zur Finanzierung einer Mountainbikestrecke erfährt von Beginn an sensationellen Zuspruch. Bereits kurz nach Kampagnenstart wurden 70 Prozent der Funding-schwelle erreicht. Projektträger ist der Verein Wienerwald Trails, der mit seiner Arbeit beweist, dass Mountainbikesport auf legale Weise in einem Naturschutzgebiet am Rande einer Millionenstadt möglich ist. Bei erfolgreicher Finanzierung soll ab Sommer 2018 der neue Mountainbike-trail das bestehende Streckenangebot im Trailcenter Hohe-Wand-Wiese in Wien erweitern. Wie die bereits im Trailcenter bestehende Flowline wird auch die neue Strecke familienfreundlich angelegt. Alle Sprünge und Wellen können sowohl überrollt als auch übersprungen werden. ■

ENERGIESCHUB

Frühjahrsputz beginnt im Darm

Über den Winter haben sich durch Bewegungsmangel und ungesündere Nahrung häufig „Abfallprodukte“ im Körper angesammelt, weswegen man sich schlapp fühlt und die Haut an Frische verliert. Eine Darmreinigung kann in solchen Fällen wahre Wunder bewirken. Optimal dafür geeignet ist MikroSan, das Elixier zur Darmreinigung

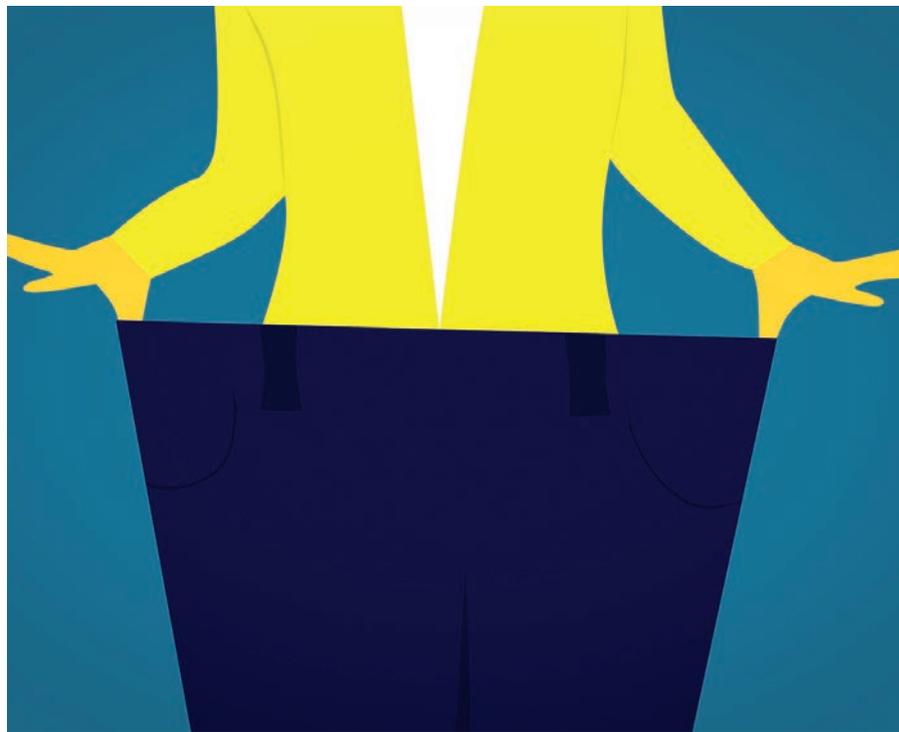
aus wertvollen Kräuterextrakten und Mikroorganismen, genauso wie das nachhaltige Entsäuern mit der effektiven Mineralstoffmischung metacare® BASiC 3, die den Körper beim Lösen und Ausscheiden von Schlacken unterstützt. Abgeschlossen ist der

Frühjahrsputz für den Darm mit der Zugabe aktiver Darmbakterien, wie den sechs Leitkeimstämmen in OMNi-BiOTiC® 6. Lassen Sie sich in Ihrer Apotheke beraten! ■



Ernährungsexperte gibt Tipps für alltagstaugliches Intervallfasten.

Fitness für den Stoffwechsel.



Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen und Frühlingsboten sehnen sich auch viele Menschen nach einem frischeren Lebensgefühl. Ein beliebtes Mittel zu diesem belebenden Zweck ist in vielen Fällen die Fastenkur. Andrea Chiappa, Ausbildungsleiter der Deutschen Fastenakademie, weiß, warum uns die kulinarische Enthaltbarkeit gut tut: „70 Prozent aller Bundesbürger nehmen zu viele Kalorien zu sich“, betont der Experte. Die Folge sei das sogenannte metabolische Syndrom, ein Zusammenspiel von Übergewicht, Bluthochdruck, Insulinresistenz und überhöhten Cholesterinwerten, welches das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen steigert. „Fasten hat eine unglaublich intensive heilsame Wirkung auf den Stoffwechsel“, betont er. „Sobald man weniger als 600 Kilokalorien – Frauen weniger als 500 Kilokalorien – pro Tag

zu sich nimmt, sinken die Blutwerte für Zucker und Cholesterin. Dafür steigt der Anteil freier Fettsäuren als deutliches Zeichen dafür, dass der Körper Fett verbrennt.“ Die herkömmlichen Fastenkuren finden kontinuierlich statt, das heißt, man verzichtet zehn bis 14 Tage lang auf Nahrung und Genussmittel. Viele Fasteneinrichtungen arbeiten dabei mit der Buchinger-Methode. Dafür ist jedoch ein stationärer Aufenthalt nötig, denn sie umfasst viele Regeln. Zu einem genau festgelegten Diätplan kommen etwa tägliche Einläufe und Leberwickel. Eine fachkundige Betreuung ist laut Chiappa auch deswegen notwendig, weil diese Methode die Psyche belasten kann. „Hier wird der Darm vorübergehend stillgelegt – und Darm und Psyche hängen eng zusammen“, erklärt er. Dagegen lege die zweite klassische Methode, die F.X.-Mayr-

Kur, den Schwerpunkt eher auf die Darm-sanierung. Sie basiert auf einer Diät aus Milch und trockenen Brötchen sowie täglichem Abführen. Stationär beinhaltet sie ebenfalls verschiedene Bausteine wie Schwitzkuren, Bauchmassagen und Physiotherapie. Doch es ist laut Chiappa auch möglich, in Absprache mit einem Arzt oder Fastenexperten lediglich das Ernährungskonzept zu Hause anzuwenden.

Zahlreiche heilsame Effekte

Besonders alltagstauglich ist das sogenannte intermittierende oder Intervallfasten, das in der Fastenforschung derzeit im Fokus steht. Es bietet sich auch im Anschluss an strenge Fastenkuren an, um die erreichte Gewichtsreduktion zu halten. „Es ist eigentlich nichts Neues“, urteilt Chiappa. „Das bekannte Dinner-Cancelling oder Morgenfasten sind Formen von Intervall-Fasten. Jetzt haben Studien bestätigt, wie effektiv dieser zeitweilige Verzicht auf Nahrung ist.“ Auch hier gibt es verschiedene Formen: So isst man beim 16:8-Fasten lediglich an acht Stunden des Tages etwas. Bei einer anderen Variante fastet man jede Woche zwei Tage lang.

„Wendet man Intervallfasten regelmäßig an, zeigen sich viele Effekte: Der Körper schaltet auf den Fastenstoffwechsel um und verbrennt mehr Kalorien, überschüssige Fettmasse vor allem im Leber- und Bauchraum nimmt ab.“ Alleine das verbessere schon die Stoffwechsellage. „Zusätzlich werden die Mitochondrien, die Kraftwerke in den Zellen, aktiviert, außerdem nimmt ihre Zahl zu.“ Damit steige die Kapazität des Körpers, Fett zu verbrennen. „Fasten wirkt wie ein Marathonlauf auf das Fettverbrennungssystem“, fasst der Experte zusammen. Er rät, den Körper vier Wochen lang an das Intervallfasten zu gewöhnen und es dann möglichst beizubehalten. „Die Mahlzeiten, die man zwischen den Esspausen zu sich nimmt, sollten unbedingt ausgewogen sein. Sonst besteht die Gefahr von Nährstoffdefiziten.“ Außerdem sei es wichtig, gut zu kauen und täglich zwei bis drei Liter zu trinken, möglichst viel davon am Vormittag. **BO**



GLÜCKSBINGER

Heartware – Glück schmückt Herz

Die Geschichte von Designerin Anja Schober und ihrem Schmucklabel Heartware klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Die wegweisende Botschaft „The fortune you seek is another cookie“ ereilte die Wienerin 2012 in einem Glückskeks und führte sie schnurstracks ins Atelier, wo sie Acrylglas in hochwertige und moderne Schmuckstücke (u. a. in Form von Glückskekse) zu verwandeln begann. Heute zieren ihre Halsketten und Armbreifen Kunden jeden Alters. In ihren außergewöhnlichen und unkonventionellen Entwürfen spiegelt sich Leichtigkeit und Humor wieder. Hergestellt werden die Schmuckstücke mit viel Herz und in Handarbeit in ihrem Atelier im 7. Wiener Gemeindebezirk. **■**

VORBILDER

Sonderführungen zum Weltfrauentag

Ob Mathematikerinnen, Göttinnen, Hexen oder Amazonen: Die Sonderführungen anlässlich des Weltfrauentags widmen sich am 10. März weiblichen (Vor)bildern von der Antike bis in die Gegenwart. Ausgewählte Werke in den Sammlungen des Kunsthistorischen Museums geben Zeugnis von den vielfältigen Rollen von Frauen in ihrer Zeit. Der Erlös aus den Sonder-

führungen kommt Frauenprojekten der Hilfsorganisation CARE zugute: „Wir wissen aus unserer täglichen Arbeit in den ärmsten Ländern weltweit, dass Frauen der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung sind. So investieren Frauen, die ein eigenes Einkommen haben, den größten Teil davon in ihre Familie“, erklärt Andrea Barschdorf-Hager, Geschäftsführerin von CARE Österreich. **■**



FIXTERMIN

Elton John auf Abschiedstour

Nach mehr als einem halben Jahrhundert auf Tour hat die Pop-Ikone Elton John nun seinen endgültigen Abschied von der Bühne angekündigt. Eine Karriere seines Formats kann aber natürlich nicht von heute auf morgen beendet werden, daher lässt sich der Ausnahmekünstler für seine Abschiedstournee ganze drei Jahre Zeit. Los geht's am 8. September 2018 in den USA. Über 300 Konzerte wird Elton John in Nordamerika, Europa, Südamerika und Australasien spielen, bevor 2021 dann der letzte Bühnenvorhang fällt. „Performing live fuels me and I'm ecstatic and humbled to continue to play to audiences across the globe“, so Elton John. Heimische Fans können ihrem Idol am 2. Mai 2019 in der Wiener Stadthalle ein letztes Mal die Ehre erweisen. **■**





BARTPFLEGE

Die Ära der smarten Rasur beginnt

Smart-Lock-Sensor, Bartdicke-Sensor und ultrascharfe Klingen: Was ein moderner Rasierer heute alles können muss! Die neuen Nass/Trocken-Rasierer ES-LV9Q und ES-LV6Q von Panasonic überzeugen: Der innovative Smart-Lock-Sensor registriert, wenn der Rasierer in der Hand gehalten wird, und deaktiviert automatisch die Reisesicherung. Wird der Rasierer wieder aus der Hand gelegt, schaltet sich die Sicherung nach 30 Sekunden wieder ein. Der integrierte Bartdicke-Sensor ermittelt die individuelle Bartstruktur in Echtzeit und passt die Leistung des Scherkopfes entsprechend an. Bereits rasierte Stellen werden erkannt und die Leistung reduziert, um unnötige Hautreizungen zu vermeiden. Ab April 2018 sind die Rasierer zu einem Preis ab 349 Euro erhältlich. ■

SCHREIBERLING

Think pink im Office

Die Inspiration für die neue Farbe des beliebten Faber-Castell Ambition OpArt kommt aus der Tierwelt: der Flamingo. Sein prächtiges Federkleid in strahlend exotischem Pink und Koralle ist pure Lebensfreude. Die holen wir uns jetzt auf den Schreibtisch: Drehkugelschreiber und Füllfederhalter sind mit der charakteristischen Guillochierung versehen, so dass je



nach Lichteinfall und Perspektive interessante Bicolor-Effekte entstehen. Das Muster hat eine besondere Geschichte: Die OpArt-Serie ist eine Hommage an

die Optical Art, eine stilprägende Kunstform der Sechziger Jahre. ■

Preise:

Füllfederhalter: 70 Euro

Drehkugelschreiber: 60 Euro

Technics erweitert die High-End-Audio-komponenten um zwei neue Modelle.

Hast du Töne!



Mit der Einführung der beiden Modelle, dem direktgetriebenen Plattenspieler SP-10R sowie dem entsprechenden kompletten Plattenspieler-System SL-1000R, knüpft Technics nahtlos an die Markengeschichte im Streben nach höchsten analogen Klangerlebnissen an. So begeistert die Reihe um den legendären Plattenspieler SP-10 bis heute Audiophile auf der ganzen Welt.

1970 präsentierte Technics mit dem SP-10 den weltweit ersten Plattenspieler mit Direktantrieb, der die SP-10 Serie durch ausgezeichnete Wiedergabequalität und Zuverlässigkeit in Kürze sowohl zur ersten Wahl für Rundfunkanstalten als auch zum Objekt der Begierde für Mu-

sikfans in aller Welt werden ließ. Die große Faszination des Direktantriebs liegt dabei seit jeher in seiner Fähigkeit, Klangbeeinträchtigungen zu eliminieren, wie sie bei anderen Plattenspielerarten typischerweise aufgrund von Gleichlaufschwankungen und Mikrovibrationen zwischen dem Antriebsmotor und den Übertragungsmechanismen entstehen.

Neue Maßstäbe bei extrem rauscharmer Klangwiedergabe

Herzstück des Technics SP-10R ist ein Direktantriebsmotor mit eisenkernlosem Doppelspulen-Stator und Zwilling rotor. Der Motor ist mit jeweils neun Spulen

auf jeder Seite des Spulenträgers ausgestattet und verfügt über eine zwölfpolige Ansteuerung. Dadurch erzielt er einen Gleichlauf mit einer Abweichung von weniger als 0,015 Prozent – und befindet sich damit in einem Bereich, in dem die

Abweichung mit den üblichen Messmethoden nicht mehr zu erfassen ist.

Im Plattenteller des SP-10R kommen Wolframgewichte mit einem extrem hohen spezifischen Gewicht zum Einsatz. Diese sind in den äußeren Rand eines 10 mm starken Messingauflagetellers eingebettet, der wiederum mit dem Hauptteller aus Aluminiumdruckguss verbunden ist. Daraus resultiert das Gesamtgewicht des Plattentellers von 79 kg bei einer Massenträgheit von annähernd einer Tonne x cm². Auf die Unterseite des Aluminiumtellers ist zudem eine schwingungsdämpfende Schicht aus Kautschuk aufgebracht. Dadurch ergibt sich eine dreischichtige Gesamtkonstruktion, die hohe Steifigkeit mit exzellenten Schwingungsdämpfungseigenschaften verbindet.

Um unerwünschtes Rauschen und Vibrationen zu vermeiden, ist die Steuereinheit des SP-10R zudem vom Hauptchassis getrennt. Dabei kommt ein hochentwickeltes Schaltnetzteil zum Einsatz, das beste Regelcharakteristika für ein hohes Drehmoment erzielt. Darin integriert ist eine spezifische technologische Lösung, die Rauscheinwirkungen auf das Tonabnehmersystem unterdrückt und so eine äußerst rauscharme Spannungsversorgung sicherstellt. Für die Kommunikation zwischen Haupt- und Steuereinheit greift der SP-10R ebenfalls auf ein äußerst rauschresistentes System zurück.

Die Modelle sind ab Frühjahr 2018 verfügbar, eine unverbindliche Preisempfehlung steht noch nicht fest. **MW**

BESONDERE MOMENTE

Vergoldete VINUM-Edition für Genießer

2018 ergänzt der Tiroler Glaskonzern Riedel seine erfolgreiche VINUM-Glasserie mit einer Special Edition. Das Besondere dabei ist der Mundrand, wahlweise mit echter Platin- oder Goldlegierung veredelt, die mittels Bürstentechnik von Hand aufgetragen wird. Die Edelmetalle symbolisieren eine Wertbeständigkeit und verweisen auf den Zeitgeist der 1970er- und 1980er-Jahre. „Die wiederentdeckte Opulenz, die auch in der Mode sichtbar ist, setzt sich auf diese Weise am fein gedeckten Tisch fort“, so der Tiroler Glaskonzern. Erhältlich ist die Special Edition für die Rebsorten Cabernet und Riesling sowie als Champagner Cuvée – jeweils im 2er-Set.



SCHÖNHEITSSCHLAF

Wake-up Light: Entspanntes Einschlafen und Aufwachen

Erholsamer Schlaf ist essenziell, um Energie zu tanken und zu regenerieren. Ebenso wichtig ist es, stressfrei in den Morgen zu starten und am Abend ausgeglichen die Nachtruhe einzuläuten. Beides lässt sich mit dem Wake-up Light von Philips leicht realisieren. Mithilfe eines farbigen Sonnenaufgangs leitet es den Aufwachprozess bereits vor der gewählten Aufstehzeit auf natürlichere



Weise ein und erleichtert das Aufstehen durch die langsame Erhöhung der Lichtintensität nachweislich. Diese Phase kann zwischen fünf und 60 Minuten andauern. Als Wecksignal stehen verschiedene Töne oder Musikooptionen zur Wahl. **Preis:** 199,99 Euro

DUFT

„Splendida Magnolia Sensuel“ erweitert BVLGARIs Damen-Parfum-Kollektion

Die Magnolie zählt zu den edelsten Blumen der Welt, jedoch blüht sie nur sehr kurze Zeit. Meisterparfümeur Jacques Cavallier widmet ihr nun ein eigenes Parfüm. Dafür kombiniert er die Essenz der Magnolie mit einem Akkord aus Neroli und fruchtiger Mandarine und veredelt sie durch würzige Akzente der Orangenblüte und des Jasmins. Patschuliherz, Moschus und tahitianische Vanille verleihen dem Duft eine sinnliche, geheimnisvolle Note. Der elegante, purpurrote Flakon ist von der Geometrie der prachtvollen Gärten der italienischen Renaissance inspiriert.

Preise:

30 ml: 66 Euro
50 ml: 93 Euro
100 ml: 132 Euro



Umgeben von der Kulisse des Nationalparks Hohe Tauern, des Biosphärenparks Nockberge und des Millstätter Sees, ist der Moserhof**** die erste Adresse für einen genussvollen Urlaub.

Lebe Genuss – im Moserhof**.**



Beautywelt – das SichtSPA samt Feingefühloase – mit einer großzügigen Saunalandschaft, einem Dampfbad, einer Infrarotkabine sowie Beauty- und Massageprogrammen zum Entspannen ein. Vom SichtSPA genießen die Gäste einen traumhaften Blick über Seeboden. Im Sommer bietet die Garten-oase kuschelige Rückzugsmöglichkeiten, zahlreiche Aktivitäten rund

um den Millstätter See sorgen für Abwechslung in den Urlaubstagen. Im GenussREICH, dem Restaurant des Hotel Moserhof****, werden die Gäste kulinarisch verwöhnt. Küchenchef Lee Wielstra interpretiert Kärntner Spezialitäten immer wieder neu – garantiert ohne Geschmacksverstärker, mit Bedacht auf regionale Zutaten und auf Wunsch sogar vegan.



Alles begann mit der Übernahme eines Gasthauses im Jahr 1968 und der Verwandlung in ein Hotel, das stilvolles Ambiente, moderne Standards und traditionelle Kärntner Gastfreundschaft miteinander verbindet. 2018 feiert das 4-Sterne-Hotel Moserhof in Seeboden seinen 50. Geburtstag mit einer Vielzahl an Aktionen und Angeboten. Den Höhepunkt bildet die Jubiläumswoche von 6. bis 13. Mai 2018 mit täglichen Programmhilights und einer großen Jubiläumsfeier am 9. Mai 2018.

Entspannt wellnessen, genussvoll tafeln
Nach einem aktiven Tag in der Natur lädt die hauseigene Wellness- und

Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Wandergütesiegel

Direkt am Millstätter Höhensteig und nur wenige Meter vom See entfernt, liegt der Moserhof**** als Ausgangspunkt für eine Vielzahl an Wanderungen. Gemütliche Spaziergänge in den Buchten des Millstätter Sees bieten sich ebenso an wie sehenswerte Touren auf den Almen und Bergen mit atemberaubenden Panoramaausblicken. Im Sommer 2017 wurde das Hotel für sein Wanderangebot und seine Lage direkt an den Wanderwegen mit dem Österreichischen Wandergütesiegel ausgezeichnet.

Natur erleben mit dem Bike

Neben Wanderern sind auch Radenthusiasten im Moserhof**** bestens aufgehoben. Das Hotel bietet alle Annehmlichkeiten, die es für eine Rad-

tour braucht: Radgarage, Verleih (inkl. E-Bikes) und natürlich jede Menge Insider Tipps der Gastgeber.

Von gemütlich bis ambitioniert, von der Seerundfahrt bis hin zum Gipfelsieg finden Radler in der Region um den Millstätter See das richtige Gelände. 1.400 Kilometer Radwege, E-Bike-Ladestationen, der erste Bike-Park Österreichs, Kulturausflüge und die bezaubernde Naturlandschaft bilden ein Biker-Paradies.

Im Luxus-Biwak mit Blick auf See und Sterne

Das Moserhof-Angebot wurde im Sommer 2017 um ein außergewöhnliches Nächtigungserlebnis erweitert. Im neuen „Biwak giardino“ gastieren die Gäste mit Blick über den gesamten Millstätter See in einem gemütlichen Holzhäuschen am Berg. Dank der gro-



ßen Dachfenster lassen sich vor dem Einschlafen sogar Sternschnuppen zählen.

Das ganze Jahr für Sie da

In seinem Jubiläumsjahr 2018 bleibt der Moserhof**** das erste Mal durchgehend – ohne Betriebsurlaub – geöffnet. Gerne empfängt das Hotel seine Gäste heuer auch von 7. bis 29. April und von 21. Oktober bis 19. November 2018 mit Nächtigung und Frühstück. Natürlich stehen das 500 Quadratmeter große SichtSPA und das frisch renovierte Hallenbad zur vollen Verfügung. Lediglich die Bar und das Restaurant haben während dieser Zeiträume geschlossen. MW

KONTAKT

Hotel Moserhof**** – Lebe Genuss

9871 Seeboden, Hauptstraße 48

Tel.: +43/4762/814 00

hotel@moserhof.com

www.moserhof.com



Das Diktat verrechenbarer Stunden. Oder: Wie man Engagement und freie Suche nach Ideen und Lösungen kaputtadministrieren kann.

Billability ist kein Regal.

Was haben wir nicht im Projektmanagement und dem Controlling für wunderbare Tools! Das Excel-Sheet ist ja schon beinahe Steinzeit und „oldschool“ verglichen mit den Segnungen großartiger Algorithmen, die jeden Tastendruck am Rechner, jeden Klick und jede andere physische und mentale Bewegung in Profitabilitäts-Quotienten umrechnen.

Und dann hätten wir noch den absoluten erotischen Höhepunkt jedes Zahlenakrobaten: die sogenannte „Billability“. Klingt ziemlich prickelnd, hat aber nichts mit IKEA-Regalen oder Sängern aus den Rocky Mountains zu tun. Es sind die dem Auftraggeber verrechenbaren Stunden, die gemeint sind. Und für die wollen wir jeden Tag frohgemut aufstehen, uns in die olfaktorisch bedenklichen Verkehrsmittel zwängen, unsere Rechner hochfahren und all unser Schaffen danach ausrichten. Denn mindestens ein Mal im Monat müssen wir Rechenschaft ablegen: Ob wir ein Meeting just in time zu Ende gebracht haben, ob wir den persönlichen Kontakt auf das Nötigste reduziert haben (denn: der Prozessoptimierer hat uns doch vorgerechnet, dass uns die Wege zum/im/vom Aufzug täglich eine halbe Stunde nicht verrechenbarer Zeit kosten), ob wir eh brav nur zuhause aufs Klo gehen und vor allem unsere Stundenaufzeichnungen korrekt aus-

füllen. Das führt dann zu durchaus unabsichtlichen Heiterkeiten: Nach friedlich gelungener Scheidung von meiner Ex-Frau habe ich meinem damaligen Anwalt per Mail frohe Weihnachten gewünscht und seine dankende Antwort hat er mir mit einer Viertelstunde in die Schlussrechnung eingetragen. Ja. Eh.

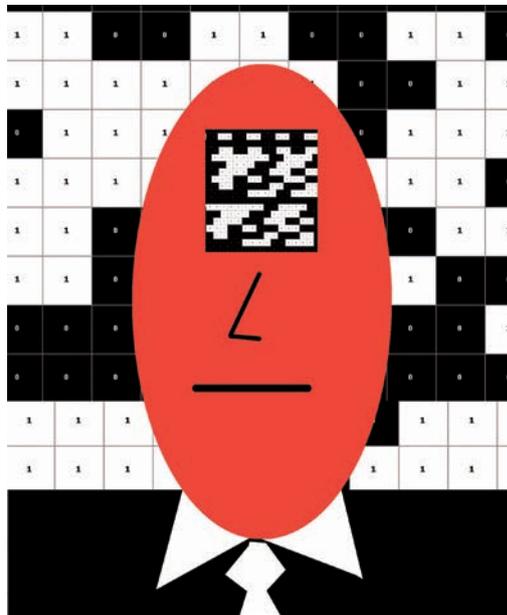
Jetzt kommt doch angeblich bald der Frühling. Wäre

das nicht ein guter Anlass, unsere zur reinen Funktionalität verkommenen Handlungen zu überprüfen? Ob sie den inhaltlichen Zweck noch erfüllen. Ob sie uns noch einen Hauch von Sinn vermitteln. Ob wir gar beim Tun und beim Abschließen so etwas Eigenartiges wie Glück empfinden. Wie wäre es, wenn wir zumindest an jedem zweiten Arbeitstag 1 (eine!) Stunde investieren, um in dieser 1 (einen!) Stunde das zu tun, was uns wichtig ist – was uns also unserem persönlichen Ziel ein Stückchen näher bringt. Der alte Eisenhower hätt' eine Freude: „Wichtig schlägt dringend“, hat er gesagt

und dadurch acht anstrengende Jahre im Weißen Haus überlebt. Es könnte ja irrtümlich passieren, dass wir durch derart seltsame Mechanismen auf Ideen kommen, die neu sind und für die wir eine gute Rechnung schreiben dürfen.

Na gut, so was zu denken, ist niemals billable. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: sein neues Sachbuch „Tool Box“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Additive Fertigung:** Wie der 3D-Druck sein Potenzial ausschöpft
- **Ausgelagert:** Warum die Softwareentwicklung in die Cloud geht
- **World Robotics Report 2017:** Wo die Roboterdichte am höchsten ist



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Metalle spielen in der Industrie seit jeher eine große Rolle. Sei es als Kupfer in der Elektrotechnik, als Blei in Legierungen oder als bedeutender Werkstoff Stahl und Eisen. Grund genug, den Metallen zusammen mit Fertigung und Engineering einen Schwerpunkt in der vor Ihnen liegenden innovations-Ausgabe zu setzen. Dank des technologischen Fortschritts werden stets neue Möglichkeiten und

Anwendungen geschaffen – wie etwa durch den 3D-Druck. Während die additive Fertigung im Bereich Kunststoff bereits erschwingliche Drucker für Privathaushalte hervorgebracht hat, sieht die Situation im Bereich Metall anders aus. Hier sind es innovative Industrieunternehmen, die Bewegung in den Markt bringen. Welche Unternehmen zu den Vorreitern zählen und

welche Branchen sie revolutionieren wollen, lesen Sie ab Seite 30 in Thomas Machs „Komplex und effizient“. Bettina Ostermann ist der Frage nachgegangen, wie Hersteller bei einem spezifischen Stahl garantieren können, dass er immer dieselbe hohe Qualität aufweist. Die bisherige Methode der Klassifizierung ist recht fehleranfällig. Mithilfe von maschinellen Lernverfahren haben Informatiker und Materialforscher daher eine Methode entwickelt, die genauer und objektiver ist als herkömmliche Qualitätskontrollen. Wie sie vorgegangen sind und um welche Methode es sich handelt, lesen Sie ab Seite 8 in „Eisener Härtetest“.

In dieser Ausgabe erfahren Sie zudem mehr über den Automatisierungsgrad der Fertigungsindustrie in verschiedenen Ländern – gemessen an der Roboterichte. Welches Land, glauben Sie, weist die höchsten Wachstumsraten auf? Die Antwort finden Sie im Bericht der International Federation of Robotics (IFR) ab Seite 22.

VERTRAUEN STEIGT

Die Akzeptanz der Konsumenten für autonom fahrende PKW nimmt weltweit stark zu.

Käufer weltweit sind zunehmend von der Sicherheit autonom fahrender Autos überzeugt. Im Vorjahr hielt laut einer Deloitte Studie nur ein Drittel der Befragten selbstfahrende Fahrzeuge für sicher. 2018 ist diese Zahl auf beachtliche 59 Prozent gestiegen. Dieser Trend lässt sich in allen befragten Ländern beobachten. Autonomes Fahren wurde von den Konsumenten bisher eher skeptisch betrachtet. 2017 äußerten knapp 67 Prozent Sicherheitsbedenken gegenüber der neuen Technologie, aktuell sind es nur noch 41 Prozent. „Die Akzeptanz für autonomes Fahren ist in kurzer Zeit stark gestiegen. Breite Information und Aufklärung durch Hersteller und Medien tragen maßgeblich dazu bei“, zeigt sich Matthias Kunsch, Director bei Deloitte Österreich, überzeugt. „Dieser positive Stimmungswandel sollte Ansporn für noch mehr offene Kommunikation sein.“

Die Stimmung unter den Autokäufern hat sich verbessert. Dennoch sind sie nur teilweise bereit, spürbare Mehrkosten für neue Technologien zu akzeptieren. Im globalen Durchschnitt können sich 64 Prozent vorstellen, mehr für selbstfahrende PKW zu zahlen. Je nach Land variiert die Bereitschaft aber stark. In Deutschland will die Hälfte der Befragten definitiv nicht mehr zahlen, in den USA und Japan mangelt es bei 40 Prozent bzw. 30 Prozent an zusätzlicher Zahlungsbereitschaft. „In Österreich nehmen wir eine ähnliche Stimmung wie bei unseren deutschen Nachbarn wahr. Die niedrige zusätzliche Zahlungsbereitschaft stellt die Automobilindustrie – angefangen von Zulieferern bis hin zu Produzenten – vor Herausforderungen. Bei der Einführung dieser Innovation sind die Kosten sehr hoch. Die Industrie befindet sich mitten in einem langen, kostenintensiven Investitionszyklus“, erklärt Matthias Kunsch. ■

Matthias Kunsch,
Director
Deloitte
Österreich



IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Melanie Wachter • Redaktion: Bettina Ostermann, Thomas Mach • Artredaktion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Fotolia/nordroden • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Ueberreuter Print & Packaging GmbH, Industriestraße 1, 2100 Korneuburg, Tel.: +43/2262/789, www.ueberreuter.com

INTERNATIONALER BRÜCKENBAUER

Das Wiener Stahlbauunternehmen Waagner-Biro unterstützt den Wiederaufbau im irakischen Mossul mit österreichischem Know-how. 14 Paneelbrücken sollen im Krisengebiet die Überquerung des Flusses Tigris wieder ermöglichen.

Die „Vierte Brücke“ über den Tigris in der nordirakischen Stadt Mossul erwacht wieder zum Leben. Möglich macht dies ein modulares Brückensystem von Waagner-Biro – die Paneelbrücke. 14 dieser Paneelbrücken wurden Ende 2016 in den Irak geliefert, sechs sind bereits aufgebaut. Weitere vier wurden nun miteinander verbunden und als Ersatz für die zerstörte Vierte Brücke in Mossul verwendet. Das Brückensystem kann auf Basis des mitgelieferten Handbuchs und Standardwerkzeugs gebaut



werden. Unterstützt wurden die Arbeiten für dieses zeitkritische und komplexe Gesamtprojekt über das Internet. In Wien stand ein technisches Team von Waagner-Biro als Supportstelle bereit, auch über die Weihnachtszeit. „Waagner-Biro bietet sein einzigartiges Know-how auch in Krisengebieten an. Das unterstreicht unsere Position als weltweiter Brückenbauer“, sagt Thomas Jost, Vorstand der Waagner-Biro AG. In der Schlacht um Mossul (2016/2017) waren alle fünf Querungen über den Fluss Tigris zerstört worden. Mit der Brückeneröffnung Ende Jänner 2018 kann die erste notwendige Lebensader wieder befahren werden.

Foto: Waagner-Biro

AUFBAU NACH BOMBARDIERUNG

Von der ursprünglich 12-feldrigen Brücke mit einer Gesamtlänge von 648 Metern wurden drei Teile sowie die dazugehörigen Brückenpfeiler bombardiert bzw. gesprengt. Die provisorische Stahlfertigteilebrücke überspannt die zerstörten Abschnitte. Sie ist als vierteilige Brücke mit Einzelspannweiten von 43 Metern und einer Gesamtlänge von 167 Metern konzipiert. Die Spannweite am rechten Flussufer wurde zudem leicht geneigt, um den Höhenunterschied von 3,6 Metern zur bestehenden Anbindung auszugleichen. Unter Benutzung der ebenfalls mitgelieferten Montageeinrichtung wurde die Paneelbrücke über die drei lokal gefertigten Stahlpfeiler geschoben.

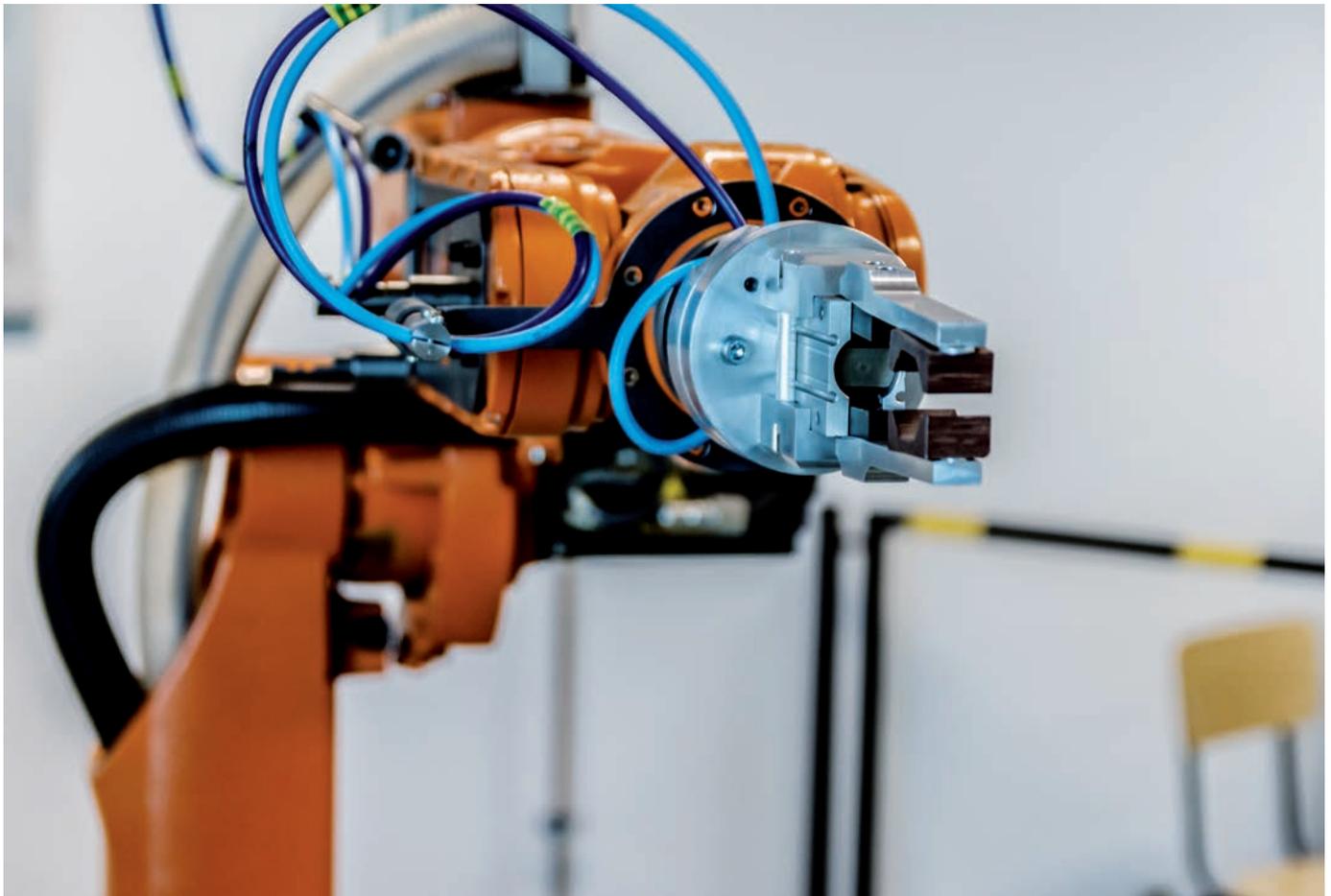
EINFACH, FLEXIBEL UND TRAGFÄHIG

Waagner-Biros modulares Brückensystem besteht durch Einfachheit, Flexibilität und große Tragkraft. Sehr leichte Einzelteile werden durch hochfeste Stähle und eine geschickte Konstruktion ermöglicht. Weitere Vorteile sind die kurze Bauzeit und die leichte Montage durch ungeschultes Personal vor Ort. Paneelbrücken werden oft als Notbrücken in Krisen- und Katastrophengebieten, Baubehelfsbrücken und Pionierbrücken eingesetzt. VM

INFO-BOX

Die Schlacht um Mossul

Von Oktober 2016 bis Juli 2017 fand die sogenannte „Schlacht um Mossul“ statt – eine Großoffensive der irakischen Streitkräfte zur Rückeroberung der nordirakischen Stadt Mossul aus den Händen der terroristisch agierenden sunnitischen Miliz Islamischer Staat (IS). Mossul war als größte Stadt im Nordirak besonders für den IS strategisch bedeutend, da der IS-Anführer Abu Bakr al-Baghdadi von hier aus am 29. Juni 2014 sein Kalifat als selbst ernannter „Kalif Ibrahim“ öffentlich und damit medienwirksam begründete. Im Januar 2017 eroberten die irakischen Streitkräfte und ihre Verbündeten den östlichen Teil der Stadt vom IS zurück. Der westliche Teil war noch länger umkämpft. Besonders die Altstadt von Mossul stellte aufgrund ihrer engen Gassen ein kompliziertes Gefechtsfeld dar, da sie mit gepanzerten Fahrzeugen nur schwer zu befahren ist. Am 9. Juli 2017 verkündete der irakische Ministerpräsident, Haider al-Abadi, die vollständige Rückeroberung der Stadt.



DIGITALISIERUNG IM VORMARSCH

Der Hochleistungs-Chipsatz und die praxisnahe Industriefunktionen des ersten Tablet-PCs von Siemens sollen den anspruchsvollen Aufgaben und Grafik-Anwendungen in der Industrie gerecht werden.

Standardisierung ist heute der einzige Weg, um die Herausforderungen der Digitalisierung zu stemmen. Werkzeugmaschinen beispielsweise erreichen schon jetzt einen hohen Grad an Perfektion. Wer in Zukunft jedoch noch nennenswerte wirtschaftliche Verbesserungen und damit Vorteile erzielen will, kann das eigentlich nur noch im Zusammenspiel mit den anderen Komponenten des Gesamtsystems und sogar unternehmensübergreifend. Der Deloitte-Studie „Industrie 4.0 im Mittelstand“ zufolge verbinden 90 Prozent der mittelständischen Unternehmen mit dem Begriff Industrie 4.0 vor allem digital vernetzte Systeme.

Ein Punkt, den etwa der VDW – Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken mittlerweile erkannt hat. Mit einer kürzlich vorgestellten Brancheninitiative legte der VDW einen konkreten Fahrplan vor, wie die Schnittstellen der Maschinen standardisiert werden sollen. „Ziel ist es, einen Standard für die Anbindung unterschiedlichster Maschinensteuerungen an eine gemeinsame Schnittstelle – einen Connector – zu entwickeln und softwaretechnisch zu implementieren“, erklärte VDW-Vorsitzender Heinz-Jürgen Prokop anlässlich der Vorstellung. Zunächst soll eine Schnittstellenspezifikation erarbeitet werden. Ein Connectorstack soll dann dafür sorgen, dass die Signale aus un-



Wirtschaftliche Verbesserungen lassen sich künftig nur noch im Zusammenspiel mit den anderen Komponenten des Gesamtsystems und sogar unternehmensübergreifend erzielen.

terschiedlichen Steuerungsschnittstellen in das offene Format OPC UA (Open Plattform Communications Unified Architecture) übersetzt werden. Schließlich werde ein Gateway implementiert, mit dem sich unterschiedliche EDV-Systeme und Clouds via Standardprotokoll anbinden lassen.

GEMEINSAME SPRACHE DER SYSTEME FINDEN

In der ersten Projektphase sei ein Kernteam mit den Firmen DMG Mori, Emag, Grob, Heller, Liebherr-Verzahntechnik, United Grinding und Trumpf beteiligt. Für die United Grinding Group sei Standardisierung und eine gemeinsame Sprache der Systeme jedenfalls der Schlüssel für die aktuellen Industrie-4.0-Visionen. Christian Josi, Projektleiter HW/SW Engineering beim Gruppenmitglied Fritz Studer AG: „Technisch ist Industrie 4.0 real umsetzbar. Wenn jedoch aufgrund der Interessen Einzelner keine Vereinheitlichung bei den Standards stattfindet, werden die Maschinen weiterhin Insellösungen bleiben.“

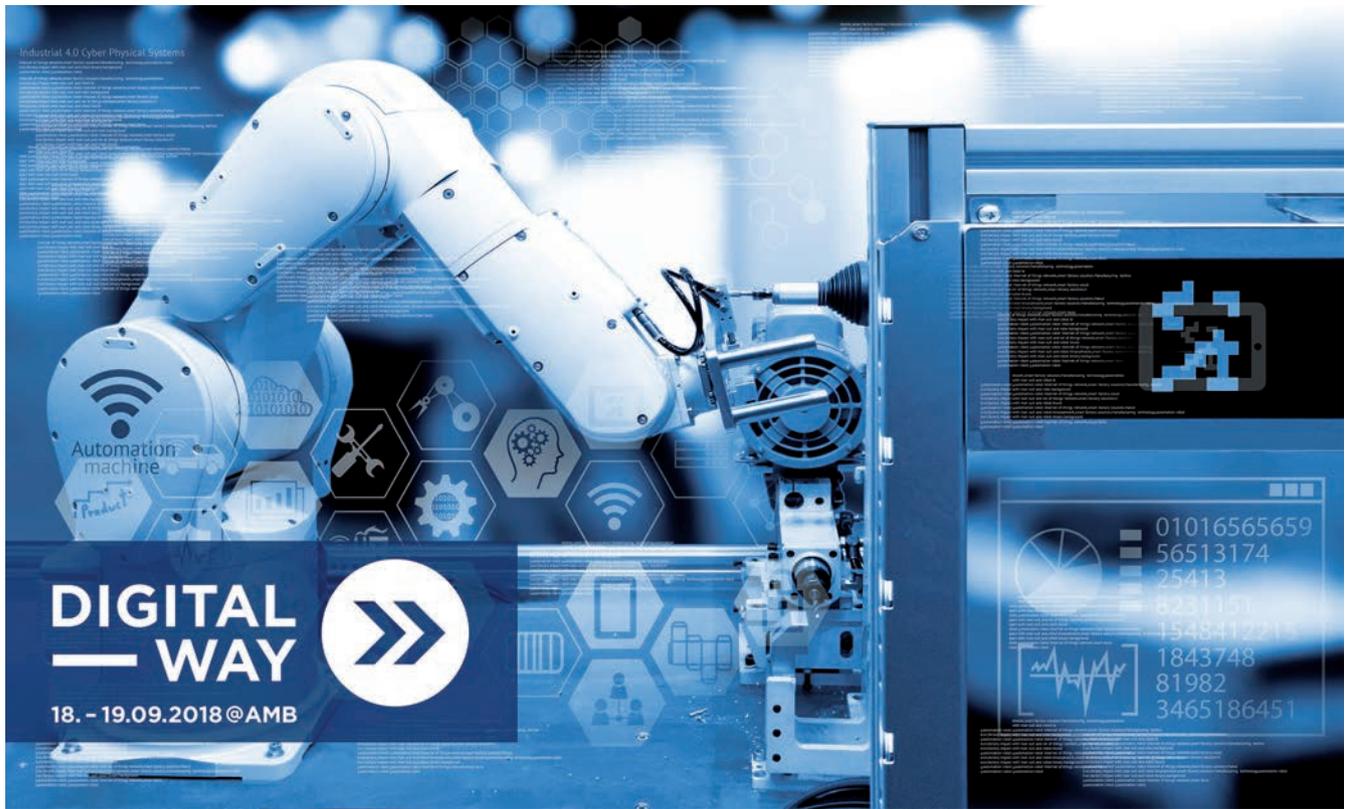
Auch DMG Mori sieht die Vernetzung der installierten Basis als eine derzeit noch relevante Barriere für die Umsetzung von I4.0-Projekten. Das Projekt soll für den Werkzeugmaschinenhersteller das Anschließen von Maschinen und die systematische und echtzeitnahe Datenauswertung

vereinfachen. Konnektoren könnten zudem helfen, Maschinen verschiedener Fremdanbieter zu vernetzen, um Data Driven Services beziehungsweise IoT-Applikationen realisieren zu können.

Erste Ergebnisse der Initiative wurden für das erste Quartal 2018 angekündigt, weitere Fortschritte sollen zur Fachmesse „AMB“ im September folgen. Mit Sicherheit würden sie als Wegbereiter zu Industrie 4.0 in der Praxis eine wichtige Rolle auf der neuen Sonderschau und am Kongress „Digital Way“ spielen, sind sich die Projektbeteiligten sicher.

SYSTEMÜBERGREIFENDEN DATENFLUSS UNTERSTÜTZEN

Dass Standardisierung ein zentrales Thema sein wird, macht Thomas Höhle, Geschäftsführer von Elabo, einem Tochterunternehmen der Euromicron-Gruppe, deutlich. Er will Vorurteile abbauen, dass Standards für die Digitalisierung fehlen, die Kosten für die Umsetzung zu hoch seien und insbesondere kleine Mittelstandsunternehmen nicht über die notwendige Manpower verfügten: „Diese gilt es jetzt auszuräumen und diesen Trend nicht zu verschlafen.“ Besonders Steuerungshersteller seien gefordert, den Datenfluss in und vor allem aus den Werkzeugmaschinen zu unterstützen. Diese machen das aber nicht immer mit Begeisterung



Auf der AMB-Sonderschau Digital Way sollen die Vorteile der Standardisierung im Rahmen der Digitalisierung gezeigt werden.

mit, denn darin steckt oft auch eine Menge Produkt-Know-how. Michael Marzluff, Deputy Division Manager Europe Mechatronics CNC bei Mitsubishi Electric Europe, sieht das anders. Er begrüßt eine Standardisierung ausdrücklich: „Endkunden, also die Kunden unserer Kunden, sagen, dass sie die Maschinen auf Basis eines Standards schneller anbinden können; wir müssen diesen Standard bedienen können, denn es ist eine Kundenforderung.“

Werkzeugmaschinenhersteller Emco sieht wiederum in standardisierten Schnittstellen erhebliche Vorteile für den Kunden beim Vernetzen von Maschinen in heterogenen Maschinenparks. Für Emco selbst „bringt eine gemeinsame Schnittstelle sowohl bei der Entwicklung als auch im Verkauf der Maschinen Erleichterungen“, erklärt Christian Klapp, Leiter Forschung und Entwicklung.

Weshalb bereits zusammen mit dem IFT – Institut für Fertigungstechnik und Hochleistungslasertechnik der TU Wien das Forschungsprojekt „OPC4Factory“ durchgeführt wurde. Dabei wurde ein OPC-UA-Server inklusive Informationsmodell für die WinNC-Steuerung von Emco entwickelt. Klapp: „Wir werden die Ergebnisse des Projekts und der VDW-Brancheninitiative übereinanderlegen und damit die nächsten Schritte planen.“

Die positive Wirkung eines Standards bestätigt auch Jonas Ruesch, Manager Software Development Digital Transformation bei GF Machining Solutions: „Eine standardisierte Schnittstelle für Maschinensteuerungen ist eine grundle-

gende Voraussetzung für die Umsetzung von flexiblen Anwendungen wie sie unsere Kunden im Umfeld von Industrie 4.0 fordern.“ Und ein Connectorstack, wie ihn die VDW-Initiative vorsieht, würde den Aufwand für die Entwicklung steuerungsunabhängiger Lösungen signifikant senken und wäre auch eine wichtige Voraussetzung zur Produktion individualisierter Produkte mit Losgröße eins, da „beispielsweise die Umrüstzeit stark reduziert werden könnte“. Bei GF soll daher ein Weg gefunden werden, das Datenmodell der Maschinensteuerung mit den übrigen Daten, die in den Maschinen verarbeitet werden, „zu einer einheitlichen Repräsentation verknüpfen zu können“.

EINHEITLICHER KOMMUNIKATIONSSTANDARD ALS BASIS

Kasto indes muss seine Sägen schon heute „müheles in einen digitalisierten und einheitlich gesteuerten Materialfluss integrieren“ können, stellt Sönke Krebber, Mitglied der Geschäftsleitung, fest. Unnötige Schnittstellen sollten deshalb möglichst vermieden werden. Kasto ist bereits Mitglied in einem Konsortium führender Sägemaschinen- und Werkzeughersteller sowie verschiedener Forschungsstellen, um ein Konzept zur Vernetzung in der Sägetechnik zu entwickeln. „Basis ist ein einheitlicher Kommunikationsstandard, der alle wesentlichen Prozessdaten berücksichtigt und einen gesteuerten Lese- und Schreibzugriff für alle beteiligten Produktionspartner erlaubt.“



Auch Präzisionswerkzeuge profitieren von Digitalisierung und Vernetzung. Niklas Kramer, Product & Industry Segment Director bei Sandvik Tooling Deutschland: „Generell ist für uns die Digitalisierung eine Möglichkeit, unseren Kunden Anwendungswissen direkt und zielgerichtet zur Verfügung zu stellen.“ Um richtig beraten zu können, müsse aber der Ausgangszustand bekannt sein. „Konkrete Kontextdaten aus der Werkzeugmaschine sind da ein riesiger Schritt voran, je einfacher und einheitlicher sie uns zur Verfügung stehen, desto größer der Anwendernutzen.“ Den Weg zur Vernetzung über die Cloud geht wiederum Roboterhersteller Kuka. „Nicht nur der Roboter, auch die Werkzeugmaschine und weitere Geräte in der Fertigung können an die Kuka-Cloud angebunden werden, um dort die Daten zu sammeln und zu analysieren, um die Fertigungsabläufe zu optimieren“, erläutert Business Development Manager Winfried Geiger. TM

www.messe-stuttgart.de/amb

www.vdw.de

www.dmgmori.com

www.emag.com

www.elabo.de

www.mitsubishielectric.com

www.emco-world.com

www.gfms.com, www.kasto.com

www.sandvik.coromant.com

www.kuka.com



IM GESPRÄCH

Eberhard Abele, Leiter des PTW – Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen der TU Darmstadt

Sind Schnittstellen ein Hindernis auf dem Weg zur Digitalisierung?

Eberhard Abele: Eindeutig ja! Betriebsleiter und vor allem Fertigungsplaner müssen sehr viele unterschiedliche Betriebsmittel planen, einkaufen und zunehmend vernetzen. Die Planer haben gar nicht die Zeit, viel Aufwand in die Vernetzungsproblematik zu investieren. Da ist es eine immense Hilfe, wenn ein herstellerübergreifender Standard vorhanden ist. Industrie 4.0 wird im Produktionsbetrieb nur vorankommen, wenn es möglichst einfach wird, die Komponenten zu vernetzen.

Muss ein solcher Schnittstellenstandard nicht weltweit gelten, um erfolgreich zu sein?

Auch wenn niemand vorhersehen kann, wie sich die Welt entwickelt, ist es auf jeden Fall wünschenswert, wenn die Standards hier gesetzt werden. Es ist ja fast ein Naturgesetz, dass derjenige, der die Standards setzt, gewisse Vorteile am Markt hat. Ich glaube, die Chancen stehen nicht schlecht, denn Deutschland ist ja eine der führenden Nationen im Werkzeugmaschinenbau.

Derzeit entsteht eine Vielzahl neuer Plattformen im Fertigungsbereich, die den Datenaustausch via Cloud vereinfachen sollen. Droht nicht wieder einer Verzettlung?

Hinter diesen Plattformen haben sich die unterschiedlichsten Allianzen gebildet, beispielsweise Mindsphere von Siemens, Axoom von Trumpf oder Adamos von DMG Mori und anderen. Es ist im Moment schwer zu erkennen, wohin die Reise geht, aber es wird langfristig sicher nicht nur eine Lösung geben. Schon deshalb, weil es Firmen gibt, die sehr uniform in der Auswahl der Betriebsmittel sind und die Lösung favorisieren werden, die ihr jeweiliger Maschinenhersteller empfiehlt. Andererseits gibt es Tausende von Produktionsunternehmen, die mit einer Vielzahl von Herstellern arbeiten. Diese werden eher offene Plattformen wählen.



EISENER HÄRTETEST

In Autos, Windrädern und Brücken wird viel Stahl verbaut, etwa 5.000 Stahlsorten sind auf dem Markt. Doch wie können Hersteller bei einem spezifischen Stahl garantieren, dass er immer dieselbe hohe Qualität aufweist?

Bisher werden dafür Materialproben unter dem Mikroskop analysiert und von erfahrenen Mitarbeitern mit Beispielbildern abgeglichen. Diese Werkstoff-Klassifizierung ist jedoch fehleranfällig. Mithilfe von maschinellen Lernverfahren haben Saarbrücker Informatiker und Materialforscher daher eine Methode entwickelt, die viel genauer und objektiver ist als herkömmliche Qualitätskontrollen.

ZWEI WELTEN AUF GEMEINSAMER MISSION

Wenn Wissenschaftler aus zwei unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam forschen, müssen sie zuerst die gleiche Sprache sprechen. „Bei uns hat es einige Zeit gedauert, bis die Informatiker verstanden haben, warum für uns Materialforscher die inneren Strukturen eines Materials und deren bildliche Darstellung eine so große Rolle spielen“, sagt Dominik Britz, Doktorand am Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Universität des Saarlandes. Diese inneren

Strukturen sind nämlich eng verknüpft mit den Eigenschaften eines Materials. „Da moderne Stähle in immer mehr Varianten angeboten werden und ein zunehmend komplexes Innenleben aufweisen, werden auch die Fehlertoleranzen immer enger gesteckt. Die Ingenieure, die neue Materialien entwickeln und hohe Anforderungen an ihre Qualität erfüllen müssen, stellt das vor große Herausforderungen“, ergänzt Britz.

Sein Forscherkollege Seyed Majid Azimi vom Saarbrücker Max-Planck-Institut für Informatik musste ihm hingegen vermitteln, warum seine Methoden des maschinellen Lernens, auch „Deep Learning“ genannt, wesentlich präzisere Ergebnisse lieferten als alle von Expertenhand durchgeführten Bildanalysen. Dafür fütterte der Informatiker seinen Hochleistungsrechner mit Bilddaten, die von Experten zunächst „von Hand“ klassifiziert worden waren. Mit ihnen wurden die Computermodelle trainiert und später nochmals mit von Menschen einsortierten Bilddaten abgeglichen. >>

PH-Katalog
als App für
Android
oder iPad



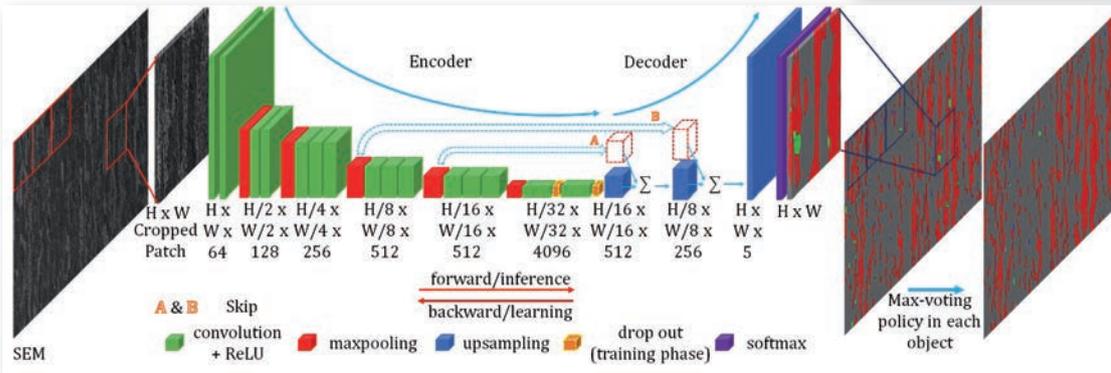
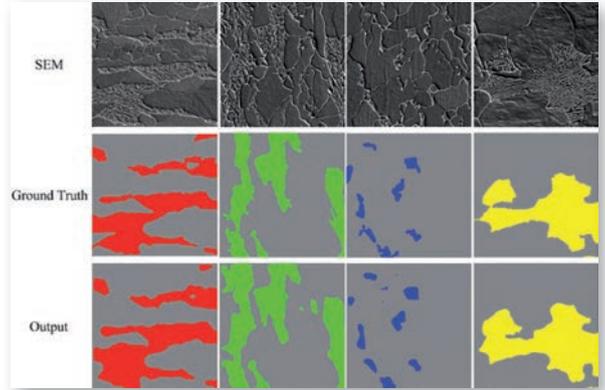
MIT SICHERHEIT EDELSTAHL VERBINDUNGS- TECHNIK VON PH.



PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Stefansbecke 35-37, 45549 Sprockhövel, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



Ausgehend von rasterelektronenmikroskopischen Aufnahmen (SEM) werden in mehreren Schritten in einem sog. Convolutional Neural Network (CNN) Merkmale extrahiert und nach einer Trainingsphase schließlich unbekannte SEM-Aufnahmen vollautomatisch hinsichtlich ihrer Bestandteile segmentiert und klassifiziert.

» Doch wie war es möglich, dass der Rechner ohne „Kenntnis“ der Materialien so gute Ergebnisse lieferte?

EIN BLICK INS INNERE DES STAHLS

Dafür hilft es, zu verstehen, wie die Stahlproduktion abläuft, denn sie bildete für diese Studie beispielhaft die Datenbasis. „Die Herstellung von Spezialstählen ist äußerst anspruchsvoll und von vielen Faktoren abhängig, angefangen bei der chemischen Zusammensetzung über das verwendete Walzverfahren bis hin zu den verschiedenen Wärmebehandlungen. Jeder Produktionsschritt hat Auswirkungen auf die inneren Strukturen des Stahls“, erläutert Dominik Britz. Die Materialwissenschaftler nennen diese Mikrostrukturen auch Gefüge. Darin grenzen sogenannte Körner oder Kristallite einzelne Bereiche ab, die eine bestimmte Kristallstruktur aufweisen, sich aber in ihrer Ausrichtung von den benachbarten Körnern unterscheiden. Dabei kann nicht nur die Ausrichtung der Körner, sondern auch deren individuelle Form und ihre räumliche Verknüpfung von hoher geometrischer Komplexität sein. „Dieses hochkomplexe Gefüge wird bei der Materialentwicklung und in der Qualitätskontrolle durch Mikroskopie-Aufnahmen sichtbar gemacht. Es wird dafür speziell präpariert und unter Licht- und Elektronenmikroskopen begutachtet“, erklärt Britz. Um einen Werkstoff zu klassifizieren, werden die Mikroskopie-Aufnahmen mit Beispielbildern verglichen, die eine typische geometrische Gefügestruktur aufweisen. Erfahrene Ingenieure in der Qualitätssicherung von Unternehmen entwickeln dafür über die Jahre einen genauen Blick, um

einzuschätzen, welche Stahlstruktur vorliegt. „Doch auch ein geübter Experte kann sich täuschen, da die Bildabweichungen manchmal mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind. Wir Menschen sind recht gut darin, kleine relative Unterschiede zu sehen, aber wir können nur schlecht absolute geometrische Standards wiedererkennen“, erläutert Uni-Professor Frank Mücklich, der die Studie betreut hat. Daran waren auch Mitarbeiter des von ihm geleiteten Steinbeis-Forschungszentrums für Werkstofftechnik (MECS) beteiligt.

UNÜBERTROFFENE KLASSIFIKATIONSGENAUIGKEIT

Die Materialforscher suchten nach einem „täuschungssicheren“ objektiven Verfahren, das unabhängig von den fachlichen Vorkenntnissen des Anwenders eingesetzt werden kann. „Durch maschinelle Lernmethoden können Computer sehr schnell komplexe Muster erkennen und die Geometrie der Mikrostrukturen in Mikroskopie-Aufnahmen einander zuordnen. Sie können aber auch die Merkmale von vorher klassifizierten Mikrostrukturen lernen und diese mit den erkannten Mustern abgleichen“, erklärt Mücklich. Auf diese Weise konnten die Saarbrücker Forscher die Mikrostrukturen von kohlenstoffarmem Stahl genau bestimmen, was bisher in dieser Detailschärfe nicht möglich war. „Unser System erreicht eine Klassifikationsgenauigkeit von rund 93 Prozent. Mit den herkömmlichen subjektiven Methoden konnten kaum mehr als 50 Prozent der Materialproben korrekt klassifiziert werden“, sagt der Materialforscher.

BO

DENIOS GMBH

Wenn es um den betrieblichen Umweltschutz und die Erhöhung der Arbeitssicherheit geht, dann ist DENIOS, der europäische Marktführer in diesem Bereich, die erste Wahl.

Sicherheit in Metall

■ Georg Fischer Fittings setzt nicht nur beim Umweltschutz auf DENIOS-Gefahrstofflagertechnik. Das Traditionsunternehmen aus Traisen produziert jährlich mehr als zwölf Tonnen Gewindefittings aus Temperguss für die Verbindung von Stahlrohren. In Zusammenarbeit mit den DENIOS-Ingenieuren entstand eine auf den Bedarf zugeschnittene Lösung.

Im Außenbereich dient ein isolierter Systemcontainer Typ 2P814 mit Schiebetoren als Öllager. Ausgestattet mit einer 3.200 Liter fassenden Auffangwanne, bietet er auf zwei Ebenen Platz für 16 Euro-Paletten. Eine technische Lüftung sorgt im Inneren des Containers für einen 2-fachen Luftwechsel pro Stunde. Zur Innenlagerung brennbarer Flüssigkeiten direkt vor dem Produktionsbereich kommt ein REI-90-Brandschutzcontainer Typ FBM base 314.30, ausgestattet mit einer chemikalienbeständigen HDPE-Einlegewanne mit 2.000 Liter Auffangvolumen, zum Einsatz. Bis zu sechs Euro-Paletten können hier gelagert werden.

Die dritte Komponente im Gefahrstofflagerkonzept bildet ein REI-90-Brandschutzcontainer Typ BMC-S 180-2. Aufgestellt vor der Produktionshalle dient dieser als Lager für Druckgaspackungen. Wichtig war dem

Projektteam von Georg Fischer insbesondere eine Druckentlastungsfläche im Dachbereich des Containers, um im Falle des Falles einen sicheren Druckabbau zu gewährleisten.

Bei beiden Brandschutzcontainern sind alle technischen Einbauten (technische Lüftung, Abluftüberwachung und Raumheizkörper zur frostfreien Lagerung) explosionsgeschützt ausgeführt. Zusätzlich sichern Brandschutzklappen die Zu- und Abluftöffnungen.

Mit der optimierten Lagerkapazität werden nicht nur alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten, auch die unterschiedliche Farbgebung der Container – ein Wunsch des Kunden – signalisiert den Mitarbeitern den Lagerinhalt, beugt Verwechslungen vor und sorgt für mehr Sicherheit und Effektivität im Produktionsprozess.

Rutschgefahr gebannt

Eine ganz andere Aufgabenstellung gab es hingegen bei ThyssenKrupp. Der weltweit technologisch führende Anbieter von Qualitätsflachstahl fertigt am Standort in Dortmund Stahlbleche, die zu Formteilen verarbeitet werden. Um die fertigen Bandstahlrollen (Coils) entsprechend zwischenzulagern und gegen Korrosion zu schützen, werden diese mit einem Ölfilm überzogen. Das führt



Flächenschutz für ThyssenKrupp

aber an den Rändern der Coils zu Tropfverlusten.

Damit Rutschgefahren für die Mitarbeiter und Eindringen des Öls in den Boden künftig vermieden werden, beauftragte ThyssenKrupp den Gefahrstoff-Profi DENIOS. Die Lösung zeigt sich nun in speziell angefertigten Auffangwannen. Diese wurden im DENIOS-Werk vorab passgenau angefertigt und dann im laufenden Betrieb im Coil-Lager verlegt.

Der Kunde profitierte mit dieser Lösung nicht nur von der schnellen Montage, er erhielt damit auch ein gesetzeskonformes Flächenschutzsystem nach dem Wasserhaushaltsgesetz. Durch die Zulassung von DIBt (Deutsches Institut für Bautechnik) entfiel eine kosten- und zeitintensive Einzelabnahme. Bodenelemente mit einer Gesamtlänge von über 1.000 Meter sorgen nun für mehr Arbeitssicherheit und betrieblichen Umweltschutz beim Stahlproduzenten.



Gefahrstofflagertechnik für Georg Fischer Fittings



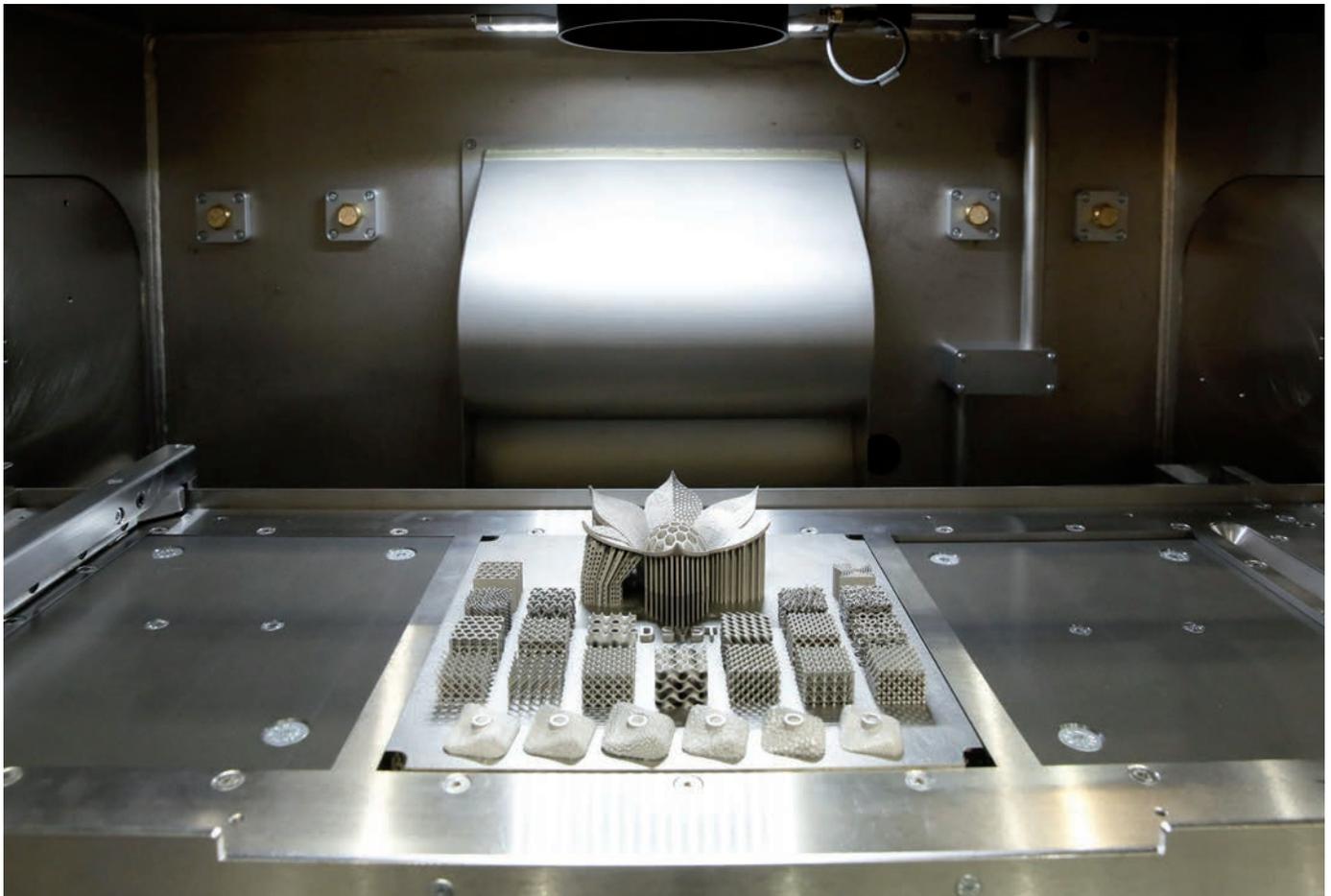
DENIOS.
UMWELTSCHUTZ & SICHERHEIT

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

DENIOS GMBH

5301 Eugendorf, Nordstraße 4
Tel.: +43/6225/20 533, Fax: DW 44
info@denios.at, www.denios.at

Promotion



MESSE, MENSCHEN & METALL

Im deutschen Düsseldorf ging Ende Februar die METAV 2018 über die Bühne. Die 20. Internationale Messe für Technologien der Metallbearbeitung bestätigt das anhaltende Konjunkturoptimismus in der Metallbearbeitung.

Nach fünf ereignisreichen Messtagen schloss die METAV 2018 ihre Tore. Die hervorragende Branchenkonjunktur zeigte sich wie erwartet. Rund ein Drittel der Besucher geben in der Besucherbefragung an, dass sie Investitionen planen, vor allem in Werkzeugmaschinen, Messtechnik, Fertigungs- und Prozessautomatisierung sowie Präzisionswerkzeuge.

„Das zeigt uns, dass wir mit der Fokussierung der METAV auf den Kernbereich der Metallbearbeitung und die ergänzenden Themen in den Areas goldrichtig liegen“, sagt Wilfried Schäfer, Geschäftsführer beim METAV-Veranstalter VDW (Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken), aus Frankfurt am Main.

Bemerkenswert auch: Rund ein Viertel der Besucher mit Investitionsabsichten will mit neuen Maschinen seine Kapazitäten erweitern.

„Die boomende Konjunktur enthält allerdings für uns auch einen Wermutstropfen. Die Unternehmen sind stark ausgelastet. Deshalb war absehbar, dass viele Firmen ihre Mitarbeiter kaum entbehren können. In Folge kamen 26.500 statt der von uns erwarteten rund 30.000 Fachbesucher“, sagt Wilfried Schäfer. Allerdings liegt der Auslandsanteil konstant bei rund elf Prozent. Die Auslandsbesucher kamen aus etwa 50 Ländern. Der größte Anteil reiste aus den Niederlanden, der Schweiz, Belgien und Österreich an.



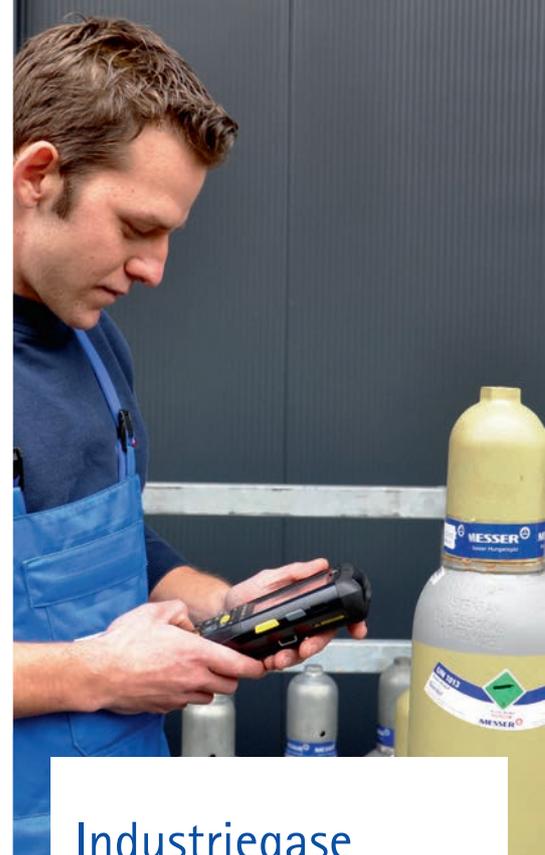
2018 kamen
26.500 Besucher
zur METAV nach
Düsseldorf.

NEUES METAV-AUSSTELLUNGSKONZEPT

Das Area-Konzept, das vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben wurde und auf die Themen Qualität, generative Fertigung, Werkzeug- und Formenbau sowie Medizintechnik fokussiert, hat sich nun bei Ausstellern und Besuchern voll etabliert. „Wir waren 2016 zum ersten Mal auf der METAV, weil uns das neue Konzept der Areas überzeugt hat. Wir finden in der Moulding Area die gesamte Prozesskette für Hasco wieder, von der Maschine über den Normalienbedarf bis hin zur Software“, sagt beispielsweise Axel Fehling, Gebietsverkaufsleiter bei Hasco Hasenclever in Lüdenscheid.

Die Areas stellen Themen und Produkte gleichermaßen heraus. In den angeschlossenen Foren wurden ergänzende Informationen angeboten. Die Fachbesucher kennen dieses Angebot mittlerweile. Ihr Interesse richtete sich demnach stark auf Werkzeugmaschinen und Präzisionswerkzeuge, dabei auch speziell auf Maschinen für den Werkzeug-, Formen- und Modellbau, Prüf- und Messtechnik sowie Qualitätsmanagementsysteme und – mit erheblichem Zuwachs – auf Additive Manufacturing. Über 90 Prozent der Besucher waren mit der Angebotspalette zufrieden.

Eine zentrale Rolle spielte auch Industrie 4.0. Lösungen dazu wurden im gleichnamigen Themenpark präsentiert, aber auch auf vielen Ständen der 560 Aussteller. Der VDW nutzte >>



Industriegase

Messer ist aus Tradition DER zuverlässige & innovative Partner für Mensch & Technologie - in ganz Österreich.

Messer Austria verfügt über Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern. Daher ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5

2352 Gumpoldskirchen

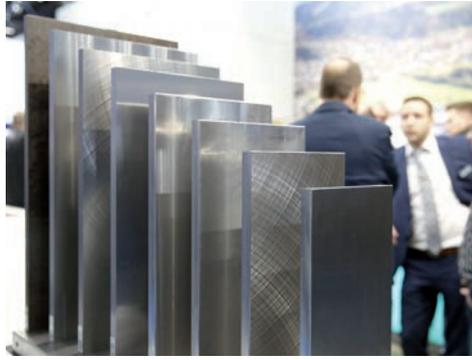
Tel. +43 50603-0

Fax +43 50603-273

info.at@messergroup.com

www.messer.at

Part of the **Messer World** 



Zur Besucherzielgruppe der METAV gehören alle Industriezweige, die Metall bearbeiten.

» das Messeumfeld, um über seine Brancheninitiative zur Entwicklung einer gemeinsamen, herstellereutralen Schnittstelle für die Anbindung von Maschinen an übergeordnete IT-Systeme zu berichten. „Es liegt noch viel Arbeit vor uns, trifft aber genau den Nerv vieler Anbieter und Nutzer in kleinen und mittelständischen Unternehmen“, sagt Schäfer.

NACHWUCHS AUF DEN WANDEL IN DER PRODUKTION EINSTELLEN

Großes Thema der Branche war der Fachkräftemangel in den technischen Berufen. „Die Nachhaltigkeit der Nachwuchsentwicklung ist vor dem Hintergrund der Digitalisierung und den Veränderungen, die Industrie 4.0 mit sich bringt, der Schlüssel für den zukünftigen Unternehmenserfolg. Diese waren u. a. zentrale Themen in den Gesprächen mit Ausbildern und Lehrern im Rahmen der Sonderschau Jugend“, sagt Peter Bole, Leiter der Nachwuchsstiftung Maschinenbau.

RAHMENVERANSTALTUNGEN VERTIEFEN DAS AUSSTELLUNGSPROGRAMM

Die Rahmenveranstaltungen zur METAV 2018 kamen gut an. Sie thematisierten die generative Fertigung, Schleif- und Spanntechnik und den Brandschutz. Ein Highlight war die Konferenz Inside 3D Printing. Programmdirektor Franz-Josef Villmer, Professor für Produktentwicklung, Innovationsmanagement und Rapid Technologies an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, sagt: „Die führende internationale Fachkonferenz Inside 3D Printing auf der METAV 2018 kam auch in diesem Jahr inhaltlich, fachlich und von der Organisation her bei den Teilnehmern hervorragend an. Sie schätzten das vielseitige Programm mit top-aktuellen Schwerpunkten, 45 Vorträge internationaler Referenten und die Diskussion und den Austausch mit Experten. Praktische Anschauung bot die Möglichkeit zum METAV-Besuch im Anschluss an die Konferenz, bei dem die Vorträge und die Diskussionen vertieft werden konnten.“

MW

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

Der Import- und Exportgroßhändler aus Pasching weist langjähriges Know-how im Bereich der Schaltschrankkomponenten, Netzschutztechnik sowie USV- und Funksysteme vor.

Systemanbieter für innovative Lösungen



Links: Überwachung des Ladestromkreises. Rechts: Das Pri:Logy-Firmengebäude in Pasching.

■ Pri:Logy hat sich in den Bereichen Energie-, Funk-, Installations-, Mess-, Netzschutz- und Netzwerktechnik als erfolgreicher Systemanbieter etabliert. Zum Kernprogramm des Unternehmens gehört die Netzschutztechnik mit Schwerpunkt normgerechte Stromversorgungs- und Überwachungssysteme für medizinisch genutzte Bereiche wie Krankenhäuser, Sanatorien oder ambulante Kliniken sowie spezielle Überwachungssysteme zur Früherkennung von Isolationsverschlechterungen in Industrieanlagen, Kraftwerken und Rechenzentren. Auch in der Elektromobilität hat die elektrische Sicherheit sowohl im Elektrofahrzeug selbst als auch in der Ladeinfrastruktur einen hohen Stellenwert. Wie in allen Bereichen des täglichen Lebens genießt auch hier der Schutz von Menschen höchste Priorität.

Die Firma PRI:LOGY Systems bietet auch in dieser Branche erfolgreich kundenspezi-

fische Lösungen an. Innovative Lösungen und Serviceleistungen, langjähriges Know-how und Kompetenz in Sachen elektrischer Sicherheit zeichnen das Unternehmen aus.

Garantiert die beste Qualität

Die Zusammenarbeit mit zertifizierten Herstellern, welche über Produktionsanlagen verfügen, die aufgrund neuester Technik auch die höchste Qualität garantieren können, liegt dem Unternehmen besonders am Herzen. Kunden können sich sicher sein, sowohl umfassendes Know-how als auch innovative, maßgeschneiderte, sichere und wirtschaftliche Lösungen angeboten zu bekommen. Außerdem garantiert das Hauptlager mit mehr als 2.000 Artikeln – das sogenannte „Kernstück der Logistik“ – schnelle Verfügbarkeit für die Kunden. Die moderne ERP-Software und eine effiziente Vertriebsorganisation sorgen für schnelle Auftragsabwicklungen und Lieferungen.

Österreichweite Dienstleistungen:

- Unterstützung bei Planung & Konzeption
- Installation von Visualisierungslösungen
- Beratung bei anwendungsspezifischen Problemen
- Einweisungen und Schulungen
- Inbetriebnahmeunterstützung
- Spleiß- und Messarbeiten
- Störungsbehebungen
- Seminare und Präsentationen



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

4061 Pasching, Neuhauserweg 12

Tel.: +43/7229/902 01-40

office@prilogy-systems.at

www.prilogy-systems.at



ELEMENTARE SPURENSUCHE

Die Nachfrage nach Kupfer steigt weltweit, weshalb Fragen zur Verfügbarkeit und zum Recycling immer dringender werden. Ein neues Modell des Fraunhofer ISI liefert nun einen wichtigen Beitrag zur Erfassung der Kupferströme in Europa.

Der weltweit immer größere Bedarf an Kupfer lässt sich gut am Beispiel Elektromobilität demonstrieren: Nimmt der Anteil von Elektroautos in den kommenden zehn Jahren deutlich zu, könnte allein in diesem Bereich der Kupferbedarf um das Neunfache steigen, da der Rohstoff in Elektromotoren und Batterien zum Einsatz kommt. Ähnlich verhält es sich im Bereich „Consumer Electronics“ wie etwa bei Smartphones.

Vor diesem Hintergrund sind Daten zu globalen Kupferströmen wichtig, um die Versorgung mit Kupfer sowie die Rückgewinnung aus Altprodukten sicherstellen zu können. Bisher liegen die Daten aber nur für einzelne Jahre und selten für Recycling vor.

Diesem Problem hat sich das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI angenommen und ein Simulationsmodell entwickelt, das die Kupferströme in der EU zwischen 1990 und 2014 erfasst und dabei für jedes einzelne Jahr Aussagen über die jeweiligen Zahlen zu Nutzung, Verbleib und Recycling von Kupfer machen kann.



WICHTIGE HINWEISE

»Das Simulationsmodell liefert wichtige Hinweise zum Lebenszyklus des Rohstoffes, von dessen Abbau über die Weiterverarbeitung bis hin zur Entsorgung.«

Dr.-Ing. Luis Tercero Espinoza, Bereichsleiter Systemische Risiken am Fraunhofer ISI

KUPFERLEBENSZYKLEN IN DER EU

Das Kupferstoffstrom-Modell greift zur Berechnung der Umlaufraten in der EU auf verfügbares Datenmaterial zu Abbau und Produktion zurück. Für 2014 >>



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.

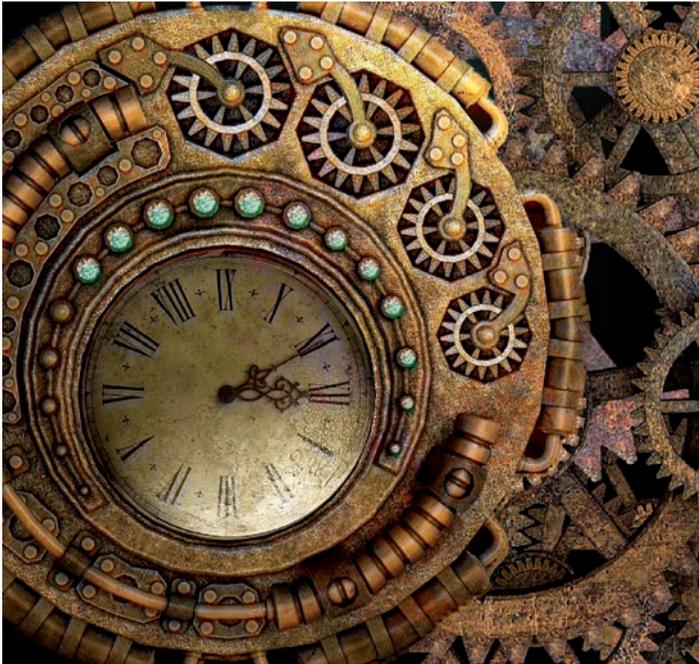
Fischamenderstrasse 60

A-2432 Schwadorf

T.: +43 (0) 2230 2842

F.: +43 (0) 2230 2842 18

E.: birtner-stahlbau@aon.at



Die ausgezeichnete Recyclingfähigkeit von Kupfer ist eine wichtige Triebfeder für eine effiziente Kreislaufwirtschaft.

» weist es zum Beispiel circa 850.000 Tonnen Kupfer aus europäischem Bergbau aus, das zusammen mit etwa 1,1 Millionen Tonnen Kupfer in importierten Konzentraten zu Metall verarbeitet wurde. Insgesamt wurden circa 4,3 Millionen Tonnen Halbfertigprodukte aus Kupfer in der EU hergestellt. Die Differenz stammt aus dem Metallimport (circa 0,5 Millionen Tonnen) sowie dem Kupferrecycling aus Produktionsabfällen und Altprodukten (insgesamt etwa 1,9 Millionen Tonnen). Im Vergleich zu 1999 zeigt das Modell bei der Rückgewinnung von Kupfer aus Altprodukten nahezu eine Verdopplung auf, was die zunehmende Verfügbarkeit von kupferhaltigen Altprodukten beziehungsweise auch deutlich mehr Kupferschrott sowie umfangreiche Recyclinganstrengungen in der EU unterstreicht.

KUPFERSCHROTT KÄMPFT UMS ÜBERLEBEN

Das Simulationsmodell beziffert über Recyclingraten zudem weitere Recyclingpotenziale. So lag zum Beispiel die End-of-Life-Recyclingrate, die sich aus dem Verhältnis zwischen recyceltem Kupfer und der Kupfermenge in entsorgten Altprodukten ergibt, 2014 bei etwa 65 Prozent. Dies bedeutet, dass circa 1,6 Millionen Tonnen Kupfer aus Altschrott gesammelt und für die Metallrückgewinnung vorbehandelt werden konnten. Dieser Kupferschrott wurde sowohl in Europa wiederverwendet als auch in nichteuropäische Länder exportiert. Marcel Soulier, der das Kupferstoffstrom-Modell am Fraunhofer ISI mitentwickelt hat, sieht Europa damit auf einem guten Weg: „Insgesamt schneidet Europa bei der Kupferrückgewinnung im globalen Vergleich sehr

gut ab. Dies bedeutet aber auch, dass 35 Prozent beziehungsweise 0,9 Millionen Tonnen entweder verloren gingen oder deren Verbleib ungeklärt ist.“

WICHTIGE GRUNDLAGE FÜR NACHHALTIGE INDUSTRIE- UND ROHSTOFFPOLITIK

Luis A. Tercero Espinoza, der am Fraunhofer ISI das Themenfeld „Material und Rohstoffe“ leitet und ebenfalls am EU-Kupferstoffstrom-Modell mitgewirkt hat, fasst noch einmal dessen Vorteile zusammen: „Durch das Simulationsmodell können wir die Kupferströme in der EU viel präziser als bisher abbilden und den Verlauf verfolgen. Es liefert wichtige Hinweise zum Lebenszyklus des Rohstoffes, von dessen Abbau über die Weiterverarbeitung bis hin zur Entsorgung. Das Modell ermittelte beispielsweise, dass für den Zeitraum zwischen 2005 bis 2014 etwas über 50 Prozent der Kupfernachfrage in Europa durch Recycling von Neu- und Altschrott gedeckt wird, während der globale Wert nur etwa bei einem Drittel liegt.“ Dieser Wert ließe sich laut Tercero Espinoza noch weiter erhöhen, wenn die weltweiten Recyclinganstrengungen in Zukunft intensiviert und Unternehmen die zunehmende Bedeutung von Recycling noch stärker erkennen. „Kupferrecycling trägt heute weltweit circa mit einem Drittel zur Kupferversorgung bei. In der EU kommt die Hälfte der Kupferproduktion aus Sekundärrohstoffen (Recycling). Und dennoch ist das Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Um höhere Raten zu erreichen, sind vor allem Verbesserungen in der Sammlung und Vorbehandlung notwendig.“

BO



HIMMELFREUNDPOINTNER

Maschinen- und Fertigungstechnik GmbH

Himmelfreundpointner (HFP) ist mit rund 300 Mitarbeitern ein Produktionsunternehmen, das durch seine hohe Fertigungstiefe den Markteintritt als Systemlieferant in den Branchen Anlagen-, Flugzeug-, Maschinen-, Motorrad-, Automotiv-, Motoren-, und Agrartechnik erfolgreich umsetzen konnte.

Unser Lohnfertigungs-Know-how, Ihr Profit



Links: GF Heinz Himmelfreundpointner, Mitte: Der Firmensitz in Wels, Rechts: Motorblockmessung

Kollegialität, Wertschätzung, Eigenverantwortung der Mitarbeiter, Chancengleichheit und die Verwendung eines kooperativen Führungsstils zeichnen die Arbeit bei HFP aus. „HFP ist es wichtig, dass die Mitarbeiter an erster Stelle stehen“, berichtet Geschäftsführer Heinz Himmelfreundpointner und führt weiter aus: „Durch die zunehmende Globalisierung stehen bei uns als Lohnfertiger auch die verschärften Marktanforderungen bezüglich des per-

manent wachsenden Preisdrucks, Flexibilität, Qualität, zunehmende Individualisierung von Kundenanforderungen und die Wirtschaftlichkeit im Mittelpunkt.“ Die treibende Kraft ist demnach ein Zusammenspiel von Beschaffung, Produktion und Absatz auf regionaler und globaler Ebene.

Heinz Himmelfreundpointner vertritt dabei eine Vision: „Jeder Mitarbeiter unseres dynamischen und motivierten Fertigungsbetriebes sowie jeder Prozess und täglicher Arbeitsablauf sichern ein erfolgreicher, reibungsloses Ganzes, sprich einen einzigartigen effizienten Produktionsfluss für unsere namhaften Kunden.“

Toleranzen werden enger und Ansprüche immer höher

HFP ist gefragter Geschäftspartner um mit Konstrukteuren aus den verschiedensten Branchen zu besprechen was Dreh-, Fräs- und Verzahnungsteile oder ganze Baugruppen leisten müssen und was gefordert wird.

Durch das gewachsene Know-how von HFP kommt es zu Verbesserungen, Vereinfachungen und Kostenreduktionen.

Trotz des globalen und dynamischen Wettkampfs hat das oberösterreichische Unternehmen die Möglichkeit **blitzschnell auf kurzfristige Kundenänderungen reagieren** zu können. Durch die Optimierung und Perfektionierung von internen Prozessen, die Haltung von geringen Overhead- und Logistikkosten sowie stabilen Produktionsprozessen, die Ausschuss und Nach-

arbeitskosten gegen Null zu reduzieren, kann HFP erfolgreich mit den Mitbewerbern im internationalen Kontext mithalten.

World Class Manufacturing und stetige Verbesserung

Zertifizierungen und Qualitätssysteme sorgen dafür, dass die Verlässlichkeit in Qualität (**TS 16949:2009 Zertifizierung**) und Lieferperformance nachhaltig verbessert werden können.

Aktuell investiert HFP in die Fertigungstechnologien und die Steigerung der Mitarbeiterqualifikationen um weitere anspruchsvolle Projekte umsetzen zu können.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Himmelfreundpointner Maschinen- und Fertigungstechnik GmbH
4600 Wels, Gunskirchenerstraße 19
Tel. +43/7242/2790-0
info@hfp-cnc.com
www.himmelfreundpointner.com

10 GUTE GRÜNDE ...

... mit HFP zusammenzuarbeiten:

- Motivierte und bestens qualifizierte Mitarbeiter
- Gemeinsame Produktentwicklung, Qualität und Zuverlässigkeit stehen im Vordergrund
- Über 15 Jahre Erfahrung in der CNC-Bearbeitung mit hoher Fertigungstiefe
- Effektive und effiziente Entscheidungswege
- Höchste Kompetenz in Sachen Getriebe-technik
- Präzise Fertigung von Klein- und Großserien bis hin zu Sonderteilen
- Zuverlässigkeit in puncto zeitliche Kundenvereinbarungen
- Maßstab für Präzision in allen Unternehmensbereichen
- Effiziente/verschwendungsfreie Fabrik
- Hohe Fertigungstiefe: Drehen, Fräsen, Verzahnen, Schleifen, Mess- und Prüftechnik, Montage, Risse prüfen, Oberflächenbehandlung, Schweißen und Wuchten.



KONZEPTE DER ZUKUNFT

Der bayrische Prozess- und Fertigungsautomatisierer cts bietet Industrieunternehmen eine intelligente Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb und Betreuung von Systemen und Anlagen.

Schnellere Produktlebenszyklen, wachsende Produktvarianten und kürzerer Auftragsvorlaufzeiten charakterisieren einen schnelllebigen und kundengetriebenen Markt in der sogenannten Industrie 4.0. Automatisierungslösungen, welche die Verfügbarkeit, Sicherheit, Flexibilität und Effizienz in den Fokus stellen und dadurch verkürzte Reaktionszeiten, höhere Ressourcen-Effizienz und höhere Produktionsqualität erlauben, sind in der heutigen modernen Industrie unumgänglich, um damit neue technische Standards zu setzen und somit eine weitere Steigerung der Unternehmensautomatisierung, Transparenz und Effizienz zu nutzen.

In den cts-Fabriken der Zukunft werden Informationstechnologie, Kommunikationstechnik, sowie Automatisierungstechnologie vollständig integriert. In der Fertigung sorgen Vernet-

zung und Transparenz für einen Paradigmenwechsel von der zentralisierten zur dezentralen Produktion. Diese Vorgaben und Anforderungen haben cts-Ingenieure und -Techniker stets im Blick, wenn sie Steuerungen sowie Prozessleitsysteme programmieren, Schaltanlagen montieren und verdrahten. Wobei das Hauptaugenmerk der cts in Individuallösungen liegt, welche den spezifischen Anforderungen der Kunden entsprechen. Die cts bietet als Systemintegrator Kompetenzen und Möglichkeiten in unterschiedlichen Anwendungsschwerpunkten. Für die teilweise oder komplette Modernisierung der Prozessleitsysteme, Visualisierungen und speicherprogrammierbaren Steuerungen entwickeln produkt- und branchenerfahrene Techniker und Ingenieure der cts group individuelle Konzepte, um Prozessanlagen technologisch in die Zukunft zu führen.



FLEXIBLE KOMMUNIKATION DER AUTOMATISIERUNGSSYSTEME

Durch den Trend zu hochwertigen Spezialprodukten sinken Produktionsmengen, mit der Folge, dass häufige Produktionswechsel erforderlich sind. Dies erfordert flexible Produktionsprozesse, für die wiederum hoch vernetzte, adaptive Prozesse notwendig sind. Die klassische Automatisierungspyramide mit ihrer streng hierarchischen Aufgabenteilung ist hierfür nicht mehr geeignet. Automatisierungssysteme und -kompo-

nenten müssen flexibel miteinander kommunizieren können. Digitalisierung, Echtzeit-Daten, Leistungsdaten sowie Kennzahlen, sind nur ein kleiner Bruchteil der Schlagwörter, welche die moderne Industrie 4.0 charakterisieren. Um eben genau diese Wertschöpfungskette zu gewährleisten, effizient zu nutzen und effektiv zu verstehen, setzt die cts group auf eine weitere Kompetenz, zusammengefasst in Smart Industry Solutions. Dabei werden alle Produktionsdaten ineinander vernetzt, integriert und archiviert – von der Entwicklung über die Produktion bis hin zum Qualitätsmanagement.

MIT DEM RICHTIGEN PARTNER AN IHRER SEITE

cts ist der Partner, mit dem die Anforderungen von heute und morgen erfüllt werden können. Unsere langjährige Branchenkompetenz und unsere erstklassigen Produkte, Systeme, Lösungen und Services auf dem neuesten Stand der Technik schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die Ziele der Kunden erreicht werden. cts ist Solution Partner von Siemens, ABB, Honeywell, B&R und HIMA und bringt u. a. für die Chemie oder Life Science zertifizierte Expertisen ein, wenn es beispielsweise darum geht, Leitsysteme oder Tankanlagen zu modernisieren oder auch die Leittechnik für die gesamte Produktion zu konzipieren und zu realisieren. ■

INFO-BOX

Über cts GmbH

„cts“ steht für „competence“ und „technical solutions“, ein internationaler, system- und herstellerunabhängiger Anbieter von Dienstleistungen in der Prozess- und Fertigungsautomatisierung. Unsere Stärken liegen in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen und Anlagen. Unsere Kunden schätzen die Verbindung von intensivem Branchen-Know-how, herstellerübergreifendem technologischem Wissen, gelebter Partnerschaft und echtem Unternehmergeist. Das Unternehmen mit seinem Hauptsitz in Burgkirchen und weiteren zehn Standorten, darunter vier in Österreich, gilt als eines der innovativsten Engineering-Unternehmen Deutschlands und Österreichs.

www.group-cts.de



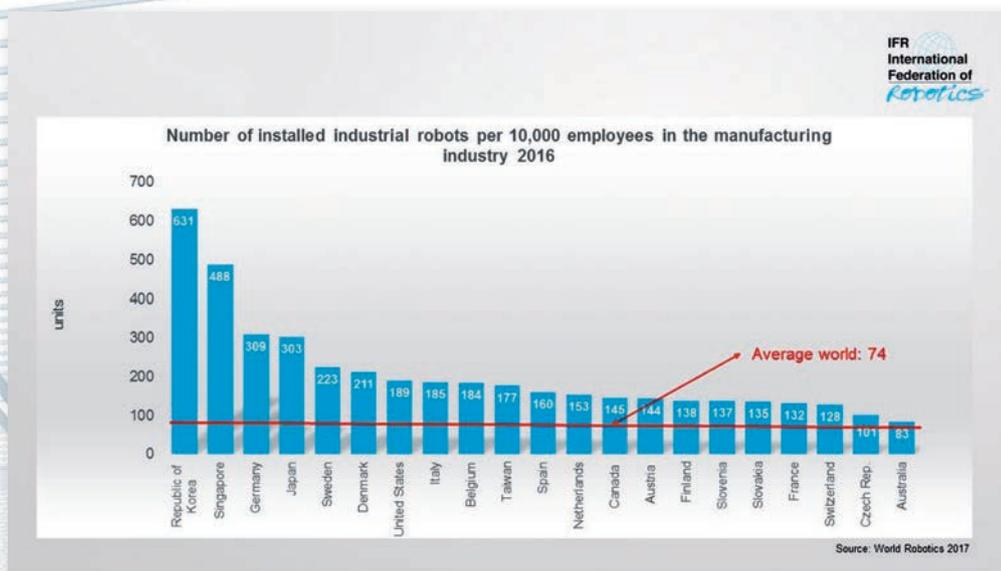
WORLD ROBOTICS REPORT 2017

Die Automation der Volkswirtschaften läuft weltweit auf Hochtouren: Der Bericht der International Federation of Robotics (IFR) gibt Aufschluss darüber, wie hoch die Roboterdichte in Asien, Nordamerika und Europa ist.



Die Digitalisierung der Welt ist voll im Gange. Doch wie misst man, wer die Nase vorn hat? Die Roboterdichte ist ein wichtiger Vergleichsstandard, um die Unterschiede im Automatisierungsgrad der Fertigungsindustrie verschiedener Ländern zu messen. Asien weist aufgrund seiner zahlreichen Roboterinstallationen während der letzten Jahre die höchste Wachstumsrate auf.

Zwischen 2010 und 2016 lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Roboterdichte hier bei neun Prozent. Danach folgen Amerika mit sieben Prozent und Europa mit fünf Prozent. Mit einer durchschnittlichen Roboterdichte von 74 Einheiten pro 10.000 Mitarbeiter hat der globale Durchschnitt in der Fertigungsindustrie einen neuen Rekord erreicht. Im Jahr 2015 waren es noch 66 Einheiten. Aufgeschlüsselt nach Regionen



Die Roboterdichte erreicht mit 74 Einheiten pro 10.000 Mitarbeiter im globalen Durchschnitt einen neuen Rekord in der Fertigungsindustrie.

ASIEN

Die Entwicklung der Roboterdichte in **China** war die dynamischste weltweit. Insbesondere zwischen 2013 und 2016 verzeichnete das Reich der Mitte ein starkes Wachstum bei den Installationen: Die Roboterdichte stieg von 25 Einheiten im Jahr 2013 auf 68 Einheiten im Jahr 2016. Heute liegt China weltweit auf Platz 23. Die chinesische Regierung will diese Entwicklung weiter forcieren und bis 2020 in die Top 10 der am stärksten automatisierten Nationen der Welt aufsteigen. Bis dahin soll die Roboterdichte auf 150 Einheiten steigen. Darüber hinaus sollen bis 2020 insgesamt 100.000 im Inland produzierte Industrieroboter verkauft werden (2017: 27.000 Einheiten chinesischer Roboterlieferanten, 60.000 Einheiten ausländischer Roboterlieferanten).

Weltweit hat die **Republik Korea** die mit Abstand höchste Roboterdichte in der Fertigungsindustrie – eine Position, die das Land seit 2010 hält. Die Roboterdichte übertrifft den globalen Durchschnitt um gut das Achtfache (631 Einheiten). Diese Rate ist das Ergebnis der fortgesetzten hohen Anzahl von Roboterinstallationen – insbesondere in der Elektro-/Elektronikindustrie und in der Automobilindustrie.

Singapur folgt an zweiter Stelle mit einer Rate von 488 Robotern pro 10.000 Mitarbeiter im Jahr 2016. Rund 90 Prozent der Roboter sind in der Elektronikindustrie in Singapur installiert.

Japan rangiert auf Platz vier der Welt: 2016 wurden 303 Roboter pro 10.000 Beschäftigte in der Fertigungsindustrie installiert – fast so viele wie im drittplatzierten Deutschland (309 Einheiten). Japan ist der weltweit führende Industrie-

liegt die durchschnittliche Roboterdichte in Europa bei 99 Einheiten, in Amerika bei 84 und in Asien bei 63 Einheiten. Das sind Ergebnisse aus dem World Robotics Report 2017, der von der International Federation of Robotics (IFR) veröffentlicht wurde. Der Bericht schlüsselt einzelne Regionen und Länder auf und gibt Auskunft über ihre Ambitionen in Sachen Roboterdichte.



roboterhersteller: Die Produktionskapazität der japanischen Zulieferer erreichte 2016 mit 153.000 Einheiten den höchsten jemals registrierten Wert. Heute decken japanische Hersteller 52 Prozent des weltweiten Bedarfs.

NORDAMERIKA

Die Roboterichte in den **Vereinigten Staaten** stieg im Jahr 2016 sehr dynamisch auf 189 Einheiten an – die USA belegen damit den siebten Platz weltweit. Seit 2010 hat die Modernisierung der inländischen Produktionsanlagen den Roboterabsatz in den USA angekurbelt. Hauptgrund für dieses Wachstum war der anhaltende Trend zur Automatisierung der Produktion, um die amerikanischen Industrien im internationalen Wettbewerb zu stärken. Ziel war zudem, die Produktion im eigenen Land zu halten oder in einigen Fällen auch die Produktion aus dem Ausland zurück zu holen. Die Automatisierung der Automobilindustrie mit Industrierobotern machte rund 52 Prozent des Gesamtumsatzes im Jahr 2016 aus. Der Roboterabsatz in den USA wird zwischen 2017 und 2020 weiter um durchschnittlich mindestens 15 Prozent pro Jahr steigen.

Die Roboterichte in **Kanada** stieg kontinuierlich auf 145 Einheiten im Jahr 2016 (Rang 13 weltweit) – ebenfalls hauptsächlich getrieben durch Installationen in der Automobilindustrie.

Mexiko ist vor allem eine Produktionsdrehscheibe für Automobilhersteller und Automobilzulieferer, die in die USA und zu-

nehmend auch nach Südamerika exportieren. Mit einem Anteil von 81 Prozent im Jahr 2016 ist die Automobilindustrie der mit Abstand größte Abnehmer. Die Roboterichte liegt immer noch weit unter dem Weltdurchschnitt von 74 Einheiten – aktuell bei 33 Einheiten und damit auf Platz 31 der Weltrangliste.

EUROPA

Das am stärksten automatisierte Land in Europa ist **Deutschland** – mit 309 Einheiten im weltweiten Vergleich auf Platz 3. Der Jahresabsatz und der operative Bestand an Industrierobotern im Jahr 2016 hatten einen Anteil von 36 Prozent beziehungsweise 41 Prozent am gesamten Roboterabsatz in Europa. Zwischen 2018 und 2020 wird der jährliche Absatz in Deutschland aufgrund der steigenden Nachfrage nach Robotern in der allgemeinen Industrie und in der Automobilindustrie weiterhin um durchschnittlich mindestens 5 Prozent pro Jahr wachsen.

Frankreich hat eine Roboterichte von 132 Einheiten (Platz 18 der Weltrangliste). Das liegt zwar deutlich über dem globalen Durchschnitt von 74 Robotern – ist aber im Vergleich zu anderen EU-Ländern relativ schwach. EU-Mitglieder wie Schweden (223 Einheiten), Dänemark (211 Einheiten), Italien (185 Einheiten) und Spanien (160 Einheiten) sind mit Industrierobotern im Fertigungsbereich wesentlich stärker automatisiert. Die neue Regierung in Frankreich ist allerdings dabei, die Wettbewerbsfähigkeit des Landes im verarbeitenden Gewerbe zu stärken. Dies könnte dazu führen, dass in den

Fotos: KUKA Aktiengesellschaft, Hexagon Metrology GmbH



nächsten Jahren neue Roboter installiert werden. Im Jahr 2017 dürfte die Zahl der Roboterinstallationen in Frankreich um rund 10 Prozent gestiegen sein. Zwischen 2018 und 2020 ist mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate zwischen 5 und 10 Prozent zu rechnen.

Als einziges G7-Land hat **Großbritannien** mit 71 Einheiten eine Roboterdichte unter dem Weltdurchschnitt von 74 Einheiten (Rang 22). Die allgemeine Industrie benötigt dringend Investitionen, um die Produktivität zu modernisieren und zu steigern. Die geringe Roboterdichte ist ein Indiz für diese Tatsache. Trotz der Entscheidung, die EU zu verlassen, werden derzeit viele Investitionspläne zur Kapazitätserweiterung und Modernisierung ausländischer und lokaler Automobilunternehmen angekündigt. Es ist aktuell noch nicht absehbar, ob Unternehmen aufgrund der unsicheren Lage bei den Zöllen mit Investitionen zurückhaltend sein werden.

Die osteuropäischen Länder **Slowenien** (137 Einheiten, Rang 16 der Welt) und die **Slowakei** (135 Einheiten, Rang 17 der Welt) weisen eine Roboterdichte auf, die sogar die Schweiz übertrifft (128 Einheiten, Rang 19 der Welt). Die **Tschechische Republik** liegt mit 101 Einheiten auf Platz 20 der Weltrangliste. Die Roboterlieferungen in Tschechien und der Slowakei hängen vor allem von der Nachfrage der Automobilindustrie ab. Slowenien ist unter den Balkanländern das führende Land: 60 Prozent des gesamten Angebots in dieser Region gingen an die Automobilindustrie in Slowenien (387 Einheiten, 33 Prozent mehr als im Jahr 2015). MW

25 Jahre Engineering- Leidenschaft. 25 Jahre IMA.

Maschinen und Anlagen nach
individuellen Kundenanforderungen



MENSCH



TECHNIK



SICHERHEIT

Bereits seit 1993 verfolgen wir bei IMA nur ein Ziel: Mit unserem Know-how technisch anspruchsvolle Lösungen für die individuellen Anforderungen unserer Kunden zu realisieren. Unser Dienstleistungsspektrum reicht dabei von der Beratung über die Planung, Entwicklung, Berechnung und Konstruktion bis hin zur Fertigungsabnahme und Montageüberwachung. Unsere Spezialisten arbeiten mit aktuellster Hard- und Software – um Ihnen stets die innovativste und passendste Leistung bieten zu können. Heute, aber auch in den kommenden 25 Jahren.

Engineering-Angebote mit Weitblick:

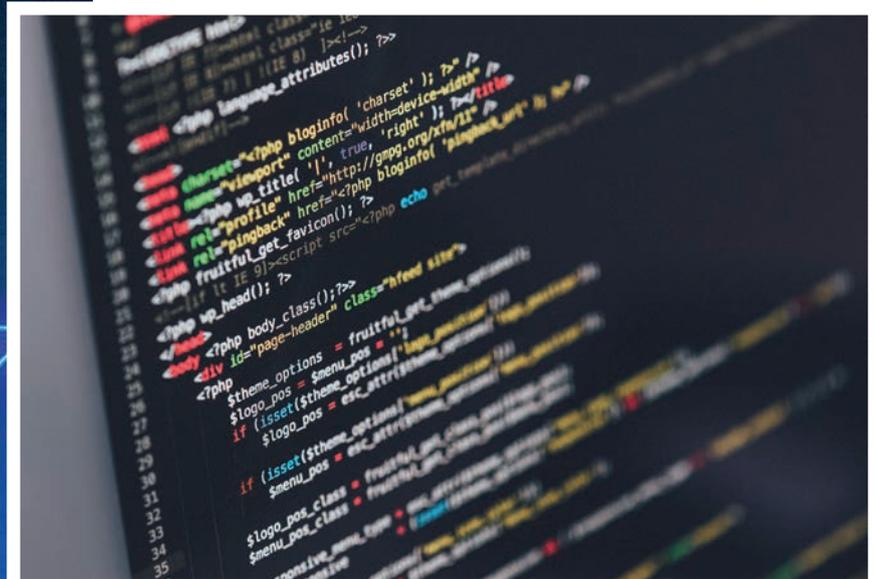
- » Wirtschaftlichkeitsanalysen
- » Konzept und technische Dokumentation
- » Projektentwicklungen
- » Entwurfs- und Detailengineering
- » FE-Berechnungen
- » Bauteil- und Ablaufoptimierungen





DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

Die Produkt- und Technikentwicklung wird heute zunehmend ausgelagert. Dadurch kommen etwa Berechnungen von Maschinenelementen, wie Zahnräder, Wellen und Lager, immer öfter aus der Cloud.



Software ist ein wichtiger Motor der Wirtschaft. Die Entwicklung selbiger verlagert sich immer mehr in die Wolke.

Verbesserungen seiner Softwareprodukte zur Berechnung von Maschinenelementen, wie Zahnrädern, Wellen und Lagern. Im Rahmen dessen steht nun eine aktualisierte Version der webbasierten Berechnungssoftware „eAssistant“ bereit. Die neuen Features sollen der Software dabei mehr Möglichkeiten als je zuvor geben. Ein Beispiel sei etwa der neu geschaffene Menüpunkt „Neu“ aus dem Hauptmenü „Datei“. Ein Klick auf „Neu“ schließe nun die aktuelle Berechnung und öffne das Berechnungsmodul mit der internen eAssistant-Standardvorlage oder mit der eigenen Standardvorlage des Anwenders.

Neben der DIN 3961 für Verzahnungstoleranzen/Verzahnungsqualitäten stünden jetzt zudem auch die DIN 58405 für die Feinwerktechnik sowie die ISO 1328 und die ANSI/AGMA 2015 in den Modulen „Einzelrad (außen/innen)“, „3er- & 4er-Räderkette“ und „Zahnstange-Ritzel“ zur Verfügung, wie der Hersteller betont. Die Definition der Werkzeug-Bezugsprofile im Stirnradpaar und im Einzelrad (außen) sei zudem um die Kantenbruchflanke sowie um Kopfüberschneidung erweitert worden. Mit der Definition der Kantenbruchflanke könnten entsprechende Wälzfräser vorgegeben werden. Diese würden beim Abwälzprozess einen Kopfkantenbruch erzeugen. Mit der Option „Kopfüberschneidung“ würden die Kopfkreisdurchmesser direkt mit dem Fußhöhenfaktor des Werkzeuges festgelegt. Ein nachträgliches Abdrehen des Kopfkreisdurchmessers sei damit nicht möglich. Gleichzeitig würden sich dann die Kopfkreisabmaße analog zu den Fußkreisabmaßen direkt aus den Zahndickenabmaßen ergeben.

Software ist aus dem heutigen Geschäftsleben kaum wegzudenken. Egal, ob zur Verwaltung und Administration, zur Steuerung und Kontrolle oder zur Produktentwicklung – ohne Software kein Erfolg. Dabei verlagert sich in den letzten Monaten das Thema Softwareentwicklung immer mehr in Richtung Cloud. So arbeitet etwa der Berechnungsspezialist GWJ Technology GmbH aktuell an erweiterten Funktionen und



TREND ZUR CLOUD HÄLT AN

Cloud-Technologien sind momentan in vielen Anwendungsbereichen auf dem Vormarsch, obgleich vielfach noch Sicherheitsbedenken vorhanden sind. Dabei könnten Unternehmen das Beste aus zwei Welten genießen – komfortable Mobilität und maximale Sicherheit, wie Sven Lindemann, Geschäftsführer der Hanse Orga Group, erklärt. Insbesondere der Mittelstand entdecke aktuell Cloud-Computing und Software-as-a-Service für sich. Mobiles Arbeiten und die Nutzung intuitiver Kommunikationsdienste würden den Trend dabei maßgeblich vorantreiben. Im „Cloud Adoptions Practices & Priorities“-Report hätten beispielsweise 68 Prozent der Befragten angegeben, dass einer der Gründe für den Wechsel zu Cloud-Computing die flexible Infrastrukturkapazität sei, wie der Geschäftsführer verweist. Gründe, in die Cloud zu wechseln gebe es viele; trotzdem seien die Vorbehalte gerade auf dem deutschsprachigen Markt nach wie vor sehr hoch.

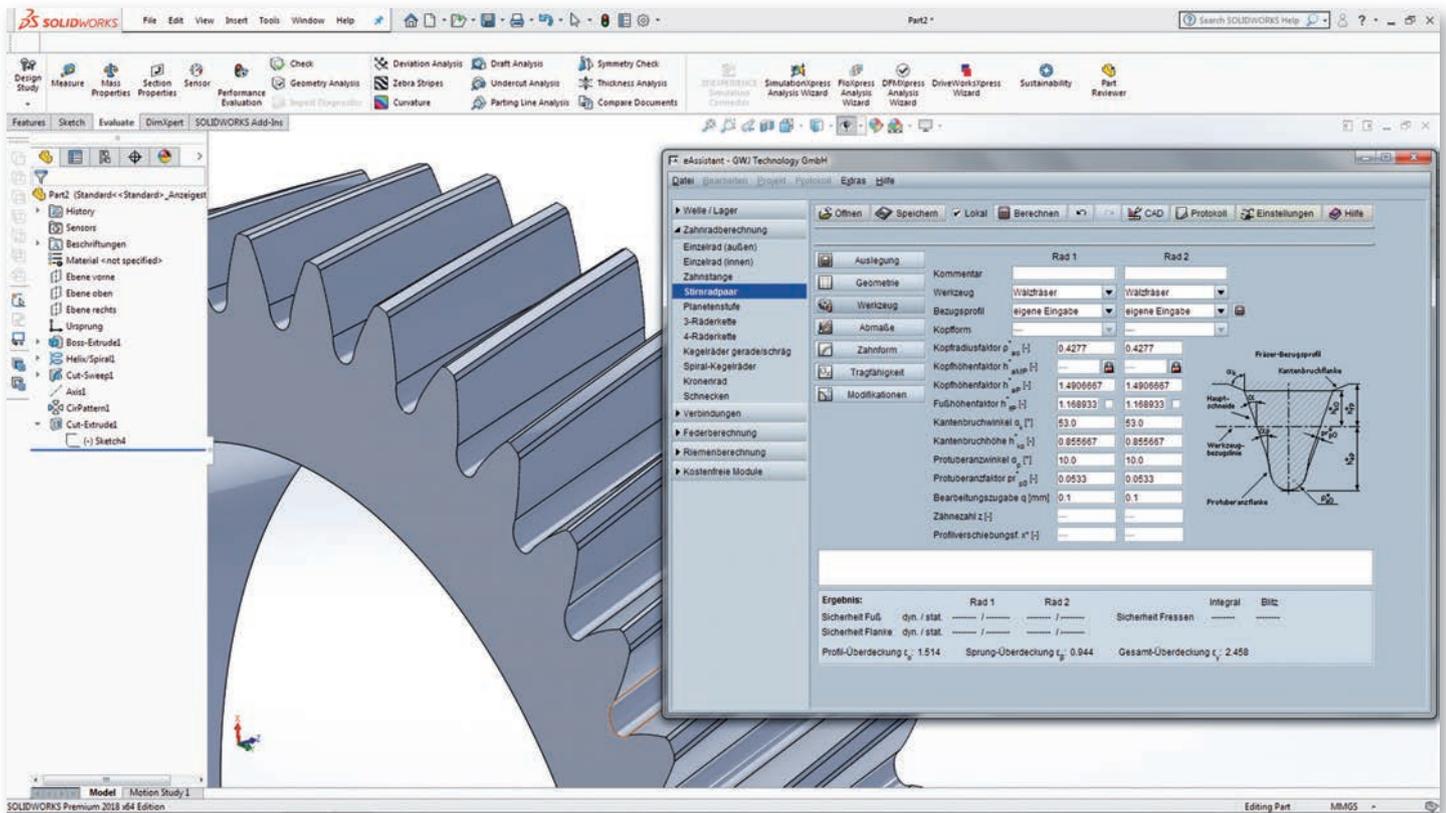
„Ein wichtiger Trend ist die Entwicklung hybrider Cloud-Lösungen, die eine Kombination aus lokalen Lösungen und Cloud-Lösungen sind. Diese Lösungen bieten eine optimale Kombination aus Flexibilität und Sicherheit“, unterstreicht Lindemann. Insbesondere die Integration bereits existierender ERP-Systeme werde durch Cloud-Anwendungen und auch durch Managed Services erleichtert. „Große Unternehmen wollen häufig bestimmte Teile des Geschäfts in

einer ERP-integrierten Lösung erhalten, da sie das Ergebnis der ERP-Implementierung maximieren möchten. Allerdings sind manchmal dezentralisierte Tochtergesellschaften involviert, die nicht Teil ihres ERP-Systems sind. Für diese dezentralen Tochtergesellschaften soll allerdings trotzdem hohe Bargeldtransparenz hergestellt werden, was zu einem starken Bedarf an Cloud-Technologie führt.“

Globale Projekte brauchen globale Technologien

In der Vergangenheit habe sich Hanse Orga Group stark auf SAP-integrierte Lösungen konzentriert, weil dort die besten Ergebnisse für Kunden erzielt werden konnten. „Wir erleben jedoch immer häufiger globale Zahlungsverkehrprojekte, bei denen große Unternehmen neue Tochtergesellschaften gründen oder integrieren, die andere Systeme nutzen. In der Regel sollen hier so schnell wie möglich die Zahlungsvorgänge in den Tochtergesellschaften kontrolliert werden“, erklärt Lindemann.

Entscheidend sei dabei, dass beide Lösungen ohne komplizierte Schnittstellen nahtlos zusammenarbeiten. So könne sich ein Benutzer entscheiden, eine manuelle Zahlung über die Cloud einzugeben, während ein anderer User eine Zahlung über das ERP-System tätigt. Beide könnten sehen, was andere Benutzer in der Technologieumgebung tun – und beide Systeme hätten denselben Datensatz, so dass das



GWJ erweiterte unlängst die Funktionen seiner Softwareprodukte zur Berechnung von Maschinenelementen, wie Zahnrädern, Wellen und Lagern.

Unternehmen entscheiden könne, ob die Cloud oder das ERP das führende System ist. Seit 2017 sei daher der Cloud-Zahlungsspezialist Tembit Software Teil der Hanse Orga Group, um das Unternehmen mit seinem Know-how im Bereich der Cloud-Technologien zu unterstützen.

„Betrugsprävention, Compliance und Zentralisierung sind wichtige Themen auf dem Markt. In vielen Fällen haben Organisationen mit einer großen Anzahl von Banken in einer noch größeren Anzahl von Ländern zu tun. Wir können auch Zahlungen, basierend auf Bankgebühren optimieren – zum Beispiel, wenn Sie eine Vereinbarung haben, dass Bank A 60 Prozent Ihrer Zahlungen erhält und Bank B 40 Prozent, kann unser System das automatisch messen und Zahlungen an eine der beiden Banken in Übereinstimmung mit dem Vertrag ausführen. Neben den flexibel auf individuelle Unternehmensanforderungen anpassbaren Funktionalitäten einer hybriden Payment-Cloud bieten wir künftig auch Managed Services an, so dass einzelne Bereiche ausgelagert werden können. Zu unseren Managed Services gehören auch Betrugsprävention, Betrugserkennung, Betrugsüberwachung und Compliance-Services“, erläutert der Geschäftsführer.

SICHERE IOT-ANWENDUNGEN ENTWICKELN

Die NewTec GmbH, Spezialist für sicherheitsrelevante elektronische Systeme, präsentiert indes auf der diesjährigen

„embedded world“ Lösungen für sichere Cloud- und IoT-Anwendungen sowie für die Ansteuerung kleiner Elektromotoren im Automotive, Industrie- oder Medizintechnik-Umfeld. Außerdem will das Unternehmen ein Referenzdesign für Batteriemanagementsysteme für Lithium-Ionen-Batterien präsentieren, welches gemeinsam mit NXP entwickelt wurde.

Ein Schwerpunkt des Messeauftritts heiße „NTSecure-CloudSolutions“ und dreht sich um die IoT-Lösungs- und Serviceplattform des Anbieters, welche Gerätehersteller bei der Umsetzung innovativer und sicherer Produkte und Dienstleistungen im Cloud-Umfeld unterstützen soll. Die Plattform decke mit Hard- und Softwarelösungen sowie Services den kompletten Lebenszyklus eines IoT-Produktes ab. Von Ideenfindung, Ziel-, Markt- und Geschäftsfeldanalyse über Produktentwicklung und Architekturkonzept bis hin zu Integration, Wartung und Managed Services. Konkret zeige NewTec zwei hochsichere Sensorknoten für den mobilen beziehungsweise stationären Einsatz, welche Daten verschiedener Sensoren (Temperatur, Gyroskop, Beschleunigung, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Licht) zusammenführen und verschlüsselt an das IoT-Gateway übertragen.

www.gwj.de

www.hanseorga-group.com

www.newtec.de



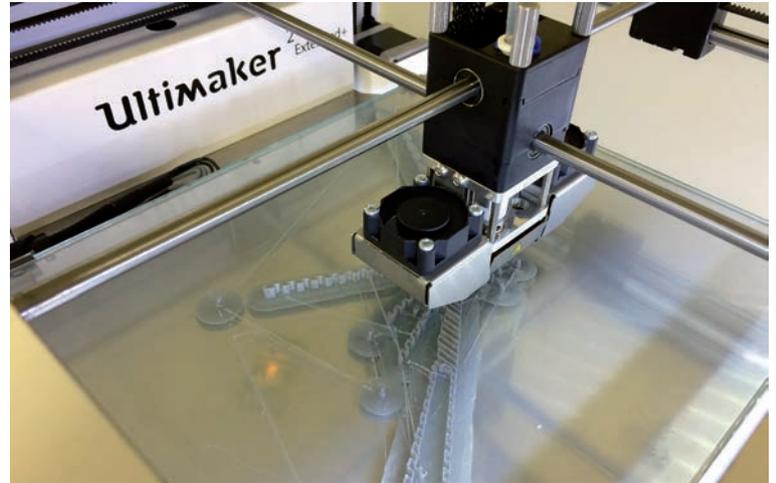
KOMPLEX UND EFFIZIENT

Während die additive Fertigung im Bereich Kunststoff bereits die ersten erschwinglichen Drucker für Privathaushalte hervorgebracht hat, ist und bleibt die Technologie im Bereich Metall in den Händen innovativer Industrieunternehmen.

Industrie 4.0 und 3D-Druck sind Schlagworte, die das aktuelle wirtschaftliche Geschehen zu guten Teilen mitbestimmen. So erobert 3D-Druck zunehmend mehr Bereiche. Beispielsweise will die U.S. Army ihren Truppen durch größere Flexibilität einen zusätzlichen Vorteil verschaffen. Im Rahmen dessen wird an einem System gearbeitet, das Soldaten dank 3D-Druck innerhalb von nur 24 Stunden genau das Fluggerät liefern soll, das sie für einen Einsatz brauchen.

Im Segment additive Fertigung mit Kunststoff sind mittlerweile zahlreiche Drucker für Privathaushalte auf dem Markt. Im Bereich Metall sieht die Situation hingegen anders aus. Hier sind es innovative Industrieunternehmen, die Bewegung

in den Markt bringen. Toolcraft beispielsweise setzt seit geraumer Zeit auf 3D-gedruckte Präzisionsbauteile in Metall. Auch das Thema Industrie 4.0 wird bei dem mittelständischen Unternehmen im Bereich der CNC-Zerspanung bereits gelebt. Mittels „NX“ von Siemens wurden nun beide Schlagworte miteinander verbunden. Mittels Metall-Laserschmelzen lassen sich komplexe und effiziente Leichtbaustrukturen sowie innenliegende Strukturen herstellen, die vor allem interessant sind für die Luft- und Raumfahrt, den Energiesektor, die Medizintechnik sowie den Motorsportbereich. Zudem gibt es seitens der Maschinenhersteller immer deutlichere Bemühungen in Richtung Automation, um den Prozess sowie die Nachbearbeitung der Teile noch effektiver zu gestalten.



Mittels Software lässt sich der Produktionserfolg durch fortschrittliche Analysetools und Simulation des Bauprozesses sichern.

3D-DRUCK UND INDUSTRIE 4.0 VERBINDEN

Auch hybride Bearbeitungszentren, in denen die additive und zerspantechnische Fertigung kombiniert werden, sind auf dem Vormarsch. Um bereits den Metall-Laserschmelzprozess von der Konstruktion bis zur Fertigung und Nachbearbeitung zu optimieren, entschied sich Toolcraft für das NX-Softwarepaket von Siemens. Bislang waren verschiedene Softwaresysteme bei einzelnen Prozessschritten im Einsatz. Dies führte zu einem teilweise langwierigen und unkontrollierbaren Daten- und Fertigungsprozess.

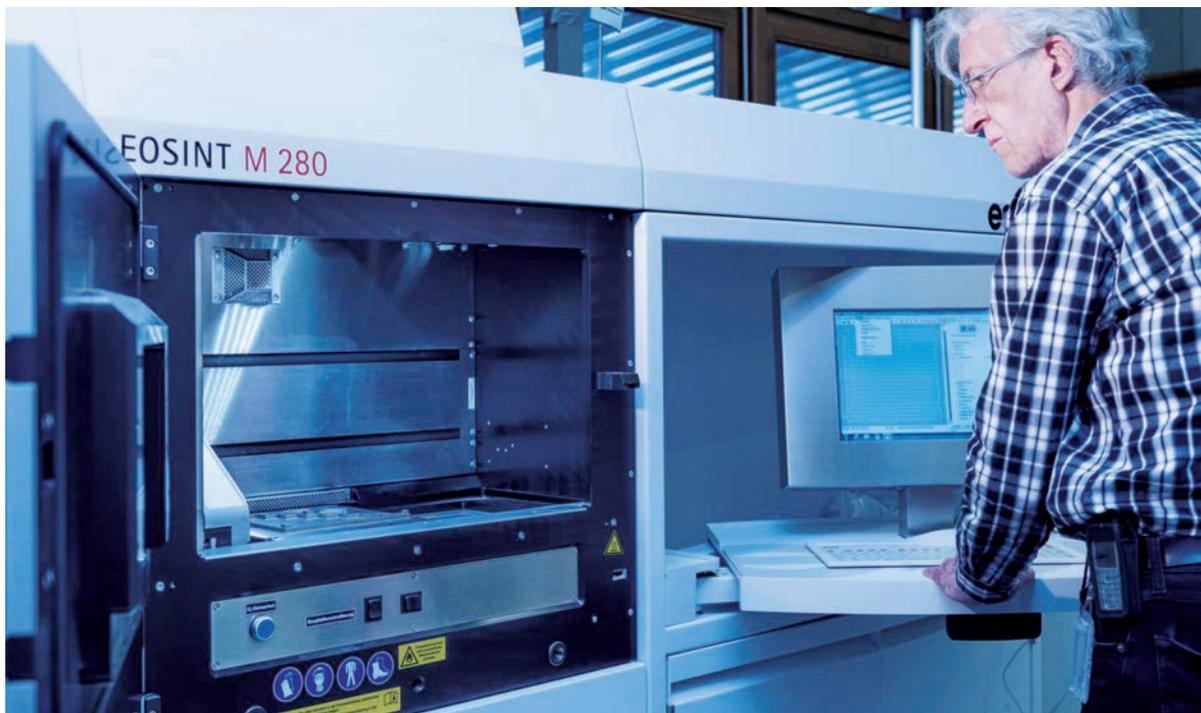
NX von Siemens PLM Software ist eine integrierte Softwaresuite zur Produktentwicklung und Teilefertigung. Die Lösung soll Anwender bei der schnellen und effizienten Herstellung qualitativ hochwertiger Produkte durch integrierte CAD-, CAE- und CAM-Module unterstützen. NX bietet Lösungen für die Produktentwicklung, 3D-Modellierung und Dokumentation, multidisziplinäre Berechnungen struktureller, beweglicher, thermischer, fließender und multiphysikalischer Anwendungen sowie vollständige Teilefertigungs-Lösungen für den Werkzeugbau, die spanende Bearbeitung und die Qualitätskontrolle. Dabei lässt sich die Software auch in die „Teamcenter“-Software integrieren. NX bietet einen durchgängigen Prozess von der Konstruktion über die Simulation bis zur Fertigung und zerspantechnischen Nachbearbeitung. Zwischen den ein-

zelnen Prozessschritten seien Feedbackschleifen eingebaut worden. Besondere Funktionen zur Topologie-Optimierung sowie der Aufbau von Gitterstrukturen sind bei der additiven Fertigung von besonderem Interesse und wurden daher ebenfalls in NX integriert. Durch das Prüfen von Konstruktionsrichtlinien eines Bauteils gewährleistet NX bereits im Vorfeld die Machbarkeit. Dabei prüft die Lösung Wandstärken, eventuell notwendige Stützstrukturen in bestimmten Bereichen sowie die Möglichkeit der abschließenden Beseitigung etwaiger Pulverrückstände in innenliegenden Hohlräumen.

DEN PRODUKTIONSERFOLG SICHERN

Somit könne der Produktionserfolg durch fortschrittliche Analysetools und Simulation des Bauprozesses gesichert werden. Nach Abschluss der Konstruktion könnten die Bauplatten eingerichtet, die Stützstrukturen generiert und Anweisungen für Metallpulverbett-Drucker programmiert werden. Nach dem Druck im Laserschmelzverfahren unterstützt NX die Endbearbeitung mithilfe von traditionellen CAM-Anweisungen für zerspantechnische Fertigungsanlagen.

„Durch den Einsatz von NX können wir nicht nur unsere Wettbewerbsfähigkeit erhöhen, auch der Produktionsprozess wird beschleunigt. Das führt zu kürzeren Innovationszy-



In den kommenden Jahren wird 3D-Druck erst sein volles wirtschaftliches Potenzial entfalten, prophezeien Analysten.

klen und zur Herstellung von komplexeren Teilen. Für unsere Kunden bedeutet dies erhöhte Transparenz, qualitativ hochwertigere Produkte sowie eine Steigerung von Effektivität und Effizienz“, erläutert Christoph Hauck, Geschäftsführer von Toolcraft.

„Unsere vielfältigen Kundenprojekte, aber auch neutrale Studien, belegen ganz klar: Additive Fertigungsverfahren und Industrie 4.0 verfügen über hohe Synergiepotenziale in der Umsetzung. Eine durchgängige Digitalisierung der Produktentstehung beschleunigt den Einsatz additiver Fertigungsverfahren erheblich, da der 3D-Druck direkt aus vollständig beschriebenen digitalen Produktmodellen erfolgen kann. Gleichzeitig können so unsere Kunden den Megatrend zu mehr Produktvarianten und individualisierten Produkten in Klein- und Einzelerien aufgreifen und erfolgreich umsetzen“, ergänzt Urban August, Senior Vice President and Managing Director Deutschland.

Um die Industrialisierung der additiven Fertigung noch weiter voranzutreiben, schlossen Siemens und Toolcraft einen Kooperationsvertrag. Dabei bildet Toolcraft die gesamte Prozesskette von der Konstruktion über die Fertigung und zerspantechnische „Veredelung“ bis hin zur Qualitätsprüfung und zerstörungsfreier Prüfung nach NADCAP-Standard im eigenen Hause ab. Daher entschied sich Toolcraft nicht nur im Bereich 3D-Druck in Metall für die Software, sondern führt zeitgleich auch NX und NX CAM in den Bereichen Engineering beziehungsweise AV/NC-Programmierung ein. „So bleiben wir stets auf dem neuesten Stand der Technik,“ verweist Hauck. TM

www.siemens.com

www.toolcraft.de

www.strategyand.pwc.com/at

INFO-BOX

3D-Druck beschleunigt Entwicklung und Produktion

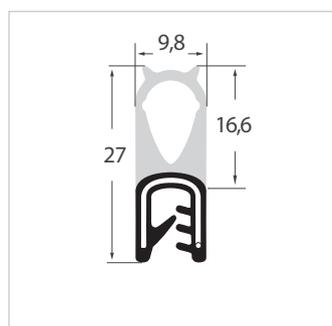
Schon heute werden in Produktionshallen Prototypen mit 3D-Druckern hergestellt, in den kommenden Jahren wird das Verfahren jedoch erst sein volles wirtschaftliches Potenzial entfalten: Bis 2030 wird der weltweite Markt für 3D-Druck-Produkte und -Technologien in der Industrie durchschnittlich pro Jahr zwischen 13 und 23 Prozent auf ein Marktvolumen von 22,6 Milliarden Euro anwachsen, wie eine aktuelle Analyse von Strategy&, der Strategieberatung von PwC, in Kooperation mit den 3D-Druck-Spezialisten von Materialise zeigt. Sowohl optimierte Druckmethoden und -materialien als auch eine stärkere Implementierung in Geschäftsprozesse und das Etablieren neuer Geschäftsmodelle würden dabei die Wachstumstreiber sein. Besonders für die Luft- und Raumfahrt mit durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 23 Prozent und für die Automobilindustrie (+15 Prozent) eröffnet das Verfahren neue Potenziale in der Produktion. Ersatzteile könnten etwa künftig nach Bedarf vor Ort gefertigt werden. Auch für die Medizintechnik berge 3D-Druck bei prognostizierten durchschnittlichen Wachstumsraten von 23 Prozent pro Jahr große Chancen, gefolgt von der Industrie (+14 Prozent) und dem Einzelhandel (+13 Prozent). „Das 3D-Druck-Verfahren beschleunigt und flexibilisiert Entwicklung und Produktion deutlich – das bedeutet, dass enorme Wirtschaftskraft freigesetzt wird. Derzeit nutzen global erst 18 Prozent der produzierenden Unternehmen das Verfahren, in den nächsten fünf Jahren wird es nach unserer Schätzung ein Drittel sein. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für Unternehmen auch in Österreich, eine Strategie zu entwickeln, wie 3D-Technologien optimal in das Geschäftsmodell integriert werden können und das Produktportfolio dadurch erweitert werden kann“, unterstreicht Harald Dutzler, Partner bei Strategy& in Österreich.

Fotos: Pixabay, 2018 MBFZ toolcraft GmbH

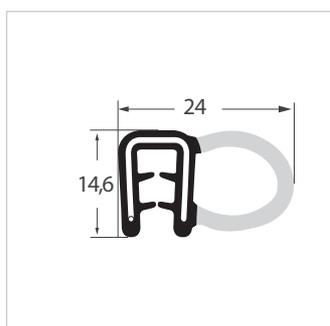
STÖFFL RUDOLF GMBH

Der Einsatz von Gummi-Metall-Verbindungen hat in der modernen Industrie unglaubliche Dimensionen erreicht. Das Team der Stöffl Rudolf GmbH bietet in diesem Bereich jede Menge Know-how und ist zugleich kompetenter Ansprechpartner für Sonderlösungen und Spezialteile aller Art.

Mit Sicherheit zur richtigen Verbindung



Art. Nr.	P011032/EN45545
KB	1,5 - 3,5 mm
Material	EPDM
Farbe	schwarz
OR	50 m



Art. Nr.	P011045/EN45545
KB	1,5 - 3,0 mm
Material	EPDM
Farbe	schwarz
OR	25 m

Stöffl bietet ab sofort auch Profile nach der neuen Brandschutznorm EN 45545 in Kompakt- und Moosgummiqualität.



Rudolf Stöffl (2. von rechts) und sein Team punkten mit kompetenter Beratung für effizienten Produkteinsatz.

Seit fast 30 Jahren beschäftigt sich die Stöffl GmbH mit dem Vertrieb sowie dem Aufbau eines umfangreichen Sortiments von Gummi-Metall-Verbindungen und hat die Symbiose der beiden Werkstoffe kontinuierlich perfektioniert. Heute ist das innovative Unternehmen aus Oberösterreich mit seinem weit über 15.000 Artikel umfassenden Sortiment Marktführer in seinem Bereich und sorgt auch über die Landesgrenzen hinaus für zufriedene Kunden in unterschiedlichsten Branchen.

Mit dem landesweit größten Lagersortiment auf stolzen 2.400 Quadratmetern Fläche punktet das Stöffl-Team nicht nur mit den kürzesten Lieferzeiten am Markt (lagernde Teile werden fast immer am Tag der Bestellung ausgeliefert), sondern ist in der Lage, dank jahrelangem Know-how und permanenter Weiterentwicklung auch umgehend auf individuelle Kundenanforderungen zu reagieren. Der Stöffl-Technik-Service mit seinem kompetenten Team bietet dabei die individuelle Beratung und gibt Impulse für den effizienten Produkteinsatz.

Vielseitige Lösungen

Ein Paradebeispiel der kundenspezifischen Lösungsorientierung von Stöffl sind die

vielseitig einsetzbaren Fallschutzmatten für dauerhafte Bodenhaftung. Die innovativen Matten sind der ideale Schutz vor körperlichen Verletzungen auf Spielplätzen, Sport- und Wettkampfstätten, Schulhöfen und Terrassen und bieten darüber hinaus jede Menge Möglichkeiten bei der Gestaltung von optischen sowie funktionellen Bodenbelägen.

Mithilfe von Pferdehaltern wurde auch eine spezielle Stall-Gummimatte entwickelt. Das Ergebnis ist eine zweischichtige Platte, die mit urinbeständigem Bindemittel hergestellt wird und durch ihre leicht federnde Wirkung die Gelenke der Pferde entlastet.

Neue Profile erfüllen Anforderungen der Brandschutznorm EN 45545

Mit seinem umfassenden Standard- und Individualangebot reagiert Stöffl aber nicht nur auf Anforderungen in punkto Sicherheit, Effizienz und Flexibilität, sondern unterstützt seine Kunden auch bei der Einhaltung von Standards und Normen. Ein aktuelles Beispiel ist die europäische Bahn-Brandschutznorm EN 45545, die seit April 2016 europaweit einheitlich die brandschutztechnischen Anforderungen aller verwendeten Werkstoffe in Schienenfahrzeugen festlegt. Die

neuen EN 45545-konformen Kantenschutz- und Dichtungsprofile in Kompakt- und Moosgummiqualität von Stöffl sind dieser Herausforderung gewachsen und garantieren damit den regelkonformen Einsatz des Fahrzeugs sowie die Sicherheit der Passagiere.

Zuverlässige Schwingungsdämpfung dank Edelstahl

Ein weiterer Neuzugang im Sortiment des Marktführers sind die vielseitig einsetzbaren Gummi-Metall-Puffer in verschiedenen Formen und Ausführungen und Elastomerqualitäten. Die Schwingungsdämpfer mit Metallteilen in Edelstahl (V2A) garantieren Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit für elastische Lagerungen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stöffl Rudolf GmbH

4615 Holzhausen, Gewerbeparkstraße 8

Tel.: +43/7243/50 020

Fax: +43/7243/51 333

office@stoeffl.at

www.stoeffl.at



KNAPP SCHLUCKT APOSTORE

Das steirische Familienunternehmen KNAPP übernimmt weitere 51 Prozent des Apotheken- und Messtechnik-Spezialisten Apostore/KHT-Gruppe unter der bewährten Leitung von Christian Bauer und ist somit Alleineigentümer.

Bereits seit 2012 kooperiert die KNAPP AG mit dem deutschen Apostore. 2014 beteiligte sich KNAPP dann mit 49 Prozent an dem Hersteller von Kommissionierautomaten mit Firmensitz in Gelsenkirchen. Damit erweiterte KNAPP sein Portfolio und investierte in ein zweites Standbein: Kommissionierautomaten für den Pharmagroßhandel.

Nach dreijähriger erfolgreicher Partnerschaft wurde nun ein weiterer Meilenstein in der gemeinsamen Zusammenarbeit gesetzt: Durch die Übernahme der Apostore/KHT-Gruppe durch die KNAPP AG ergeben sich Win-win-Effekte, zahlreiche Synergiepotenziale und Wettbewerbsvorteile. Beide Unternehmen erweitern ihr Technologieportfolio und ihre Lösungskompetenzen.

Darüber hinaus wird der Apotheken-Spezialist Apostore vom Zugang zu internationalen Märkten über die KNAPP-Niederlassungen profitieren. Der Gründer der KHT/Apostore-Gruppe Jürgen Geßner wechselt nun in die KNAPP AG und unterstützt die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung des Bereichs Healthcare.



GRUNDSTEIN WURDE GELEGT

»Um in der gesamten Pharma Supply Chain eine marktführende Position zu erreichen, beteiligte sich KNAPP zunächst mit 49 Prozent an der KHT/Apostore-Gruppe. Gemeinsam investierte man in die Entwicklung eines für den Pharmagroßhandel speziell zugeschnittenen Kommissionierroboters, den KNAPP-Store. Mehrere Großhändler haben das Kommissioniersystem inzwischen im Einsatz.«

Christian Bauer, GF der KHT/Apostore-Gruppe

APOSTORE UND KHT BLEIBEN EIGENSTÄNDIGE UNTERNEHMEN

„Um in der gesamten Pharma Supply Chain eine marktführende Position zu erreichen, beteiligte sich KNAPP zunächst mit 49 Prozent an der KHT/Apostore-Gruppe. Gemeinsam investierte man in die Entwicklung eines für den Pharmagroßhandel speziell zugeschnittenen Kommissionierroboters, den KNAPP-Store. Mehrere Großhändler haben das Kommissioniersystem inzwischen im Einsatz“, erzählt Christian Bauer, Geschäftsführer der KHT/Apostore-Gruppe. Mit der Übernahme der verbliebenen 51 Prozent möchte man den bisherigen Erfolg weiter ausbauen.

Auch das Leistungsspektrum der KHT GmbH – Messgeräte für die Verwiegung und Vermessung von Lagerartikeln – ergänzt sich optimal mit den Lagersystemen der KNAPP AG. Apostore und KHT bleiben selbständige Unternehmen und werden an ihrem Stammsitz in Gelsenkirchen weiter expandieren.

RUNDUM-SERVICE FÜR APOTHEKEN UND KRANKENHÄUSER

Bereits seit 1986 baut Apostore Kommissionierautomaten für Medikamente, Brillen, Kontaktlinsen, Autoersatzteile, Schuhe, Schmuck und andere Kleinteile im deutschen Gelsenkirchen. Die im Jahre 2000 gegründete Apostore GmbH produziert Kommissionierautomaten verschiedener Größen für öffentliche Apotheken und Krankenhäuser und bietet dafür umfassende Rundum-Services. Apostore ist eine 100%-Tochter von KHT – dem ältesten Anbieter von Kommissionierrobotern für Kleinteile mit Schwerpunkt Pharma. 2011 und 2013 wurde das Unternehmen zu den Top 100 innovativsten Unternehmen in Deutschland gewählt und 2013 bester Partner im Bereich Kommissionierautomaten für Apotheken. VM



Apostore entwickelt Automaten und Kommissionierroboter für öffentliche Apotheken, Krankenhausapotheken und den Großhandel.

Die neue Preis-/ Leistungsklasse für PLC & Motion Control.

Embedded-PC-Serie CX5100:
Kompakt-Steuerungen mit Intel®-Atom™-
Mehrkern-Prozessoren.



www.beckhoff.at/CX51xx

Mit der Embedded-PC-Serie CX5100 etabliert Beckhoff eine neue kostengünstige Steuerungskategorie für den universellen Einsatz in der Automatisierung. Die drei lüfterlosen, hutschienenmontierbaren CPU-Versionen bieten dem Anwender die hohe Rechen- und Grafikleistung der Intel®-Atom™-Mehrkern-Generation bei niedrigem Leistungsverbrauch. Die Grundausstattung enthält eine I/O-Schnittstelle für Busklemmen oder EtherCAT-Klemmen, zwei 1.000-MBit/s-Ethernet-Schnittstellen, eine DVI-I-Schnittstelle, vier USB-2.0-Ports sowie eine Multioptionsschnittstelle, die mit verschiedensten Feldbussen bestückbar ist.



CX5120:
Intel®-Atom™-CPU,
1,46 GHz, single-core



CX5130:
Intel®-Atom™-CPU,
1,75 GHz, dual-core



CX5140:
Intel®-Atom™-CPU,
1,91 GHz, quad-core



Digitalisierung in der Produktion bei Haidlmair.

MOULD MONITORING 4.0

Der Nussdorfer Werkzeugmacher Haidlmair beteiligte sich 2016 an dem Linzer Softwareunternehmen dataformers. Nun setzen die beiden innovativen Firmen gemeinsam einen Schritt in Richtung Digitalisierung im Werkzeugbau.

Spritzgießwerkzeuge zur Herstellung von Lager- und Logistikbehältern, Getränkekästen, Paletten und Wertstoffbehältern sind das daily business des oberösterreichischen Industrieunternehmens Haidlmair. Dabei hat man ein Ziel: höhere Produktivität beim Kunden. Dazu hat man gemeinsam mit der Linzer Softwareschmiede dataformers das Monitoringsystem „Mould Monitoring 4.0“ entwickelt. Es erlaubt eine umfassende Kontrolle des Werkzeuges im Spritzprozess: Mittels Sensoren können Kunden kritische Parameter wie Zykluszeit, Stückzahlen, Druck und Temperatur online genau im Auge behalten – ortsunabhängig

und in Echtzeit. Zusätzlich werden die Kunden über erforderliche Wartungen benachrichtigt: Zur Ermittlung des optimalen Service-Zeitpunktes können die Sensordaten herangezogen werden, was zusätzliche Effizienz bringt.

ERSTES GEMEINSAMES GROSSPROJEKT

Entwickelt wurde „Mould Monitoring 4.0“ gemeinsam mit der Softwareentwicklungsfirma dataformers im Linzer Gewerbe-park Urfahr. Dort tüfteln rund 40 Softwareentwickler an innovativen Lösungen für Oberösterreichs Industrie, in Wien gibt es einen weiteren Standort. Seit etwa einem Jahr ist Haidl-



Oben: Haidlmair hat 2017 den prestigeträchtigen Wettbewerb „Excellence in Production“ gewonnen.

Links: Softwareentwicklung bei dataformers im Gewerbepark Urfahr.



Mario Haidlmair, CEO von Haidlmair, und die Geschäftsführer von dataformers Wilfried Mausz und Thomas Gratz freuen sich über die Zusammenarbeit.

mair auch an dataformers beteiligt, die jetzt präsentierte Lösung ist das erste gemeinsame Großprojekt. Ein Schlüssel zum Erfolg: Die große Breite an technologischen Schwerpunkten bei dataformers. So programmieren die Softwareentwickler einerseits Software, die mit Sensorik und Elektronik von Feuerlösch-Trucks „spricht“. Andererseits entwickelt dataformers auch Web-Lösungen und Apps für private Zielgruppen, etwa zur Wartung von Haustechnik-Geräten. Beim Haidlmair-Projekt konnte man diese Erfahrungen perfekt verbinden: Die Sensordaten werden über das Internet der Dinge an ein smartphone-taugliches Webportal gemeldet und dort visualisiert. Damit Software von dataformers nicht nur hohe Performance liefert, sondern auch optisch ansprechend und intuitiv zu bedienen ist, arbeiten ein Grafiker und eine sogenannte User-Experience-Designerin, also eine Expertin für das Nutzererlebnis, in den Projektteams mit.

PAPIERLOS DANK TESTIFY

Gemeinsam arbeiten Haidlmair und dataformers an weiteren Digitalisierungsprojekten, etwa für die Bereiche Marketing, Logistik oder auch Qualitätsmanagement: Seit Anfang 2017 läuft die produktionsbegleitende Qualitätskontrolle beim Nussdorfer Unternehmen papierlos. Zum Einsatz kommt dabei die Checklisten-App „Testify“, die ebenfalls von dataformers entwickelt wird.

VM

INFO-BOX

Vorteile von Mould Monitoring 4.0:

- Kontrolle über den Spritzprozess (orts- und zeitunabhängig)
- Warnung bei kritischen Abweichungen der Parameter
- Dokumentation aller Daten des Werkzeuges über den gesamten Produktionszyklus und die gesamte Werkzeuglebensdauer
- Rechtzeitige Benachrichtigung über anstehenden Wartungsbedarf des Werkzeuges

www.haidlmair.at



WECHSELNDE WINDE

Der Anteil der Windenergie am Gesamtstrom steigt von Jahr zu Jahr. Nun wurde ein Rotorblatt entwickelt, das durch eine neuartige Biegetorsions-Kopplung in der Lage ist, hohe Schwankungen der Windstärken effizienter zu nutzen.

Windenergie wird zur Stromgewinnung erst seit Kurzem genutzt. Und schon wird intensiv daran geforscht, die Technologie weiterzuentwickeln. Ganz vorne mit dabei ist das Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme IWES mit Hauptsitz in Bremerhaven. Im Rahmen des Verbundprojekts „SmartBlades2“ untersuchen die Forscher das Konzept der Biegetorsions-Kopplung (BTK) für Rotorblätter weiter. Die passiv arbeitende Kopp-

lung passt sich jederzeit an die Windkräfte an, die auf das Rotorblatt einwirken. Wenn der Winddruck zu stark wird, reduziert sie die einwirkenden Kräfte durch Verdrehung.

WINDSTÄRKEN UND DRUCK

Die Rotorblätter herkömmlicher Windenergieanlagen reagieren nur sehr langsam auf wechselnde Windstärken. Ein Rotorblatt mit einer Länge von bis zu 85 Metern beschreibt eine Kreisfläche von 22.670 Quadratmetern – so groß wie vier Fußballfelder

oder der Petersplatz in Rom. Innerhalb dieser Fläche kann die Windstärke sehr unterschiedlich sein: So kann beispielsweise auf das Blatt, das gerade nach oben zeigt, ein ganz anderer Druck wirken als auf das untere Blatt. Eine einzelne Böe lässt sich innerhalb der Rotorblätter nicht ausgleichen, da konventionelle Blätter zu starr sind, um sich zu verdrehen. Falls eine Böe bei zu >>



SMARTES ROTORBLATT

»Das 20 Meter lange Rotorblatt ist somit in der Lage, sich bei starken Böen ein Stück weit um die eigene Achse zu verdrehen und dem Winddruck gewissermaßen auszuweichen.«

Dr. Elia Daniele, IWES-Technologiekoordinator

Gummi | Metall | Elemente - Gummi | Metall | Buchsen - Krananschlagpuffer - Maschinenfüsse | Stellfüsse
 Gelenkfüsse - Hohlfedern - Ramppuffer - Rammschutzprofile - Gummi | Formteile - Gummi | Matten - Kantenschutz
 Dichtprofile - Sonderteile - Spezialschläuche für Mittel- und Hochtemperatur - Polyurethanschläuche

EINE FEURIGE VERBINDUNG

z.B. Kunststoff-
Abdeckprofil
in rot



www.hm-werbung.at



www.stoeffl.at

4615 Holzhausen
 Gewerbeparkstrasse 8
 Tel. +43 7243 50020
 Fax +43 7243 51333
 stoeffl@stoeffl.at





» starkem Wind auftritt, drehen daher die Betreiber der Anlagen die Rotorblätter komplett aus dem Wind heraus. Das führt zu langen Standzeiten, in denen kein Strom erzeugt wird. „Das im Projekt entwickelte Demonstrator-BTK-Blatt verfügt über eine Vorkrümmung, die Blattspitze ist in Rotationsrichtung etwas nach hinten verschoben. Das 20 Meter lange Rotorblatt ist somit in der Lage, sich bei starken Böen ein Stück weit um die eigene Achse zu verdrehen und dem Winddruck gewissermaßen auszuweichen“, erklärt der IWES-Technologiekoordinator für BTK-Blätter, Elia Daniele. Das reduziert die Kräfte, die auf das Blatt und letztlich die ganze Anlage einwirken. Die Verwendung von BTK-Blättern an einer neu geplanten Windenergieanlage erlaubt daher ein geringeres Gesamtgewicht der Anlage, weil die Struktur weniger stark belastet wird. Bei

bestehenden Anlagen kann durch den nachträglichen Einsatz von BTK-Blättern der Rotordurchmesser erhöht werden, ohne dass weitere Anlagenkomponenten angepasst werden müssen. Dies führt durch eine höhere Windausbeute zu einer Ertragssteigerung.

TEST UNTER REALISTISCHEN BEDINGUNGEN

Um das neuartige Design zu testen, werden mehrere Wochen lang statische und dynamische Tests im Rotorblattprüfstand des Fraunhofer IWES in Bremerhaven durchgeführt. Erstmals haben die Prüflingenieure dort ein BTK-Blatt montiert. Das Blatt wurde vom Fraunhofer IWES ausgelegt und vom Projektpartner DLR gefertigt. Im statischen Test wird die Haltbarkeit bei Extrembelastung geprüft. „Der Aufbau für den Torsionstest des Rotorblattes ähnelt zwar dem konventionellen Szenario der statischen Prüfung, erfordert aber einen höheren Aufwand für die exakte Messung der zusätzlichen Verformung“, so IWES-Prüflingenieur Tobias Rissmann zur besonderen Herausforderung dieses Tests. Mithilfe eines optischen Messsystems wurde die Verformung entlang der drei Hauptachsen überwacht. Zusätzlich kamen Winkelsensoren zum Einsatz, um sicherzustellen, dass die Kraft auch wirklich senkrecht zur Blattachse eingeleitet wurde. Während der anschließenden dynamischen Tests (Ermüdungstests) werden die Belastungen eines kompletten Rotorblattlebens von 20 Betriebsjahren in einem stark verkürzten Zeitraum nachgebildet.

Nach Abschluss der Prüfstandtests werden drei baugleiche BTK-Rotorblätter in die USA verschifft. Dort, am Fuß der Rocky Mountains, werden sie für einen Feldtest an eine Forschungsturbine des Projektpartners National Renewable Energy Laboratory (NREL) montiert. Die dann folgenden Messungen, durchgeführt von Fraunhofer-Forschern, sollen zeigen, ob die passive Verdrehung auch im praktischen Betrieb unter freiem Himmel funktioniert wie erwartet. Für diese Tests kommt auch ein im Projekt neu entwickeltes, sogenanntes „Aeroprobe System“ zum Einsatz. Dabei messen zwei Drucksonden an der Blattoberfläche die Umströmung der Rotorblätter. Zudem wird die Strömung am Rotorblatt durch Wollfäden sichtbar gemacht. Auf diese Weise können die Fraunhofer-Experten die aerodynamischen Verhältnisse exakt ermitteln. Innerhalb des Blattes messen weitere Sensoren die Beschleunigung an den Blattspitzen, während Kamera-Reflektor-Systeme Verformungen detektieren. Das Fraunhofer IWES plant nicht, selbst Rotorblätter zu konstruieren; vielmehr soll Know-how aufgebaut und den Industriepartnern zugänglich gemacht werden. Das BTK-Blatt dient als Technologiedemonstrator und soll die Nutzbarkeit dieser Technologie an kommerziellen Blättern untersuchen. Das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert das Projekt „SmartBlades2“ mit 15,4 Mio. Euro Gesamtprojektvolumen. Auf Industrieseite sind verschiedene Blatt- bzw. Anlagenhersteller beteiligt, um das Potenzial für den industriellen Einsatz zu untersuchen.

MW

SCHWEITZER LADENBAU GMBH

Das neue Regalsystem BackTRIS von Schweitzer – die ladenmanufaktur bietet einzigartig-funktionell eine Erweiterung für jeden Laden – ob im Bedienbereich, SB oder als Cross-Selling-Tool. Mit Flexibilität, Ästhetik und Transparenz folgt BackTRIS dem aktuellen Anspruch und Trend in der Ladeneinrichtung.

Ein „Würfel“ für alle Fälle



Das neue modulare Präsentationssystem BackTRIS lässt Kunden Produkte neu entdecken.



Das Welser Unternehmen Schweitzer Ladenbau entwickelte ein neues Regal-Konzept, frei nach Regeln altbewährter Weisheiten:

- „flexibel“ soll es sein, in Größe und Form entsprechend
- „wandelbar“ soll es sein, je nach Sortiment;
- „individuell“ soll es sein, an Farbe und Raum angepasst
- „modular“ soll es sein, in seiner Struktur vielfältig
- „praktisch“ soll es sein
- schnell auf-, um- und abzubauen
- und natürlich soll es gut aussehen ...

Man hat versucht, all diese Weisheiten in ein Regalsystem einfließen zu lassen, welches bei allem Minimalismus doch den größtmöglichen Erfolg für die Warenpräsentation zulässt.

Das Regalsystem BackTRIS

Dabei herausgekommen ist das innovative Regalsystem BackTRIS. Die einzelnen 40 x 40 cm großen Elemente können freistehend oder an die Wand montiert werden. Jedes dieser Elemente ist mit LED-Licht ausgestattet und lässt somit eine gute Ausleuchtung der einzelnen Produkte zu, um diese für den Kunden gut sichtbar zu präsentieren.

Die verstellbaren Holz-Brotrostre können zur Brotschwinge erweitert werden oder sind umgeklappt als Regalboden nutzbar. Hochgeklappt und eingerastet können die Holz-Brotrostre für Schreib- oder Werbetafeln genutzt werden. Des Weiteren kann man die Elemente auch mit simplen Regalfächern zur Präsentation von Zusatzprodukten ausstatten.

Individuell wächst jedes BackTRIS-System frei nach Fantasie und Idee – funktionell angepasst an jeden nur erdenklichen Einsatzzweck. Das System bietet, bei geringstem Platzbedarf, ein neues Level für den Verkauf von zueinander passenden und sich ergänzenden Produkten. Wunderbar wandelbar!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SCHWEITZER LADENBAU GmbH

4600 Wels, Ginzkeystraße 29

Tel.: +43/7242/238-0

Fax: +43/7242/410 77

post@schweitzer.at

www.schweitzer.at



COMPUTER VISION IN DER PRAXIS

A1 Digital und MoonVision kooperieren im Bereich Computer Vision und Realtime Object Tracking – beides Zukunftsthemen, die 2018 eine wichtige Rolle in der Digitalisierung von Unternehmensprozessen darstellen werden.

Für viele Menschen in Österreich ist es endlich so weit: Der jährliche Skiurlaub steht an. Doch während die einen ihre Schwünge ziehen, herrscht bei den Mitarbeitern der Skihütten Hochbetrieb. Sie stehen vor der Herausforderung, die Schlange an den Kassen kurz zu halten, um die Masse an Skitouristen in den Spitzenzeiten

DER BEDARF IST GROSS

»Besonders an den Feiertagen ist es wichtig, dass die Prozesse einfach funktionieren. Der Gast hat hohe Ansprüche und möchte die Zeit in der Hütte nicht mit Warten verbringen. Wir unterstützen innovative Ansätze, welche dieses Ziel verfolgen.«

Martin Goller, Inhaber der Sonnalm in Kitzbühel

optimal mit Essen und Getränken zu versorgen. A1 Digital hat gemeinsam mit dem österreichischen Technologieunternehmen MoonVision ein Testprojekt gestartet, um das Optimierungspotenzial innovativer Computer-Vision-Technologien in der Gastronomie zu evaluieren.

ECHTZEIT-BILDERKENNUNG IM EINSATZGEBIET GASTRONOMIE

Die Technologie erkennt bei Selbstbedienungskassen Speisen auf dem Tablett automatisch mittels Videokamera und Deep Learning. So kann das System vorab in das Kassensystem bonieren, die Wartezeit an den Selbstbedienungskassen reduziert sich und der Gast verbringt weniger Zeit in der Warteschlange.

Die Prozessoptimierung ist vor allem im saisonalen Skibetrieb ein wichtiger Faktor. Martin Goller, selbst Wirt und In-



Livemonitoring „Dishtracker“ – Kooperation im Bereich Computer Vision und Real-time Object Tracking ermöglichen Speisenerkennung und Abrechnung in Echtzeit.

haber der Sonnalm im Skigebiet Kitzbühel/Pass Thurn, zur Situation: „Besonders an den Feiertagen ist es wichtig, dass die Prozesse einfach funktionieren. Der Gast hat hohe Ansprüche und möchte die Zeit in der Hütte nicht mit Warten verbringen. Wir unterstützen innovative Ansätze, welche dieses Ziel verfolgen.“

ÖSTERREICHISCHE TECHNOLOGIE ERFOLGREICH GETESTET AM MÜNCHNER OKTOBERFEST

Die österreichische Firma MoonVision hat die Technologie vergangenes Jahr neben anderen Industrien bereits beim Oktoberfest in München erfolgreich eingesetzt und ist mit den extremen Situationen in der Gastronomie vertraut. Erste gemeinsame Testläufe in der Weihnachtszeit sind vielversprechend gewesen.

„Mit A1 Digital konnten wir einen starken Partner mit enormer Erfahrung im Business- und Infrastrukturbereich gewinnen. Für uns war die Kooperation der nächste logische Schritt zur Skalierung und Professionalisierung unserer Technologie und wir profitieren von der technischen Infrastruktur sowie dem Cloud- und Markt-Know-how des Marktführers“, so Kamil Kula, Geschäftsführer von MoonVision.

INNOVATION MIT ERFAHRUNG

Die Zukunftsthemen Computer Vision und Deep Learning sind stark im Trend und werden 2018 eine wichtige Rolle in der Digitalisierung von Unternehmensprozessen darstellen. Neben der Gastronomie sind bereits Einsatzgebiete in Nischen

INNOVATION TRIFFT AUF ERFAHRUNG

»Mit A1 Digital konnten wir einen starken Partner mit enormer Erfahrung im Business- und Infrastrukturbereich gewinnen. Für uns war die Kooperation der nächste logische Schritt zur Skalierung und Professionalisierung unserer Technologie, und wir profitieren von der technischen Infrastruktur sowie dem Cloud- und Markt-Know-how des Marktführers.«

Kamil Kula, Geschäftsführer der MoonVision

der Industrie 4.0 in Planung. In den Industriebetrieben ist vor allem optische Messtechnik im Einsatz, die jedoch bei von der Norm abweichenden Kategorisierungsprozessen an die Grenzen stößt. „Wir glauben an Computer Vision als integralen Teil einer digitalisierten Zukunft. Die Echtzeitberechnung von Videodaten und das Trainieren von Deep-Learning-Algorithmen für Bilderkennung benötigt neben Know-how im Bereich Computer Vision auch skalierbare Rechenkapazitäten auf Basis modernster Cloud-Technologien. Unsere aktuelle Plattformstrategie auf der Basis von Exoscale (IaaS + GPUs) bildet die Basis für Anwendungen in unterschiedlichen Industrien. Diese Infrastruktur ist schon heute für unsere Kunden verfügbar, und die Zusammenarbeit mit MoonVision bestätigt das“, so Francis Cepero, Director Vertical Market Solutions bei A1 Digital.

VM

www.moonvision.io
a1.digital

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von superschnellen Algorithmen für Quantencomputer über gut belüftete Netzteile bis hin zu leistungsfähigen Kondensatoren – die Produkt-Highlights im März.



Gut belüftet

Komplexe Anwendungen erfordern eine stabile und zuverlässige Stromversorgung. Netzteile aus dem Hause Camtec seien deshalb in ein stabiles Metallgehäuse verbaut.

Die LED-Statusanzeigen,

Geräteinformationen sowie Bedienelemente seien dabei leicht zugänglich und übersichtlich an der Frontseite der Netzteile angebracht. Durch die speziell von Camtec entwickelten Lüftungsgitter am Geräteboden und an der Oberseite werde ein hervorragender Luftdurchsatz gewährleistet. Die Netzteile seien zudem laut dem Hersteller aufgrund variabler Eingänge für den weltweiten Einsatz konzipiert und mit genügend Pufferzeit zur Überbrückung von Netzstörungen ausgestattet.

www.multitronik.com

Minimierter WLAN-Übertrager

Würth Elektronik eiSos erweiterte kürzlich die vollautomatisch gefertigte „WE-LAN AQ“ Serie. Die neue Gigabit-Bauform zeichne sich durch hervorragende elektrische Eigenschaften und eine kompakte Bauform aus. Bei WE-LAN AQ seien die bisher bewickelten Ringkerne durch SMD-lötbare Transformatoren und Common-Mode-Choke-Elemente ersetzt. Durch eine geringe Return-Loss-Dämpfung habe die Bauform eine hervorragende Signalausbeute. WE-LAN AQ sei für den industriellen Temperaturbereich von -40 bis +85 °C spezifiziert und kompatibel zu gängigen LAN-Produkten. Mit einer geringen Höhe von 4 mm



bei der 10/100-Base-T-Variante und 4,25 mm bei der 1.000-Base-T-Variante biete Würth Elektronik eiSos Pin- und Pad-kompatible Bauteile zu gängigen Standardbauformen an. Durch die seitlichen Half Vias könnten deren Lötstellen in der SMT-Fertigung effizient über optische Prüfsysteme (AOI) kontrolliert werden.

www.we-online.com

Voll integriert

Der automatische Netzumschalter „TruONE“ integriert laut dem Hersteller ABB erstmals alle notwendigen Sensoren und Steuerungselemente für kritische Umschaltvorgänge in einem einzigen Gerät. Zudem verfüge das Gerät über umfangreiche Kommunikationsfähigkeiten und zeichne sich durch maximale Konnektivität aus. Ausgestattet mit verschiedenen Überwa-



chungsfunktionen eigne sich der Lasttrennschalter mit integrierter Umschaltfunktion insbesondere für kritische Anwendungen wie beispielsweise Krankenhäuser, Rechenzentren oder Telekommunikationseinrichtungen. In solchen Umgebungen seien Spannungseinbrüche oder eine vollständige Versorgungsunterbrechung besonders kritische Ereignisse. Weil Stillstandzeiten hier nicht toleriert werden können, seien die Versorgungsnetze solcher Einrichtungen in der Regel mit automatischen Umschalt-einrichtungen gesichert, die im Bedarfsfall auf ein Reservenetz oder Batteriebetrieb umschalten.

www.abb.com



Leistungsfähige Kondensatoren

Ein niederinduktiver Aufbau, wenig Platzbedarf für die Montage auf Platinen und eine hohe Stromtragfähigkeit: Die Filmkondensatoren der „Joule Cap“-Baureihe von FTCAP sollen mit zahlreichen Vorteilen überzeugen, die sie zur idealen Wahl für den Einsatz zum Beispiel in Blitzgeräten, in Umrichtern von Windenergieanlagen sowie in der Flug- und Verteidigungstechnik machen. Auch als Energiespeicher für Anwendungen mit hohen Wirkströmen sind die leistungsfähigen Folienkondensatoren geeignet. Die Kapazitäten des Joule Cap würden standardmäßig von 2,5 µF bis 50 µF reichen, der Spannungsbereich liege zwischen 500 Vdc und 1500 Vdc. Die besonders niedrige Induktivität der Folienkondensatoren werde durch eine horizontale Wicklung der Kondensatoren erreicht, wie der Hersteller betont. Für die einfache Montage auf Leiterplatten produziere das Unternehmen die Filmkondensatoren in drei unterschiedlichen Höhen von 38, 55 und 84 mm, mit jeweils gleicher Grundfläche.

www.ftcap.com

Kontaktlos abgesichert

Viele Anlagen und Maschinen benötigen Sicherheitseinrichtungen, um während des Betriebs einen unbefugten Zutritt oder Zugriff zu verhindern. Ein einfaches Lichtgitter ist in vielen Fällen nicht ausreichend, denn Lärm, Hitze, Staub und ähnliches dürfen zum Beispiel aus Pressen, Roboterzellen oder Spritzgussanlagen nicht entweichen.

Umgekehrt müssen Anlagen in der Lebensmittel- und Pharmaindustrie aus Hygienegründen vor eindringenden Fremdkörpern geschützt sein. Verschiedene Türen, Hauben oder Klappen helfen da weiter. Deren Stellung lasse sich nun mit einem magnetisch- oder RFID-kodierten, ECOLAB-zertifizierten Sicherheitssensor von Contrinex genau erkennen. Der Sensor arbeite berührungslos, habe keinen



Verschleiß und damit lange Wartungsintervalle. Das magnetisch kodierte System (Typ 4 nach ISO 14119) mache die YSM-Sensoreihe immun gegen gegenseitige Beeinflussung mehrerer Sensoren und sei höchst widerstandsfähig gegen Manipulationen vor Ort. In der RFID-kodierten Ausführung (YSR-Serie) könnten seriell bis zu 30 Sensoren in Reihe mit nur einem Relais oder Controller verbunden werden, verspricht der Hersteller.

www.contrinex.com

Getriebe für lärmsensible Umgebungen

Die robusten und präzisen „lifgo“-Zahnstangengetriebe von LEANTECHNIK wurden nun um eine sehr laufruhige Variante erweitert. Das „lifgo SVZ“ mit Schrägverzahnung wurde laut dem Anbieter speziell für lärmsensible Anwendungen entwickelt. Die Getriebe sollen sich durch eine hohe Laufruhe auszeichnen. Die neue Baureihe ist in den drei Größen 5.1, 5.3 und 5.4 erhältlich, mit Hubkräften von 3.400, 14.400 und 22.600 N. Die Getriebe würden in vier unterschiedlichen Ausführungen gefertigt – „SVZ“ sei ein extrem belastbares Getriebe und erreiche auch bei hohen Geschwindigkeiten eine hohe Synchronität, „linear SVZ“ eigne sich besonders für lange Hub- und Verfahwege, „doppel SVZ“ wurde für Greif- und Zentrierbewegungen konstruiert und „linear doppel SVZ“ für Greif- und Zentrierbewegungen bei Anwendungen mit langen Verfahwegen.



www.leantechnik.com

Katalysator mit enormem Einsparungspotenzial

Die Effektivität der Ammoniakproduktion haben Forscher des Tokyo Institute of Technology kürzlich um das hundertfache gesteigert. Möglich wurde die Herstellung eines der wichtigsten Basismaterialien der chemischen Industrie zudem bei nur 300 Grad Celsius. Bei heute eingesetzten Katalysatoren seien um bis zu 200 Grad mehr nötig, entsprechend groß sei somit die Bedeutung der Innovation. Pro Jahr würden rund 150 Mio. Tonnen Ammoniak hergestellt. Ein großer Teil davon werde dabei zu Stickstoffdünger verarbeitet.

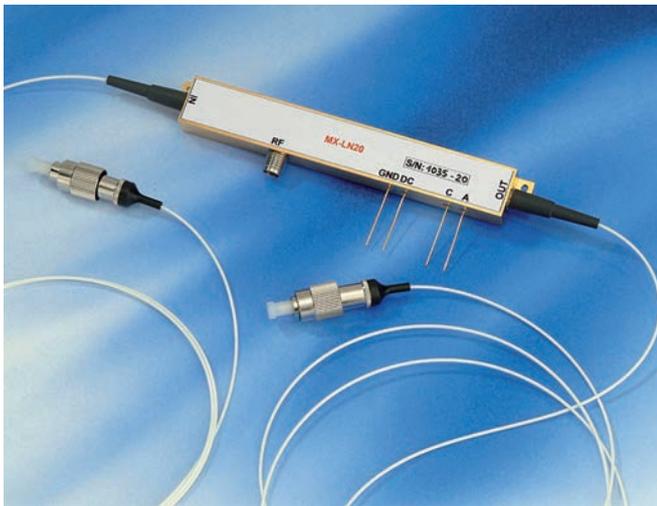
Ein Katalysator ist ein Reaktionsvermittler. Er zwingt Elemente oder Moleküle, die selbst unter extremen Bedingungen nicht miteinander reagieren, sich zu einem neuen Stoff zu verbinden. Im Fall von Ammoniak sind es Stickstoff und Wasserstoff. Der neue Kat bestehe im Grunde aus Kalziumamid, an dem eine Aminogruppe hängt. Dieses Gebilde sei noch nicht sonderlich effektiv. Erst wenn Spuren von Barium, das mit Nanopartikeln aus Ruthenium angereichert sei, zugefügt würden, entwickle

das Material seine Stärke. Um den Katalysator herzustellen, reiche es allerdings nicht, die Ausgangsmaterialien zu vermischen. Das Forscherteam erhitzte das Pulvergemisch auf 400 Grad Celsius. Dabei entstand ein poröses Objekt mit einer gewaltigen inneren Oberfläche. Pro Gramm seien es 100 Quadratmeter, wie die Forscher betonen. Acht Gramm würden somit der Fläche eines Handball-Spielfelds entsprechen. Je poröser ein Material sei, desto größer sei auch die katalytische Wirkung. Bisher wird Ammoniak in sehr großen Anlagen erzeugt. Sonst wäre die Produktion wegen des benötigten hohen Drucks von bis zu 250 bar und Prozesstemperaturen von bis zu 500 Grad Celsius unwirtschaftlich. Der Ammoniak wird anschließend an die Verbraucher geliefert, etwa an Düngemittelfabriken. Der Transportaufwand dabei ist gewaltig. Hier könnten enorme Einsparungen erzielt werden. Denn mit dem neuen Katalysator sei eine dezentrale Ammoniakproduktion möglich, meinen die Forscher.

www.titech.ac.jp

Zukunftsweisende Kooperation

Mit iXBlue hat LASER COMPONENTS unlängst einen Partner für faserbasierte elektrooptische Modulatoren bis 40 Gbit/s gewonnen. Das Unternehmen ist ein Hersteller von Intensitäts- und Phasenmodulatoren aus LiNbO₃ sowie von Polarisationschaltern. Dabei decken die Produkte ein breites Wellenlängenfenster ab – unter anderem 800 nm, 1060 nm, 1300 nm, 1550 nm und 2 µm. Das Angebot umfasse auch die dazugehörigen Treiber und Kühlkörper. Bei elektrooptischen Modulatoren ändere sich der Brechungsindex des doppelbrechenden LiNbO₃-Kristalles, sobald ein elektrisches Feld angelegt werde.



Dadurch verschiebe sich die Phasenlage des Laserlichts. Dieses Verfahren werde zum Beispiel beim optischen Zeit-Multiplexing in Telekommunikationsnetzen verwendet. Aber auch in Forschungseinrichtungen, Industrie und Atomphysik würden die Modulatoren häufig eingesetzt.

www.lasercomponents.com



Wettbewerbsvorteil

Das Thema Flottenmanagement wird für eine effiziente Lagerlogistik immer wichtiger. Auf der CeMAT 2018 will die STILL GmbH daher Web-Applikationen des Onlineportals STILL „neXXt fleet“ und der Dienstleistung Intralogistik-Beratung zeigen. Ein wachsendes Unternehmen sei ein gesundes Unternehmen, betont ein Sprecher des Unternehmens. Doch mit wachsendem Erfolg würden auch die Anforderungen an die innerbetriebliche Logistik steigen. Während sich eine Handvoll Gabelstapler noch relativ leicht managen lasse, werde dies mit zunehmender Flottengröße und einer steigenden Anzahl an Geräteklassen ungleich herausfordernder. Dabei würden effizient eingesetzte Flurförderflotten in gesättigten, umkämpften Märkten einen spürbaren Wettbewerbsvorteil bieten. Optimierte und klug gemanagte Flotten würden immer häufiger darüber entscheiden, wer dem Wettbewerb davonfahre. STILL bündle seine Lösungskompetenz im Bereich Flottenmanagement deshalb in zwei Säulen. Nummer eins bestehe aus intelligenten Softwaretools, mit denen Kunden die Effizienz ihrer Flotte endgeräteunabhängig von überall auf der Welt steuern könnten. Säule Nummer zwei sei die intralogistische Beratung, in der ein Expertenteam von STILL Flotte und Anforderungen des Kunden genau analysiere und anschließend Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen aufzeige.

www.still.de

Am Weg ins Quantencomputing

Forscher der National University of Singapore (NUS) haben kürzlich einen Algorithmus entwickelt, der komplexe Berechnungen drastisch beschleunigen soll. In einer Matrix, in der es Tausende Daten gebe, die miteinander verknüpft werden könnten, würden konventionelle Computer schnell an ihre Grenzen stoßen und endlos an einem Problem arbeiten, welches Billionen Rechenoperationen benötige. Der neue Algorithmus hingegen brauche dafür nur einige 100 Rechenschritte. Der Algorithmus sei auf Quantencomputer zugeschnitten. Diese arbeiten nicht auf digitaler Ebene, sondern nach den Regeln und Gesetzen der Quantenmechanik. Derartige Rechner sind allerdings erst in Ansätzen realisiert worden. Schon 2009 stellten andere Forscher einen Algorithmus vor, der große Datenmengen um ein Vielfaches schneller bewältigt als heutige Supercomputer. Die NUS-Wissenschaftler haben mit ihrem Algorithmus den Rechenaufwand jedoch noch einmal um den Faktor 100 reduziert.

<http://nus.edu.sg>

PLANT ENGINEERING THAT HANDLES A LOT FOR YOU

INDIVIDUAL LIKE YOUR SITUATION – EASY LIKE A TURN KEY // CAPABLE OF MULTIPLE 100M PROJECTS // OWNED BY CEO



ALWAYS AN EYE ON START UP

KEEP SUPPLIER 10 BUSY

PERFORM DETAIL ENGINEERING

DO THE BASIC ENGINEERING

PICKS UP ALL INFORMATION

REACH OUT TO YOUR DIRECT SUPPLIER 3

KEEPS IN TOUCH

PLANT ENGINEERING
FOR PAPER // PULP
WASTEWATER // ENERGY
STARCH // SUGAR // WOOD
PETROCHEMISTRY

www.tbp-group.com

TBP

thinks beyond planning



VON DER IDEE BIS ZUR LAUFENDEN PRODUKTION

mit nur einem Partner cts GmbH

Die cts ist ein internationaler, system- und herstellerunabhängiger Anbieter für professionelle Dienstleistungen in der Prozess- und Fertigungsautomation.

Das Leistungsspektrum der cts erstreckt sich von umfassender und kompetenter Beratung über die durchgängige Planung, Montage und Inbetriebnahme kompletter Projekte in der Industrieautomatisierung und Prozessindustrie, bis hin zum effizienten Support während des Produktivbetriebs.

www.group-cts.de

NEW BUSINESS



KÄRNTEN



- Infineons Sabine Herlitschka übernimmt Vorsitz der ECSEL JU
- Kärnten erzielt Nächtigungsrekord
- Internationale Investoren schaffen neue Arbeitsplätze in Kärnten

SILICON ALPS CLUSTER

Kärnten und Steiermark gelten als führend in der österreichischen Elektronik- und Mikroelektronikbranche. Mit dem Silicon Alps Cluster bündeln die beiden Bundesländer ihre Aktivitäten bei der regionalstrategischen Standortentwicklung.

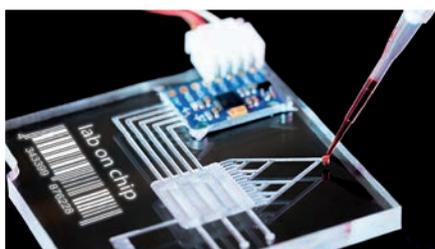
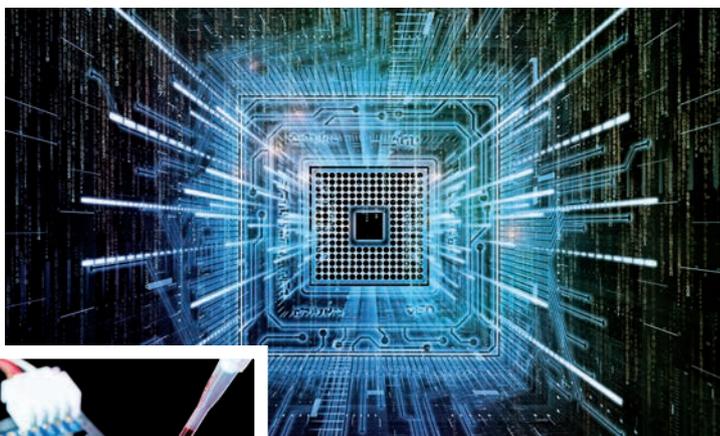
Die Zukunft der Mikroelektronikbranche

■ Im Kontext der europäischen Mikroelektronikindustrie verfügt der Wirtschaftsstandort Südbösterreich über ein hoch entwickeltes Industrieprofil, das auch wesentliche Beiträge zur Erreichung der europäischen Ziele im Bereich der mikro- und nanoelektronischen Komponenten und Systeme leistet. In Österreich sind drei Integrated Device Manufacturers (IDM) angesiedelt, davon zwei mit lokalen Produktionskapazitäten. Zudem finden sich einige international führende Zulieferer, starke Nischenplayer im Software- und Elektronikbereich, mehrere Forschungszentren und Clusterorganisationen sowie einige spezialisierte Universitätsinstitute am Standort. Komplettiert wird dieses Bild durch starke Anwenderindustrien in Automotive, Aeronautik, Sensorik, NFC/RFID und Power Electronics, wodurch eine vertikale Integration innovativer mikroelektronischer Lösungen in hochentwickelte Wertschöpfungsketten vor Ort unterstützt wird.

Strategische Standortentwicklung

Das Marktpotenzial in der österreichischen Mikroelektronikindustrie liegt bei rund 255 Unternehmen, 40.000 Mitarbeitern und 20 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr. Der Silicon Alps Cluster mit Sitz in Villach und einem Büro in Graz unterstützt Unternehmen und die Standorte mit einer Vielzahl an Veranstaltungen, Projekten und Cluster-Fokus-Gruppen bei der Weiterentwicklung. Silicon Alps wurde als Technologie- und Innovationscluster im Bereich der Electronic Based Systems (EBS) zur strategischen Standortentwicklung gegründet. Als Public-Private-Partnership finanzieren das österreichische Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, die Wirtschaftsförderer SFG und KWF, die Industriellenvereinigungen der Bundesländer Steiermark und Kärnten sowie zahlreiche regionale Unternehmen wie Infineon, Intel, NXP, AVL, AT&S, TDK, CISCO und Ortner Reinraumtechnik den Cluster. Die rund 90 Kooperationspartner aus Forschung und Industrie bilden eine strategische Allianz zur Standortentwicklung und erhöhen

Die österreichische Mikroelektronikindustrie: 255 Unternehmen, 40.000 Mitarbeiter und 20 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr.



so die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsleistung, die regionale Wertschöpfung sowie die internationale Sichtbarkeit des Standortes für Gründungen und Ansiedelungen. Der Cluster fokussiert, neben der Zusammenarbeit mit renommierten und großen Unternehmen, besonders die Bedürfnisse kleinerer und mittlerer Betriebe.

Leitbetriebe, KMU & Hidden Champions

Die Standorte Kärnten und Steiermark verfügen über eine besonders hohe Technologiekompetenz. Die möglichen Tätigkeitsfelder liegen in den Bereichen Automotive, Mobility, Energy & Environment, Smart Products, IoT, Smart Production und Health Technology. International agierende Leitbetriebe, KMU und Hidden Champions sowie eine hervorragende Ausbildungs- und Forschungslandschaft mit Universitäten, mehreren Fachhochschulen und zahlreichen Forschungseinrichtungen, wie Joanneum Research und Carinthian Tech Research (CTR), kennzeichnen die Rahmenbedingungen und bieten einen sehr guten Ausgangspunkt für internationale Karrieren. Die hohe F&E-Quote, zahlreiche Spin-offs aus dem

universitären Bereich, ein außergewöhnlich hoher Anteil an betrieblicher Forschung und die starke Bündelung von Kompetenzzentren prägen die beiden österreichischen Standorte. Aber es sind nicht nur diese Faktoren: Der Süden Österreichs bietet neben hochqualifizierten Arbeitsplätzen und internationalen Karrieren ein Ausmaß an Lebensqualität, das in dieser Kombination in Europa einzigartig ist. Ein Ort, an dem man arbeiten kann und auch leben möchte.

www.silicon-alps.at/service/jobs/

INFO-BOX

Silicon Alps Cluster

Zu den Gesellschaftern des Silicon Alps Clusters mit Sitz in Villach zählen unter anderem der Kärntner Wirtschaftsförderungs fonds (KWF), die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) sowie die Industriellenvereinigungen Kärnten und Steiermark. Die Auswahl der rund 90 Kooperationsunternehmen erfolgt entlang der Wertschöpfungskette. Sie umfasst neben der Mikroelektronik die Branchen Elektronikfertigung, Assembling, Systemintegration, Prozesstechnik und Dienstleister mit Schwerpunkt Mikroelektronik

Sabine Herlitschka ist seit 15. Februar neue Vorsitzende des EU-Public-Private-Partnership-Programms ECSEL JU, das F&E für elektronische Komponenten und Systeme aus Europa stärkt.

„Für ein starkes Europa in einer digitalisierten Wirtschaft.“

ECSEL (Electronic Components and Systems for European Leadership) Joint Undertaking (JU) ist ein von der Europäischen Union und 29 Mitgliedsstaaten betriebenes Public-Private-Partnership-Programm zur Stärkung der globalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von elektronischen Komponenten und Systemen aus Europa. Bis 2020 sollen dafür insgesamt rund fünf

Nachfolgerin von Andrea Cuomo (STMicroelectronics), dessen Mandat ausgelaufen ist.

Weichen richtig stellen

Sabine Herlitschka ist seit mehr als 20 Jahren in strategischen internationalen und europäischen Forschungs-, Technologie- und Innovationsinitiativen tätig, insbesondere in Zusammenarbeit mit den USA. Vor ihrem Eintritt bei Infineon

tige Entwicklung des 9. EU-Rahmenprogramms im Bereich Industrie- und Schlüsseltechnologien zu erarbeiten. „Das ECSEL JU spielt eine wesentliche Rolle für ein starkes Europa in einer wissensbasierten und zunehmend digitalisierten Wirtschaft und Gesellschaft“, sagt Sabine Herlitschka. „In einem sich verschärfenden globalen Wettbewerb sind elektronische Komponenten und Systeme als Schlüsseltechnologien besonders gefordert. Denn diese sind untrennbar mit anderen innovativen Industriesektoren verbunden und tragen erheblich dazu bei, Produktionsstätten in Europa zu halten oder sogar zurückzuholen, große Herausforderungen wie den Klimawandel und die alternde Gesellschaft zu meistern und den Lebensstandard der Bürger in ganz Europa zu verbessern. Daher muss es gelingen, gemeinsam die europäische Innovationskraft weiter zu stärken und die Weichen für das 9. EU-Rahmenprogramm richtig zu stellen. Ich freue mich, dazu aktiv beizutragen.“ Der geschäftsführende Direktor von ECSEL JU, Bert De Colvenaer, fügte hinzu: „Ich glaube, ich spreche im Namen aller Beteiligten, wenn ich sage, dass wir alle die Wahl von Sabine Herlitschka sehr begrüßen. Wie ihr Vorgänger Andrea Cuomo bringt sie umfassende Erfahrung mit, die unsere Gemeinschaft stärken und erweitern wird, und zwar entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Technologien für elektronische Komponenten und Systeme. Gemeinsame Programme sind deshalb so erfolgreich, weil wir – wie der Name schon sagt – die Dinge gemeinsam angehen.“

www.ecsel.eu



Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, ist neue Vorsitzende von ECSEL Joint Undertaking

Milliarden Euro an Investitionen aus EU-Fördergeldern, nationalen und regionalen Beiträgen von ECSEL-Teilnehmerstaaten und von der Privatwirtschaft bereitgestellt werden. Sabine Herlitschka, derzeit Vorstandsvorsitzende von Infineon Technologies Austria AG, ist nun

war sie Bereichsleiterin für Europäische und Internationale Programme bei der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft. Derzeit ist sie Mitglied der Horizon 2020 High Level Strategy Group on Industrial Technologies, mit der Aufgabe, strategische Inputs für die zukünftige



2017 erreichte Kärnten nach 15 Jahren wieder über 13 Millionen Nächtigungen. Mit 3,1 Millionen Ankünften verbucht das südlichste Bundesland auch hier einen Rekord.

Tourismus im Plus.



Die monatliche Tourismus-Statistik belegt, dass Kärntens Tourismus auf Aufholjagd ist: 2017 schließt mit einem Gesamt-Nächtigungsplus von 2,5 Prozent. Damit hat Kärnten erstmals nach 2003 wieder über 13 Millionen Nächtigungen“, teilte Tourismuslandesrat Christian Benger mit. Kärnten liegt laut Statistik-Austria-Daten mit diesen Zahlen im Österreichschnitt. Dass es nicht mehr ist, liegt laut Benger an den sinkenden Bettenzahlen in Kärnten. „Unsere Beherberger holen aber alles raus, investieren wie noch nie, setzen auf Qualität und Vernetzung“, erklärte Benger. Der Landesrat begrüßte auch

die Kontinuität im Tourismus, die mit allen Maßnahmen auf Grundlage der Tourismusstrategie erfolgt. „Die Eintagsfliegen sind Geschichte, wir arbeiten konsequent und kontinuierlich, aber vor allem Hand in Hand“, so Benger.

Rekord bei Ankünften

Schon vor Jahresende konnte der 3-millionste Gast in Kärnten begrüßt werden, ein neuer Rekord bei den Ankünften. Tatsächlich wurden es über 3,1 Millionen Ankünfte, die Kärnten 2017 zählen kann. Das ist ein überdurchschnittlicher Zuwachs für das südlichste Bundesland in Höhe von 4,7 Prozent. **>>**



INFO-BOX

Mai bis Oktober 2017: Gute Bilanz

Die Saison Mai bis Oktober bringt ein Nächtigungsplus von 3,8 Prozent, das sind zum zweiten Mal in Folge über 9 Millionen Nächtigungen, konkret 9,564 Millionen. Der Anteil der ausländischen Übernachtungen macht 5,834 Millionen aus.

Die Gästeankünfte von Mai bis Oktober brachten wieder einen Zuwachs von 6,0 Prozent. Das ist die höchste Anzahl an Ankünften seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen über den Tourismus in Kärnten (2,236.229 Mio.). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 4,3 Tage. „Der Oktober selbst bringt ein leichtes Nächtigungsminus in Höhe von 0,9 Prozent, doch zählte der Oktober im Vorjahr, mit dem die Zahlen verglichen werden, ein Rekord-Nächtigungsplus von 11,3 Prozent“, erinnert Benger. Daher sehe er die Oktober-Nächtigungen auch in diesem Jahr als Erfolg für die heimischen Touristiker, da das hohe Vorjahresniveau gehalten werden konnte.

Der Oktober 2017 beschert dem Tourismus aber einen neuen Rekord bei den Ankünften. Insgesamt kamen 131.213 Gäste nach Kärnten, das macht ein Plus von 2,4 Prozent. Die Aufenthaltsdauer im Oktober lag bei 3,2 Tagen. „Diese Zahlen, die sich seit dem Tourismusjahr 2015 so positiv entwickeln, schlagen sich auch in den Investitionen nieder und natürlich umgekehrt. Kärnten ist auch da zum zweiten Mal in Folge an vorderster Stelle in Österreich. Im dritten Quartal lagen über 44 Mio. Euro an Investitionen am Tisch“, weist Benger hin. Damit sichern die Betriebe ihre Standorte ab, bauen Qualität und Angebote aus. „Und sind somit der Motor in unseren Tälern, Gemeinden und auf den Bergen für Arbeitsplätze, Einkommenssicherung und regionale Umwegrentabilität“, so Benger.



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.

**Weiterbildung ist eine
Investition in die Zukunft**

- EDV
- Sprachen
- Wirtschaft
- Gesundheit & Pflege
- Training & Pädagogik
- Technik & Logistik
- Persönlichkeit & Kommunikation
- Lehrlinge & Lehrlingsausbilder/innen

**Jetzt aktuelles
Kursprogramm
anfordern!**





»» Schnee sei Dank

Der Dezember bescherte Kärnten nach Hochrechnung der Statistik Austria ein Plus von 11,2 Prozent bei den Übernachtungen. Konkret sind das in Kärnten 516.200 Übernachtungen im Dezember. Die Schneelage, die Leistungsfähigkeit der Skigebiete, das Angebot in den Betrieben und die Marketingstrategie sind laut Benger die Grundlagen für den Erfolg. „Diese Zahlen beinhalten auch den Auftrag für die Zukunft. Mit unserem Digitalisierungsschwerpunkt werden unsere Betriebe aller Kategorien internetfit. Denn wer nicht im Netz ist, ist nicht am Markt, da haben wir jedenfalls noch Luft nach oben“, betonte Benger.

Ein eigener Fördertopf wurde eingerichtet, zum einen für die Beratung in den Betrieben, zum anderen für Investitionen in Software und ähnliches. Geht es nach Benger soll die Unternehmerfreundlichkeit im Land gesteigert werden. „Investitionen müssen möglich gemacht werden“, so der Tourismusreferent. In Bezug auf die Bettenstatistik zeige sich zudem, dass Kärnten durchaus Qualitätsbetten brauche. „Die Unternehmer schaffen die Arbeitsplätze, die Investitionen und sichern damit Einkommen. Gerade der Tourismus ist ein Standbein in den Tälern und Regionen, wo wir am meisten auf Stabilität zu achten haben“, sagte Benger. **MW**

PARKHOTEL PÖRTSCHACH

Exklusive Lage, Sixties-Style und eine unverwechselbare Atmosphäre machen einen Aufenthalt im Parkhotel Pörtschach zum einzigartigen Erlebnis.

Die beste Lage für Seminare & Events

■ Das 4-Sterne-Superior-Ferienhotel am Wörthersee liegt idyllisch auf einer Halbinsel inmitten eines 40.000 m² großen Parks und ist vom Eingang über die Zimmerausstattung bis zu den Türgriffen und Deckenlampen das Designhotel im Stil der 60er-Jahre.

Frühling, Sommer, Herbst oder Winter
Genießen Sie im Parkhotel Pörtschach entspannte Erholung oder Aktivferien, Familien- oder Kultururlaub, Events und Seminare.

Zimmer und Suiten

Das Parkhotel Pörtschach ist mit 195 Zimmern, Familienappartements und Suiten ausgestattet, ein großer Teil davon stilet aus- und umgebaut.



Inselfeeling mitten im schönen Kärnten



Kulinarik

Die Gäste werden vom Frühstück bis zum Abendmenü kulinarisch verwöhnt. Es werden vorwiegend feinste, regionale Lebensmittel verwendet. Eine gut ausgestattete Hotelbar und eine gut sortierte Vinothek mit fachkundigen Sommeliers runden das Angebot ab.



Seminare & Events

Für erfolgreiche und exklusive Seminare, Events und Bankette mit einmaligem Wörthersee-Feeling ist das Parkhotel Pörtschach die perfekte Location. Das Hotel bietet die idealen Räumlichkeiten für jede Art von Veranstaltung, verbunden mit Erholung, Wellness und hochstehender Kulinarik. Zudem werden gerne Weihnachts- und Jahresabschlussfeiern ausgerichtet.



Wellness

Im modernen Wellness- und Spa-Bereich warten entspannende Kosmetik, Massageanwendungen und fachkundige Hände auf unsere Gäste.

Informieren Sie sich auf unserer Webseite über unser vielseitiges Angebot.

- Designhotel der 60er-Jahre
- 40.000 m² Hotelpark
- 195 Zimmer & Suiten, großteils renoviert
- Seeblick von allen Zimmern aus
- 4 klimatisierte Seminarräume
- Hoteleigener Privatstrand
- 2 Restaurants, Bars, Vinothek
- Wellnessbereich (Saunen, Fitnesscenter, Hallenbad, Ruheraum, Frischluftraum)
- Hoteleigener Kindergarten
- Tennisplätze, Boote
- Parkmöglichkeit vorhanden
- April bis Januar durchgehend geöffnet



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Parkhotel Pörtschach

9210 Pörtschach am Wörthersee

Hans-Pruscha-Weg 5

Tel.: +43/4272/26 21-0

Fax: +43/4272/26 21-731

reservierung@parkhotel-poertschach.at

www.parkhotel-poertschach.at

Die beiden Kärntner Unternehmen SOLITECH Innovative Solartechnik und EPI-Components Trade GmbH werden mit viel Erfahrung und Servicegedanken von Geschäftsführer Christian Brugger geleitet.

Von LED und Leiterplatten



Am Altersberg errichtete Solitech die erste durchgehende Beleuchtung mit Solarlaternen.

■ Was Leiterplatten mit LED-Lampen zu tun haben? Zumindest den Geschäftsführer – denn Christian Brugger führt sowohl das Unternehmen SOLITECH, welches in der innovativen Solartechnik federführend ist, als auch das Unternehmen EPI-Components, das Elektronik-Bauteile, -systeme, -Werkzeuge und Leiterplatten anbietet. Beide Firmen haben ihren Sitz im Industriepark Lieserbrücke in der Nähe von Spittal an der Drau in Kärnten.

SOLITECH: Energiekostensenkung und LED-Umstellung

Die Glühbirne hat erstaunlicherweise ohne große technische Änderung über 100 Jahre ihre Dienste geleistet. Die LED-Technologie ist nun aber das Leuchtmittel der Zukunft und ist, gepaart mit der Sonnenenergie, fast überall einsetzbar. Die Vorteile liegen auf der Hand: autarke Beleuchtungssysteme in allen Bereichen, entsprechende Lichtleistung, geringer Energieverbrauch, kaum Wärmewicklung, insektenneutrales Licht, Dimmfähigkeit, lange Lebensdauer, verschiedene Farben u. v. m. Des Weiteren ist sie auch ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz, da keine umweltbelastenden Stoffe wie Quecksilber, Stickstoff usw. benötigt werden. Christian Brugger hat den Siegeszug von LED in der Beleuchtung schon vorausgeahnt und 2005 das Unternehmen Solitech gegründet. Die Produkte von Solitech sind in allen Bereichen professionelle Lösungen, vom



TDK verlieh EPI 2017 den Preis für den besten lokalen Distributionspartner in Europa.

Einsatz im Straßenverkehr und in öffentlichen Bereichen bis hin zu gewerblichen und privaten Anwendungen. Das Solartechnikunternehmen unterstützt und berät auch Gemeinden bei der Ausarbeitung von Konzepten und bei der Förderabwicklung. „Wir haben im Jahre 2008 am Altersberg, Gemeinde Trebesing, die erste durchgehende Ortsbeleuchtung mit Solarlaternen errichtet. Diese Anlage läuft heute noch ohne Probleme mit null Euro Energiekosten. Denn die Sonne schickt uns keine Rechnung“, erklärt Geschäftsführer Christian Brugger. Auch das Weichenwerk VOEST, der Flughafen Klagenfurt oder die Gemeinden Irschen, Rennweg, Seeboden, Weissensee und Mallnitz haben das Service von Solitech in Anspruch genommen und zählen zum zufriedenen Kundenstamm. Förderung sind dabei über Kommunalkredit Public Consulting und das Land Kärnten möglich.

Solitech
Innovative Solartechnik GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SOLITECH Innovative Solartechnik
9851 Lieserbrücke, Gewerbestraße 9
Tel.: +43/4762/37 80-0
office@solitech.at
www.solitech.at

EPI-Components: 40 Jahre Erfahrung mit Kundennähe und Service

Mehr als 40 Jahre Erfahrung im Elektronikbereich bringt die Firma EPI-Components mit sich. Die Philosophie des Unternehmens ist es, die Kundenwünsche mit einer gut sortierten Auswahl an Qualitätsprodukten zu erfüllen. EPI-Produkte findet man alltäglich: verbaut, u. a. bei allen gängigen Heizungsanlagen, bei Zutrittssystemen, auf der Autobahn bei Mautsystemen und bei den meisten europäischen Autoherstellern und u. a. sogar in E-Autos, E-Ladestationen usw. „Unser technisches Know-how in Kombination mit unseren weltweiten Kontakten prädestiniert unser Haus als seriösen Partner für die F&E-Abteilungen“, meint Brugger. „So wurde Design-In zu einem wichtigen Teil in unserer täglichen Arbeit.“ Auch das Bauteile-Service erweist sich als weiteres rasch wachsendes Geschäftssegment. Vor allem, wenn Bauteile schwer beschaffbar sind, hilft EPI mithilfe seines weltweiten Netzwerkes beim Beschaffen dieser Bauteile.

Im Laufe der letzten Jahre konnte sich das Kärntner Unternehmen auf dem Markt immer stärker positionieren und auch die finanziellen Voraussetzungen für zukunftsweisende Investitionen schaffen. Der Umzug in ein neues und modernes Büro- und Lagergebäude sowie die ISO-Zertifizierung 9001 (aktuell 9001:2008) sind wichtige Meilensteine für die Zukunft von EPI-Components.

EPI
COMPONENTS
Trade GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

EPI-COMPONENTS Trade GmbH
9851 Lieserbrücke, Gewerbestraße 9
Tel.: +43/4762/40 22-0
office@epi.at
www.epi.at

Der Klagenfurter Softwarespezialist pmi hilft, die Kärntner Kommunen zu digitalisieren und freut sich über die Auszeichnung seiner Dokumenten-Management-Lösung DocuWare.

Kärntner Betrieb digitalisiert Kommunen

■ Unternehmen stehen jeden Tag vor der Herausforderung, die enorme Fülle an Informationen und die damit verbundenen Geschäftsprozesse effizient zu managen und zu verwalten. Im Durchschnitt verbringt ein Mitarbeiter ca. 30 bis 40 Prozent seiner Zeit damit, E-Mails, Papierdokumente, diverse Speichermedien und Aktenschränke zu durchsuchen, um die für seine Arbeit notwendigen Informationen zu finden. Zeit, die definitiv sinnvoller eingesetzt werden kann.

Seit fast 30 Jahren ermöglicht das Klagenfurter Softwareunternehmen pmi seinen Kunden durch individuelles Dokumenten-Management (DMS) und Workflow-Lösungen in allen Branchen einen optimierten Unternehmensablauf. Das Serviceangebot richtet sich an KMU sowie Großunternehmen und reicht von der Beratung, Planung mit Beschaffung bis hin zur Installation mit Support und Wartung der gelieferten Systeme. Aber auch zahlreiche Gemeinden vertrauen bereits auf das Know-how des Softwarespezialisten aus Klagenfurt.

Gütesiegel für pmi

Die Kärntner Gemeinden bekommen auf ihrem Weg in die digitale Zukunft Unterstützung von der Kärntner Softwarewirtschaft: Betriebe, die maßgeschneiderte Anwendungen für die unterschiedlichsten Bereiche der Gemeindeverwaltung erstellen, können ein Gütesiegel erlangen, das die Qualität ihrer Produkte auszeichnet. Dies schafft Klarheit für die Gemeinden, die damit sichergehen können, dass die Produkte die nötigen Qualitätsstandards erfüllen, und es stärkt die heimischen Softwareentwickler. Eines der Unternehmen, das sich das Gütesiegel des



Diethard
Tragbauer,
Geschäftsführer



Das Gütesiegel des Landes Kärnten für pmi.

Landes Kärntens verdient hat, ist pmi Software. Die Richtlinien zur Erlangung des Gütesiegels „Digitale Wirtschaft – Digitales Kärnten“ wurden von Wirtschaftskammer, Gemeindebund, Gemeindeservicezentrum und Land Kärnten erstellt, die technische Zertifizierung erfolgt über externe Experten. Voraussetzung für den Einsatz von Apps „made in Kärnten“ ist der Umstieg der Gemeinden auf eine Software, die über offene Schnittstellen verfügt. Eine solche Software – „Infoma newsystem public“ – wurde nach einer europaweiten Ausschreibung eigens für die Kärntner Gemeinden entwickelt.

Weiterempfehlung für DocuWare

Eine für die Anforderungen der Unternehmen und Kommunen ideale Lösung ist DocuWare. Als leistungsstarker Cloud-Dienst ermöglicht sie die Digitalisierung, Automatisierung und Transformation aller Geschäftsprozesse ohne Kompromisse. DocuWare ist in 70 Ländern vertreten, mit Hauptsitz in Deutschland und den USA. Ende Februar wurde die Dokumenten-Management-Lösung ausgezeichnet. Eine groß angelegte Umfrage des deutschen IT-Magazins Computer Bild und des Statistikunternehmens Statista ergab, dass in der Kategorie Dokumenten-



pmi bekam beste Bewertungen für DocuWare.

managementsysteme DocuWare die besten Bewertungen erhielt. Vertrauen, Leistungsversprechen, Zuverlässigkeit, Sicherheit, Weiterentwicklung, Bekanntheit und Expertenmeinung – diese Bereiche bilden die Basis der Auszeichnung Trusted Solutions 2018. Die meisten der befragten Unternehmen würden DocuWare weiterempfehlen. DocuWare erhielt als einziger Anbieter in der Kategorie DMS einen Gesamtscore von 90 (von 100 möglichen Punkten) und beim Kriterium „Weiterempfehlung“ das Urteil „sehr hoch“.



pmi Software
& Datenkommunikations-GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**pmi Software und
Datenkommunikations-GmbH**
9020 Klagenfurt, Industriering 15
Tel.: +43/463/43 03 33
info@pmi.at, www.pmi.at

Im letzten Jahr siedelten sich 32 ausländische Unternehmen in Kärnten an. Durch die gesetzten Investitionen entstehen über 200 neue Arbeitsplätze in den kommenden Jahren.

Kärnten ist attraktiv für internationale Investoren.

Die Betriebsansiedlung ist für Kärnten ein wichtiges Standbein in der Wirtschaftsentwicklung, und das Ergebnis 2017 zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, erklärt Hans Schönegger, Geschäftsführung der BABEG – Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft. „Es geht nicht nur darum, ausländische Unternehmen für Kärnten zu begeistern, sondern im gleichen Zug die Stärken Kärntens, vor allem im Forschungs- und Technologiebereich, sichtbar zu machen und nach außen zu tragen.“ Und das gelang dem Bundesland Kärnten im letzten Jahr sehr gut: 32 ausländische Unternehmen siedelten sich hier an, welche in den nächsten Jahren über 200 neue Arbeitsplätze schaffen werden. Die BABEG betreute davon 15 auf ihrem Weg ins südlichste Bundesland. Ziel ist es, die Innovationsspitze des Wirtschaftsstandortes zu verbreitern, die Zielmärkte sind dabei Italien, Slowenien und Deutschland. Als Kooperationspartner für die Betreuung aller weiteren Projekte ist die Bundesansiedlungsgesellschaft ABA-Invest in Austria ein verlässlicher Partner.



Slowenien stärkster Investor

Im Unterschied zu den vergangenen Jahren ist Slowenien stärkster Investor in Kärnten, gefolgt von Italien und Deutschland. Die ausländischen Investoren schätzen an Österreich bzw. Kärn-

ten vor allem die attraktive Infrastruktur und die gute ausgebaute Forschungslandschaft. Darüber hinaus ist Kärnten oft der erste Internationalisierungsstandort, wenn es darum geht, die DACH-Märkte zu bearbeiten. Neben dem Qualitätsmerkmal „Made in Austria“ zählen außerdem ein sicherer und stabiler Standort, ein berechenbares Steuer- und Rechtssystem und ein insgesamt unternehmerfreundliches Umfeld zu den Standortvorteilen Österreichs bzw. Kärntens. Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig ist erfreut über die positive Ansiedlungsbilanz. „Die gute Entwicklung bei den Betriebsansiedlungen zeigt, dass dieser Aufgabenbereich in



Digitales Know-how in Kärnten

»Die Fokussierung auf Betriebe mit hohem Innovationspotenzial macht sich langfristig bezahlt. Viele der neu angesiedelten Unternehmen sind im Bereich Digitalisierung engagiert, damit holen wir zukunftsweisendes Know-how nach Kärnten.«

Dr. Gaby Schaunig, Landeshauptmann-Stellvertreterin

der BABEG gut aufgehoben ist. Mit der Integration der Betriebsansiedlung in die BABEG konnten wir Kosten minimieren, Effizienz steigern und Synergien nutzen. Die Fokussierung auf Betriebe mit hohem Innovationspotenzial macht sich langfristig bezahlt. Viele der neu angesiedelten Unternehmen sind im Bereich Digitalisierung engagiert, damit holen wir zukunftsweisendes Know-how nach Kärnten“, so Schaubig.

Zwei Betriebsansiedlungen im Porträt

■ ONDA TLC GmbH – Italien:

Das Unternehmen mit Sitz im Lakeside Science & Technology Park in Klagenfurt, ist im Bereich Telekommunikation tätig und konzentriert sich auf drei Produktlinien: Mobiltelefone (spezielle Senioren- und Arbeitshandys), Tracker und Home Security. Der Hauptabsatzmarkt befindet sich zurzeit in Italien, wobei dieser auf

Österreich sowie Europa ausgeweitet werden soll. 2017 hat ONDA das 1. Android-Retro-Handy mit physischer Tastatur namens Frizzy am Markt eingeführt, das WhatsApp, Facebook und Gmail bereits als Serieneinrichtung bietet.

■ AlpVent Austria – Slowenien:

AlpVent hat sich auf die Investition in vielversprechende Start-ups spezialisiert. Das Unternehmen bietet Gründern Investitionskapital und Managementberatung, vor allem im Vertriebsbereich, mit dem Ziel, die Produkte am Markt zu testen und bei Bedarf Produktpassungen vorzunehmen. Diese Dienste sind derzeit in den deutschsprachigen Ländern und Märkten Südosteuropas (Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowenien, Kroatien) verfügbar. Das Unternehmen sitzt ebenfalls im Klagenfurter Lakeside Park.



Ausblick 2018

Die BABEG konzentriert sich bei der Akquise von ausländischen Unternehmen auf die für Kärnten wesentlichen Stärkefelder Elektronik, Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Maschinen- und Anlagenbau. Aktuell bearbeitet das Team der BABEG rund 65 Projekte. **VM**

FACHKRÄFTE-AUSBILDUNG NACH MASS

Implacement-Stiftungen des AMS ermöglichen eine betriebsnahe Qualifizierung neuer MitarbeiterInnen. Wie das erfolgreich funktioniert, zeigt die Sima Gürtel GmbH in Spittal an der Drau.

Auf echte Handwerkskunst setzt das Spittaler Traditionsunternehmen Sima Gürtel, das neben Gürteln und Schnallen auch Taschen, Knöpfe, Trachtenaccessoires u. v. m. herstellt. Seit Oktober 2017 arbeitet Geschäftsführer Georg Sima erstmalig im Rahmen der Implacement-Stiftung für Handwerk & Gewerbe mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) und den Kärntner Arbeitsstiftungen zusammen. „Frau Böheim absolviert auf diesem Wege ihre Lehre zur Sattlerin und wird so zu einer topqualifizierten Fachkraft für meinen Betrieb“, freut sich Georg Sima. Implacement-Stiftungen bieten Betrieben die Chance, die Ausbildung ihrer künftigen MitarbeiterInnen aktiv mitzugestalten. „Wichtig ist, dass Unternehmen uns ihren

Fachkräftebedarf samt erforderlicher Qualifikationen im Vorfeld melden“, so AMS-Kärnten-Chef Franz Zewell. „Nur dann können wir solch maßgeschneiderte Ausbildungen entwickeln.“

Die Personalauswahl erfolgt gemeinsam: UnternehmerInnen sowie ExpertInnen von AMS und den Kärntner Arbeitsstiftungen wählen potenzielle MitarbeiterInnen (beim AMS vorgemerkt Personen) aus. Dann wird ein passgenauer Bildungsplan erstellt. Derzeit gibt es Arbeitsstiftungen u. a. für Frauen in technischen und handwerklichen Berufen, für Handwerk & Gewerbe sowie Industrie. Nähere Infos erhalten Sie im Service für Unternehmen in Ihrer AMS-Geschäftsstelle.



Sattler-/Taschner-Lehrling Susanne Böheim, BSc, bei der Arbeit.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Arbeitsmarktservice Kärnten

9020 Klagenfurt
Rudolfsbahngürtel 42
Tel: +43/463/38 31
ams.kaernten@ams.at
www.ams.at/ktn

EMAT GMBH

Dank der Umsetzung neuester technischer und ökonomischer Möglichkeiten, verbunden mit solidem Anlagenbau und erstklassigem Service, konnte sich die EMAT GmbH bereits in vielen Bereichen etablieren.

Anlagen in nachhaltigem Betrieb

■ EMAT befasst sich überwiegend mit Elektro-, Mess- und Regeltechnikinstallationen für industrielle Anwendungen. Der zweite Schwerpunkt des Leistungsspektrums sind die EMSR-Planung und -Fertigung von Schaltanlagen, Prozessvisualisierungen und die Automation von Anlagen nach kundenspezifischen Anforderungen. Ein durchdachtes Managementsystem sowie Zertifizierungen nach EN ISO 9001:2008 und SCC 2011 garantieren nicht nur Qualität mit sicherem Bestand, sondern auch einen kompetenten und zuverlässigen Service aus einer Hand. Die 85 hochqualifizierten Mitarbeiter besitzen alle notwendigen Zulassungen, um europaweit die perfekte Lösung zu realisieren.

Engineering, Automation & Montage

Wenn es um systemunabhängige Lösungen geht, macht die EMAT GmbH keine Kompromisse. Dank fundiertem Fachwissen und exzellenter Kompetenz können die besten Resultate geboten werden, wenn es um visualisierte Oberflächen mit intuitiver Bedienung sowie um die optimale Anbindung an bereits bestehende Leitsysteme geht. Deshalb werden zu Beginn eines jeden Projekts gemeinsam mit dem Kunden dessen Bedürfnisse ermittelt. Als zusätzlichen Service bietet die EMAT GmbH auch eine Vertiefung des bereits vorhandenen theoretischen und praktischen Wissens sowie eine lückenlose Dokumentation über alle Phasen hinweg. Ein weiteres Fachgebiet des Spezialisten ist die Elektro- und MSR-Montage.



Die Geschäftsführer Fritz Jordan und Günther Schweighofer



Geräterack und Schaltschrank

Die Fachkompetenz des Unternehmens in diesem Bereich sowie die hochqualifizierten Mitarbeiter bürgen für eine präzise und professionell ausgeführte Montage, denn eine kontinuierliche Weiterbildung des Fachpersonals erlaubt es, dass jeder Mitarbeiter mit den verschiedensten Anlagen und ihren Besonderheiten vertraut ist.

Weltweit zufriedene Kunden

Als erfolgreiches Unternehmen ist die EMAT GmbH sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas vertreten. Neben dem Firmensitz in St. Valentin in Niederösterreich und der Niederlassung in Völkermarkt ist das Unternehmen unter anderem in Deutschland, Großbritannien, Russland, in der Schweiz, in Frankreich, Schweden und Norwegen vertreten. Für seine Kunden führt das Unternehmen weltweit Engineering-, Supervisor- und Montagearbeiten durch. In den letzten Jahren wurden einige Projekte in den boomenden Märkten Südamerikas, wie Brasilien, Uruguay, Venezuela und Chile, abgewickelt. Andritz, Sandoz, Mondi, Heinzl Group, Smurfit Kappa, Steinmüller Babcock, Voest, Springer MF, Valmet und Lenzing AG sind nur einige der zufriedenen Kunden der EMAT GmbH.

In den letzten beiden Jahren konnten wieder einige interessante Projekte durchgeführt werden, wie die Müllverbrennung Linköping, Engineeringarbeiten und Projektbegleitung bei Energie- und Zellstoffprojekten in Südamerika (Uruguay, Venezuela, Chile), EMSR-



Komplettmontage Recovery-Boiler Zellstoff Pöls AG und viele mehr.

Zukunftsmarkt Automotive

Zusätzlich zur bisherigen Produktpalette im Industrie- und Energieanlagenbereich hat EMAT jetzt auch im Bereich Automotive Fuß fassen können. Für die Firma CNH Steyr Traktoren in St. Valentin konnten Fahrzeuge für die selbstständige Materialzubringung zur Montagestraße gefertigt werden. Das komplette mechanische und steuerungstechnische Engineering wurde von den EMAT-Technikern nach den Wünschen des Kunden umgesetzt. Die bisher gelieferten Einheiten laufen zur vollsten Zufriedenheit des Kunden und haben den Arbeitsablauf erheblich verbessert.

emat gmbh
Elektro- und Automationstechnik

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

EMAT GmbH

9100 Völkermarkt, Alfred-Nobel-Straße 1
Tel.: +43/4232/44 60-800
voelkermarkt@emat.at

www.emat.at

EMAT GmbH – Firmensitz

4300 St. Valentin, Hofkirchen 53
Tel.: +43/7435/541 73
st.valentin@emat.at

EUROPLAST KUNSTSTOFFBEHÄLTERINDUSTRIE GMBH

Das Unternehmen EUROPLAST Kunststoffbehälterindustrie GmbH wurde im Jahr 1995 gegründet und nahm 1997 am Standort Dellach im Drautal die Produktion auf.

Die neue Dimension des Kunststoffs



■ Das Unternehmen EUROPLAST aus Dellach im Drautal produziert an sieben Tagen die Woche 24 Stunden lang mit mehr als 100 Mitarbeitern auf komplexen Spritzgussanlagen. Die Bandbreite umfasst große Kunststoffbehälter für die Landwirtschaft (Obst, Wein), die Lebensmittelindustrie (Schlachthöfe, Lebensmittelverarbeitung) und die Logistik (Altbatteriesammlung) sowie Zwei- und Vierrad-Wertstoffsammelbehälter, vorzugsweise aus dem Rohmaterial HDPE. Die Firma verfügt über elf Spritzgussmaschinen, darunter zwei der stärksten in Österreich, mit einer Schließkraft von 4.500 Tonnen.

Die Auftragsfertigung für große Kunststoffspritzgussteile bis zu 50 kg Schussgewicht wird ebenfalls angeboten. EUROPLAST sieht sich hier als erste Adresse für Firmen, die für diese anlagenintensive Produktion auf erfahrene und zuverlässige Partner zu-

greifen wollen. Ob die Bauindustrie oder die Elektronik- oder Haushaltsgerätebranche – renommierte Unternehmen vertrauen auf EUROPLAST.

Schnell, flexibel und nachhaltig

Die Kunden schätzen vor allem die Flexibilität in der Auftragsabwicklung und die kurzen Lieferzeiten. Das Unternehmen erwirtschaftete zuletzt 32 Millionen Euro Umsatz und konnte 2016 den 2. Platz der „Austria's Leading Companies“ in der Kategorie „Goldener Mittelbau“ gewinnen. Mit mehr als 80 Prozent Auslandsanteil gilt EUROPLAST als erfolgreicher Exporteur und beliefert 28 Länder in ganz Europa.

Der Pionier bei der Entwicklung neuer Produktionsverfahren hat sich am internationalen Markt mit herausragender Lösungskompetenz und wegweisenden Produkten etabliert. EUROPLAST vereint robuste Langlebigkeit mit Leichtbau und schafft so neue Einsatzmöglichkeiten für Transport und Lagerung. Ressourcenschonend zu entwickeln, zu planen und zu arbeiten war schon seit Anbeginn eine Prämisse des Kärntner Betriebs. So wurden in der kunststoffverarbeitenden Industrie bahnbrechende Neuerungen und patentierte Produktfeatures wie der Dünnwandbehälter etabliert. In der eigenen

Recyclinganlage werden Produkte granuliert und rückstandslos recycelt. EUROPLAST hat das optimale Verhältnis zwischen Alt und Neu erforscht und setzt Recyclingware mit maximaler Effizienz und ökologischer Sinnhaftigkeit ein.

Neben der ISO-9001- und -14001-Zertifizierung sind die Wertstoffsammelbehälter mit dem höchsten europäischen Gütesiegel der RAL-Gütergemeinschaft ausgestattet. Dem Leitsatz „Im Einklang mit der Natur“ wird damit volle Rechnung getragen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Europplast Kunststoffbehälterindustrie GmbH

9772 Dellach im Drautal, Schmelz 83
Tel.: +43/4714/82 28-0
Fax: +43/4714/82 28-20
verkauf@europplast.at
www.europplast.at

Die neue Plattform „StartNet Carinthia“ ist Anlaufstelle und Info-Drehscheibe für alle Gründungsinteressierten, Start-ups und Akteure im Ökosystem. Kärnten ist dabei Vorreiter.

Kärntens Gründerzeit 2.0.

Kärnten hat Unternehmensgründern viel zu bieten: Ein schneller Anschluss an Balungszentren, ausgezeichnete Verbindungen in den gesamten Alpen-Adria-Raum, Leitbetriebe mit gut ausge-

schaftsstandortes bei und bilden ein wertvolles Ökosystem für GründerInnen, Start-ups und Investoren“, erklärte Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl bei der Präsentation der Plattform www.startnet.at.

schaftskammer Kärnten, Industriellenvereinigung Kärnten, KWF, Lakeside Park – wurde 2015 mit dem Kärntner Gründermanifest initiiert. Um die gemeinsamen Benefits für Gründer noch sichtbarer zu machen, legen die Partner ihre Stärken und Kompetenzen zusammen und gründeten die Plattform „StartNet Carinthia“.



V.l.n.r.: Siegfried Spanz von der FH, KWF-Vorstand Erhard Juritsch, Hans Schönegger von der BABEG, WK-Präsident Jürgen Mandl, Gründerservice-Leiterin Melanie Jann, Erich Schwarz von der Alpen-Adria-Universität, Peter Wedenig vom AMS und IV-Sprecher Gilbert Waldner

bildeten Mitarbeitern, Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen, viele Gründungsinitiativen, umfangreiche Services und kurze Wege in einem intensiven Netzwerk. „Alle diese Faktoren tragen zur Attraktivität des Wirt-

Key-Player im Gründernetzwerk

Der Zusammenschluss der Gründer-Institutionen in Kärnten – AMS Kärnten, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, build! Gründerzentrum, BABEG, FH Kärnten, Gründerservice der Wirt-

StartNet schafft Orientierung

www.startnet.at schafft Orientierung für Gründer, Gründungsinteressierte, Start-ups und Akteure im Ökosystem. Die Plattform informiert über Ansprechpartner, Angebote, Services und Veranstaltungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Es ist gelungen, alle Stakeholder an einen Tisch zu holen und so StartNet als Informations- und Orientierungsdrehscheibe für Gründer ins Leben zu rufen. Es gibt tolle Gründer-Angebote im Land. Kärnten ist aber auch für Investoren ein Wirtschaftsstandort mit enormem Potenzial. Dieses Potenzial wird durch StartNet im Alpen-Adria-Raum jetzt noch sichtbarer. „Wir haben die Kompetenzen der Bildung, der Förderung und der Infrastruktur zusammengelegt und damit eine gute Sammlung des vorhandenen Potenzials geschaffen“, betonte Erhard Juritsch vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF).

www.startnet.at

MW

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Melanie Wachter • **Redaktion:** Bettina Ostermann • **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Ueberreuter Print & Packaging GmbH, Industriestraße 1, 2100 Korneuburg, Tel. +43/2262/789, www.ueberreuter.com

M/O/T® MANAGEMENT SCHOOL

Seit mittlerweile zehn Jahren sorgt die M/O/T® School of Management, Organizational Development & Technology für Entwicklungsschübe in den Führungsetagen. Um die Unternehmensspitzen weiterhin fit für die Zukunft zu machen, hat sich die M/O/T® auch im Jubiläumsjahr 2018 wieder hohe Ziele gesteckt.

Auf zu neuen Perspektiven

■ Globale Vernetzung, rasante Entwicklungssprünge und eine zunehmend digitalisierte Arbeitswelt – um in Zukunft erfolgreich zu sein, müssen Führungskräfte neben ihrem fachlichen Wissen auch ihre Arbeitsweisen, sozialen Fähigkeiten und kommunikativen Kompetenzen dem Puls der Zeit anpassen. Davon ist man auch im Hause der M/O/T® Management School überzeugt. Durch Kreation und Weitergabe von handlungsleitendem Wissen in Kombination mit der Erprobung und Reflexion der persönlichen Handlungsoptionen gibt die Management School ihren Kunden die Werkzeuge in die Hand, die eine nachhaltige Laufbahn als Führungskraft in herausfordernden Zeiten wie diesen erfordert.

Kooperative Erfolgsgeschichte

Das 2008 als Universitätszentrum der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt gegründete Institut hat sich im Laufe seiner 10-jährigen Erfolgsgeschichte als kompetenter Anbieter berufsbegleitender Führungskräfte-Entwicklungsprogramme und Universitätslehrgänge mit akademischem Abschluss etabliert. Durch ständige Erweiterung des Lehrangebots und Kooperationen mit renommierten Bildungspartnern, wie der London School of Business & Finance (LSBF), der St. Galler Business School, dem Institut für Management (IfM) oder dem WIFI Österreich zählt die M/O/T® Management School heute rund 2.000 AbsolventInnen aus verschiedensten Programmen. Außerdem ist die M/O/T®, als vollwertiges Mitglied der European Foundation for Management Development, Teil eines führenden internationalen Netzwerks auf dem Gebiet der Managemententwicklung.

Kompetenzentwicklung in der Praxis

Unter dem Leitgedanken „UPGRADE YOUR PERSPECTIVE®“ verfolgt die M/O/T® das Ziel einer ganzheitlichen Kompetenzentwicklung: „Upgrade your perspective meint u. a. die Erweiterung von eigenen Denk- und



Die M/O/T® Management School begleitet Führungskräfte auf dem Weg zu Top-Entscheidern.

Handlungsspielräumen mittels fundierten Wissens, Reflexion eigener Verhaltensweisen, Deutung von Erfahrungen, Ausprobieren von Neuem und Anwendung von Gelerntem auf konkrete Führungssituationen, zur schrittweisen Steigerung der Führungsreife“, erklärt Direktor ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Neumann. Ein weiterer Schwerpunkt der M/O/T® liegt daher, neben der Vermittlung von aktuellem Wissen, auf der Entwicklung sozial-kommunikativer Verhaltenskompetenz mit Anwendungsorientierung und Transfer in die eigene Führungspraxis.

Als Weiterbildungspartner für firmeninterne Führungskräfte-Entwicklung bietet die M/O/T® neben curricularen Programmen auch maßgeschneiderte Programme, die sich am individuellen Weiterbildungs- und Entwicklungsbedarf einer definierten Zielgruppe orientieren. Dabei organisiert, koordiniert, realisiert und evaluiert die M/O/T® sowohl die professionelle Durchführung der geplanten Weiterbildung als auch die Begleitung des Wissenstransfers in die jeweilige Führungspraxis.

Lifelong Learning in Zeiten des Wandels

Die Veränderung des Rollenbildes als Führungskraft hat sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verändert. Schlagworte wie „Digital Leadership“, „Change Management“ oder „Distance Leadership“ stehen heute auf der Tagesordnung zahlreicher



Führungskräfte rund um den Globus. Und die Zeit steht nach wie vor nicht still, ebenso wenig wie das Angebot der M/O/T®. Der Ausbau der internationalen Kooperationsnetzwerke, ein zukunftsorientiertes Qualitätsmanagement entlang internationaler Standards berufsbegleitender Weiterbildung, neue Angebote im Bereich „Leadership und Management im digitalen Zeitalter“ sind nur ein kleiner Auszug der ambitionierten Ziele, die sich die M/O/T® für das Jubiläumsjahr auf die Fahne geschrieben hat.

M/O/T® UPGRADES
YOUR
PERSPECTIVE

School of Management, Organizational
Development and Technology /
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

www.mot.ac.at



10
JAHRE
JUBILÄUM

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

M/O/T® School of Management, Organizational Development & Technology
9020 Klagenfurt, Universitätsstr. 65–67
+43/463/27 00-3770
mot@aau.at
www.mot.ac.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 33 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 33 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 55 Euro.



Egal ob IT & Telekommunikation, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von NEW BUSINESS sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS



„Und jetzt üben wir mal, über die Witze vom Chef zu lachen...“



WIR ERSCHAFFEN DIE ZUKUNFT.

Rahofler.

PALFINGER AG · 5101 Berghem, Österreich · E-Mail h.rothner@palfinger.com

Inmitten des vierten industriellen Zeitalters können wir durch neue technische Möglichkeiten und die zunehmende Vernetzung schon heute beginnen, die Maschinen von morgen zu erschaffen. Als Innovationsführer und Global Player auf dem Gebiet von Lade-, Hebe- und Handling-Lösungen sind wir maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt. Denn es liegt in unserer DNA, die Branche auch in Zukunft mit intelligenten Systemlösungen und einzigartiger Funktionalität zu prägen.

WWW.PALFINGER.AG

PALFINGER

LIFETIME EXCELLENCE